



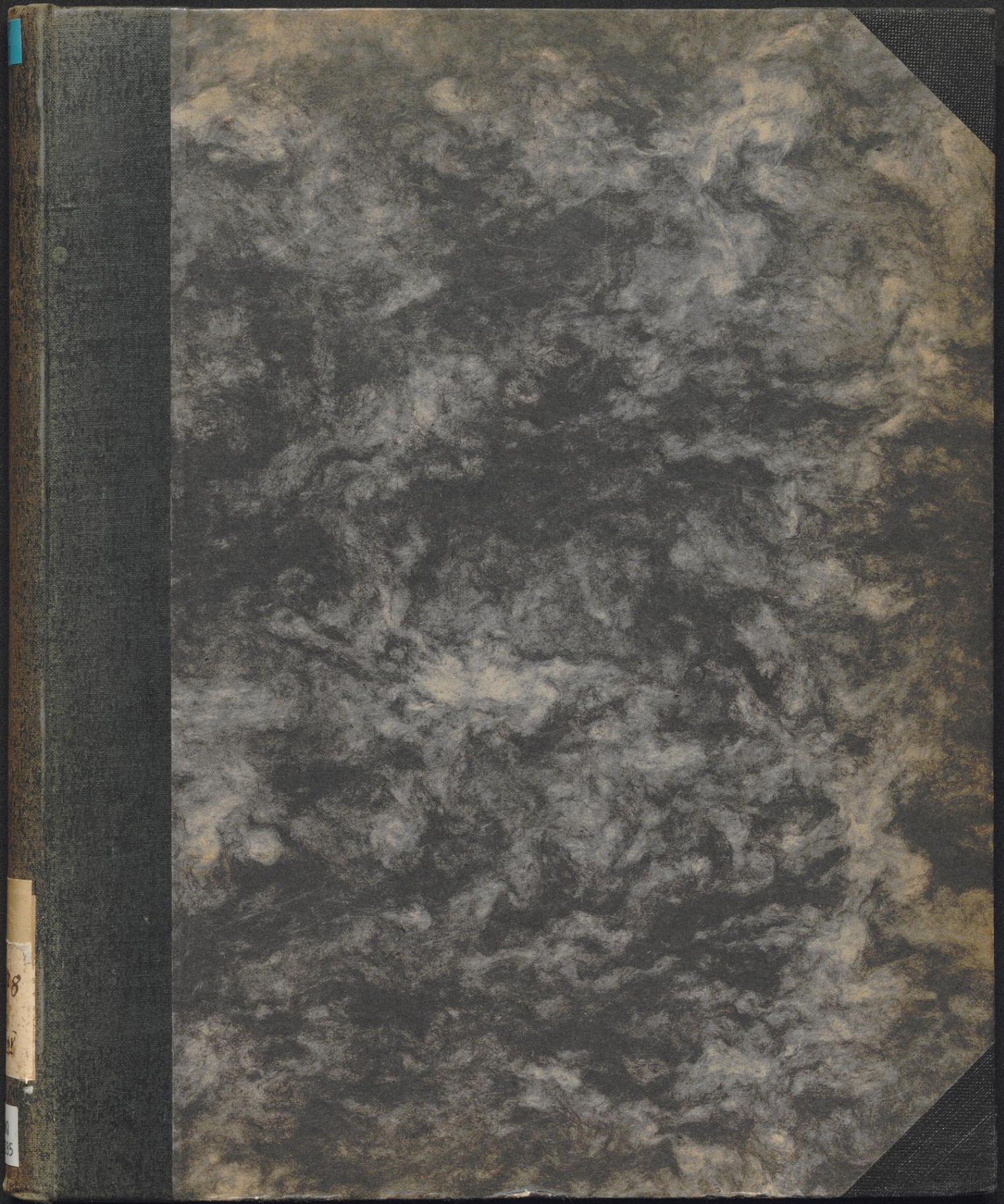
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

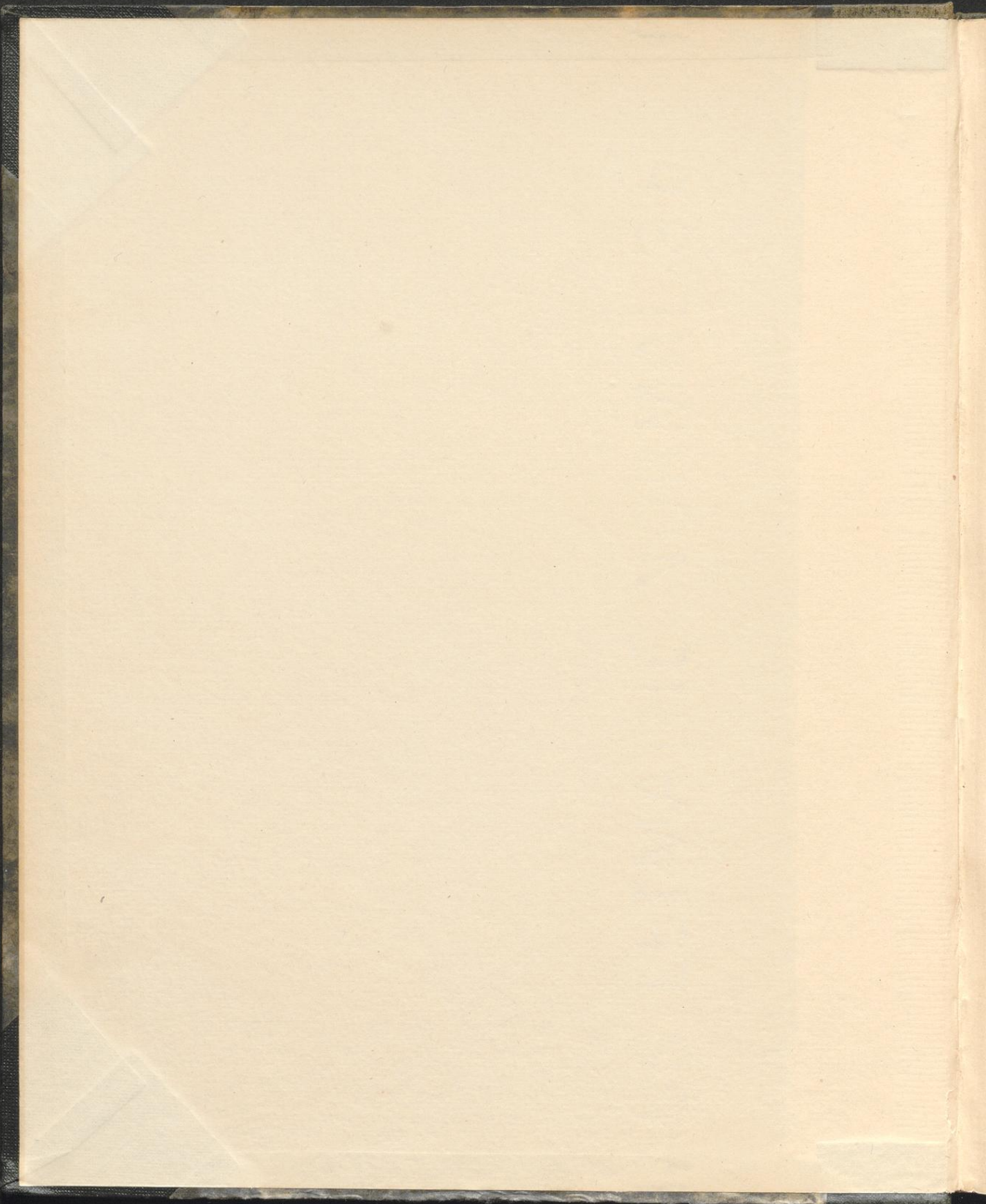
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Coesfeld

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1913

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97429)





Die
Bau- und Kunstdenkmäler
von
Westfalen.



Herausgegeben
von
Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen

bearbeitet
von
A. Ludorff,
Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Münster i. W.
Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.
1913.

EK 7703
HK 678

Die
Bau- und Kunstdenkmäler
des
Kreises Coesfeld.



Am Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen

bearbeitet

von

A. Ludorff,

Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Mit geschichtlichen Einleitungen

von

Professor Dr. Darpe †

Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Coesfeld

und

Professor Dr. Weßkamp

am Königlichen Gymnasium zu Dorsten.



3 Karten, 445 Abbildungen auf 84 Tafeln und im Text.



Münster i. W.

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1913.

07
WQ
1285

EK 1534
K C VIII / Li C

Verlag und Druck von J. Neumann, Neudamm, in München.



Pappel bei Coesfeld.

Vorwort.

„Alt-Westfalen,¹ Die Bauentwicklung Westfalens seit der Renaissancezeit,“ erwähnt im zweiten Absatz des Textes, Seite V, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen: „N. Ludorff's verdienstvolle Inventarisationsarbeiten wollen als solche nur Bausteine für eine spätere wissenschaftliche Forschung geben. Als sie zuerst erschienen, zeigte das zeitliche Interesse damals wenig Verständniß für einen der Ruhmesitel westfälischer Kunst, die glänzende Entwicklung des barocken Profanbaues. Es ist das Schuld zeitlicher Empfindungen, nicht des Inventaristators.“ Diese Darlegung enthält einen Vorwurf über mangelhafte Veröffentlichung der barocken Profanbauten in den Inventaren der Provinz. Sie ist jedoch irrig. Denn fast ausnahmslos sind alle in Alt-Westfalen enthaltenen Barockbauten auch in den Inventaren behandelt worden und zwar in den ältesten, vor nunmehr 20 Jahren herausgegebenen, nicht minder, wie in den neuesten Bänden.

¹ Bearbeitet von Freiherrn von Kerckerinck-Borg und Dr. Klapheck, erschienen im Verlag von Jul. Hoffmann, Stuttgart 1912.

Die Bewilligung des bisher von allen Kreisen zu den Kosten der Drucklegung, zur besonderen Berücksichtigung des Privatbesitzes und zur Vermehrung der Abbildungen bereitgestellten Kreisbeitrages ist von dem Kreistage des Kreises Coesfeld abgelehnt worden. Eine andernfalls möglich gewesene Herabsetzung des Verkaufspreises konnte daher nicht eintreten.

Der ungekürzte Inhalt der geschichtlichen Einleitungen ist vom Kreistage zur Herausgabe der „Beiträge zur Geschichte des Kreises Coesfeld“ benutzt worden. Die Bearbeitung dieser Einleitungen hatte für den nördlichen Theil des Kreises mit den Städten Coesfeld und Billerbeck der im Jahre 1911 verstorbene Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Coesfeld, Herr Professor Dr. Darpe übernommen, für den südlichen Theil mit den Städten Dülmen und Haltern Herr Professor Dr. Weskamp in Dorsten.

Bei der Ausführung der Inventarisationsarbeiten war Herr Regierungsbaumeister Kaiser, Hannover, theilhaftig.

Münster i. W., 1913.

Ludorff.

Um irrigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventarwerke entgegenzutreten, erscheint es nothwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen, sondern auch Auszüge aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisationen die Erforschung, den Schutz und die Erhaltung aller durch Kunstwerth und Eigenthümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler, welche durch Zufälligkeit, Bedürfnis, Restauration, Veräußerung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwicklung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und weitestliche Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunstgeschichtlichen Forscher für Spezialstudien und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Ueberblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwicklung eines Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisirender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Beigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Sachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er für sein Schaffen musterghilte Vorbilder in seiner unmittelbaren Nähe finden kann.

Die westfälischen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunstgeschichtliche Abhandlung nebst einer Uebersicht der Geschichte Westfalens als Schlussband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, z. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschien. Minderwerthige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1:400, die Situationspläne in 1:2500, mit der Orientierung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund-Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abstand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichem und Privat-Besitz geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Hörde.) Die Aufstellung der Inventare ist staatlicherseits in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausführung der staatlichen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Nebenächlich für den genannten Hauptzweck sind kunstgeschichtliche und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlussband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Rahmen kurzer Ueberblicke nicht hinausgehen.

(Wiedenbrück.) Der Druck von Autotypen ist bei Verwendung der bisher zum Textdruck der Inventarwerke benutzten Papierorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypen ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt. (Siegen.) Da wesentliche Nachteile bei Verwendung von gestrichenem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypen bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.

Preis-Verzeichniß

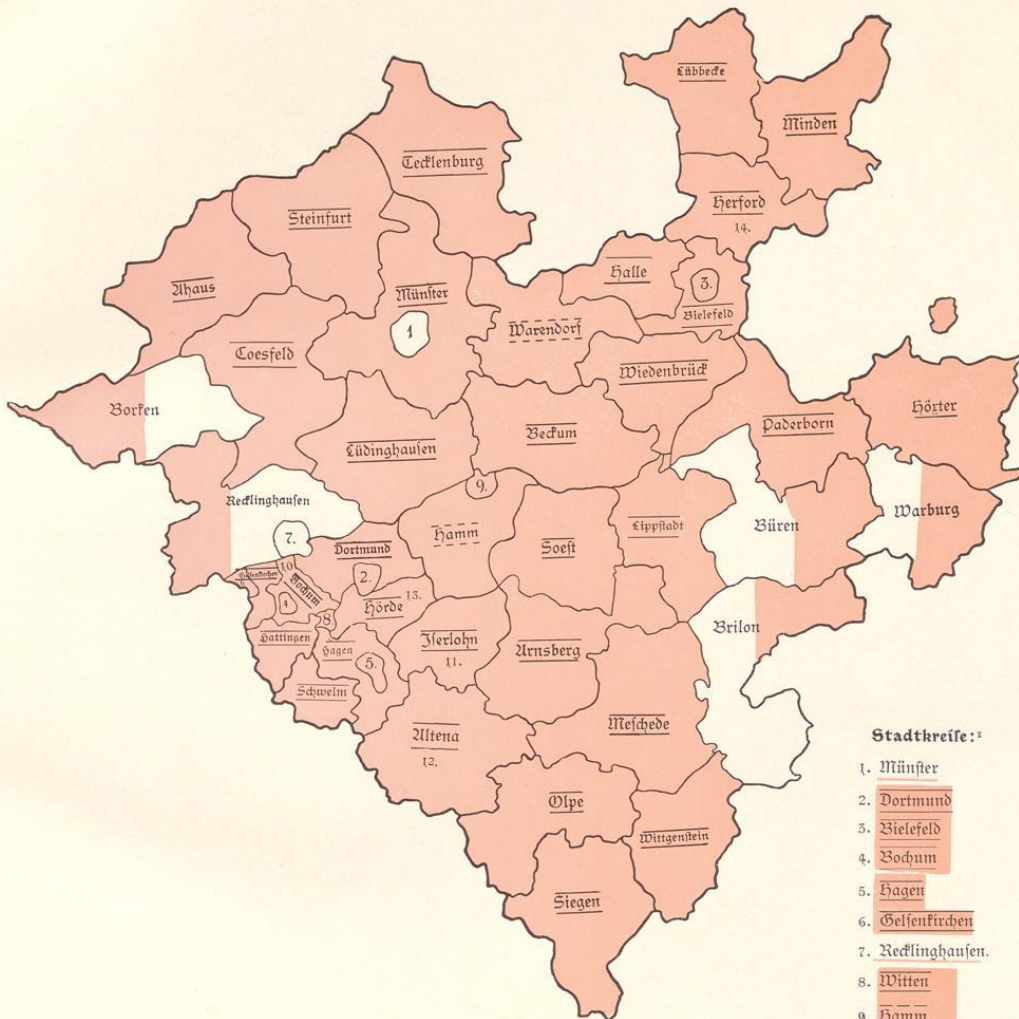
der erschienenen Bände (vergleiche Tafel I):

Nummerirung im Buchhandel	Nr.	Kreis	Jahr	broschirt	gebunden in Originalband
III	1	*Lüdinghausen . .	1895	5,60	10,00
IV	2	*Dortmund-Stadt . .	1894	3,00	7,00
V	3	* " Land	1895	2,80	6,80
VI	4	*Hörde	1895	3,00	7,00
VII	5	*Münster-Land	1897	4,50	8,50
VIII	6	*Beckum	1897	3,00	7,00
IX	7	*Paderborn	1899	4,20	8,20
X	8	*Iserlohn	1900	2,40	6,40
XI	9	*Alhaus	1900	3,00	7,00
XII	10	*Wiedenbrück	1901	3,00	7,00
XIII	11	*Minden	1902	4,00	8,00
XIV	12	*Siegen	1903	2,40	6,40
XV	13	Wittgenstein	1903	3,00	7,00
XVI	14	*Olpe	1903	3,00	7,00
XVII	15	Steinfurt	1904	4,00	8,00
XVIII	16	*Soest	1905	4,50	8,50
XIX	17	Bochum-Stadt	1906	1,20	5,20
XX	18	*Arnsberg	1906	3,00	7,00
XXI	19	Bielefeld-Land	1906	1,20	5,20
XXII	20	Bielefeld-Stadt	1906	2,40	6,40
XXIII	21	Tecklenburg	1907	2,40	6,40
XXIV	22	Lübbecke	1907	2,40	6,40
XXV	25	Bochum-Land	1907	1,20	5,20
XXVI	24	Herford	1908	3,00	7,00
XXVII	25	Meschede	1908	4,00	8,00
XXVIII	26	Gelsenkirchen-Land . .	1908	1,20	5,20
XXIX	27	Gelsenkirchen-Stadt . .	1908	1,20	5,20
XXX	28	Halle	1909	4,20	8,20
XXXI	29	Hattingen	1909	2,40	6,40
XXXII	30	Witten-Stadt	1910	1,20	5,20
XXXIII	31	Schwelm	1910	2,40	6,40
XXXIV	32	Hagen-Stadt	1910	1,20	5,20
XXXV	33	Hagen-Land	1910	3,00	7,00
XXXVI	34	Altena	1911	3,00	7,00
XXXVII	35	Lippstadt	1912	4,00	8,00
XXXVIII	36	Coesfeld	1913	6,00	10,00

Im Druck befindet sich der Band: Höpfer; in der Vorbereitung zum Druck: Recklinghausen-Stadt und Land, Borken, Warburg, Büren, Brilon und Münster-Stadt.

*Zur Zeit im Buchhandel vergriffen.

Provinz Westfalen.
 Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler.



Maassstab 1 : 1 200 000

- inventarisiert und veröffentlicht.
- inventarisiert.
- Inventarisierung begonnen.
- inventarisiert und veröffentlicht vom Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst zu Münster (Stadtkreis Hamm zugleich mit dem Kreis Hamm).

Stadtkreise:¹

1. Münster
2. Dortmund
3. Bielefeld
4. Bochum
5. Hagen
6. Gelsenkirchen
7. Recklinghausen.
8. Witten
9. Hamm
10. Herne
11. Iserlohn
12. Lüdenscheid
13. Hörde
14. Herford
15. Buer

¹ Stadtkreis Herne ist veröffentlicht mit Kreis Bochum-Land, Stadtkreis Iserlohn mit Kreis Iserlohn, Stadtkreis Lüdenscheid mit Kreis Altena, Stadtkreis Hörde mit Kreis Hörde, Stadtkreis Herford mit Kreis Herford.

Journal of the
Society of Friends

1882

1. 1. 1882
 2. 1. 1882
 3. 1. 1882
 4. 1. 1882
 5. 1. 1882
 6. 1. 1882
 7. 1. 1882
 8. 1. 1882
 9. 1. 1882
 10. 1. 1882
 11. 1. 1882
 12. 1. 1882
 13. 1. 1882
 14. 1. 1882
 15. 1. 1882
 16. 1. 1882
 17. 1. 1882
 18. 1. 1882
 19. 1. 1882
 20. 1. 1882
 21. 1. 1882
 22. 1. 1882
 23. 1. 1882
 24. 1. 1882
 25. 1. 1882
 26. 1. 1882
 27. 1. 1882
 28. 1. 1882
 29. 1. 1882
 30. 1. 1882
 31. 1. 1882
 32. 1. 1882
 33. 1. 1882
 34. 1. 1882
 35. 1. 1882
 36. 1. 1882
 37. 1. 1882
 38. 1. 1882
 39. 1. 1882
 40. 1. 1882
 41. 1. 1882
 42. 1. 1882
 43. 1. 1882
 44. 1. 1882
 45. 1. 1882
 46. 1. 1882
 47. 1. 1882
 48. 1. 1882
 49. 1. 1882
 50. 1. 1882
 51. 1. 1882
 52. 1. 1882
 53. 1. 1882
 54. 1. 1882
 55. 1. 1882
 56. 1. 1882
 57. 1. 1882
 58. 1. 1882
 59. 1. 1882
 60. 1. 1882
 61. 1. 1882
 62. 1. 1882
 63. 1. 1882
 64. 1. 1882
 65. 1. 1882
 66. 1. 1882
 67. 1. 1882
 68. 1. 1882
 69. 1. 1882
 70. 1. 1882
 71. 1. 1882
 72. 1. 1882
 73. 1. 1882
 74. 1. 1882
 75. 1. 1882
 76. 1. 1882
 77. 1. 1882
 78. 1. 1882
 79. 1. 1882
 80. 1. 1882
 81. 1. 1882
 82. 1. 1882
 83. 1. 1882
 84. 1. 1882
 85. 1. 1882
 86. 1. 1882
 87. 1. 1882
 88. 1. 1882
 89. 1. 1882
 90. 1. 1882
 91. 1. 1882
 92. 1. 1882
 93. 1. 1882
 94. 1. 1882
 95. 1. 1882
 96. 1. 1882
 97. 1. 1882
 98. 1. 1882
 99. 1. 1882
 100. 1. 1882

The following is a list of the names of the members of the Society of Friends who have been admitted to membership during the year 1882.

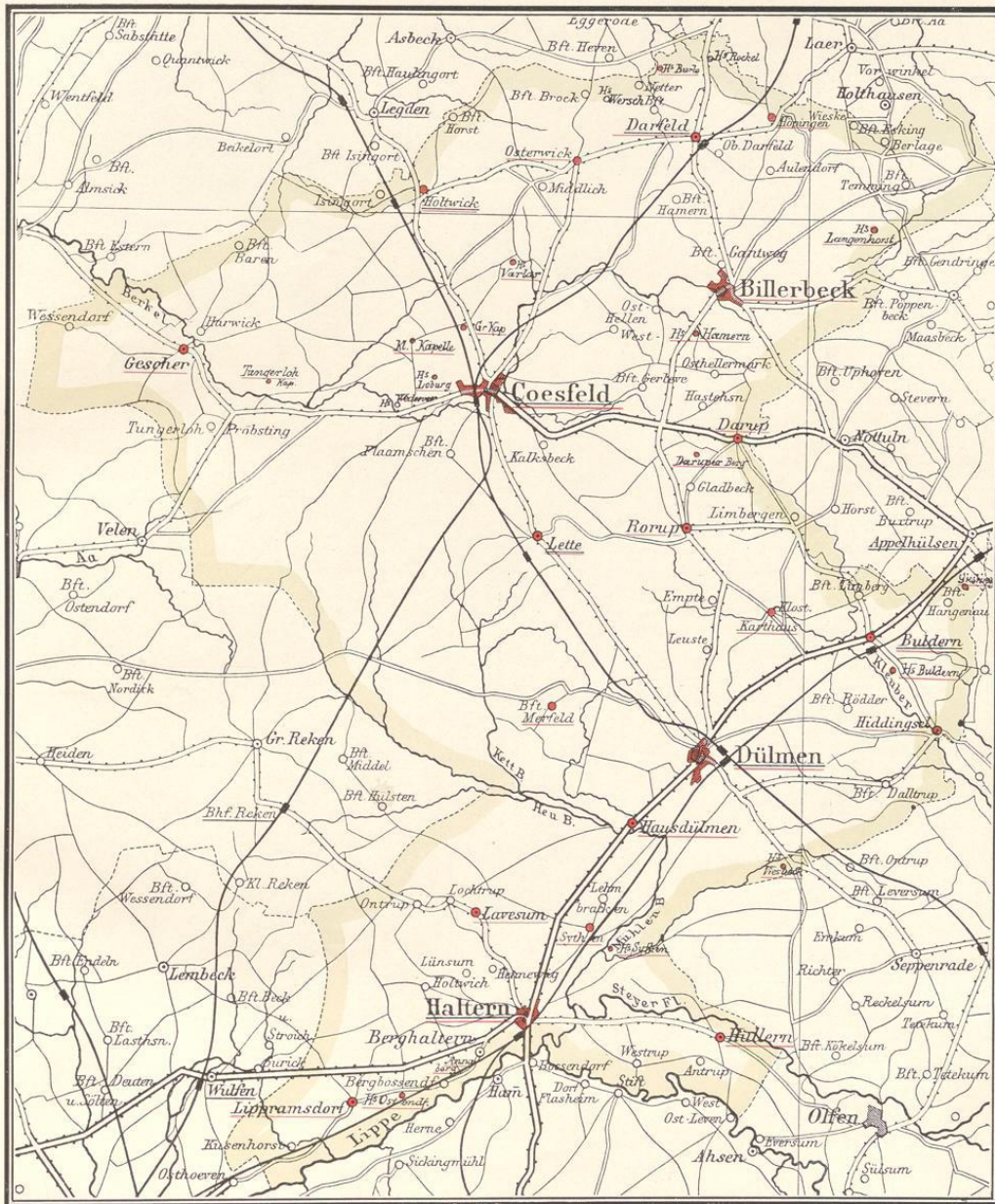
Frühere staatliche Gliederung Westfalens.¹

(Nach der historischen Karte des Westfälischen Trachtenbuches.)

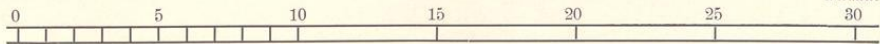


1 : 1 200 000.

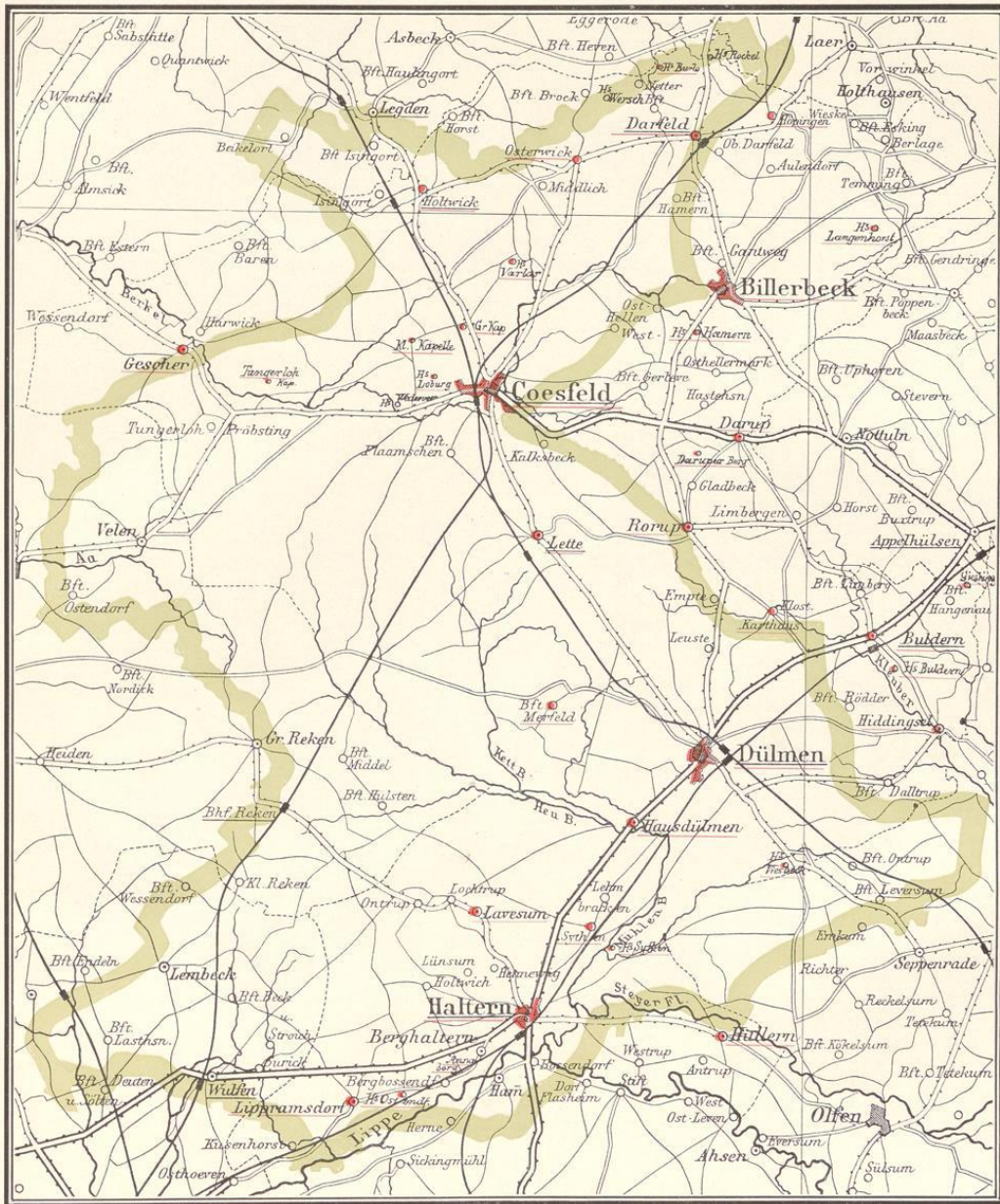
¹ Schale war tecklenburgisch. — Recke und Ibbenbüren gehörten zu Lingen. — Wiedenbrück, mit Ausnahme von Rheda, war Osna-brück'sches Amt Reckenberg. — Eppstadt war märkisch-lippische Enclave.



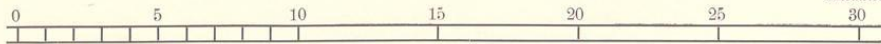
Maßstab 1 : 200 000



Kreis Coesfeld.



Maßstab 1 : 200 000





Geschichtliche Einleitung.

Quellen und Literatur:

- Archive der Städte Coesfeld, Dülmen, Haltern und Billerbeck, die Pfarrarchive der Ortschaften des Kreises — siehe Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, Band I, Heft 3 und Heft 1, Heft 2, Münster, Mchendorf 1904¹; das fürstliche Salm-Horstmar'sche Archiv zu Coesfeld, das Herzogliche Croy'sche Archiv zu Dülmen, das Archiv des Grafen Droste Erbdroste zu Darfeld und das fürstliche Archiv zu Burgsteinfurt; das Loburg'sche und Hamern'sche Archiv auf Haus Diepenbrock bei Vocholt²; die Bibliothek des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens (Kummann, † 1856, Geographisch-statistisch-historische Beschreibung des Freistaats Münster, 3 Bände); das Archiv des Schlosses Gemen (Umzüge und Verkörungen der Gescher'schen, Tungenloer'schen, Harwick'schen und anderer Marken)³.
- Eine handschriftliche Geschichte des Trappistenklosters Notre Dame de l'Eternité zu Darfeld (Auszug aus der Chronik des Klosters Oelenberg) von fr. Stephanus O. C. R. im Besitze des Grafen Droste, Erbdroste.
- Darpe, Codex traditionum Westfalicarum II, III, V—VI, Münster, Theissing, 1886—1906; — Coesfelder Urkundenbuch, 3 Theile, Coesfeld 1897 ff. — Geschichtsquellen des Bisthums Münster von Ficker, Cornelius, Jansen, Diekamp und Detmer, Münster, Theissing 1851 ff. — Kindlinger, Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands, hauptsächlich Westfalens, 3 Bände, Münster 1787 bis 1793; — Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4 Bände, Düsseldorf 1840 ff. — Niefert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche, Band I, Abtheilung 1 und 2, Münster 1823; — Münsterische Urkunden-Sammlung, 7 Bände, Coesfeld 1826—1837; — Westfälisches Urkundenbuch (I und II Erhard, Regesta historiae Westf., accedit codex diplom., III von Wilmans u. s. w. bis VIII), Münster, Regensberg 1847, 1851, 1871 ff.
- Die westfälischen Siegel des Mittelalters von Tumbült, Philippi, Jgen, Münster 1882 ff.
- von Alpen, De vita et rebus gestis Christophori Bernardi episcopi et principis decas, Coesfeldiae typis Andreae Hermanni Wemmeieri 1694 (nur die ersten fünf Bücher der Dekade, die letzten fünf und dann das ganze Werk bei Raesfeld in Münster vor 1703, Auszug von Kurh, Münster bei Theissing 1790).
- Die vormaligen Archidiaconate des Bisthums Münster (Pastoralblatt, 25. Jahrgang, Münster 1887).
- Bahmann, Beiträge zur Geschichte der Kirchenvisitation im Bisthum Münster 1571—1573 (Westdeutsche Zeitschrift VII); — Münsterländische Märchen und Sagen, 2. Auflage, Vreden bei Gescher 1909; — Der Regierungsbezirk Münster, Münster 1893.
- Baston, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark.
- Bielefeld, Aus Dülmens Vergangenheit (Münsterischer Anzeiger, 6—11. Januar 1911); — Dülmen und seine Siedelsstätten, Dülmen 1912.
- Blätter zur näheren Kunde Westfalens.
- Brinkman, Beiträge zur Geschichte Vorkens und seiner Umgebung, Vorken 1890.
- Brockmann (angezogen mit Br.), Geschichtliche Mittheilungen über die Stadt Billerbeck, Billerbeck 1883; — die Bauernhöfe der Gemeinden Stadt und Kirchspiel Billerbeck, Verlage, Darfeld und Holthausen, Billerbeck 1891.
- Cappes, Dr. med., W., Münzgeschichte der Stadt Coesfeld von 1578—1763, Coesfeld 1870, Wittneven.

¹ Vergleich über Osterwick und Holtwick: Westfälische Zeitschrift 16. I, 39 f.

² Inventar der nichtstaatlichen Archive I 2, 124 ff. — ³ a. a. O. 155.

- Darpe, Geschichte Coesfelds: siehe unten (Festschrift).
 von Detten, Die Hanfa der Westfalen, Münster 1897.
 Döhmman, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt.
 Erhard, Geschichte Münsters, Münster 1837.
 Fahne, Geschichte der westfälischen Geschlechter, Köln 1858; — Die Herren von Hövel, Köln 1856—1860; — Die Westfalen in Lübeck.
 Festschrift zur Feier des 700 jährigen Bestehens der Stadt Coesfeld 1897; (darin u. a. Seite 3—32 Uebersicht über die Geschichte der Stadt Coesfeld von Darpe, 33—63 das jetzige Coesfeld von Brungert).
 Giefers, Einführung des Christenthums in Westfalen.
 Hamelmann, Opera genealogica et historica de Westphalia et Saxonia inferiori, Lemgo 1740.
 Hansen, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, Leipzig 1888 f.
 Hanfische Geschichtsblätter, herausgegeben vom Verein für hanfische Geschichte.
 Hechelmann, Ueber die Entwicklung der Landeshoheit der Bischöfe von Münster, Beilage zum Jahresbericht des Paulinischen Gymnasiums zu Münster 1868.
 Höbbeling, Beschreibung des ganzen Stifts Münster, Dortmund (ed. v. Steinen) 1742.
 Höhlbaum, Hanfisches Urkundenbuch.
 Hüfing, Der hl. Gottfried, Graf von Cappenberg; — Der Kampf um die katholische Religion im Bisthum Münster 1535—1585; — Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, ein katholischer Reformator des 17. Jahrhunderts, Paderborn 1887; — Geschichtliche Nachrichten über die Pfarrgemeinde Gescher, Gescher bei Mensing 1895.
 Jahresbericht des historischen Vereins zu Münster 1875.
 Kampfschulte, Geschichte der Einführung des Protestantismus in Westfalen, Paderborn 1866; — Die westfälischen Kirchenpatrozinien 1867.
 Karte des Kreises Coesfeld von Stierlin und Schmelzer, 1847.
 Keller, Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reiches zu Münster, Münster 1880; — Zur Geschichte der Wiedertäufer nach dem Untergange des Münster'schen Königreiches (Westdeutsche Zeitschrift I); — Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein, 3 Bände, Leipzig 1881—95.
 Kerffenbroick, Geschichte der Wiedertäufer von Münster 1771.
 Kindlinger, Geschichte der Familie und der Herrschaft von Volmesein, 2 Bände, Osnabrück 1801; — Geschichte der deutschen Hörigkeit, Berlin 1819.
 von Kleinsorgen, Kirchengeschichte Westfalens, Münster 1779.
 Koß, Series episcoporum Monaster. eorumque vitae, Münster 1800 ff.
 Lambert, fränkische Patrocinien.
 von Ledebur, Land und Volk der Bruckterer; — Die Grenzkirchspiele und Archidiafonate des sächsisch-Münster'schen Sprengels; — Die Gaue desgl.; — Die freigravschaften der Münster'schen Diözese; — Die Vogtschaften desgl. (siehe Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates, Band 4, 7, 10 f., Berlin 1831 ff.).
 Lenfert, Das Finanzwesen der Stadt Coesfeld 1815—1909, Coesfeld 1810.
 Lindner, Die Deme, Paderborn 1887.
 Lübke, Die mittelalterliche Kunst Westfalens, Leipzig 1855.
 Mary, Geschichte des Gymnasiums in Coesfeld, Coesfeld 1829.
 Münster'scher Hof- und Adress-Kalender für 1798 usw., Münster Mchendorff.
 Longinus (Dr. Westhoff), Führer durch die Baumberge, Münster Mchendorff 1907.
 Niefert, Merkwürdiger Hegenprozeß gegen den Kaufmann G. Köbbing zu Coesfeld 1652; Coesfeld 1827 bei Wittneben; — Gründung des Cisterzienser-Klosters Marienborn, Coesfeld 1850.
 Nordhoff, Der Holz- und Steinbau Westfalens, 2. Auflage, Münster 1873.
 Nünning, Sepulchretum Westphalico — Mimigardico-gentile, mit Zugabe von Cohausen; — Monumenta Monaster., decuria I, Vesaliae 1747.
 von Olfers, Beiträge zur Geschichte der Verfassung und Zerstückelung des Oberstifts Münster, Münster 1848. Organ für christliche Kunst, Köln 1852 ff.
 Pick, Monatschrift (VI, Antiquarische Miscellen von Schneider).
 Rive, Ueber das Bauerngüterwesen in den Grafschaften Mark, Becklinghausen u. s. w., Köln 1824.
 Rolewinck W., de Westphalorum situ, moribus etc., Coloniae 1602.
 Rübel, Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungssystem im deutschen Volkslande, Leipzig 1906.
 Schaten, Historia Westphaliae.

¹ Herr von Heiden auf Gut Schwickering besitzt etliche der Jahrgänge.

- Schlüter, Provinzialrecht der Provinz Westfalen I, Leipzig 1829.
 Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae, Münster 1909; — Inventare: siehe oben.
 Schneider, Die alten Heer- und Handelswege der Germanen, Römer und Franken im Deutschen Reich; —
 Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande, Düsseldorf 1874.
 Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Teil des Kreises Lüdinhauseu, Münster 1891.
 Sigismund, Statistische Nachrichten, den Bezirk Münster betreffend, 1825.
 Söfeland, Geschichte der Stadt Coesfeld, Coesfeld bei Wittneven 1839.
 Sommer, Handbuch über die bürgerlichen Rechtsverhältnisse im ehemaligen Großherzogthum Berg und König-
 reich Westfalen, Hamm 1850.
 Sommer Jakob, Westfälisches Gildenwesen mit Ausschluß der geistlichen Bruderschaften und der Erwerbsgilden
 Berlin, Duncker 1909.
 Stange fol, Annales circuli Westphalici, Köln 1640; — Opus chronologicum et historicum circuli Westphalici, Köln 1656.
 von Steinen, Westphälische Geschichte, 4 Bände, Lemgo 1750—1760.
 Statistik des Amtes Gescher 1908 von Amtmann Schnitzler.
 Statistische Nachrichten über den Kreis Coesfeld, herausgegeben vom Landrathsamt, Münster, Regensberg 1862.
 Tada ma, Geschiedenis van het Deem-Gerigt, Leiden 1875.
 Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bisthums
 Münster, Münster 1867—1885.
 Tücking, Geschichte des Stiftes Münster unter Christoph Bernard von Galen, Münster 1865.
 Troß, Wochenblatt zur genaueren Kunde der westfälisch-rheinischen Geschichte, Hamm 1824; — Westphalia,
 Zeitschrift, Hamm 1825—1826.
 Wesfamp, Herzog Christian von Braunschweig und die Stifter Münster und Paderborn im Beginne des Dreißig-
 jährigen Krieges 1618—1622, Paderborn 1884; — das Heer der Liga in Westfalen zur Abwehr des Grafen
 von Mansfeld und des Herzogs Christian von Braunschweig 1622—1623, Münster 1891; — Geschichte
 der Stadt Dülmen, Dülmen 1911; — Gedenkblatt zum 600jährigen Stadtjubiläum von Dülmen 1911
 (Westfalen III, Heft 5).
 Westdeutsche Zeitschrift (siehe Bahlmann und Keller).
 Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik und Neues westphälisches Magazin.
 Wiens, Sammlung fragmentarischer Nachrichten über Christoph Bernhard von Galen.
 Wiesmann, Geschichtliche Mittheilungen über die Stadt Dülmen, Coesfeld 1848.
 Wiggand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, 7 Bände, Hamm 1826 ff.; — Das fehm-
 gericht Westfalens, Hamm 1825.
 Wilkens, Versuch einer allgemeinen Geschichte der Stadt Münster, Hamm und Münster 1823.
 Wilmans-Philippi, Kaiserurkunden Westfalens.
 Wittius, historia Westphaliae, Münster 1778.
 Wormstall, Judocus Dredis und das Kartäuserkloster zu Wedderen, Münster 1896.
 Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Münster und Paderborn 1838 ff.
 Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimathskunde im Weste und Kreise Recklinghausen, Westfälische Zeitschrift, 1890 ff.

Den Kreis Coesfeld begrenzen im Norden der Kreis Steinfurt, im Osten die Kreise Münster-
 Land und Lüdinhauseu, im Süden Kreis Recklinghausen-Land, im Westen der Kreis Ahaus. Der nord-
 östliche und südliche Theil sind hügelig, während der mittlere Theil mit wellenförmigen Erhebungen,
 sogenannten Bülden, bis auf einzelne Berge, den Hünsberg (106 m) in Stevede, den Humberg (77 m) im
 Letter Brok, den Vogelberg (67 m) und Hasenberg (151 m) im Lavesumer Bruch, dem flach- und zum
 Theile dem Sumpflande (Moor, Venn) angehört.

Die Höhen im Nordosten, die Bomberge, die höchsten Erhebungen des Münster'schen Beckens,
 stellen ein kleines Stückgebirge dar, welches östlich von Billerbeck in 186 m Höhe seinen Knotenpunkt hat.
 Von diesem Knotenpunkte für die Wasserscheiden der Stever, Berkel, Vechte, der Steinfurter und der

Münster'schen Na ziehen sich nach allen Richtungen hin sanft gewölbte Höhen, die mit Laubholz oder Acker und Weide bedeckt sind. Der nordöstliche Abhang der Bomberge ist am steilsten und wird unmittelbar von dem Thale der Beerlage begrenzt. Südwestlich enden die Höhen vor Coesfeld im Coesfelder und vor Rorup im Daruper Berge. Die Kreidesteine, aus denen die Hügelgruppe zusammengesetzt ist, gehören zum Thonkalk; gelblich-weiße Kalkmergel mit eingelagerten Bänken kalkigen Sandsteins herrschen vor, aber es finden sich auch Thonmergel und reinere Kalksteine.¹

Südlich von Coesfeld dehnt sich eine Ebene aus, das sogenannte Coesfelder Becken; den südwestlichen Theil derselben bildet eine neuestens durch Besamung und Umbau etwas eingeengte weite Heide mit Oedflächen, welche von ockergelbem Sand bedeckt sind. Unter der spärlichen Rasendecke liegt, vornehmlich am Hünsberg, zunächst eine Schicht von Scherben eines eisenhaltigen Steins, bestehend aus Kieseltheilen und Sandkörnern, die durch Eisenoxydhydrat zusammenge kittet sind, sodann tiefer ockergelber Sand und darin, horizontal gelagert, Nester großer, nierenförmiger Knauern von Quarzfels, welche der jüngeren Kreidebildung angehören. Vom Hünsberg dehnte sich früher in südöstlicher Richtung, nur von einzelnen bebauten Bezirken unterbrochen, bis zu den Borken-Bergen und zur Hohen Mark ein großes Moor aus, dessen Theile das weiße und schwarze Venn, das Letter, Mersfelder und Lavesumer Brok bilden; durch Regulirung des Heubachs und Entwässerung ist aber neuestens aus dem Moor ein Wiesengebiet gewonnen.

Im südlichen Theile des Kreises erheben sich im Kirchspiel Haltern östlich die 127 m hohen Parallelfetten der stark eisensteinhaltigen Borkenberge mit steilen Abhängen, westlich die zur Lippe laufenden, im Norden steil abfallenden, nach Süden sich abflachenden Höhenzüge der Hohen Mark mit dem Waldbeerenberge (146 m) im Norden und dem Annaberge (75 m) im Süden; neben Eisenstein findet sich hier häufiger Sandstein und besonders im Lavesumer Thale Mergel.²

Der Kreis kam zumal im nördlichen Theile mit Rücksicht auf den Quellenstock der Bomberge ein wahres Quell-Land genannt werden. Zur Lippe, welche seine Südgrenze bildet, sendet er vom Weißen Venn her den auf seinem langen Laufe durch die Wasser des Kett-, Kannenbrok-, Mühlen- und Sandbachs verstärkten Heubach zur Stever, welche, in der Bauerschaft Steven bei Nottuln am Abhange der Bomberge entspringend, im Kirchspiel Hullern in den Kreis tritt, um bei Haltern sich in die Lippe zu ergießen. Zum Gebiete der Stever gehören noch zunächst die Olse, weil sie vom früheren Stift Nottuln herkommt, auch Nonnenbach genannt, welche die Gemeinden Buldern und Hiddingsel östlich begrenzt, und den Hagen- und Krukenbach aufnimmt; weiterhin der (Karthäuser) Mühlen- oder Kleuterbach. Der Hauptfluß des Kreises, welcher diesen auf $4\frac{1}{4}$ Meilen meist in westlicher Richtung durchfließt, ist die Berkel. Sie entspringt dem Speckhupfer, einer Wiese, und dem Holthausen Teiche in den Bombergen in der Bauerschaft Holthausen, Kirchspiel Billerbeck, fließt bei Billerbeck vorbei durch die Stadt Coesfeld und das Amt Gescher dem Kreise Ahaus zu. Sie nimmt im Bereiche des Kreises Coesfeld rechts auf den Hamernschen und Varlarer Mühlenbach sowie den aus Höven kommenden Fels- (Schafs- oder Kleine-) Bach, links den aus Westhellen kommenden Düsterbach, den Horne- (Honig-, im unteren Laufe auch Harler Bach genannten) Bach, welcher im Barholz bei Hastehausen, Kirchspiel Darup, entspringt, den Tüskenbach, eigentlich die östliche Umfluth der Berkel bei Coesfeld, und den Uhlandsbach, welcher vom Venn her in Tungerloh einmündet. Die Münster'sche Na fließt von den Bombergen in der Bauerschaft Bombeck, Kirchspiel

¹ Statistische Nachrichten 5. — Weskamp, Stadt Dülmen 199 f. — ² a. a. O. 4.

Billerbeck, wo ihre Quellen sind, auf Münster, während die Steinfurter Aa von den Bombergen in Bauerschaft Aulendorf, Gemeinde Beerlage, her in den Kreis Steinfurt tritt. Die Dechte erwächst aus dem Höpinger und Rockel'schen Mühlenbach im Kirchspiel Darfeld, tritt aber bald in den Kreis Ahaus, wo der Darfelder Bach einmündet. Die Dinkel kommt aus dem Holtwicker Brof und tritt zum Kreis Ahaus über.¹

Die Beschaffenheit des Bodens ist äußerst verschieden und stuft sich ab vom strengsten Klei bis zum unfruchtbarsten Sande. Im nördlichen Theile des Kreises gestattet der Thonboden je nach seiner Güte vielfach den Anbau schwerer Frucht und den Auftrieb besserer Laubholz-Waldungen.²

Nachdem 1908 die Bauerschaft Elvert, welche bis dahin zur Gemeinde Kirchspiel Lüdinhäufen gehörte, zur Gemeinde Hiddingsel gezogen war, ist das Kreisgebiet um 270,40 ha vergrößert und umfaßt nun 75610,95 ha oder rund 756 qkm Fläche.³

Die Entdeckung der über Dorsten, Haltern und Hullern am rechten Lippeufer entlang laufenden Römerstraße, eines römischen Marschlagers auf der Westruper Heide zwischen Haltern und Hullern⁴ sowie die neuesten Ausgrabungen bei Haltern,⁵ rücken den Kreis Coesfeld ausnehmend früh in das Licht der Geschichte. Sicher hat der Fuß des Römers auf dem Boden des Kreises gestanden und ein Standlager bei Haltern bei seinen Zügen ins Innere Germaniens ihm den Rücken gedeckt.⁶

Wie theilweise noch jetzt, dehnten sich um 800 n. Chr. im ganzen Westen von Coesfeld über Reken und Wulsen bis nach Haltern und Herbest zur Lippe hin und ebenso in der Gegend von Dülmen große Waldungen mit Brofen (Niederungen), Sümpfen und Mooren aus. Ob der Name des in diesem Gebiete am Rande der Borfenberge und des Lavefumer Bruchs belegenen Hofes Keisberg (im 15. Jahrhundert Kefenberg)⁷ noch auf den Kais-Wald (silva Caesia) deutet, durch welchen 14 n. Chr. der römische Feldherr Germanicus zog, um die Marsen zu überfallen, wer weiß es?⁸

Ob die Marsen, welche die Römer überrumpelten, ob das Tanfana = Heiligthum, welches sie dem Erdboden gleich machten, bei Coesfeld zu suchen seien, ist ebenso fraglich.⁹ Zweifellos jedoch haben die Römer auf ihren Zügen öfter ihren Weg von Xanten über Coesfeld genommen. Wie die langen Holzschemmen oder Moorbrücken (pontes longi) der Römer dem weißen Denn beim Hünsberge südwestlich von Coesfeld zuzuweisen sein dürften,¹⁰ so wird auch die Straße, welche der römische Legat Cäcina 15 n. Chr. einschlug, über Coesfeld und durchs weiße Denn geführt haben.

¹ a. a. O. 5 ff. — ² a. a. O. 8. — ³ Verwaltungsbericht des Kreises für 1908.

⁴ Schneider in Neue Beiträge 8 und in Picks Monatschrift VI, 265 mit Zeichnung.

⁵ Ueber die früheren Funde am „Königsberg“ (Innenberge) dort siehe Oberleutnant Schmidt in Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde 20, 278; Tibus 785 f.

⁶ Ob wir im Lager von Haltern das römische Kastell Aliso vor uns haben, steht dahin; ebenso, ob, dieses vorausgesetzt, im Namen Haltern (um 1150 Halahtram, siehe Köhlsche 252, — 1017 Halostron, siehe Erhard Regesten Nr. 879, wo Berco statt Berthalostron zu lesen ist —, 1504 Alte(tren), siehe Darpe, Codex VI, 39) ein Rest des alten Namens Aliso steckt (Alas-trom = Aliso-Trom, das ist auf den Trümmern Alisos sich erhebender Ort).

⁷ Niesert, Münster'sches Urkunden-Buch I, 2, S. 354.

⁸ Man hat auch den jetzigen Häsern-Wald zwischen Lippe und Uffel für die silva Caesia angesehen. Wesentlich ist die Frage: Gibt es Reste des limes, der Landwehr, die Eberius begonnen, und wo? Sie lag östlich von dem Walde. Dieser könnte, aus dem Lateinischen gedeutet, Hellwald (von caesius = γλαυρός), also einen Wald von Einzelschichten etwa, wie noch jetzt solcher die Gegend südwestlich von Coesfeld deckt, bezeichnen, dessen Gegensatz bei Tacitus (Ann. I, 50) der dunkle Hoch- oder Vollwald (saltus obscuri) bildet.

⁹ Das Heiligthum hat man bei Soest und auf dem Stoppenberg bei Essen finden wollen.

¹⁰ v. Ledebur, S. 514 f., wollte sie in die Bomberge bei Billerbeck legen. Im weißen Denn sind noch Reste einer römischen Befestigung am Moorbrücken-Eingange erhalten.

Acht Jahrhunderte beinahe gehen seit jenen Römerzügen ins Land. Die Straßen von Xanten über Coesfeld, Haltern, Dülmen, Osterwick, Darup, Billerbeck bildeten die Verkehrswege vom Rheine zur Ems, Weser und Nordsee. Hier dringen jetzt deutsche Stämme zum Rheine vor gegen die römischen Rheinpfosten um 307, dann 392 wieder. An Stelle der Römer tritt als westlicher Nachbar 486 das Frankenreich Chlodwigs. 553 lodert schon die Feindschaft zwischen den christlichen Franken und heidnischen Sachsen auf, welche dann bis auf Karl den Großen nicht mehr ruht. 758 dringt Pipin, nunmehr König der Franken, in das Land der Sachsen ein, lagert bei Sithina (jetzt Sythen, Kirchspiel Haltern). Viele Sachsen lassen sich taufen. Karl der Große drang dann wiederholt in Sachsen ein. 779 schlug er die Sachsen bei dem Orte Buocholt in die Flucht. Wo das Schlachtfeld von „Buocholt“ zu suchen ist, bleibt fraglich; es könnte Bocholt (Bukholte) im Kirchspiel Wulfen sein. Nach älterer Ueberlieferung¹ sammelten sich die bei Bocholt geschlagenen Sachsenleute (lazzi) wieder auf dem Coisberge, wurden aber auch hier in die Flucht geschlagen. König Karl ließ die Toten bestatten und weilte öfter in dem bald darauf von ihm errichteten Meierhose (curia), wenn ihn der Weg von Franken nach Sachsen führte. Den Ort aber, wo die Toten beerdigt wurden, nannten die Bewohner Dotharpa.²

Bei Coesfeld, wo der fränkische Heereszug zuerst bergigem Gelände begegnete, war es erst möglich, ihm erfolgreichen Widerstand zu leisten. Den Weg durch das Berkelthal nach Osterwick und Darfeld sperrten zwei feste Wallburgen, welche noch heute in den dreifachen Ringwällen von Borgmanns- und Schulze Gaupels Höfen vor uns liegen; hinter ihnen lag dann im Walde als Zuflucht der Volksgenossen die große wassergedekte Burg Darlar, welcher unterhalb Coesfeld unweit der Berkel am Waldrande die größere Ringburg Markfaldeswik, jetzt Loburg, entsprach.³ Westlich von den Coesfelder Höhen sperrten das Thal zwischen Korup und Darup Wälle.⁴ Inmitten dieser Befestigungen (firmitates et munitiones),⁵ bilden die Bomberge-Höhen und Schluchten⁶ einen Vertheidigungswall. Dort findet sich noch jetzt auf dem Boden des alten, schon 834 erwähnten Schulzenhofes Bocholt am „großen Sundern“ ein ringförmiger, mit Wall und Graben umgebener Lagerplatz.⁷

Daß Karl der Große bei der Stätte, wo er 779 gesiegt, bald darauf einen Meierhof gegründet, ist als sicher anzunehmen. Namentlich stiftete er bei den Volksburgen und auf den Etappenplätzen, Königspfalzen oder Meierhöfe. Von dem Königsgute schenkte er und seine Nachfolger an Kirchen, Klöster, Bisthümer, Verwandte und Getreue. Wo wir daher der Karolingerzeit entstammendes Kirchengut finden, ist gewöhnlich das Gut als ursprüngliches Königsgut anzusehen.⁸ Danach sind im Kreise Coesfeld außer den Bisping-(Bischofs-) und Pröpstinghöfen (in Lette und Gescher) auch die bischöflichen Amtshöfe zu Haltern, Dülmen und Billerbeck Königsschenkungen.⁹ Geradezu bestand zu Billerbeck noch im 13. Jahrhundert eine Koninkhove und im Kirchspiel Darup ein Erbe,

¹ Wilkens 68 f. — ² Jetzt Darup. — ³ Darpe in Westfälische Zeitschrift, Band 57, Seite 129 ff.

⁴ Entlang der jetzigen Kunststraße Darup-Korup zogen sich nach dem Zeugnisse des Schulzen Wellberg auf der Höhe dort vordem drei mächtig hohe Wälle. Im rechten Winkel wurden diese zweimal geschnitten von großen Wällen, die theils als 1, theils als 2, theils als 3 Parallel-Wälle sich erhalten hatten und bis auf ein kleines Theilstück von 3 Parallel-Wällen vor 50 Jahren abgetragen sind. Das Ganze scheint eine Sperrburg des Korup-Daruper Heerwegs gewesen zu sein. Es hieß de grande Ler (Lar), das ist großer Wohnplatz, was eher auf eine Sammelburg deutet.

⁵ Auch östlich von der Klie an der Kunststraße nach Gescher sowie südwestlich von Haus Dülmen bei Schmaloer am Heubache findet sich je ein Erdring (Konginnus).

⁶ Boden (Wodans)beck, später Bombeck heißt noch jetzt das Quellgebiet der Bomberge, auf dem die Münster'sche Ala entspringt. — ⁷ Brodmann, Bauernhöfe 56. — ⁸ Tibus 141 ff. — ⁹ Tibus 150.

genannt des Königes Hus.¹ Nun pflanzte Karl der Große bei seinen Königshöfen Baumgärten (pomeria) anzulegen; ferner ein „gardifeid“.² Beides trifft für den Billerbecker Amtshof zu, bei dem noch 1680 ein Baumgarten³ und in dessen Nähe 1030 als Bauerschaft Gardivelt bestand;⁴ diese wandelte sich im Volksmunde aus Gerdevelde in Gerlebe um und ist als Gerlebe heute eine Unterbauerschaft von Westhellen.⁵ Karl der Große legte an der Berfelquelle in Billerbeck einen Meierhof an, den späteren bischöflichen Amtshof, zu welchem noch 1632 viele Grundstücke, eigene Höfe und Erben im Kirchspiel Billerbeck sammt zahlreichen dienst- und zehntpflichtigen Erben in den Kirchspielen Billerbeck, Nottuln und Darup gehörten.⁶

Mit den Franken siegte das Christenthum. Eine neue Zeit brach an für das Sachsenland.

Noch heute erzählen dem Volke von der Wodan-Verehrung der heidnischen Vorzeit die Namen Bom (Boden-)berge und die Boden (jetzt Bom-)beck, sowie der Bonacker (Steinbruch) bei Billerbeck, der Bonkamp, Kirchspiel Dülmen, „de hilze Kamp“ zu Hiddingsel und der Hilgenberg in Nütwick, Kirchspiel Dülmen, Hilgendorf, Kirchspiel Haltern, auch der Name des 1331 genannten Erbes Düvelsdore.⁷ Ein mächtiger Opferstein, genannt der Bonenjäger, d. i. der dem wilden Jäger Wodan (Boden, Bonen) geweihte Stein, lag bis in unsere Tage noch im Koruper Holze; eine Opferstätte des Donar lag bei Dülmen; auf dem Hilgenesch in der Bauerschaft Hamern, Kirchspiel Billerbeck, war wohl ebenfalls eine heidnische Opferstätte, wie auch der Name der Bauerschaft Alstedde (alah-stedi), Kirchspiel Billerbeck, auf eine Heiligthumsstätte hindeuten mag.⁸ Auch Bauern- und Bauerschaftsnamen⁹ weisen noch jetzt auf die Stätten der heidnischen Todesgöttin Hela (Holle, Hölle) hin, an denen die Todten verbrannt wurden. Urnen-Friedhöfe fanden sich auf der „Deipen Welle“, Bauerschaft Osthellen, Kirchspiel Billerbeck,¹⁰ ferner in Goyel,¹¹ sodann unweit des Hüninghofes in Gaupel bei Coesfeld, auf dem Wewerinken-Esch bei Dülmen, in der Bauerschaft Börnste, sowie im Schmaloh südlich von Haus Dülmen, weiter „Heidenkerkhöfe“ auf der Welter Heide, im Süskentbrok und bei der „Antekoje“, nordöstlich von den Borfenbergen.¹²

Die sich nicht beugenden Sachsen mußten zum Theile fränkischen Siedlern das Feld räumen.¹³ Die fränkischen Wortnamen auf -hem (heim) deuten auf solchen Einschub von Franken.

Vom hl. Bischofe Liudger gegründet und ihm eigene christliche Kirchen erhoben sich schon vor 809 in den Orten Coesfeld (Coasfeld) und Billerbeck (Billurbeki),¹⁴ und wohl auch in den Orten Dülmen (Dulmenni) und Haltern, deren Kirchen später zu den bischöflichen Urkirchen der Gegend zählten.

An der Spitze der von einem gewissen Bereiche von Bauerschaften (Thorps oder Wiks) gebildeten Gaue standen von nun an die Grafen des Franken-, später deutschen Königs; an der Spitze

¹ Brockmann, Bauernhöfe 27 f.

² Vgl. Kübel und die Karte bei Brockmann, Billerbeck. In dem alten, früher zum Hofe Billerbeck gehörigen, noch jetzt so genannten „Baumgarten“ unweit des Nidthofes erhebt sich jetzt das Krankenhaus.

³ Darpe, Codex trad. Westf. VI, 59.

⁴ Urkunde des Bischofs Sigfrid bei Erhard, Codex 103 b. — Tibus 755.

⁵ Die Belege siehe bei Darpe, Codex trad. VI, (Register unter Gerlebe).

⁶ Vgl. Billerbeck 72 ff. Es könnte als karolingischer Meierhof auch die Burgstätte des 803, wie es heißt, gegründeten Stifts Nottuln in Frage kommen; doch schon die Sage bezeichnet den Grafen Rothbart als Gründer des Stifts. Siehe Darpe, Codex VI, 231. — ⁷ Niefert, Münsf. Urkundenbuch I, 2, 360. — ⁸ Brockmann, Bauernhöfe 125 und 75.

⁹ Siehe Darpe, Codex VI, Register unter Helle. — ¹⁰ Brockmann a. a. O. 88.

¹¹ Siehe die Karte in Darpe, Coesfelder Urkundenbuch I.

¹² Die Dülmener Funde wanderten in die Museen von Münster, Berlin oder samt einem in Börnste gefundenen Bronzemeßer nach dem Museum in Dortmund. (Vergl. Viesfeld, Münsterischer Anzeiger 6. Januar 1911 und Weskamp, Stadt Dülmen 3.) — ¹³ Vgl. Tibus 1039 ff. — ¹⁴ Altfred, Vita Ludgeri II, cap. 7 etc.

der Bauerschaft der Burrichter oder Schultheiß (Schulze). Das Gericht unter fränkischem Königsbann übte der Graf mit seinen Schöffen; es begegnet uns später als Demgericht, während das sächsische alte Volksgericht der Volksgenossen als Gaugericht an den Malstätten tagt.

Von den Bauer- oder Ortschaften des jetzigen Kreises Coesfeld werden um 890 schon Holtwick, Eietti (Lette), Stenwidi (Stevede), Stokhem (Stokum), Wellithi (Welle), Burinstene (Börnste), Dulmenni (Dülmen), Withirothun oder Widrothun (Weddern) und Buhlaron (Buldern) als Bezirke genannt, aus denen das Ludgers-Kloster Werden Abgaben bezog; sie bildeten ursprünglich einen eigenen Verwaltungsbezirk (Amt) jenes Klosters; später gehörten sie zum Bezirke Selm-Lüdinghausen.¹

Dieser breite Werdener Abgabenbereich bekundet, welch bedeutenden Antheil Kloster Werden an der Befehrung des jetzigen Kreises Coesfeld gehabt haben mochte. Die Namen der Bauerschaften weisen hin auf die Besonderheit des Landes, z. B. Wellithi auf eine walldurchzogene Heide, Burinstene auf die charakteristischen großen Findlingssteine, Stenwidi auf eine an kleinen Findlingen reiche Weide — wie diese Bezirke noch jetzt nach über 1000 Jahren sich darstellen. Aus den Abgaben sodann ersehen wir, welche Fruchtarten gebaut wurden und was sonst die Landwirtschaft der einzelnen Bezirke erbrachte.

Um 1020—30 hören wir von dem Bestehen Geschers (Gascheri) als fünfter Pfarrei des jetzigen Kreises Coesfeld, welcher sich Darup als sechste damals anreichte.² Bald darauf müssen die Pfarreien Buldern und Osterwick gegründet sein; dann Ende des 12. Jahrhunderts Darfeld.

Vereinzelt hatte die Bildung neuer Kirchspiele die Trennung alter Bauerschaftsverbände zur Folge. So wurden mit Errichtung der Pfarrei Gescher die Bauerschaften Estern und Büren getheilt.

1118 waren die Grafen Gottfried und Otto von Hapenberg im Besitze der Höfe Coesfeld und Darlar. 1125 überwiesen sie diese dem von ihnen gegründeten Prämonstratenser-Kloster Darlar, unter dessen Guts Herrlichkeit wir um 1160 das Dorf (villa) Coesfeld finden.³

Im 12. Jahrhundert fließen uns etliche Nachrichten über Land und Leute des Kreises Coesfeld zu. Wir entnehmen, daß Billerbeck (ohne Beerlage), Darfeld (ohne Höpzingen und Hennewich), Osterwick, Holtwick, Coesfeld, Lette, Dülmen und wohl auch Haltern zum Stevergau, Hennewich, Höpzingen und Beerlage zum Scopingau, Gescher zum Bramgau gehörten.⁴

Seitdem 1180 das Herzogthum Sachsen zerfallen war, gelangten im Münsterlande Bischof, Aebte und Aebtissinnen, Grafen und Edle zur Reichsunmittelbarkeit.

Schon Bischof Hermann II. (1174—1203) konnte im Bezirke von Coesfeld als Landesherr auftreten. Dem Versuche des Abtes von Darlar, auf dem Boden seiner Höfe Darlar und Coesfeld ein selbständiges Darlarer Klostergebiet mit einem Wigbolde Coesfeld zu stiften, wußte er geschickt zu begegnen, so daß 1197 in Coesfeld eine bischöflich Münster'sche statt einer Kloster Darlarer Stadt erwuchs, indem Bischof Hermann die Stadt Coesfeld, deren Vogtei er vom Kloster Darlar erworben, aus dem Grafenbanne hob.⁵

In Darfeld finden wir 1180 einen Dienstmann des Bischofs, dem auch die Leitung des Dorfes Coesfeld übertragen war, als Freigrafen thätig. Derselbe nahm 1178 den Stuhl der Deme zu Asendere, Kirchspiel Nottuln, ein. Er war vom Edlen Bernhard von Horstmar, welcher die Grafschaft vom Bischofe von Münster zu Lehen trug, mit seinem Amte belehnt. Diese Freigrafenschaft der Coesfelder Gegend, welche nach dem Freistuhle zu Ha(r)stehausen bei Darup später benannt wurde, fiel

¹ Köhschke 26, 57 f., 80. — Tibus 323. — ² Vor de Gascheri in der Urkunde ist ein Punkt zu setzen.

³ Darpe, Codex trad. VI, 83 f. — ⁴ Tibus 318 f. — ⁵ Eindner 3 und 16. — Weskamp, Stadt Dülmen 5 f.

wohl, als die Grafschaft Horstmar an den Bischof von Münster veräußert wurde (1269), an letzteren zurück, wurde dann aber wieder an die Grafen von Ravensberg vergeben und von diesen an ihre Untervasallen, die von Merfeld (bei Dülmen), wie sich 1324 und 1385 zeigt, während der Lehns- oberhoheit des Bischofs von Münster nicht weiter gedacht wird. Nach den von Merfeld führte dann später die Freigravasschaft ihren Namen.¹

Die Merfelder Freigravasschaft umfaßte die Kirchspiele Legden, Holtwick, Osterwick, Darfeld (Oberdarfeld und Nette) außer Höpzingen und Hennewich, den westlichen Theil des Kirchspiels Billerbeck, nämlich Hellen, Holthausen, Lutum, Gantweg, Vechte und Hamern, außer Billerbeck selbst,² Lette, Rorup und den nördlichen und westlichen Theil des Kirchspiels Dülmen, nämlich Welte, Empte, Leuste, Börnste und Merfeld. Ob auch das große Kirchspiel Haltern dazu gehörte, ist fraglich, da dort gar kein Freistuhl genannt wird.³

Kirchspiel Gescher mit seinem Freistuhle zu Landwerink in Tungerloh war wohl mit dem Freistuhle Aldensfort bei Velen verbunden; es gehörte wohl zur alten Herrschaft Lon, war mit dieser 1316 an die Bischöfe von Münster gekommen und als Münster'sches Lehen an die von Gemen.⁴ 1487 finden wir Werner van dem Sunderhus als bischöflich Münster'schen „Freigrafen der Landwerink-Freistühle von Altenforde und Landwerink“.⁵

König Sigismund bestätigte 1423 zu Kaschau den Freigrafen der Stühle der Merfelder Freigravasschaft: Hastehausen, Freihagen und Flamschen (Kirchspiel St. Jakobi in Coesfeld), neben denen 1451 die Stühle zur Hegge (Kirchspiel Holtwick), zu Bertmaning (Kirchspiel Darfeld) und zur Dästeren Mühle (Kirchspiel Legden) genannt werden. Drei derselben, nämlich die Freistühle zur Hegge, zu Bertraming und zum freien Hagen wurden 1391 dem Grafen Heinrich von Solms-Ottenstein verpfändet, welchen König Wenzel 1390 zum Freigrafen der beiden ersteren Stühle ernannt hatte; der Freistuhl zu Flamschen war 1385 an die Stadt Coesfeld versetzt.⁶

Südlich von Caer auf dem Rüsche in der Bauerschaft Jfing, Gemeinde Beerlage, lag der Freistuhl Rüscho. Nach diesem ist die Freigravasschaft zu Caer benannt, welche über das ganze Kirchspiel Havirbeck, die Beerlage, Caer und die nordöstlichen Theile von Darfeld und über Billerbeck sich ausdehnte. Vom Bischofe von Münster, welchem sie 1180 gehörte, an die Edlen von Horstmar als Lehen gegeben, wurde sie 1279 an Balduin von Steinfurt verkauft. Als dann 1296 Bischof Everhard das Gogericht zum Sandwelle, welches 15 Kirchspiele umfaßte, erworben und nun in deren Bereiche nur die Merfelder Freigravasschaft gelten lassen wollte, verschafften sich die Edlen von Steinfurt 1357 ein kaiserliches Diplom, wodurch ihnen Freigravasschaft und Schöffenstuhl zu Caer als Reichslehen ertheilt wurde. Der gefangene Bischof Otto IV. von Münster gab 1396, um die Freiheit zu erlangen, den Steinfurter Ansprüchen nach.⁷

Die Bauerschaft Alstätte, Kirchspiel Billerbeck, das Kirchspiel Darup außer Hastehausen, Buldern,

¹ Emdner und Weskamp a. a. O. — Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1716.

² Die Grenze ging an den Bauerschaften Alstätte und Uphoven vorbei und schloß Darup selbst, aber nicht Hastehausen aus; Emdner 20. — ³ Emdner 20; Tibus 307; Weskamp, Stadt Dülmen 6.

⁴ Emdner 9. Ueber Landwerink siehe unter Gescher. — ⁵ Niefert, Münt. Urkundenbuch I, 2, S. 101.

⁶ Niefert, Urkundenbuch I, 2, S. 71 ff. Emdner 17. Heinrich von Solms wurde 1408 vom Bischof Otto von Münster seiner Herrschaft beraubt und mußte dann auf die Stühle verzichten; a. a. O. 1423 verlegten dann die von Merfeld ihren Stuhl zu Flamschen ebenso an die Stadt Coesfeld; Stadtarchiv Coesfeld, Urkundenbuch I, Nr. 110.

⁷ Emdner 21 f.

Hiddingsel und mehrere Bauerschaften der Pfarrei Dülmen (Daldrup, Visbeck, Dernekamp, Müttwick, Rodde und Weddern) gehörten zur Freigrafschaft Senden, deren Freigrafen sich auch von Nottuln, Dülmen und Buldern nannten. Sie gehörte, wie seit 1250 hervortritt, zur gräflichen Gewalt des Bischofs von Münster.¹

1516 nennt dann Bischof Ludwig II. von Münster seinen Vorgänger Gerhard (1261—72) „Herzog von Westfalen“;² dieser selbst nannte sich, ebenso wie Bischof Eberhard (1275—1301) den obersten Freigrafen und Herzog seiner Diözese, von welchem als Oberhaupt alle öffentliche und heimliche Gerichte abhängen.³ Als nunmehr unbestrittener Landesherr gründete Bischof Eberhard 1289 die Stadt Haltern, Bischof Otto III. 1304 die Stadt Dülmen.⁴

Neben den fränkischen Freigerichten gingen um jene Zeit auch die fast alle später zur ausschließlichen Geltung kommenden alsächsischen Gogerichte in den Besitz des Bischofs über. Der Bereich des jetzigen Kreises Coesfeld umfaßte neben den neuen Stadtgerichten von Coesfeld, Haltern, Dülmen⁵ und Billerbeck, neben den Bisängern Dorf Buldern (Gerichtsherr der Besitzer des Hauses Buldern) und Limbergen (Gerichtsherr das Kapitel des alten Domes zu Münster), neben den Patrimonialgerichten des Hauses Merfeld über die Gemeinde Merfeld-Merfeld, des Hauses Rorup über Dorf Rorup und des Hauses Ostendorf über die Gemeinde Lippramsdorf, die Gogerichte Hastehausen (bei Darup),⁶ Sandwelle (in der Stromfelder Mark bei Metelen),⁷ Dülmen oder zu Greinen Kuhle⁸ und Hamborn aufm Braem, wozu das Gericht Gescher gehörte.⁹ Das Gogericht zum Sandwelle, worin die Kirchspiele Osterwick und Holtwick lagen, erhielt der Bischof 1296 für den Kappelhof, Kirchspiel Wessum, von den Brüdern Ludolf und Lubert von Usbeck;¹⁰ die Güter der Herren von Usbeck im Bezirke dieser Gografschaft blieben von den Verbindlichkeiten der Güter anderer gegen die Gografen ausgenommen, während die Leute auf jenen Gütern dem Gogerichte unterstehen sollten.¹¹

Nur das Gogericht Rüsschau, welches die Bauerschaft Höpzingen bei Darfeld und die Gemeinde Beerlage umfaßte, verblieb bis 1811 im Besitze des Grafen von Bentheim-Steinfurt.

Verwaltungsbezirke des jetzigen Kreises Coesfeld bildeten in der Folge (1498) die Ämter Horstmar mit Coesfeld, Stadt und Land, Lette, Darup, Billerbeck, Rorup, Darfeld, Dülmen mit Dülmen, Stadt und Land, Haltern desgleichen, Hullern und Buldern, Sandwelle mit Holtwick und Osterwick, das Amt auf dem Braem mit Gescher und Lippramsdorf.⁹ An der Spitze des Amtes stand der Droste oder Amtmann, neben ihm der Amtsrentmeister; die Landkirchspiele oder Gemeinden waren Dögten unterstellt.

In den Fehden der Zeit von 1272—1372 wurde vom Grafen Engelbert von der Mark 1299

¹ Lindner 28—31; Weskamp, Stadt Dülmen 6.

² Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1110; vgl. die dort verzeichnete Literatur.

³ Erhard 172 f. Niefert, Münst. Urkundenbuch I, 2, S. 19 und 21.

⁴ Erhard 171, 156; Weskamp 11. — ⁵ Weskamp 11—13.

⁶ Es umfaßte Kirchspiel Billerbeck, die jetzigen Ämter Coesfeld und Darfeld und die Gemeinden Darup, Lette und Rorup (ausschließlich Dorf).

⁷ Zu ihm gehörten die Gemeinden Holtwick und Osterwick.

⁸ mit Kirchspiel Dülmen (außer Merfeld-Merfeld), Haus Dülmen und den Bauerschaften im Kirchspiel Buldern, mit Hiddingsel, Kirchspiel Haltern und Hullern. Kirchspiel Hiddingsel und die Bauerschaften von Buldern wurden 1305 von Bischof Otto III, aus der Gografschaft Hastehausen ausgehoben und der von Dülmen zugelegt; Niefert, Münst. Urkundenbuch II, 150 und Weskamp 6 f.

⁹ Statistif 120 f. — ¹⁰ Erhard, Geschichte Münsters 141. — ¹¹ Niefert, Münst. Urkundenbuch I, 2, Nr. 197.

das Dorf Dülmen gebrandschatzt und 1305 die Burg Dülmen in Besitz genommen,¹ Haltern um 1322 erobert;² 1385 beschwor auch Coesfeld die Aufrechterhaltung des Landfriedens.³ Ausbrüche der Pest (1349 und 1350 in Coesfeld, 1382 in Dülmen) räumten furchtbar auf unter der Bevölkerung. Bischof Otto IV. (1392—1424) mußte in seinen Fehden das Amt Dülmen und das Gogericht zu Sandwelle zeitweilig verpfänden.⁴ Den Stadtgerichten und den vom Landesherrn begünstigten Gogerichten gegenüber schwand das Ansehen der Vemgerichte noch vor dem Ende des 15. Jahrhunderts dahin.⁵

Die Münster'sche Stiftsfehde, welche 1450 aus zwiespältiger Bischofswahl erwuchs, tobte besonders im jetzigen Kreise Coesfeld. Bischof Walram von Mörs mußte seinem Verbündeten, dem Herzoge von Cleve, das Amt Dülmen verpfänden. Im Kriege zwischen Walram und dem Grafen Johann von Hoya, der seinen Bruder Erich auf den bischöflichen Stuhl erheben wissen wollte, hielt Walram Coesfeld besetzt, während sich der mit dem Grafen von Hoya verbündete Herzog von Cleve in der Stadt Dülmen behauptete, bis diese 1454 von Walrams Bruder, dem Erzbischofe von Köln, und anderen Verbündeten erobert wurde. Der blutige Kampf auf der Varlarer Heide (1454) endete mit einer Niederlage der Partei Erichs.⁶ Der Streit dauerte auch nach dem Tode Walrams noch bis 1457 fort. Der vom Papste 1457 ernannte Bischof Herzog Johann von Bayern wurde in Haltern gebührend empfangen; während Erich von Hoya auf das Bisthum verzichtete, blieb die Burg Dülmen zufolge Vereinbarung in der Pfandschaft des Herzog von Cleve.⁷ Eine Reihe von Erben und Kotten der Amtshöfe zu Dülmen und Haltern war damals verfehzt.⁸ Mit den übrigen Ständen des Landes schlossen dann 1466 die münsterländischen Städte, unter diesen Coesfeld, Dülmen und Haltern, eine neue Landesvereinigung zur Erhaltung der Rechte des Landes und zum Schutze ihrer Privilegien. Bischof Erich I. (1508—22) löste das verfehzte Gogericht to Hastehusen wieder ein.⁹

Während das heillose Treiben der Wiedertäufer in Münster sich zur Schreckensherrschaft steigert, hielt sich Coesfeld mit den Städten des Braemquartiers, unter diesen Dülmen und Haltern, vom Taumel des Sionsreiches fern. Als dem Wiedertäufer-Reiche ein Ende gemacht war, trat Coesfeld 1542 und die übrigen Städte des Stifts Münster für Begnadigung der Landeshauptstadt ein.

Seit sich 1581 die nördlichen Provinzen der Niederlande gegen Spanien erhoben hatten, sanken Handel und Verkehr mit den Niederlanden und der Wohlstand der Städte des Kreises Coesfeld. Jahraus, jahrein wurde von den fremden Heerhaufen geplündert. 1609 trat ein fester Waffenstillstand ein, Friede aber erst 1648.¹⁰ Den Raubzügen der Spanier und Holländer folgten die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges.

Seit 1633 blieb das Münsterland dem Drucke der Schweden und Hessen auf der einen und der Kaiserlichen auf der anderen Seite, ausgesetzt. Die Räumung des durch die Hessen besetzten Gebietes in dem jetzigen Kreis Coesfeld erfolgte erst 1651.¹¹

Neue Beschwerden brachte dem Münsterlande die Theilnahme des Bischofs Christoph Bernhard

¹ Weskamp, Stadt Dülmen 21; vgl. noch Erhard 145, Seiberz, Quellen der Westfälischen Geschichte I, 53 und Codex trad. I, 108 f. — ² Erhard 151. — ³ Erhard 180 f. — ⁴ Erhard 201; Weskamp, Stadt Dülmen 21.

⁵ Erhard 220 f.

⁶ Für die in der Schlacht Gefallenen wurde bis 1756 alljährlich im Dome zu Münster nach einer Gedächtnisfeier im Dome ein Seelenamt in der Minoritenkirche zu Münster gehalten; Erhard 244, vgl. 293.

⁷ Weskamp 21—23. — ⁸ Niefert, Münt. Urkundenbuch I, 2, Nr. 108 f.

⁹ Niefert, Münt. Urkundenbuch I, 2, 54.

¹⁰ Darpe in Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde, Band 46, 11.

¹¹ Weskamp, Stadt Dülmen 47 f. — ¹² Weskamp, Stadt Dülmen 51.

von Galen (1650—1678) an dem Kriege Ludwigs XIV. gegen Holland und den Kurfürsten von Brandenburg (1672—1679); namentlich das Amt Dülmen hatte damals durch Plünderung von seiten der Franzosen viel zu leiden.¹

In einem 1716 geschlossenen Vertrage zwischen Münster und Steinfurt wurde bestimmt, daß der Graf von Bentheim-Steinfurt über die Kirchspiele Laer und Holthausen sowie mehrere Bauerschaften der Kirchspiele Billerbeck und Darfeld unter Münster'scher Landeshoheit die unterherrliche Jurisdiktion ausüben sollte.²

Im Siebenjährigen Kriege war das Münsterland den Einlagerungen der Franzosen wie den Angriffen der mit Preußen verbündeten englischen und hannoversch-braunschweigischen Truppen ausgesetzt.

Durch den Reichsdeputations-Hauptschluß wurden 1803 mit dem früheren fürstbischöflich Münster'schen Amte Uhaus Gescher und Lippramsdorf den Fürsten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg zugesprochen; die Kirchspiele Dülmen, Buldern, Haltern und Hullern erhielt der Herzog von Croy; die zum Münster'schen Amte Horstmar gehörigen Kirchspiele bzw. Aemter Coesfeld, Billerbeck, Darfeld, Osterwick, Holtwick, Darup, Limbergen und Korup fielen als Herrschaft, die dortigen Klostersgüter als Eigenthum dem Rheingrafen Salm, dem späteren Fürsten von Salm-Horstmar, Dorf Hiddingsel dem preussischen Erbfürstenthum Münster zu.³

1806 verloren durch die Rheinische Bundesakte und nach der darauf erfolgten Auflösung des Deutschen Reiches der Rheingraf und der Herzog von Croy ihre Landeshoheit, behielten aber die Domänen; über die Besitzungen des Rheingrafen wurde der Großherzog von Berg, über die Croy'schen der Herzog von Arenberg Souverän. Dorf Hiddingsel kam an Frankreich. 1811—15 war der jetzige Kreis Coesfeld außer Hullern und den Bauerschaften Westrup und Antrup bei Haltern, welche zum Großherzogthum Berg gehörten, Frankreich einverleibt; er gehörte zum Lippe-Departement und stand unter dem Präfecten zu Münster. Jeder Kanton erhielt nun sein Friedensgericht, jedes Arrondissement sein Tribunal erster Instanz. Dann kam er 1815 und endgültig im Wiener Frieden an Preußen und wurde zur Provinz Westfalen geschlagen. 1816 wurde der Kreis mit dem Sitze des Landrathsamtes in Coesfeld so gebildet, daß außer den später zugehörigen Gemeinden noch Havixbeck ihm zugeheilt war. Dieses wurde 1832 zum Kreise Münster gezogen.³

An Bewohnern zählte man im Kreise Coesfeld 1816 33351 (32930 katholische, 142 evangelische, 279 jüdische), 1861 41685 (41018 katholische, 303 evangelische, 364 jüdische), 1910 57592.⁴

¹ a. a. O. 58 f. — ² Erhard 570 f.

³ Näheres bei v. Olfers, ferner Bahlmann, Regierungsbezirk Münster und Westfamp, Stadt Dülmen 67 ff.

⁴ Statistische Nachrichten 99.





illerbeck.

In „Billurbeki“² befand sich bereits 809 eine als Taufkirche, dem hl. Täufer Johannes geweihte christliche Kirche. In ihr predigte der hl. Ludger an seinem Todestage.³ 834 urkundet Bischof Gerfrid von Münster an dem Orte „Billurbeki“.⁴ Um 900 bezog Kloster Werden aus „Billurbeki“ eine Haferabgabe.⁵

Von dem bischöflichen Amtshofe zu „Byllerbecke“, dem später sogenannten Bischopinshofe (1318) oder Riehthofe, schenkte Bischof Wernher von Münster dem Stifte Asbeck (1151) eine Almosen-Präbende.⁶ Der Hof wurde amtsweise ausgeübt, bis Bischof Ludwig († 1173) ihn wieder in seine unmittelbare Verwaltung zurücknahm.⁷ Ueber die Einkünfte aus dem Hofe verglich sich 1217 Bischof Otto I. mit seinem Domkapitel.⁸ 1246 erscheint ein Schulze (Johannes), 1353 der Schulze und die Tegeder (decimatores) jenes Hofes, 1266 ein Amtmann.⁹ Auf dem Grunde und Boden dieses ursprünglich als Reichshof Karls des Großen erscheinenden Hofes erwuchs Billerbeck; mehrere Häuser zu Billerbeck entrichteten noch 1585 einen Grundzins, das sogenannte Wortgeld, an den bischöflichen Hof.⁹

Im 13. Jahrhundert besaß Kloster Werden zu Snickindorpe, einer Unterbauerschaft von Bombeck, Kirchspiel Billerbeck, eine Hufe.¹⁰ Um 1050 bezog Kloster Werden aus Gerdesfelde (Gerleve) eine Abgabe.¹¹ 1206 tritt neben Snekkendorp auch „Poppenbeck“ als Bauerschaft im Kirchspiele „Bilrebecke“ hervor; Albert von Wederden verzichtete zugunsten des Bischofs von Münster auf einen Zehnten aus drei Erben dort, welchen Bischof Otto nun dem Kloster Asbek übertrug.¹²

¹ B (vergrößert, 4,9 cm hoch), aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Karthaus. (Siehe unten.)

² Die Kemper'sche Deutung des Namens = Schwerterbäche (bei Brockmann 8 ff.) erbringt keinen annehmbaren Sinn. Tibus leitet den Namen von Billo (Mannname), lar (Siedlung) und beke (Bach) ab. Die Ableitung Nünnings „bi dre becken“ (bei drei Bächen) setzt eine von ihm selbst nur angenommene Namensform Bldrebecke voraus. Eher ist es von billen = spalten, theilen herzuleiten, also = Spaltbäche, Ort, wo sich die Bäche in ihre Quellen spaltet, Ort an den Bäche-Quellen. — ³ Alfrid, vita Ludgeri II, c. 4 und 7. — ⁴ Erhard, Reg. 357. — ⁵ Köhsche 25.

⁶ Erhard Codex, Nr. 281. — ⁷ Erhard, Reg. 1994; Invent. I 2, 100. — ⁸ Westf. Urkundenbuch III, Nr. 105.

⁹ Invent. Beiband I 351, 395; Br. 72. Der Hof heißt um 1350 Biscopink, 1589 de Möllenhof. Br. 94 u. 101.

¹⁰ Köhsche 324; Darpe, Codex trad. Westf. VI, Register.

¹¹ Köhsche 148. — ¹² Westf. Urkundenbuch III, Nr. 39.

Die vom hl. Ludger auf dem Grunde des Reichs-, dann bischöflichen Hofes Billerbeck gegründete Pfarrkirche gehörte in der Folge, wie aus dem Domstatut von 1314 erhellt, zu den vier bischöflichen Kaplaneien, deren Stellen der Bischof nur an Mitglieder des Domkapitels vergab.

Seit dem Ende des 11. Jahrhunderts begegnet uns eine Familie von Billerbeck, welche zu dem Dienstadel des Stifts Münster zählte, 1092 Theodorich und sein Sohn Hadoard, 1132—60 Arnold, 1147 Gottschalk, 1173—83 Brunsten, 1173—99 Rutger mit seinen Brüdern Johann und Heinrich (1197), 1179 Albero,¹ 1245—49 Ritter Johann, Bürger zu Coesfeld, 1264 Engelbert, 1285 Grubo, um 1300 die Brüder Johann und Gottschalk, um 1370 Albero. Einer anderen Familie gehörte der Knappe Hermann von Birebeke 1375—86, wohl Burgmann zu Nienborg, an.² Während diese Familie drei rote Rosen (bzw. Lilien) im Wappen führte, hatte die andere auf dem Hofe Billerbeck das Schulzen-, später das Richter- und das Harstehauser Gograsen-Unt führende Familie drei Bäche im Wappen, wie auch das Städtchen selbst. Da letztere Familie 1458 auch den bischöflichen Hof zu Warendorf, den sogen. Mühlenhof (for Molen) nach Schulzenrecht besaß, wurde Gerhard von Birebeke, welcher 1459—58 Richter des Hofes und Wigboldes to Birebeke und Gograf von Harstehusen war, auch ter Molen (zur Mühlen) genannt. Seit 1471 etwa bekam die Familie des Rentmeisters Kock zu Horstmar den ihr verletzten Richthof in Erbpacht, bis 1592 Matthias Duffert als Richter und Vogt denselben in Pacht erhielt.³ Die von Billerbeck erscheinen noch 1466 unter der Ritterschaft des Stifts Münster.⁴ 1246 begegnen uns auch Bernhard von Hellen und sein Bruder Albert, Pfarrer zu Osterwick,⁵ die vielleicht von dem 1270 genannten Erbe Hellen stammten; ferner Ritter Walter von Holtshusen und mehrere (auch ein Ritter) von Hameren,⁶ wie 1265 die Ritter Johann und Gerhard von Holtshusen, Dienstmannen und Amtleute des Klosters Ueberwasser.⁷

Nach dem Gedenksteine unter den Stufen des Hochaltars der St. Johannes-Kirche wurde 1074 an Stelle der alten Holzkirche eine neue Johannes-Kirche eingeweiht.⁸ Von diesem Bau blieb der Thurm erhalten, als man um 1200—1250 die jetzige Johannes-Kirche aufführte.

Neben der Johannes-Pfarrkirche bestand eine dem hl. Nikolaus geweihte Kapelle, welche später auch St. Ludgers-Kirche genannt wurde.⁹ So erscheinen als „Vikare“ des Archidiacons 1220 zwei Pfarrer, der der kleineren Vikarie beim Ludgerus-Brunnen und der der größeren, dann 1246 zwei Pfarrer.¹⁰ Die Johannes-Pfarrkirche war wohl wegen ihrer Verbindung mit dem Hofe Billerbeck unter die Vogtei der mächtigen Herren von Meinhövel geraten; gegen eine Geldabfindung kaufte der Münster'sche Bischof Wilhelm von Holte 1260 diese Vogtei an für das Domkapitel.¹¹ 1265 war die Pfarrstelle einer Domherrnstelle einverleibt.¹² Ursprünglich war, wie das Domstatut von 1314 erweist, der Domherr, welchem die Pfarrstelle übertragen wurde, auch Archidiacon des umliegenden

¹ Erhard, Codex Nr. 281.

² Invent. I, S. 304, 309, 340; Darpe, Codex II, 125, III, 126, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 128, 185. 1318 erscheint ein Schulte zu B.; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1249. — ³ Brockmann, Stadt Billerbeck 63 ff.

⁴ Erhard 251. — ⁵ Westf. Urkundenbuch III, Nr. 462, 860, 150. — ⁶ a. a. O. Nr. 461.

⁷ a. a. O., Nr. 755; vgl. Tibus 943 ff. — ⁸ Tibus 735.

⁹ Das Haus, worin der hl. Ludger gestorben ist, lag zwischen der Ludgerikirche und dem Markte. Als es um 1718 abgebrochen war, bezeichnete man 1720 den Platz, wo der Heilige gestorben war, mit einem Grabdenkmale; Brockmann 120 f. Siehe Münst. Geschichts-Quellen III, 293. — Tibus 424, 599.

¹⁰ Westf. Urkundenbuch III, Nr. 150, 462.

¹¹ Westf. Urkundenbuch III, Nr. 671, 681; Tibus 1005; vgl. Tibus 1098, wo bezeugt wird, daß auch der Pfarrer von Lon zugleich Archidiacon dort war. — ¹² a. a. O., Nr. 755.

Bezirks. Dann trennte man die Stellen des Archidiacons und des stellvertretenden Pfarrers; letzterer vergab dann schon Mitte des 14. Jahrhunderts nur die Vikarien an beiden Kirchen.

Der Archidiacon von Billerbeck dagegen vergab erst nach 1513 und noch im 16. Jahrhundert als solcher die Tochterpfarre Darfeld, die Ludgerikirche zu Billerbeck und die Kirche zu Holtthausen und hielt über diese das Sendgericht.¹ Von den Archidiaconen wurden viele Ländereien der Pfarrstelle entfremdet.² 1728 sehen wir den Archidiacon die Pfarrstelle, die Küsterei, das Rektorat S. Ludgeri und die Magdalenen-Vikarie vergeben.³ Der Archidiacon hatte eine eigene Kurie, war Gutsherr und berechtigt, an den städtischen Rathssitzungen theilzunehmen, besaß auch das niedere Jagd- und Fischereirecht und Markenberechtigung.⁴

1571 bestanden an der Johannis-Kirche drei Vikarien: 1. die Magdalenen-Vikarie, welche der Archidiacon vergab, 2. die Marien- und 3. die Paulus-Vikarie, deren Vergebung dem Besitzer des Hauses Hamern zustand; die Marien-Vikarie war um 1480 gegründet. Außerdem gab es zwei Benefizien (commendae): 1. S. Stephani, welches der Archidiacon, 2. zum hl. Kreuz (1544 errichtet), welches der Herr der Burg Hamern vergab.⁵

In Nulendorf befindet sich eine Bauerschaftskapelle, welche 1746 erbaut ist.⁶

Zur Zeit der Archidiaconen waren Johannis- und Ludgerikirche voneinander unabhängig, fast wie zwei Pfarreien. Zur Johannis-Kirche gehörte das Städtchen und die südliche, zur Ludgerikirche die nördliche Hälfte des Kirchspiels. Taufen und Trauen durfte aber der Rektor der Ludgerikirche nicht, beerdigen nur, wenn es sich nicht um einen Zeller oder dessen Frau handelte; beide Kirchen hatten getrennte Begräbnisplätze.

An Bauerschaften gehören jetzt zur Pfarrei Billerbeck Aftätte, Bombeck, Bockelsdorf, Dörholt, Gantweg, Hamern, Hämmermark, Holtthausen, Lutum, Osthellen, Osthellermark, Westhellen, Gerleve, sowie von der Gemeinde Beerlage die Bauerschaften Nulendorf, Langenhorst und einige Häuser von Esking; die Beerlage (Berolve) gehörte 1265 noch zur Pfarrei Holtthausen bei Laer, also ursprünglich zu Laer, von dem Holtthausen abgepfarrt ist; dagegen gehörten ursprünglich Theile von Darfeld zum Kirchspiele Billerbeck.⁷ Für deren Verlust scheint Billerbeck durch die Beerlage entschädigt zu sein, sowie durch einen Theil der Bauerschaft Bombeck. 1856/57 wurde dann wieder ein Theil der Beerlage, nämlich die Bauerschaft Tenning und der größte Theil von Esking, von der Pfarrei Billerbeck abgetrennt und nach Holtthausen überwiesen.⁸

An der Kirche treffen wir 1420 eine Liebfrauen-Gilde, sodann eine Sakraments-, später (im 17. Jahrhundert) auch eine St. Johannis- und eine Ludgeri-Bruderschaft.⁹

Die Bruderschaft des großen hl. Geist-Kalands gründete 1314 der Münster'sche Bischof Ludwig von Hessen.¹⁰ Er war auch ihr erster Dechant. Der Bruderschaft gehörten zahlreiche Geistliche und auch Laien, besonders Adelige, der Umgegend an. Sie besteht noch jetzt, aber nur unter den Pfarrern der Umgegend.¹¹

¹ Tibus 946; Brockmann, Bauernhöfe 255; Brockmann, Stadt Billerbeck 52 ff.

² Tibus 695; Brockmann, Stadt Billerbeck 30. — ³ Brockmann, Stadt Billerbeck 54. — ⁴ Brockmann 56 f.

⁵ Brockmann 46; Tibus 1301. — ⁶ Brockmann 45 f.

⁷ Unzutreffend ist, was Brockmann 55 dagegen gesagt wird; super Berolve kann nur heißen: auf der Beerlage.

⁸ Brockmann 54 f.; Tibus 316. — Die Höfe Sicker, Kelliger, Wübbelt und Elpert in Bombeck bildeten als Unterbauerschaft Schneefendorpe eine besondere Nachbarschaft. (Brockmann, Bauernhöfe 54.)

⁹ Brockmann 43 und 64; Invent. I, 3, 47. — ¹⁰ Invent. I, 292.

¹¹ Brockmann 47; Invent. I, 220 ff. Das Archiv befindet sich in einer eisenbeschlagenen Kiste in der Propstei.

Der Ludgeri-Brunnen am Wege nach Darfeld ist wohl der Taufbrunnen, dessen sich der Heilige bedient hat.¹

Zu Altstätte stand ein Stuhl der Veme; der bischöfliche Freigraf Lambert von Stockum übertrug dort 1302 Besitz im Kirchspiel Nottuln.²

Billerbeck erscheint 1268, 1316 und 1318 als fürstbischöflich Münster'sches Amt unter einem Amtmann (officialis).³ Die Verwaltung der Bauerschaften von Billerbeck führte später ein Obervogt. Die Gerichtsbarkeit im Kirchspiel Billerbeck übte der Gograf von Hastehausen aus; die Beerlage stand unter dem Gografen von Sandwelle.⁴

Von Höfen der Billerbecker Bauerschaften werden genannt 854 Schulze Bocholt (Buchuldi), 1258 das Erbe Overesch in Ost-Hellen, 1275 Bertling (Bertholding) bei Drilwik in Hamern,⁵ 1270 Erbe Hellen und Bernolfinck in Hellen, 1285 Hof Brinktorpe (Brintrup) und Vosseshus (Voss) in Bombeck, 1296 Erbe Gerdevelde (Gerleve in Westhellen), 1297 das Erbe Dietrichs von Eckholt (Eckelt auf der Beerlage) und Konradinck in Frielwik (Hamern), 1299 Erbe Overesch in Altstätte,⁶ 1300 Helming (Helmich) in Westhellen, 1317 das bis dahin bischöfliche Erbe Odinck, Kirchspiel Billerbeck und Wene-marinck in Westhellen, 1319 die Hufe Hellen und der Schulzenhof Lutum (Lutenhem),⁷ im 15. Jahrhundert als zum bischöflichen Amtshofe Dülmen gehörig das Erbe to Molenkamp und die Meirinckhove.⁸

Beim Hause Glösing in Bauerschaft Holtshausen wurde 1687 eine Kapelle erbaut.⁹

Auf manchen Bauernhöfen entstanden zur Vergung der Habe bei Kriegs- und Fehdezeit feste Speicher, theilweise schon zu Ende des 12. Jahrhunderts; später wurden sie mit Schießscharten versehen. Auf den Höfen Voss in Bombeck, Esbeck in Hamern und Langenhorst auf der Beerlage sind deren noch erhalten.¹⁰

Dem bereits um 800 bestehenden Orte (locus), von dessen Insassen um 1300 in Riga uns verschiedene Namen begegnen,¹¹ soll 1300 Befreiung von der gemeinen Landfolge vom Bischofe gewährt sein.¹² 1318 plant Bischof Ludwig von Münster das Dorf zu einem Städtchen zu erheben. 1319 (1331 und 1343) finden wir dann in dem nun oppidum und Wigbold genannten Bylrebeck Richter und Schöffen.¹³

Bischof Heinrich von Mors (1424—1450) erbaute um 1445 eine Burg;¹⁴ diese wurde aber von den benachbarten Herren von Steinfurt nach des Bischofs Tode wieder zerstört.¹⁵ Bischof Johann von Hoya ließ „die verfallenen Wehren zimmern“ und verließ 1568 Privilegia und Freiheiten. Nach Johann von Hoyas Tode wurde von den Dynasten von Steinfurt die Burg abermals zerstört und die Kirche zu einem Raubhause gemacht.¹⁶

¹ Brockmann 36 f.; Tibus 612 f. — ² Lindner 28. Ueber die Nachbar-Vemestühle siehe oben S. 17.

³ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1126, 1250; Invent. Weiband I, S. 353 f.

⁴ Br. 130 f. Jener wohnte im 18. Jahrhundert in Coesfeld, dieser in Horstmar.

⁵ Invent. Weiband I, 349, 354, 355.

⁶ Siehe Westfälisches Urkundenbuch I—III Register (in III Nr. 1802 nicht 1801) und Darpe, Coesfelder Urkundenbuch III, Nr. 40.

⁷ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1172, 1182, 1189, 1308, 1375; Darpe, Coesfelder Urkundenbuch III, Nr. 42.

⁸ Niefert, Münsf. Urkundenbuch I, 2, 357. — ⁹ Brockmann, Bauernhöfe 61.

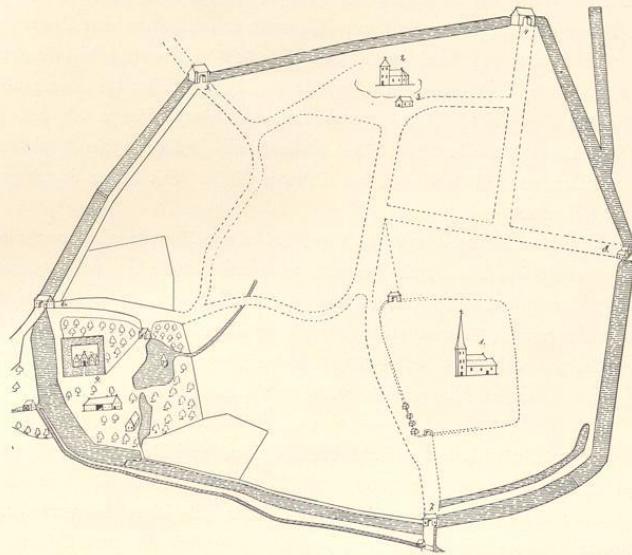
¹⁰ Brockmann, Stadt Billerbeck 100 und 141. — ¹¹ v. Detten 101. — ¹² Brockmann, Stadt Billerbeck 80.

¹³ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1285, 1369. Invent., Weiband I, 377, 385.

¹⁴ Gerhard v. Billerbeck verzichtete 1445 auf den zur Burg umgestalteten Hof Billerbeck und erhielt seiner treuen Dienste wegen vom Bischofe den Tegethof Eckrod in Anlendorf; Brockmann 65.

¹⁵ Brockmann, Stadt Billerbeck 67. — ¹⁶ Brockmann 81 f. und 93; Tibus 1251 f.

Zur Burg, welche auf dem bischöflichen Amtshofe erbaut war, gehörten die Burgmannshöfe, deren zwei erhalten sind,¹ an der Münsterstraße und am Ludgeri-Kirchhofe. Das Städtchen umzogen Wall und Graben; fünf Thore je mit Thorhaus und Brücke, die Mühlen-, Gantvechter-, Schmiede-, Münster- und Walkmühlen-Porte, bildeten die Zugänge.²



1. Johanneskirche,
2. Ludgeruskirche,
3. Rathhaus,
4. Schmiedeport,
5. Gantvoorterport,
6. Mühlenport,
7. Walkmühlenport,
8. Münsterport,
9. Richtigthoff.

1 : 5000

Plan der Stadt Billerbeck von 1656,
nach Brockmann, Geschichtliche Mittheilungen über Billerbeck und nach dem
Plan im Staatsarchiv zu Münster, M. E. N. 240, Nr. 25.

Das Wappen des Ortes bildeten in Folge irrtümlicher Deutung des Namens drei blaue neben-einanderlaufende Bäche auf silbernem Schilde, weil beim Richtigthofe die Berfel sich mit den aus dem Städtchen und vom Weinenskampe kommenden Zuflüssen vereinigt.³

Die Verwaltung des Wigbolds führten 2 Bürgermeister mit Schöffen; sie wurden alljährlich neu gekoren. Gilden bestanden im 16. Jahrhundert. Die Stadtrechnung nahm der Richter und die Gemeinheit ab.⁴ Dem Städtchen waren drei Jahrmärkte verliehen; ein vierter kam um 1740 hinzu.⁴

Zur Dämpfung des Wiedertäufer-Aufbruchs in Münster berief Bischof Franz von Waldeck 1552 eine Versammlung der Ritterschaft des Stifts Münster nach Billerbeck. Ein Nachspiel jenes 1555 gedämpften Aufbruchs erlebte Billerbeck noch 1547; versprengte Wiedertäufer kamen damals nach Billerbeck und steckten es in Brand.⁵

Zu dem Leprosenhause im „Siechenhof“ auf der Lauge, welches Billerbeck schon besaß, kam

¹ Durch Umbauten entwerthet. — ² Brockmann 93 und Kartenbeilage. — Es finden sich auch die Bezeichnungen Coesfelder und Steinforte (1652). — ³ Brockmann, Stadt Billerbeck 16. — ⁴ Brockmann, Stadt Billerbeck 85 ff.

⁵ Müntz. Geschichts-Quellen III, 237.

1571 ein Armenhaus; die Oberaufsicht erhielten die Besitzer der Burg Hamern und der Pfarrer von Billerbeck.¹

Im Kriege zwischen Spanien und den Niederlanden plünderten 1598 holländische Soldaten die Stadt. Auch spanische Truppenabteilungen rückten 1598 nach Billerbeck.²

Zu dem Spanisch-Niederländischen Kriege gesellte sich 1618—1648 der Dreißigjährige Krieg, das Elend voll zu machen. Die Brandschatzungen des Ernst von Mansfeld und Christian von Braunschweig hatte das Stift abzukaufen gesucht, aber arg hauseten 1623 in Billerbeck die Truppen des Grafen von Anholt,³ und von 1633 an zogen die Truppen des Landgrafen von Hessen-Cassel die Umgegend aus, welche auch noch durch die 1634 gegen die Hessen anziehenden Kaiserlichen sowie die den Hessen helfenden Braunschweiger schwer bedrückt, überdies 1635—40 durch die Pest heimgesucht wurde.

1667 legte ein Brand den nordöstlichen Theil des Ortes in Asche. Ein neuer Brand zerstörte 1730 die meisten Häuser am Markte.⁴

Die Feindschaft zwischen dem Stifte Münster und den Edlen von Burgsteinfurt wurde endlich 1716 beigelegt; über alle außerhalb des Kirchspiels Steinfurt belegenen Ortschaften, darunter mehrere Bauerschaften in den Kirchspielen Billerbeck (Beerlage) und Darfeld, sollte der Graf von Bentheim-Steinfurt unter Münster'scher Landeshoheit die unterherrliche Gerichtsbarkeit ausüben.

In den schlesischen Kriegen, besonders 1758—60 im Siebenjährigen Kriege, wurde Billerbeck wiederholt von Truppen-Einquartierungen heimgesucht; es wechselten Hannoveraner und Hessen, Engländer und Franzosen.

Bei den 1764 anhebenden Markentheilungen suchte das Städtchen durch Verkauf ihm zugewiesener Stücke seine Kriegsschulden zu verringern, ebenso 1769 durch Verkauf der Stadtwälle und -gräben.⁵

Von einem Junggesellen-Schützenfeste hören wir 1731. Die jährlichen Bürgermeister- und Rathswahlen, auch die vorausgehende Rechnungslegung vor der „Gemeinheit“, verknüpften sich seit dem Dreißigjährigen Kriege mit einem großen Zehr auf Kosten der Stadt.

Der Koalitionskrieg gegen Frankreich brachte 1793 und 1794 dem Orte wieder Einquartierungslasten.⁶

Der Rixthof fiel 1803 nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse an den Wild- und Rheingrafen von Salm-Grumbach, dann an den Fürsten von Salm-Horstmar, welcher ihn 1820 verkaufte.⁸ Ebenfalls fielen Besitz und Einkünfte des Archidiacons 1803 an den Rheingrafen.⁷

Maire der französischen Municipalität Billerbeck war 1809 Freiherr von Twickel zu Havixbeck. 1812 wurde auch ein französisches Friedensgericht im Orte eingerichtet. Den Kontributionen der Franzosen folgten die Durchmärsche und Aushebungen der Freiheitskriege.⁸

1815 unter preussischer Herrschaft wurde die Beerlage wieder zu Billerbeck gelegt.

1816 hatte die Beerlage 1182, das übrige Kirchspiel 2321, die Stadt 1208 Einwohner. Die Marken (Westheller und Gerlever, Risauer, Hämmer, Ostheller, Struckforter Mark, Blömerfeld, Südfeld, Rüschenfeld und Rüschenfelds Heide, Bergbusch, Piggels und Homoets-Berg, Weghackenfeld, Hohenheide, Tie-, Wiescher- und Lütkenfeld, Ackerfeld Kley) wurden 1823—42 getheilt.⁹

¹ Erhard, Geschichte Münsters 392; Brockmann 96 ff. — ² Söfeland, Geschichte der Stadt Coesfeld.

³ Weskamp, Heer der Liga 127, 145, 327 f., 331; Marx 151.

⁴ Brockmann 117 ff. und 121 f. Das Rathshaus wurde 1686 neu gebaut.

⁵ Brockmann 125 f. Als das letzte der Stadthore wurde 1881 das Gantweger Thor abgebrochen; Brockmann 155.

⁶ Brockmann 127. — ⁷ Brockmann 74 und 57. — ⁸ Brockmann 131 ff. — ⁹ Brockmann 136; Statistik 30 f.

Die getrennten St. Johannis- und St. Ludgeri-Friedhöfe machten einem gemeinsamen Friedhofe außerhalb des Ortes Platz; der Johannis-Pfarrer war fortan zugleich Rektor der Ludgeri-Kirche.

Die Stadt Billerbeck wird seit 1856 nach der Landgemeinde-Ordnung verwaltet. Sie hatte auf 37 ha Grundfläche 1905 1525 (1483 katholische, 15 evangelische und 27 jüdische) Einwohner; die Landgemeinde außer der Beerlage hatte 5667 ha Grundfläche und 1862 2545 Bewohner, 1905 2880 (2802 katholische, 78 evangelische) Bewohner, die Beerlage 3578 ha Grundfläche und 1862 1347, 1905 1246 (1241 katholische, 5 evangelische) Bewohner.¹

In der Nähe der Stadt liegen die Rittergüter: 1. Hameren. 1285 übergab Theodor von Eylem auf der Burg Hameren der Steinfurter Johanniter-Kommende den Zehnten des Erbes Hay, Kirchspiel Steinfurt.² Die ältesten Besitzer der Burg waren die Ritter von Hameren, von denen 1246 die Brüder Konrad und Rotger sowie des ersteren Sohn Jakob in einer Billerbeck betreffenden Urkunde als Zeugen erscheinen,³ ferner Hermann im 13. Jahrhundert ausdrücklich Besitzer der curia in Hameren genannt wird,⁴ 1317—19 Konrad zu Billerbeck, 1357 Alhard uns begegnet, 1385 Dietrich Gograf zu Hastehausen war,⁵ die Gebrüder Dietrich und Rotger 1439 bzw. 1442, sodann 1447 bei der Vereinigung der Landstände des Stifts Münster auftreten. Den von Hameren folgte erst Dietrich von der Horst. 1488 kaufte Goswin (Goesen) Bitter von Raesfeld die Burg; 1493 ließ er die Burgkapelle bauen und stiftete an dieser 1498 die St. Annen-Vikarie.⁶ Diesem folgte als Besitzer sein Sohn Arnd (Gemahlin Petronella von Merfeld), unter dessen Söhnen Bernhard, Fürstbischof von Münster, und Goesen, Domdechant zu Münster, hervorragen. Er gab 1543 seinem Sohne Johann einen Theil von Hameren, worauf dieser sich eine Burg erbaute (später Hameren-Schilder genannt); den anderen Theil mit der alten Burg (Hameren-Raesfeld) gab er später seinem Sohne Ludger. Beide Theile des Gutes wurden um 1765 durch Rückkauf von Niederhameren durch die Besitzerin des alten Hameren wieder vereinigt. Von Ludger von Raesfelds Stamm hinterblieben seit etwa 1750 nur Töchter, und es erbt das Gut Franz Max Xaver Freiherr von Kolff, welcher unvermählt 1818 starb.⁷ Freifrau von Graes, seine Schwester, welche das Haus Hameren erhielt, als Clemens Goswin, der letzte männliche von Kolf, 1852 gestorben war, verkaufte dieses an den Freiherrn Karl von Merode. Von dessen Witwe Mathilde freitin von Twickel erbten es 1865 die jetzigen Besitzer, die Freiherrn von Twickel zu Havirbeck.

An Stelle der ganz eingegangenen St. Annen-Vikarie wurde die Vikarie des Hauses Rockel um 1840 nach Hameren verlegt.⁹

2. Kolvenburg. Die Ritter von Kolven waren die ältesten Bewohner der Burg. 1325 bis 1351 begegnet uns der Knappe Engelbert Kolve, dessen Sohn Friedrich und zwei Töchter 1349 genannt werden, neben Konrad und Rotger von Hameren. Sie starben wohl bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts aus. Ihre Wohnung zu Billerbeck hieß nachmals Wöfthaus. Später kam das Gut an die Vogt von Elspe und von diesen durch Erbgang an die Freiherrn von Romberg.¹⁰

¹ Statistif 112. — ² Weiff. Urkundenbuch III, Nr. 1296. — ³ Weiff. Urkundenbuch III, Nr. 462.

⁴ Darpe, Codex VI, 192.

⁵ Niefert, Münst. Urkundenbuch I, 2, 77; Darpe, Codex VII, 91; Weiff. Urkundenbuch VIII, Nr. 1191, 1369.

⁶ Brockmann 44 f. (Jahreszahl der Inschrift fehlerhaft.)

⁷ 1814—25 bewohnten Trappisten als Pächter das Gut.

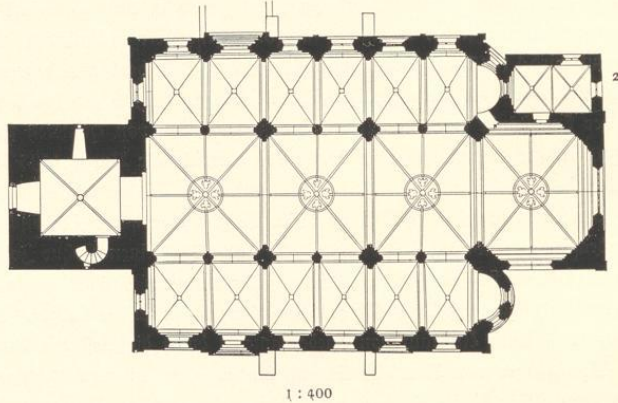
⁸ Brockmann, Stadt Billerbeck 23 ff., 64 f. — ⁹ Brockmann 45.

¹⁰ Weiff. Urkundenbuch VIII, Nr. 1883; Invent. Weiband I, 256 f.; Darpe, Coesfelder Urkundenbuch I, Nr. 184; Brockmann 27.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Billerbeck.

I. Stadt Billerbeck.

9 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

a) Johanneskirche,¹ katholisch, romanisch, Uebergang,

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche mit Stützenwechsel und erhöhtem Mittelschiff. Seitenschiffe sechsjoehig mit Apsiden, die nördliche außen polygonal. Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm, romanisch, mit Giebelansätzen, Helm gothisch. Sakristei an der Nordseite gothisch, zwei jochig. Giebel am Mittelschiff, Chor und über den westlichen Portalen der Nord-³ und Südseite. Rund- und Spitzbogenfriese an den Seitenschiffen und Apsiden, am Mittelschiff und Chor. Wandblenden mit Ecksäulen an den Portalgiebeln. Eisenen am Chor und an den Seitenschiffen. Strebepfeiler neu.

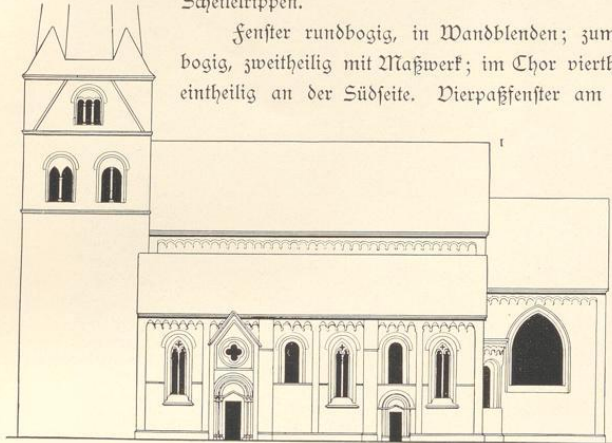
Kreuzgewölbe, im Mittelschiff und Chor achttheilig, mit Wulstribben, Schlussringen und hängenden Schlusssteinen (Abbildung Seite 22); im Thurm und in der Sakristei viertheilig mit Rippen und Schlusssteinen; in den Seitenschiffen viertheilig mit Graten und hängenden Schlusssteinen. Gurte und Schildbögen spitzbogig, Quergurte der Seitenschiffe rundbogig. Hauptstützen im Mittelschiff kreuzförmig mit halbrunden Vorlagen und Eckdiensten. Zwischenstützen

¹ Dahlo, Handbuch, Band 5, Seite 43. — Lübke, Westfalen, Seite 152 ff. — Loß, Deutschland, Seite 81. — Otte, romanische Baukunst, Seite 599. — Baudenkmäler Niedersachsens, Band 5, Heft 2, Seite 102—105.

² Das östliche Chorfenster ist viertheilig, vermauert.

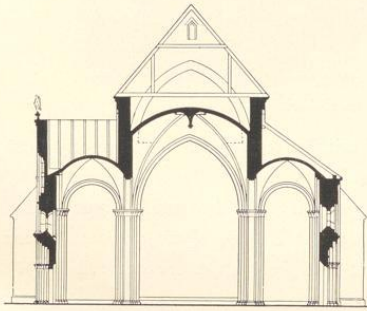
³ Vorbau neu.

an der Nordseite Säulen, an der Südseite quadratisch mit halbrunden Vorlagen und Dienst nach dem Mittelschiff. Konsolen im Thurm und in der Sakristei. Im Chor Ecksäulen und Wandarkaden, spitzbogig, auf Säulen. Auf den Schildbögen des Mittelschiffs Dienste der Scheitelrippen.



Fenster rundbogig, in Wandblenden; zum Theil gothisch umgebaut, spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk; im Chor viertheilig an der Ostseite, vermauert; eintheilig an der Südseite. Vierpaßfenster am südlichen Portalsiebel in runder Blende; im nördlichen Giebelansatz fünffächeriges Fenster in halbrunder Blende. Schallöffnungen in Blenden, zweitheilig, rund- und spitzbogig, mit Eck- und Theilungssäulchen; in den Giebelansätzen des Thurms dreitheilig.

Portale, je zwei auf der Nord- und Südseite, rundbogig, mit Tympanon, in abgetreppten Laibungen, mit Ecksäulen und Wulsten, auf den Tympanons Giebelverdachungen; die östlichen Portale vermauert. (Abbildungen Tafel 5.) Das westliche Portal der Nordseite in vierfach abgetreppter Laibung; Wulste, Ecksäulen und Kapitelle mit Figuren zwischen Blattwerkfriesen; am Tympanon Bogenfries und Lamm Gottes. (Abbildungen Tafel 5.) Westportal, rundbogig, und Eingang der Sakristei vermauert. Eingang der Ostseite neu.



Südseite, Querschnitt und Längenschnitt.

1 : 400

Nach Aufnahmen von Albenkirchen.

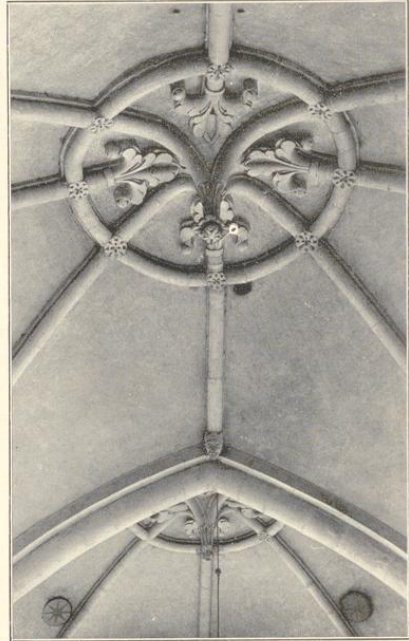


¹ Das östliche Portal ist vermauert.

² Das achttheilige Rad im Portal-Giebelansatz ist Blende, nicht Fenster. Das östliche Portal ist vermauert.



Nördliches Seitenschiff.



Gewölbe im Mittelschiff.

Inskrift an der inneren Ostwand des Chores mit Jahreszahl 1234. Jahreszahl 1425 am Durchbruch des nördlichen Triumphbogenpfeilers.

Taufstein,¹ gotisch, 15. Jahrhundert, von Stein, achteitig; Fuß mit 8 Säulchen und Nischen; Becken mit durchbrochenem Maßwerkbehang, Arkadentheilung und Reliefs. Inskrift am Becken: johanes schufuth de everswinkel pastor hujus ecclie; am Fuß: an d mccccxcvii (1497). 1,30 m hoch, 1,05 m Durchmesser. (Abbildungen Tafel 7.)

Sakramentshäuschen, Nische, gotisch, mit Giebelverdachung und geradem Maßwerkabschluss, 2,40 m hoch, 0,86 m breit; Öffnung 0,42/1,07 m groß. (Abbildung Tafel 4.)

Martersäule, gotisch, von Stein, an der Südseite der Kirche, mit Christ und Leidenswerkzeugen. 4,65 m hoch. (Abbildungen Tafel 8.)

Leuchter,² spätgotisch, von Stein, achteitig; am Sockel Nischen, am Schaft Arkaden, Teller mit Maßwerk. 1,81 m hoch. (Abbildung Tafel 8.)

2 Madonnen,³ spätgotisch, von Holz. 1,50 m hoch. (Abbildung Seite 25.)

Selbdritt, spätgotisch, von Stein. 68 cm hoch, 42 cm breit.

Kelch, spätgotisch, 16. Jahrhundert; von Silber, vergoldet. Fuß rund mit Inskrift in Majuskeln

¹ Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 310. — Loß, Deutschland, Seite 82.

² Loß, Deutschland, Seite 82. — Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 164.

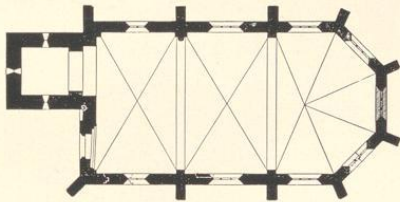
³ Früher Doppelmadonna.

und Jahreszahl 1526; Knauf mit sechs Rautenknöpfen und Maßwerk. 16,5 cm hoch. (Abbildungen Tafel 7.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. salvator dicor inimicos pessere nitor conboco
biventes pulsu plango morientes wolterus
westerhues me fecit anno domini m cccc xx ii
(1522) soli deo gloria. 1,54 m Durchmesser.
2. sanctus johannes baptiste unse hilige patron
bidet bor unse ihesum in des hemels tron wolter
westerhues godt my int jar m d xx vi (1526).
1,31 m Durchmesser.
3. alexius petit me fecit 1522 nata 1784 denata 1790
renata inditumque mihi nomen maria.
1,42 m Durchmesser.

b) Ludgerikirche,¹ katholisch, romanisch, gothisch,



1 : 400

einschiffig, zweiachsig, mit 5/8 Chor. Thurm am nördlichen Theil der Westseite, in den unteren Geschossen romanisch, Obergeschosß neu, Helm Barock. Strebepfeiler zum Theil mit Stiebelverdachungen.



Kapitell.



Madonna.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf rechteckigen Wandpfeilern; eine Pfeilervorlage der Nordseite halbrund mit romanischem Kapitell. (Abbildung nebenstehend.) Holzdecke im Thurm.

¹ 1891 abgebrochen. — Loß, Deutschland, Seite 82. — Lübke, Westfalen, Seite 216.

Fenster, spitzbogig, dreitheilig mit Maßwerk, in der Ostwand vermauert. Schallöcher rundbogig, zweitheilig, mit Theilungssäulchen, in Blenden, die des unteren Geschosses mit viertheiligem Bogenfries geschlossen. An der Westseite rundbogige Nische (romanischer Fensterrest).

Eingang an der Westseite mit geradem Kragsturz und rundbogigem, romanischem Portalrest. Eingang der Südseite, rundbogig, vermauert.

- c) **Ludgerus-Kapelle**, katholisch, Renaissance; quadratischer Hallenbau auf Pfeilern mit $\frac{3}{5}$ Chor an der Nordseite. Die Seiten der Halle rundbogig geschlossen, nach Osten und Westen vermauert, nach Süden offen. Holzdecke. Fenster der Chorschrägen oval. Jahreszahl am südlichen Bogenabschluss m d cc ii (1702). Wappensteine in den Zwickeln.



1:400

Altar, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein. Aufbau in zwei Geschossen mit Reliefs. In der Mensa liegender Bischof. Inschrift mit Jahreszahl 1609. 1,80 m breit. (Abbildung Tafel 10.)

Epitaph (Nyssing) Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein. Säulenaufbau mit Figuren und Reliefs. Inschrift mit Jahreszahl 1611. 1,66 m breit. (Abbildung Tafel 10.)

2. Hof Eßbeck (Besitzer: Eswig)

in der Bauerschaft Hamern.

9 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Hauptgebäude neu.

Speicher, gothisch, massiv. Im Untergeschoß Holzdecke. Schießscharten. Eingang an der Ostseite, rundbogig, vermauert; an der Nordseite neu. Im Obergeschoß Wohnraum mit Kaminfragsteinen an der Südseite, Abortnische an der Westseite und Tonnengewölbe. Dachgeschoß umgebaut.



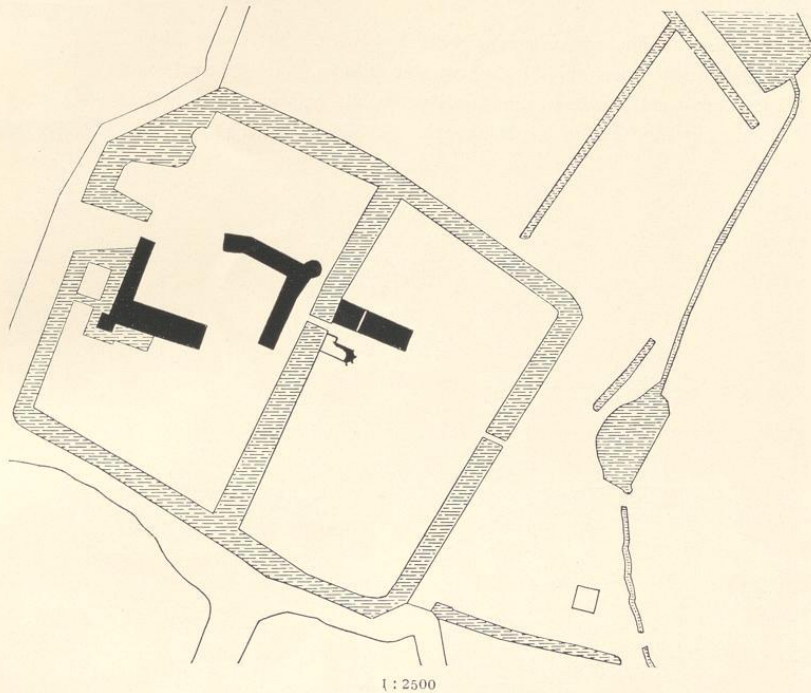
Knecht-Kößel (Brockmann, Villerbeck), Renaissance, von Holz, geschnitzt; 17 cm hoch.

3. Rittergut Hamern (Besitzer: Freiherr von Twickel-Havizbeck) in der Bauerschaft Altstätte.

7 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Gebäude, Früh- und Spätrenaissance (Barock), 16. bis 18. Jahrhundert, umgebaut und erneuert. Hauptgebäude mit rundem Eckthurm an der Ostseite, am nördlichen Flügel Jahreszahl 1704.

Am Nebengebäude quadratischer Eckthurm an der Westseite, Ziegelmauerwerk mit Werksteinschichten und Schießscharten. (Abbildung Tafel 11.) Speicher, gothisch, massiv, mit Jahres-

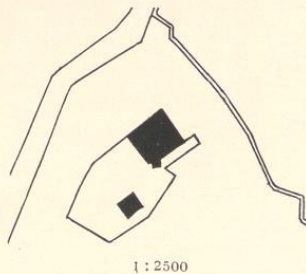


zahl mccccxciii (1593). Kapelle, neu erweitert, mit gothischen Resten nach Nordosten, Eingang der Nordseite mit Inschrift und Jahreszahl mccccxciii (1493).

4. Rittergut Kolbenburg (Besitzer: Freiherr von Romberg).

8 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Rest einer Wasserburg, 16. Jahrhundert. Gebäude, Frührenaissance; Backsteinbau mit Haussteingliederungen. Erker, schräg gestellt, an der südlichen Ecke mit Abort. Kamine auf Kragsteinen einfach. Nische mit Jahreszahl 1596. (Abbildung Tafel 11.)



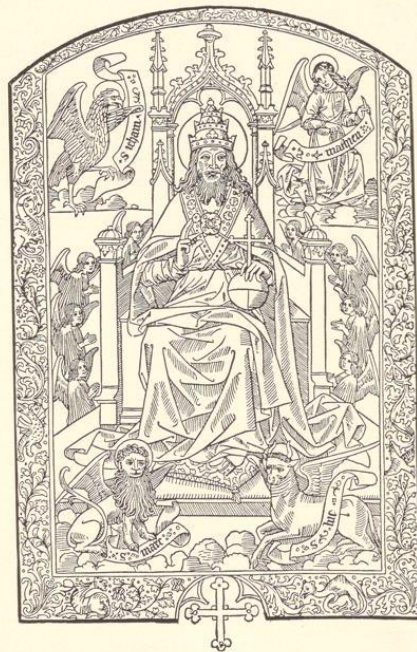
5. Hof Langenhorst (Besitzer: Große Hellmann) in der Bauerschaft Auf der Beerlage.
14 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Hauptgebäude neu.

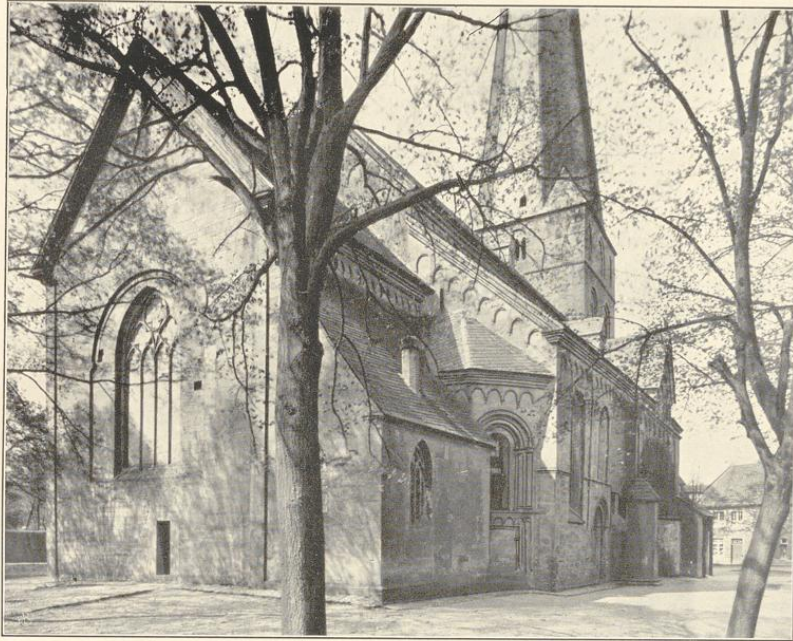
Speicher, gotisch, massiv, mit Treppengiebeln, Holzdecken. Im Untergeschoß Schießscharten, erweitert, Eingang an der Ostseite. Im Obergeschoß Wohnraum mit Aborterker an der Westseite, Ausguß an der Ostseite, Kamin auf Konsolen an der Nordwand. (Abbildung Tafel 11.)



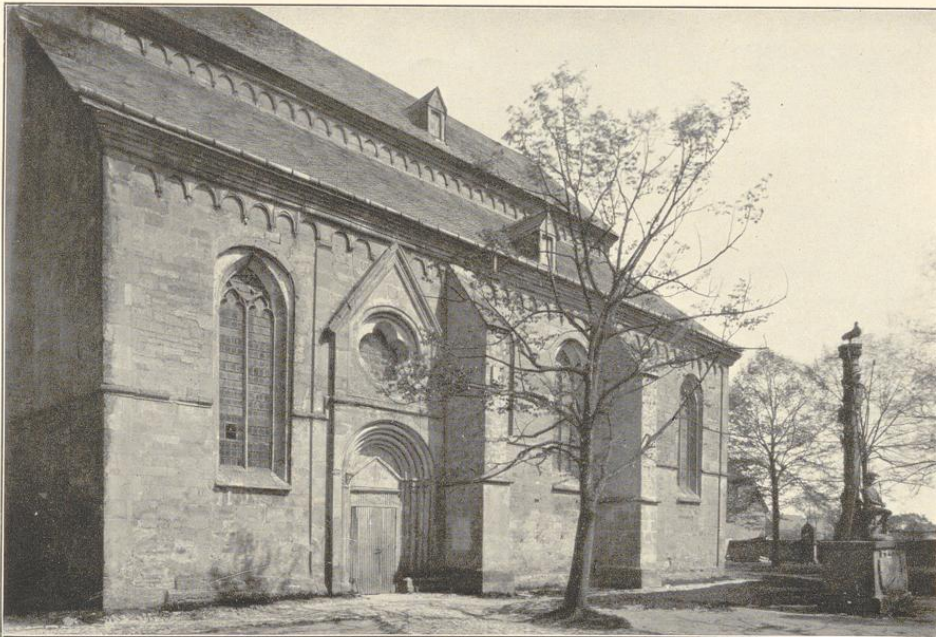
1 : 400



Holzschnitte aus dem gedruckten Pergamentmissale der Kirche zu Buldern.
(Siehe Seite 51.)



1.



Clichés von F. Bruckmann N. G., München.

2.

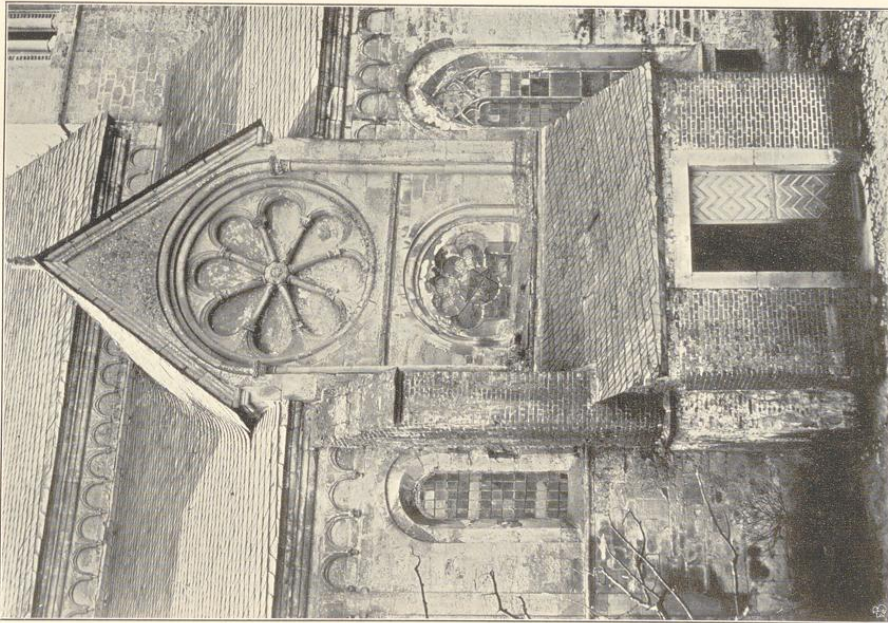
Aufnahmen von A. Ludloff, 1894.

Johanneskirche: 1. Nordostansicht; 2. Südwestansicht.

Billerbeck.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

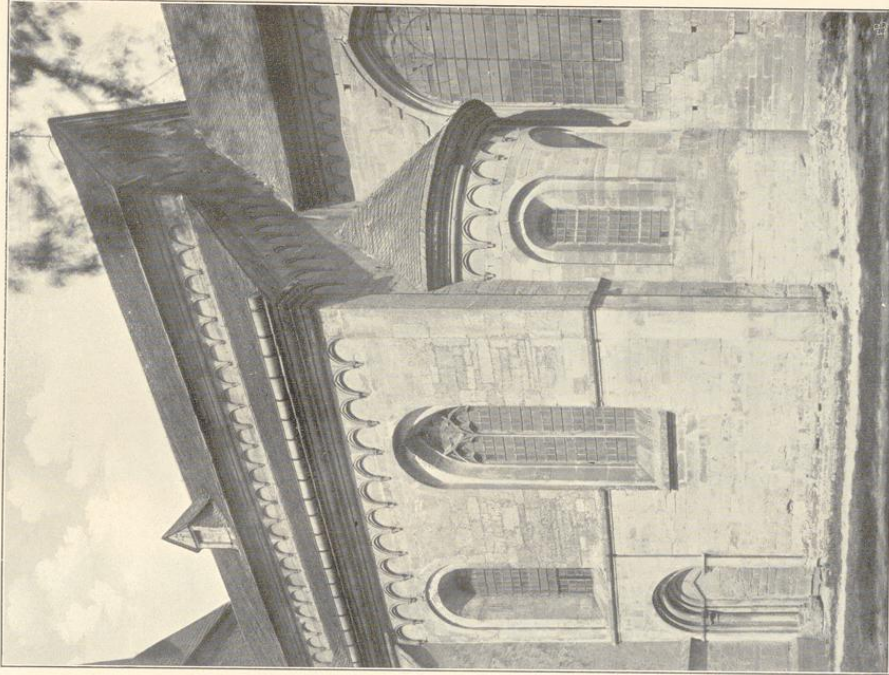
Kreis Coesfeld.



Bildes von G. Bachmann H. G., Münster.

1.

Johanneskirche: 1. Theil der Nordansicht; 2. Theil der Südostansicht.

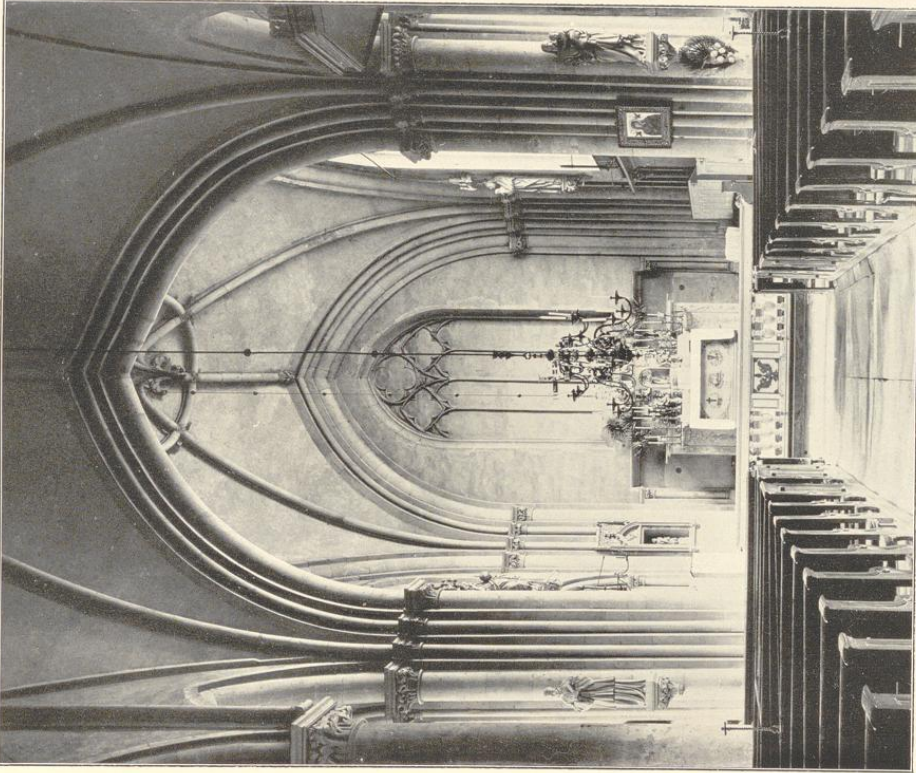


Bildnahmen von H. Euboff, 1894.

2.

Billerbeck.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

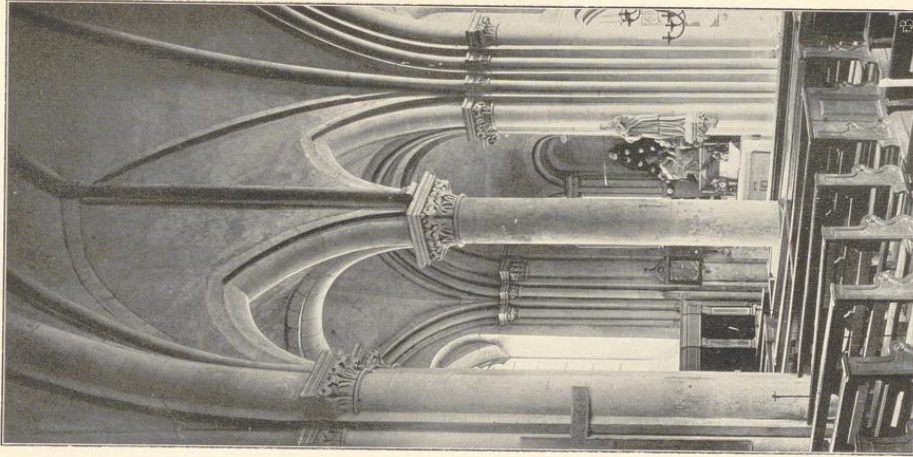


Elftes von S. Buchmann A. G. Münden.

1.

Johanneskirche: 1. Innenansicht nach Westen; 2. nach Nordosten.

Kreis Coesfeld.



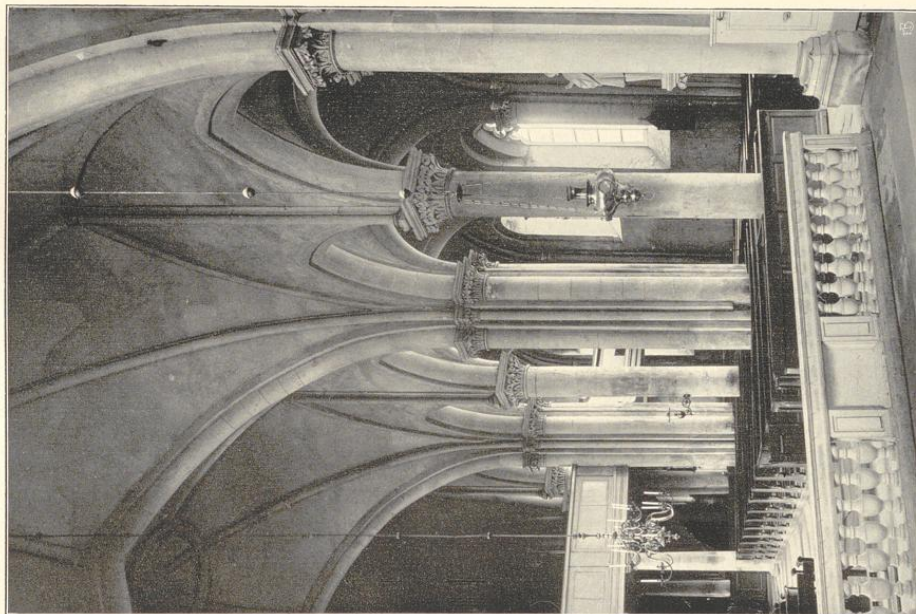
2.

Zufnahmen von 1912.

Billerbeck.

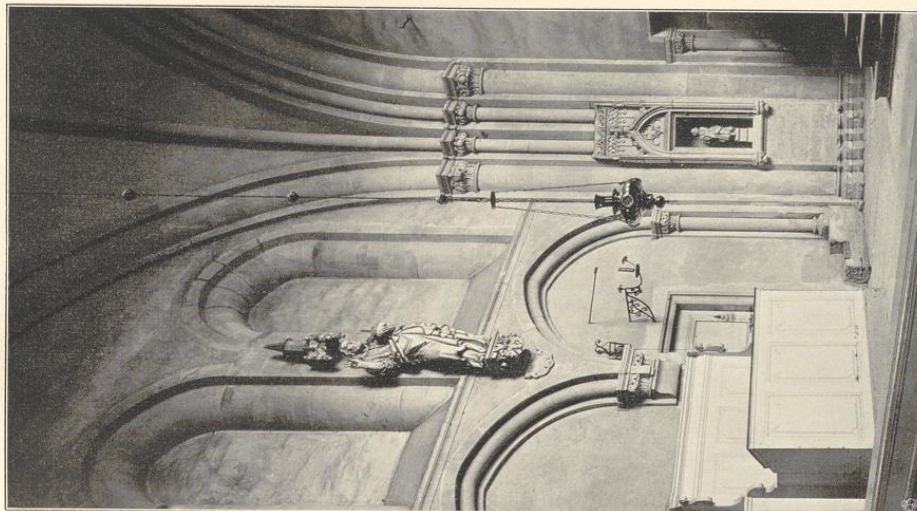
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



Einblick von S. Bauckmann A. G., Münster.

1.



2.

Aufnahmen von 1912.

Johanneskirche: 1. Innenansicht nach Nordwesten; 2. Nordwand des Chores.



1.



Clischés von F. Brudmann N. G., München.

2.



3.

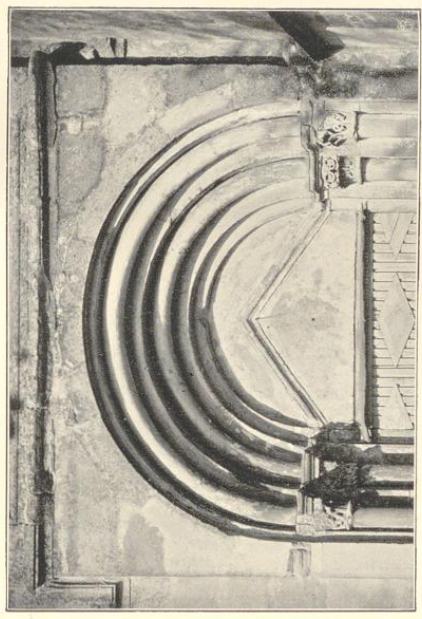
Aufnahmen von A. Ludorff, 1894.

Johanneskirche: 1. bis 3. Theile des Nordportals.

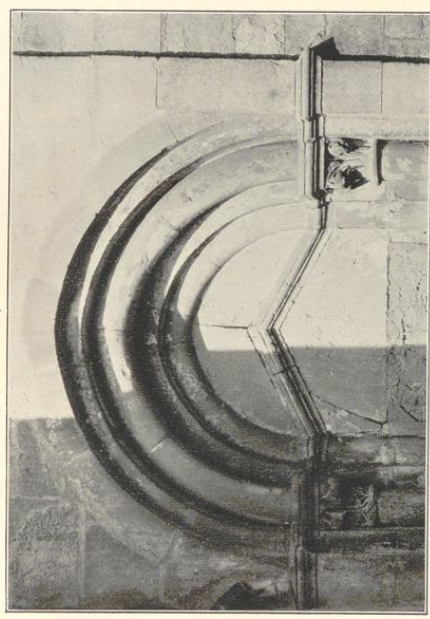
Billerbeck.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.

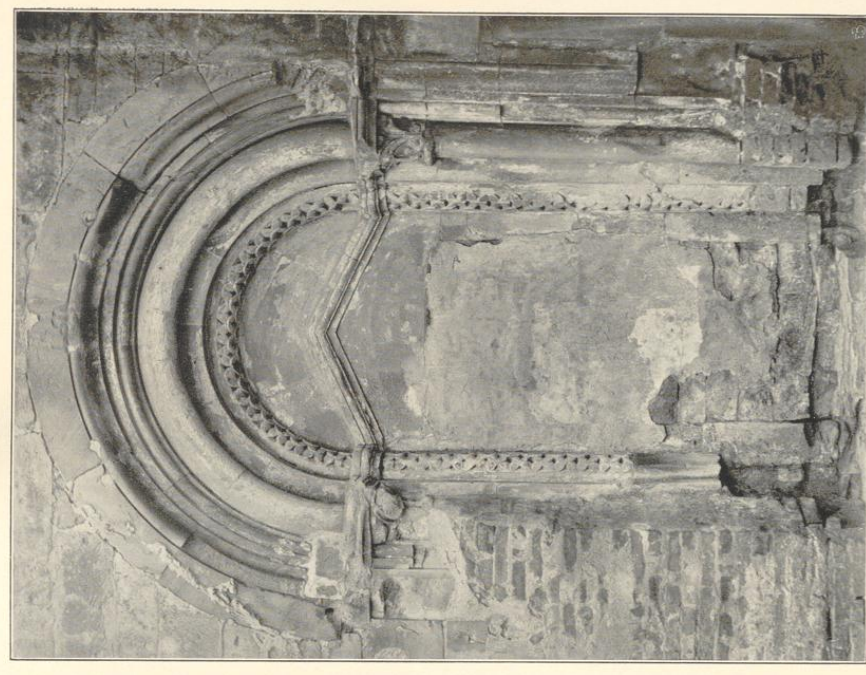


1.



2.

Cliches von G. Buchmann N. G. Münder.



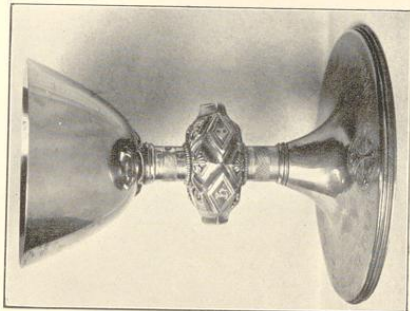
3.

Zufnahmen von M. Kieffer, 1894.

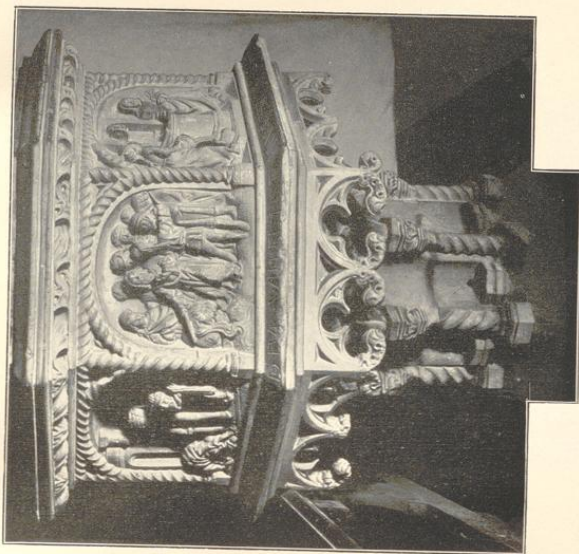
Johanneskirche:

1. Portal der Südseite; 2. Eingang der Südseite; 3. der Nordseite.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.



4.



Kreis Coesfeld.



5.

Johanneskirche:
1.-5. Taufstein und Details;

- 4. Kelch;
- 5. Kelchfuß.



2.

Clischee von G. Bruchmann A.-G., Hildesheim.



3.

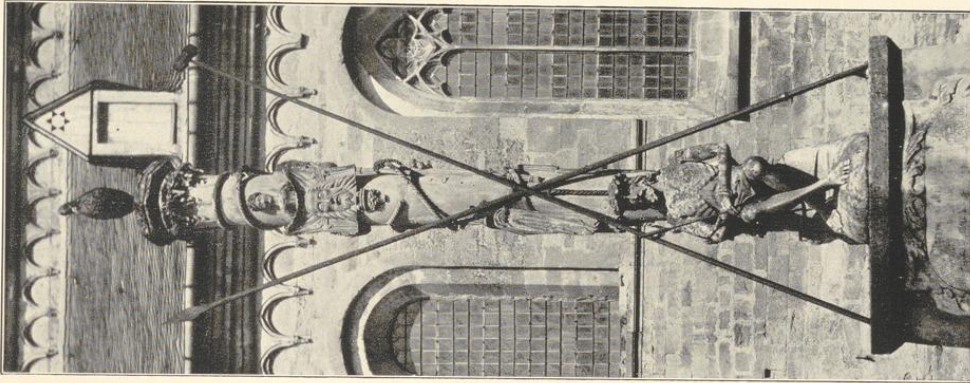
Aufnahme von A. Euboff, 1894 und von 1912.

Bau- und Kumpfenhauer von Weßfalen.



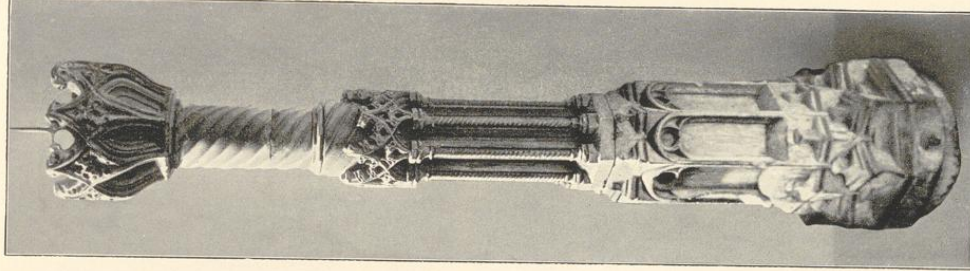
1.
Erläut. von G. Buchmann A.G., Münden.

Billerbeck.



2.
Johanneskirche:
1. und 2. Martirsäule; 3. Leuchter.

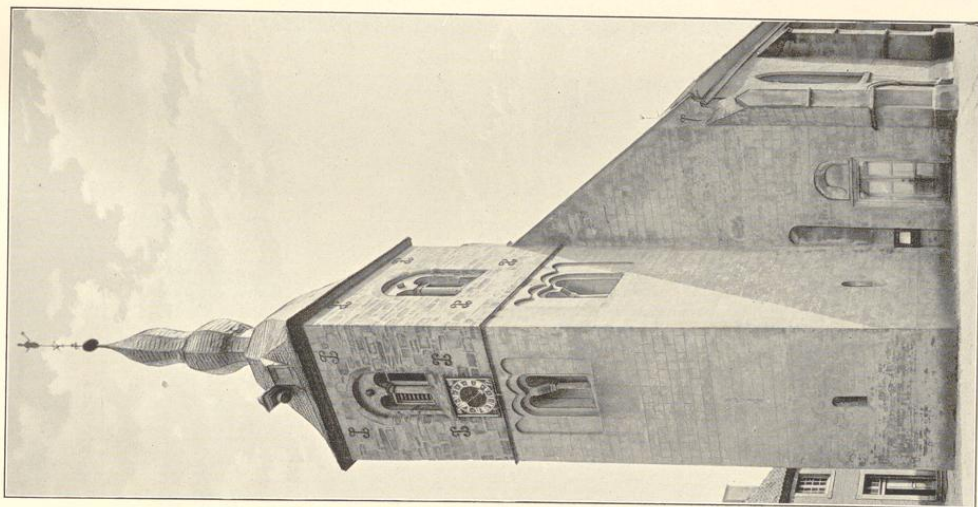
Kreis Coesfeld.



3.
Aufnahmen von A. Euboff, 1894 und von 1912.

Billerbeck.

Kreis Coesfeld.



Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Clüfers von J. Buchmann A. G., Minden.

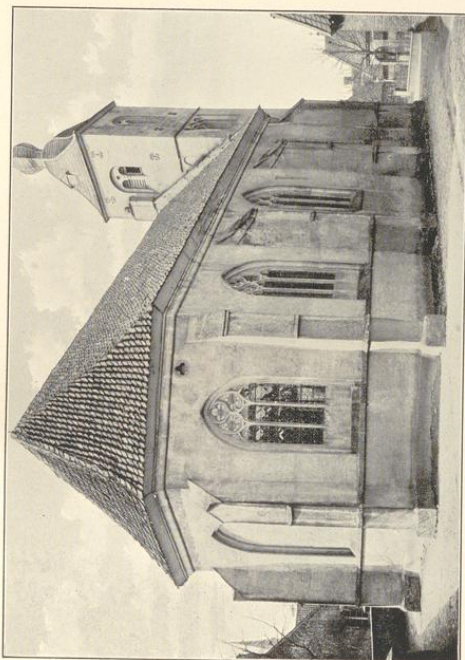
1.

1. Südwestansicht; 2. Nordostansicht; 3. Innenaussicht nach Westen.

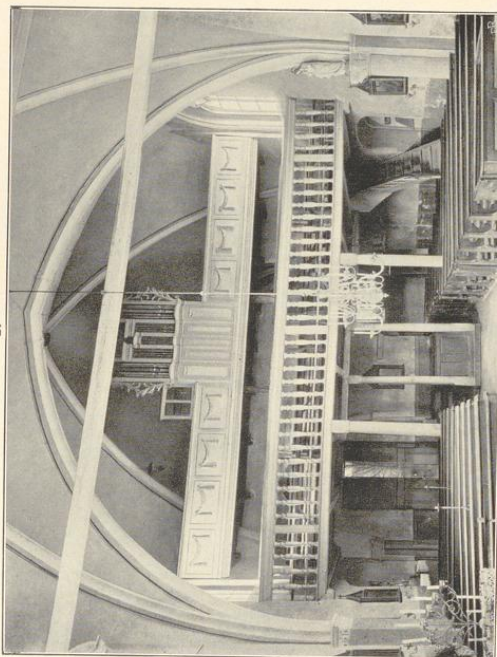
Judgerusfirche:

Aufnahmen von A. Emborf, 1891.

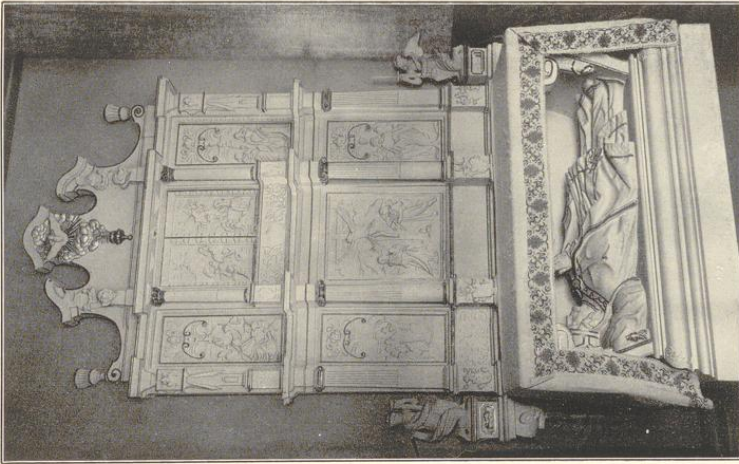
3.



2.

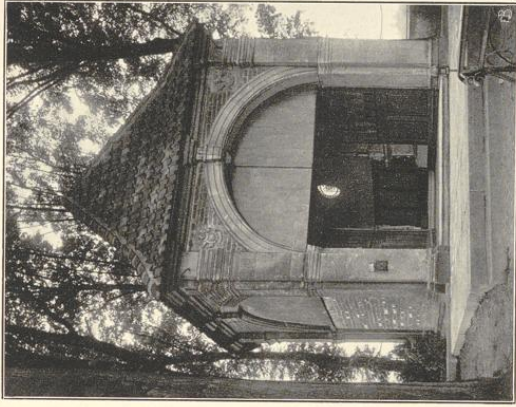


Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen.



2.
Clischeé von F. Buchmann A.-G., Münster.

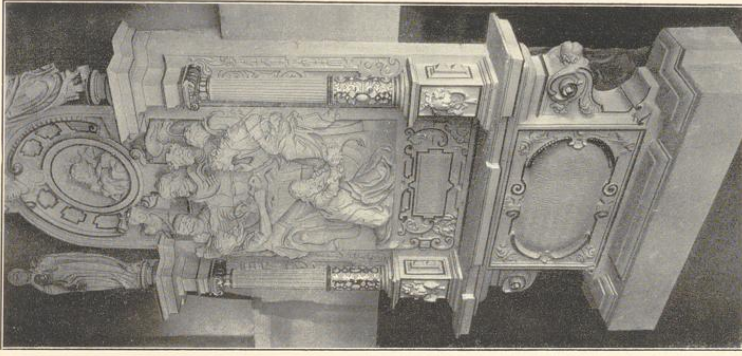
Billerbeck.



1.

Sudgeruskapelle:
1. Südwestansicht; 2. Altar; 3. Epitaph.

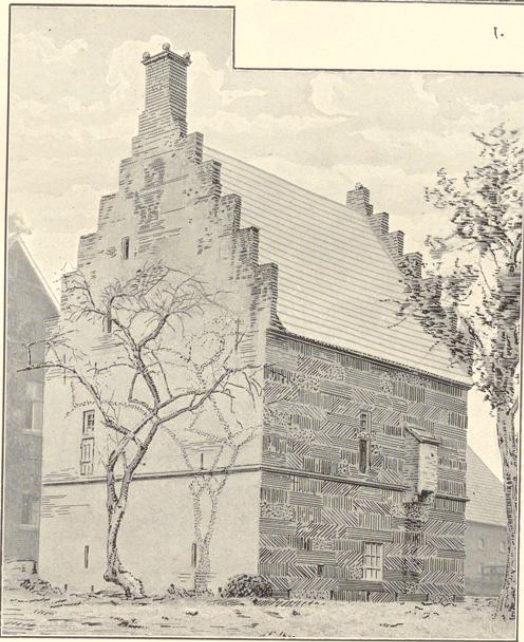
Kreis Coesfeld.



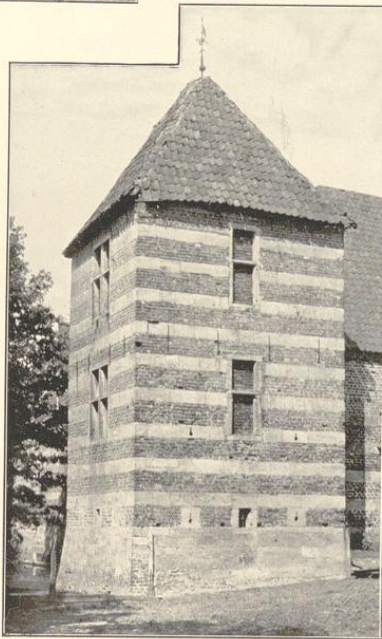
3.
Aufnahmen von 1912.



1.



2.



3.

Clisches von F. Bruchmann H.-G., München.

Aufnahmen von 1912.

1. Kolvenburg, von Süden; 2. Langenhorst, Speicher von Nordwesten; 3. Hamern, westlicher Eckthurm.



Buldern.

Im pagus (Gau?) Bunlarun (Bunslaron, später Buldoron, Bulloron, Bulleron, Bullereh),² welcher schon 889 genannt wird als Bezirk, worin Hof Olfen begütert war,³ hatte Kloster Werden um 890 sechs Hörige.⁴ In Bekistthufon, später Befesten(Befestere)hufen bei Buldern, dessen Namen das jetzige Erbe Becke-Meding dort erhält,⁵ besaß Kloster Werden Hörige. Um 1160 werden Abgaben verzeichnet, welche Kloster Werden aus Bulleren aufm Rod (super Rothe) und Thrunhufon (Drinhufen, Dreihuf) bezog.⁶ — In Stift Essen und zwar an dessen Oberhof Ringeldorf lieferten im 14. Jahrhundert die Wissings- und Nienhus-Hove, Kirchspiel Buldern; es verkaufte im 16. Jahrhundert das Obereigenthum dieser Erben an die Karthause.⁷ 1201 wurde der Eudgeri-Kapelle eine Rente aus „Bulleren“ überwiesen.⁸ Die Güter des Münster'schen Domkapitels waren in bestimmte Verwaltungsbezirke eingetheilt; eine solche „Obediens“ bildete schon 1176 Buldern (Bullereh) mit Angelmodde;⁹ Mittelpunkt war der Hof (später Haus) Buldern. Auf dem Grunde dieses steht, von den Lehnbesitzern des Hofes, den Vergebern der Pfarrstelle, gegründet, die dem hl. Panfratius geweihte Kirche. Die Pfarrei Buldern muß bald nach 1032 gegründet sein; sie bestand bereits 1188.¹⁰ 1193 wurde dieselbe dem Dechanten von St. Martin in Münster als Archidiacon unterstellt.¹¹ Die Pfarrstelle vergaben bis heute die Lehnbesitzer bzw. neueren Besitzer des Hauses Buldern.¹¹ Die St. Stephanus- und Johannes des Täufers-Vikarie an der Kirche wurde 1440 gegründet.¹² Die Marien-Vikarie wurde erst um 1852 gestiftet.

Auf dem Chore der alten Kirche hatten die Besitzer des Hauses Buldern und des Hauses Giesing ihr Erbbegräbniß.

Das Kirchspiel mit 1648 ha Grundfläche umfaßt Dorf, Dorfbauerschaft und Hangenau. Ueber die Beziehungen der Pfarrei Buldern zu Dülmen und Hiddingsfel siehe unter Hiddingsfel.

Von Höfen werden genannt 1321 das Erbe Buskhus to Bulleren. 1323 die Ketelhove.¹³ „Up den Laren in Bulleren“ stand 1332 ein Stuhl der Veme; freigraf in Bulleren war 1351—1354 Bernd Vos de Volmering. Er war wohl freigraf im Kirchspiel Dülmen und besaß

¹ B (vergrößert, 5,4 cm hoch), aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Karthaus. (Siehe unten.)

² Eine spätere Handschrift setzt am Rande Bolderen zu. Die Hörigen hießen, soweit genannt, Magbald, Bernhard, Werbracht und Heriward. Den Namen leitet Tibus 807 von dem Mannsnamen Buno und lari = Siedlung ab.

³ Erhard, Codex, Nr. 40. — ⁴ Köhlschke 26, 57, 80.

⁵ Köhlschke 80 und 261; Darpe, Codex VI, Register unter Befehuis.

⁶ Köhlschke 262, 292; siehe Codex trad. VI, Reg. unter Drenhufen. — ⁷ Invent. I, 3, 226.

⁸ Westf. Urkundenbuch III, Nr. 9. — ⁹ Erhard, Codex, Nr. 385.

¹⁰ Erhard, Codex, Nr. 443; Tibus 802 f., 798. Invent. I, 224. — ¹¹ Tibus 801 f.

¹² Invent. I, 226; Tibus 1302. — ¹³ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1519, 1698.

nachweislich auch den noch im Kirchspiel Dülmen belegenen Stuhl der Deme bei Hiddingel sowie 1350 den Freistuhl zu Popen- (Popen-) hasle, der somit auch im Kirchspiel Dülmen gelegen haben muß.¹ — Ueber die Gogerichts-Verhältnisse in Buldern siehe oben im allgemeinen Theile.

Bei den Einfällen der Spanier und Holländer wurde 1587 auch Buldern hart mitgenommen. 1591 durchzogen wieder die Holländer die Kirchspiele Buldern und Hiddingel.³

Die Marken (Bergscheide, Wiethegger, Bulderfeld) wurden 1824—31 getheilt.

1861 hatte Dorf Buldern in 135 Haushaltungen 564 Bewohner, Bauerschaft Buldern und Hangenau 513 Bewohner in 67 Haushaltungen; 1905 hatte die Gemeinde 1170 (1158 katholische, 12 evangelische) Einwohner.

In der Gemeinde liegt

1. Das adelige Haus Buldern. Der Hof Buldern, auf dessen Grunde die Kirche steht, gehörte zu den Dom-Obbedienzen, war zuerst im Besitze der Herren von Buldern, von denen 1215 Eggehard von Buleren und 1247 Wilhelm von Bullaren genannt werden.⁴ Sie waren Dienstmannen der Münster'schen Kirche und wohl auch Burgmannen der bischöflichen Burg (Haus) Dülmen. Sie führten einen schräg gegitterten Schild.⁵ Im 14. Jahrhundert treffen wir einen Zweig der von Droste zu Kafesbeck dort, die sich auch von Buldern nannten.² Dann gehörte der Hof den Herren von Lembeck, welche schon im 12. und 13. Jahrhundert als Dienstmannen der Münster'schen Kirche und als Burgmannen auf Haus Dülmen erscheinen. Wer die Burg, das spätere Haus Buldern, auf dem Hofe erbaut hat, ist nicht bekannt. 1456 heirathete Adelsheid von Lembeck Rotger von Diepenbrock. Dieser erwarb das Gut 1480 von seinem Schwager Joh. von Lembeck.⁶

Die von Diepenbrock besaßen dann das Gut⁶ nachweislich 1571 und 1613. Mitte des 18. Jahrhunderts kam es als Erbtheil der Tochter Johann Hermann von Diepenbrocks durch Heirath an die Familie von Romberg, und zwar zunächst an Kaspar Adolf von Romberg-Brüninghausen.⁷

2. Das Haus Giesking (Gisefking). Dieses Landgut zahlte im 14. und 15. Jahrhundert an das Stift Tottuln.⁸ Es gehörte vormals den von Kerferink. Jetzt besitzt es Freiherr von Droste-Hülshof zu Stapel.

¹ Lindner 29; Schmitz, Invent. I, Weiband Seite 582; Tibus 306 setzt hierher den Freistuhl auf der Königsstraße bei Schapdetten.

² Münsf. Geschichts-Quellen III, 93 f., 114, 119. — Vgl. Weskamp, Stadt Dülmen 47, 122.

³ Pfarrer Gerhard von Bulleren, Kanonikus (Thesaurar) in Dülmen, wird 1325 und 1324 als Gerd v. Bulleren bezeichnet; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1693, 1798 f.

⁴ v. Spießen. Vgl. Weskamp, Stadt Dülmen 129 f.

⁵ 1465 verpfändete Joh. v. Lembeck das Gut Buldern als Antheil des Brautshatzes seiner Schwester und wegen Uebernahme von Schulden seines Vaters an seinen Schwager Rotger v. Diepenbrock; später (1470) ging es als Eigenthum in des letzteren Besitz über. Archiv Diepenbrock im Staatsarchiv Münster.

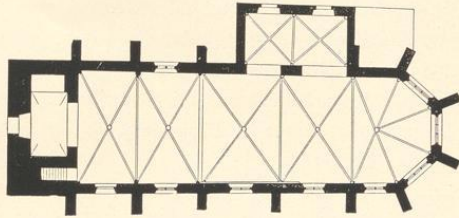
⁶ Tibus 802, 1302. Das Archiv des Hauses befindet sich auf Brüninghausen. Invent. I, 224.

⁷ Darpe, Codex VI, 247, 253.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Buldern.

I. Dorf Buldern.

16 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

Kirche,¹ katholisch, romanisch, gothisch,

1 : 400

einschiffig, vierjochig, mit $\frac{5}{8}$ Chor. Sakristei an der Nordseite, zweijochig.² Westbau,³ romanisch, mit Thurm und seitlichen Erweiterungen. Strebepfeiler einfach.



Innenansicht nach Nordosten.

1902.

¹ 1912 veräußert an Freiherren von Romberg, zwecks Einrichtung einer Gruffkapelle. — Loß, Deutschland, Seite 130. — ² Mittelfst flachbogiger Oeffnungen zu einer Erweiterung benutzt. — ³ Vergleiche: Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land, Seite 88; Kreis Lippstadt, Seite 144.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen auf Diensten im westlichen Theil, auf Konsolen im östlichen Theil, Chor und in der Sakristei. Kuppelartiges Gewölbe im Thurm. Fenster spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk, dreitheilig in den Chorschrägen und an der Ostseite, eintheilig in der Sakristei. Schalllöcher, rundbogig, zweitheilig, mit Theilungssäulchen.

Eingänge der Süd- und Westseite, gerade geschlossen. Inschrift am Westeingang mit Jahreszahl 1617; in der Sakristei mit Jahreszahl 1527.

Kirchenstuhl (Haus Giesking), Renaissance, 17. Jahrhundert; von Holz, geschnitzt; mit zwei Wappenfüllungen, je 26/42 cm groß. (Abbildung Tafel 18.)

Sausaltärchen,¹ Renaissance, von Holz; Aufbau in zwei Geschossen mit Aufsätzen, Abasterreliefs: Abendmahl und Welberg; Ornamente in Thon aufgelegt und polychromirt. 93 cm hoch, 52 cm breit. (Abbildung Tafel 13.)

Madonna, frühgothisch, von Holz. 80 cm hoch. (Abbildung Tafel 13.)

Ursula, gothisch, von Holz; (Brüssel.) 41 cm hoch. (Abbildung Tafel 13.)

Kelch, spätgothisch, von Silber, vergoldet. Fuß Sechspañ mit 3 Reliefs, Gravirung und Inschrift. Knauf mit 6 Knöpfen und Maßwerk. 21 cm hoch. (Abbildung Tafel 14.)

Ciborium,² spätgothisch, von Silber, vergoldet, achteitig. Fuß, rund und herzförmig gezackt mit Strebewerkendigung. Knauf mit 8 Rautenknöpfen und Initialen. Gefäß mit Arkaden, Fialen und durchbrochener Bekrönung; in den Arkaden Christus, 12 Apostel und Hubertus. Deckel in Helmform mit Kreuzigungsgruppe. 44 cm hoch. (Abbildung Tafel 14.)

Monstranz, 16. Jahrhundert, von Kupfer, vergoldet; Cylinderform. 56 cm hoch.

Patene, gothisch, von Kupfer, vergoldet; mit zehntheiligem Bogenfries im Tellerboden und Inschrift in Majuskeln am Rande: *est cibus hic verus ihesu caro sanguis et unda me.* 15 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 14.)

Singertuch, Rest, Renaissance, 17. Jahrhundert; von Leinen, Filetarbeit; mit zwei Füllungen: Welberg und Geißelung. 1,30/1,50 m groß. (Abbildung Tafel 14.)

Gobelin, Renaissance, mit Allianzwappen und Blumen. 60 cm hoch, 50 cm breit. (Abbildung Tafel 14.)

2 **Kaselfreuze**, spätgothisch, farbig gestickt;

1. mit Welberggruppe, Engeln, Heiligen und Donator. 1,05 m hoch, 0,58 m breit.

2. mit Verkündigung, Engeln und Aposteln. 1,10 m hoch, 0,67 m breit. (Abbildungen Tafel 15.)

Kaselfstab, gothisch, farbig gestickt, mit Christus, Madonna, Michael und Heiligem. 1,10 m hoch, 0,13 m breit. (Abbildung Tafel 15.)

2 **Tafelgemälde**,³ spätgothisch, 15. Jahrhundert. 88/90 cm groß.

1. mit Tod des h. Nikolaus.

2. mit Georg. (Abbildungen Tafel 16.)

Tafelgemälde,⁴ Renaissance, 16. Jahrhundert; mit hl. Sippe. 50/49 cm groß. (Abbildung Tafel 16.)

¹ Im Pfarrhaus aufbewahrt.

² An das Landesmuseum zu Münster veräußert.

³ An das Landesmuseum zu Münster veräußert. (Katalog Nr. 383.)

⁴ An das Landesmuseum zu Münster veräußert. (Katalog Nr. 398.)

Missale, spätgotisch, 15. Jahrhundert; auf Pergament geschrieben, mit farbigen Initialen, Randverzierungen und Canonbild. (Letzteres ohne Rahmen 15 cm hoch, 9 cm breit.) (Abbildungen als Vignetten.)

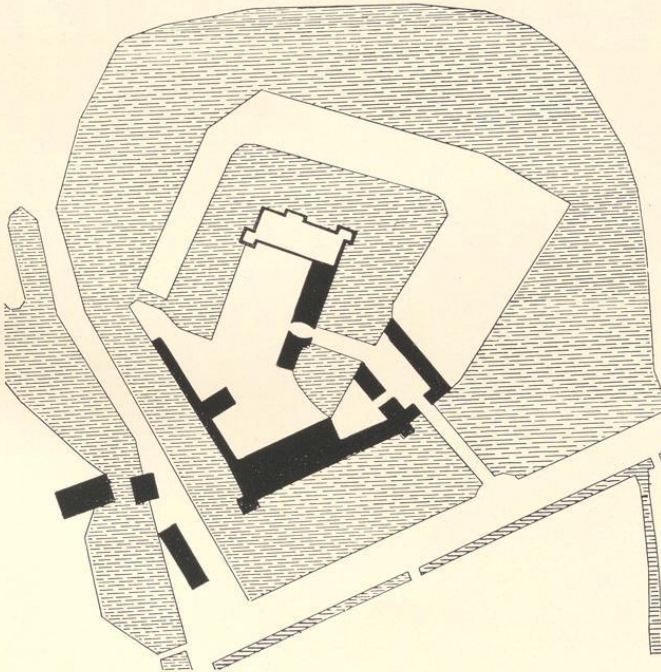
Missale,¹ Frührenaissance, von 1506, auf Pergament gedruckt (Paris). Holzschnitte, Randverzierungen und Initialen, zum Theil farbig. Blattgröße 32/22 cm. Buchdeckel von Leder gepreßt mit Beschlag und Wappen (von Berswordt) von Messing. (Abbildungen als Vignetten und Initialen, Seite 26 und andere.)

Psalter, spätgotisch, von 1533, auf Papier geschrieben, mit farbigen Initialen. 15,5 cm hoch, 9,5 cm breit.

Laienbrevier, spätgotisch, von 1550, Niederdeutsch, auf Papier geschrieben, mit farbigen Initialen. 14 cm hoch, 10 cm breit.

2. Schloß Hulbern (Besitzer: Freiherr von Romberg).

Wasserburg. Hauptgebäude neu. Nebengebäude, Renaissance, 17. Jahrhundert.



1 : 2500

¹ Früher in der Reinoldikirche zu Dortmund.

- Kamin**, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein, mit reichem Figuren- und Relieffschmuck (Jüngstes Gericht und Opfer Abrahams). Erneuert. 3,98 m hoch, 2,48 m breit. (Abbildung Tafel 17.)
- Tisch**, Spätrenaissance (Rokoko), von Holz, geschnitzt, mit Jagdszenen, vergoldet. 1,53 m lang, 1,05 m breit, 0,75 m hoch. (Abbildung Tafel 17.)
- 2 **Sumpfen**, Spätrenaissance, 19. Jahrhundert; Behälter von Elfenbein, geschnitzt, mit figürlichen Darstellungen, Fuß und Deckel von Silber getrieben. 32 und 25 cm hoch. (Abbildungen Tafel 17.)

3. Haus Gieseking (Besitzer: Freiherr von Droste-Hülshof).

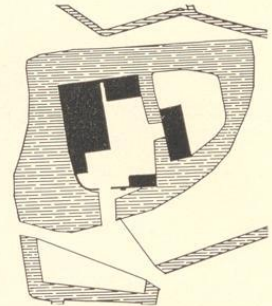
19 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

Wasserburg, Hauptgebäude, neu. Nebengebäude, nordwestlich, Renaissance, von 1632, Werksteingiebel mit Aufsätzen. Speicher an der Nordseite, von 1637, in Fachwerk.

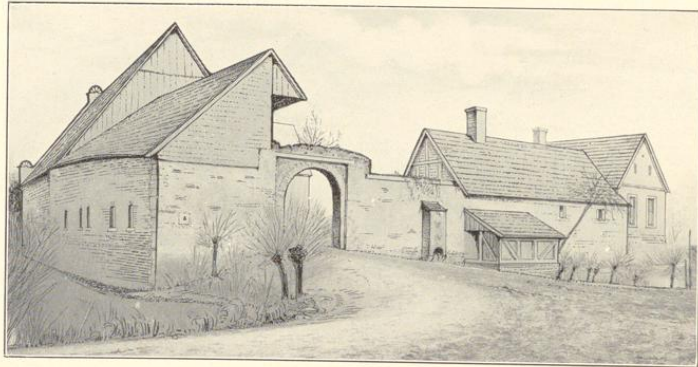
5 Wappentafeln,¹ Renaissance, 16. Jahrhundert von Stein.

1. Doppelwappen (Kerkerinf). 94/56 cm groß.

2.—5. Einzelwappen, je 37/37 cm groß. (Abbildungen Tafel 18.)

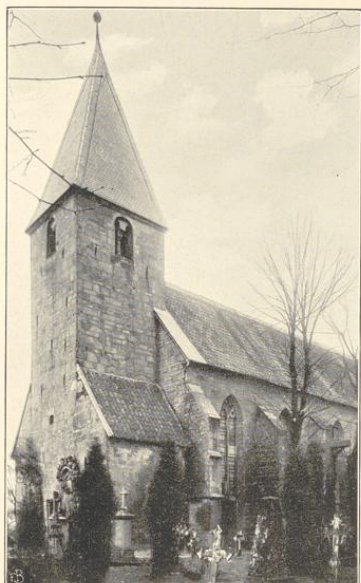


1 : 2500



Ansicht von Südwesten.

¹ Als Reste des früheren Hauptgebäudes am neuen Wohnhause verwendet.



1.



2.



Clichés von F. Bruchmann u. G., München.

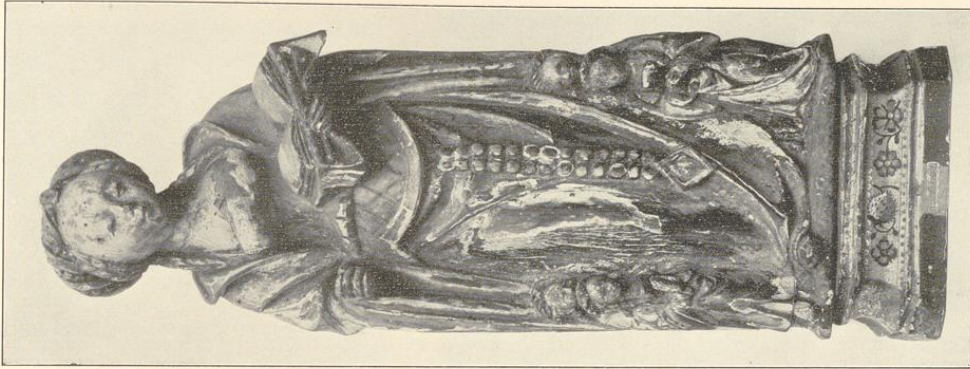
3.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1902.

Kirche:

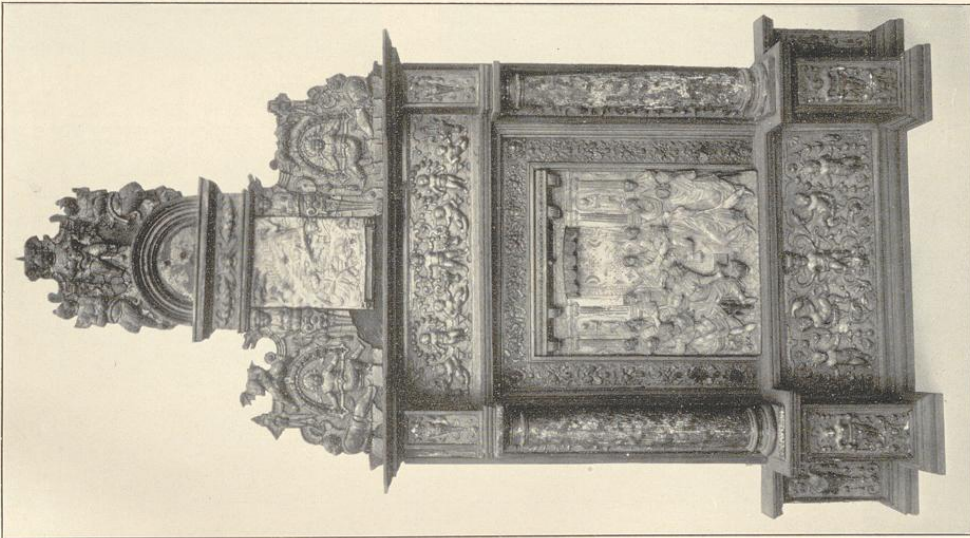
1. Südwestansicht; 2. Nordwestansicht; 3. Südostansicht.

Kreis Coesfeld.



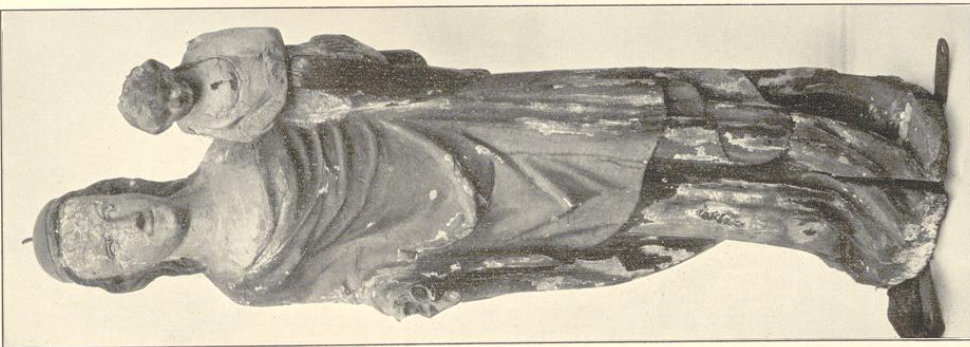
3.
Aufnahmen von M. E. Hoff, 1908 und von 1912.

Buldern.



2.
Kirche:
1. Madonna; 2. Hansaltar; 3. Arfula.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.



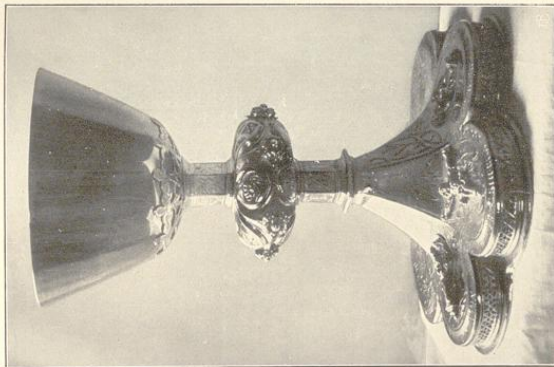
1.
Etiéde von S. Bruchmann M. G., Münden.

Büdnern.

Bau- und Krippenbildner von Weiffalen.

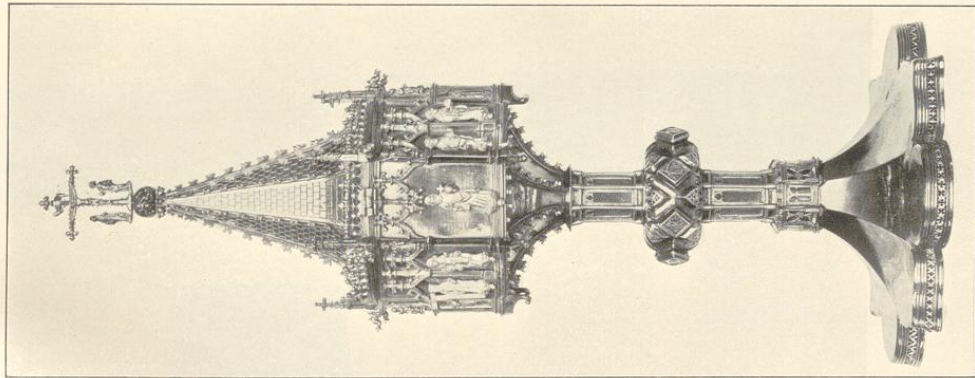


1.



2.

Stüdes von J. Brudmann L. G., München.



3.

Kirche:

1. Patene; 2. Kelch; 3. Ciborium; 4. Hungertuch; 5. Gobelin.

Kreis Coesfeld.



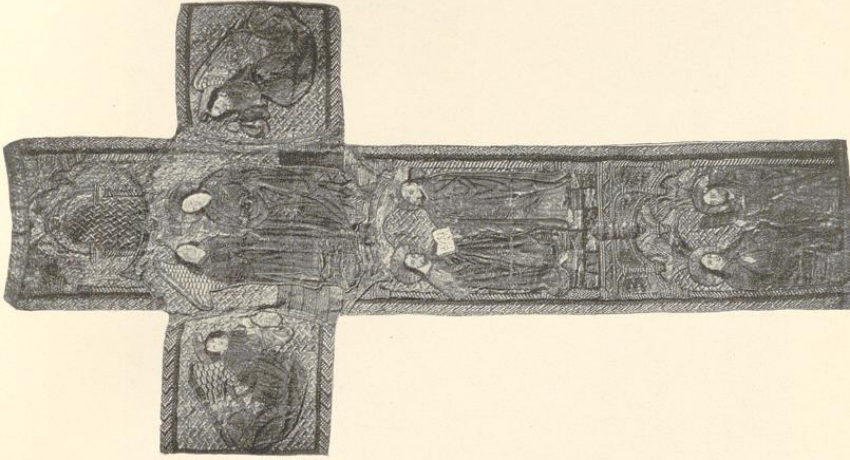
4.



5.

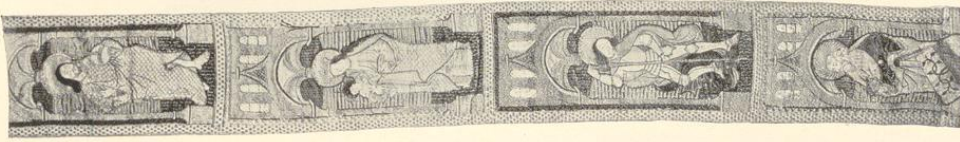
Zufnahmen von M. Kuborff, 1902 und von 1912/13.

Kreis Coesfeld.



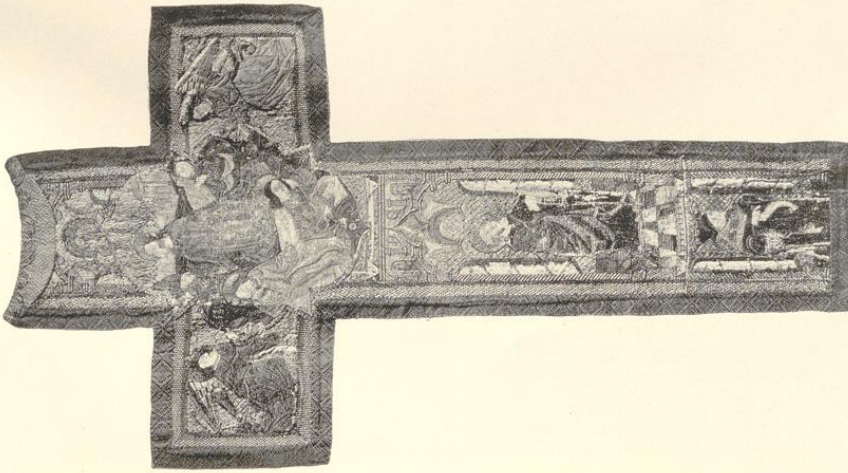
2.
Abnahmen von H. Euboff, 1908 und von 1912.

Bulden.



3.
Kirche:
1. und 2. Kalksteine; 3. Kalkstein.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen.



1.
Glickes von G. Buchmann H. G., Hünden.



1.



Cliches von F. Straßmann u. G., München.

2.



3.

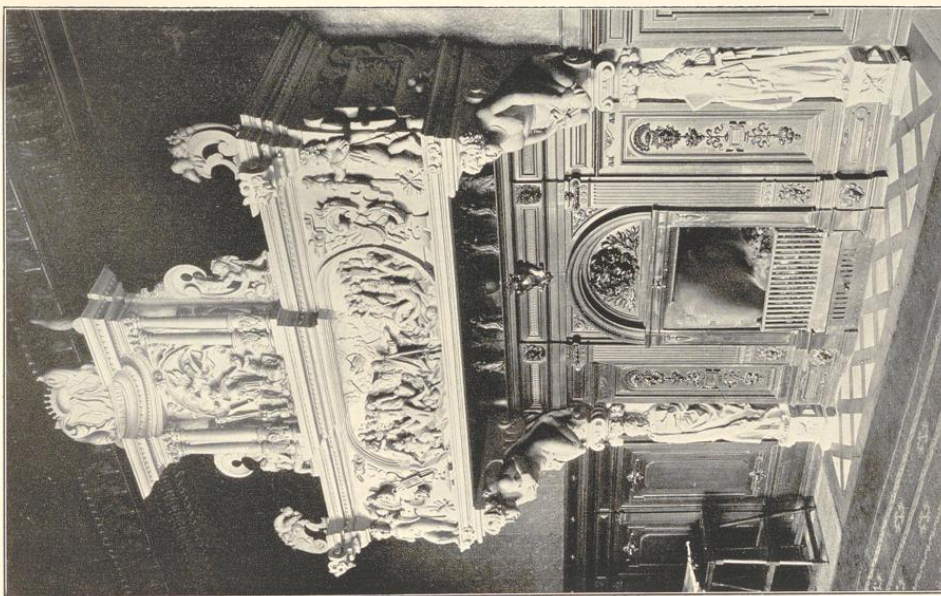
Aufnahmen von A. Euborff, 1908.

Kirche:

1.—3. Tafelgemälde.

Büden.

Baur und Kunstschneider von Weßfalen.



1. Tisches von J. Bachmann H. G., München.

9

Kreis Coesfeld.



2.



3. Schloß (Freiherr von Romberg):
1. Kamin; 2. Tisch; 3. und 4. Pokale.



4. Aufnahmen von 1912.

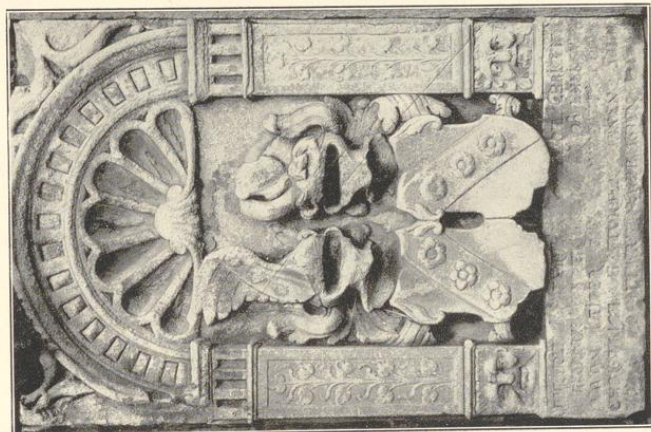
Bildern.

Kris Coesfeld.

Bau- und Kunst-
denkmäler von
Weßfalen.



2.
Clichés von S. Buchmann A. G., München.

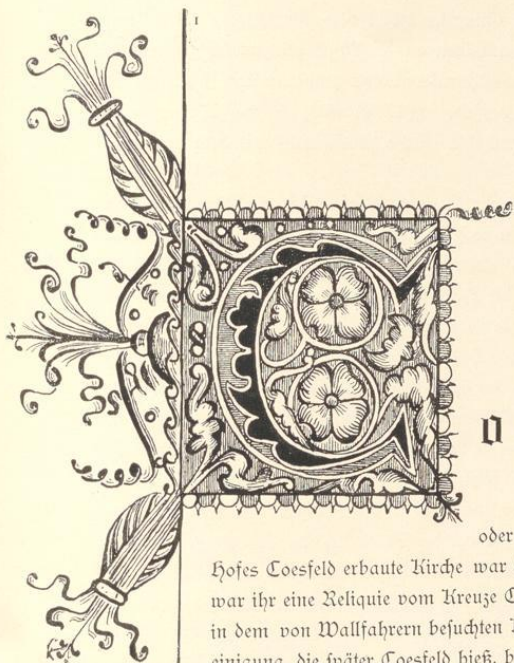


1. Kirche zu Bildern,
Stuhl des Hauses Giesing.



3.
Aufnahmen von 1913.

2.—4. Haus Giesing,
Wappenstein.



Coesfeld.

Bereits 809 bestand der Ort „Coasfelt“ (d. h. Herdes- oder Weidesfeld)³ im Berckelhale.⁴ Die auf dem Grunde des Hofes Coesfeld erbaute Kirche war dem hl. Lambert geweiht; wie die Ueberlieferung meldet, war ihr eine Reliquie vom Kreuze Christi von Karl dem Großen überwiesen, welche noch jetzt in dem von Wallfahrern besuchten Kreuze jener Kirche sich befindet.⁵ Die Siedlung und Vereinigung, die später Coesfeld hieß, befand sich wohl im „Oldendorpe“ an der Refener Straße. Dort lag der große, bis 1340 der Abtei Werden iure domini gehörige und bis 1359 unter der Vogtei des Grafen von der Mark stehende Hof Oldendorp, dessen Besitzer Zinsige des Klosters waren;⁶ der „Oldendorper Weg“ dort bewahrt die Erinnerung an das Alldorf Coesfeld.

Zum Kirchspiel Coasfelt gehörten außer dem ganzen Bereiche der jetzigen beiden Pfarreien zum hl. Lambert und hl. Jakob das Gebiet der späteren Pfarreien Osterwick,⁷ Holtwick und Lette,

¹ C aus einem Manuskript des Klosters Karthaus. (Siehe unten.)

² Kopf des Triumphkreuzes in der Lambertikirche zu Coesfeld. (Siehe unten.)

³ von „dat cut“ (Fot), Genitiv cudas (codes), Herde, erhalten in Kodwin = Weideschwein, Gegensatz fettes Schwein. Der Ansfall des T-Lauts (Cudas, Coas-feld) findet sich ähnlich in Rathesvelde — Raesfeld (siehe Köhschke 227) und Dudenberge (bei Hattingen) — jetzt Dumberg.

⁴ Um 1030 heißt es Cuosfelde; Köhschke 148, wo unrichtig Cuosfelde steht.

⁵ Vgl. Diekamp, Supplem., Nr. 124 und Niefert, Urkundenbuch I, 317.

⁶ Vgl. Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 66 und 116, I, Nr. 227; Köhschke 357.

⁷ Noch jetzt hält der Lamberti-Pfarrer von Coesfeld jährlich am feste der Kirchenpatrone St. Fabian und Sebastian das Hochamt in Osterwick, der Pfarrer von Osterwick auf Pfingstdienstag das Hochamt in der großen Kapelle bei Coesfeld.

judem wohl auch Tungerloh. Um 1020—30 war Tungerloh bereits der neuen Pfarrei Gescher zugeheilt; Osterwick mit Holtwick wurde bald abgetrennt, weiterhin vor 1264 Lette.¹

Die Schulzenhöfe Coesfeld und Varlar, welche in der Gaupeler Mark berechtigt waren und auch das Nordholz und den Nette-Wald umfaßten, finden wir 1118 mit Leuten der Grafen von Kappenberg besetzt; das Nordholz überwiesen damals die Grafen den Genossen der Gaupeler Mark, den Nette-Wald der Varlarer Mark.² Damals war Coesfeld ein im Anwachsen begriffenes Dorf, dessen Bewohner zu Wasser, Weide und Reifig in der Gaupeler Mark theilhaftig waren. Als dann 1122 die Grafen von Kappenberg, wie ihr nördlich von Lünen an der Lippe gelegenes Stammschloß Kappenberg, so auch ihren Hof Varlar in ein Prämonstratenser-Kloster umwandelten, schenkten sie dem neuen Kloster auch ihren Hof und Grund zu Coesfeld. 1137 übertrug Bischof Werner von Münster den Augustinern des Marienklosters Varlar auch die Kirche zu Coesfeld mit dem gesamten pfarramtlichen Rechte.

Coesfeld war nun kirchlich und wirthschaftlich ein Varlarer Dorf. Da, wo die Berkel am Falkenbrücken-Thore jetzt in die Stadt tritt, lag an deren rechtem Ufer der Hof Coesfeld. Die auf dem Grunde dieses Hofes in sämtlichen 4 Kluchten (Klüfte, divisiones) der späteren Stadt Coesfeld zunächst um die Lamberti-Kirche herum Angesiedelten³ zahlten von ihren Häusern eine geringe Grundpacht an das Kloster, dessen Schulzen sie hofhörig und dessen Vogte sie untergeben waren. Um 1152—68 übertrugen Propst und Brüder von Varlar dem Bernhard aus Dülmen die Regierung (regimen) des Dorfes Coesfeld, insbesondere der dortigen Hörigen (mancipia) des Klosters.⁴ Zum Dorfe Coesfeld gehörten damals außer dem Varlarer Hofe Coesfeld mit der auf dessen Grunde erbauten Kirche, im Süden die Höfe Köbbing,⁵ Hüppelwif und Grimping,⁶ im Westen die Höfe Markoldeswif (Loburg), Steckinghof⁷ (Marienburg) und der bis 1340 dem Abte von Werden gehörige Hof Oldendorp,⁸ im Osten die Erben Dulmannin,⁹ Kalvesbeck⁹ und Blomen Gut, während im Norden die Sudwiker (Suker) Höfe von Gaupel gleich anstießen.¹⁰ 1415 hieß noch ein Ackerbezirk bei der Stadt „uppen Cosvelde“.¹¹

Mit Aechtung Heinrichs des Löwen (1180) und Zerspaltung des Herzogthums Sachsen war der günstige Zeitpunkt gekommen, wo Bischof Hermann II. von Münster (1174 bis 1203) die Hebung seiner weltlichen Macht und deren Erweiterung zur Landeshoheit auch in Coesfeld ins Werk setzen konnte. Wenn damals auch Kloster Varlar die Landeshoheit über Coesfeld in Anspruch nahm, indem es die Befestigung des Ortes anordnete und ihm Wikhelds-Recht verlieh, den Schöffen dieser feste (oppidum) und dem von diesen Erwählten die Regierung derselben übertrug, so wurde ein friedlicher Vergleich erst 1195 dadurch geschaffen, daß der Bischof, die von ihm im Dorfe Coesfeld erbaute Jakobi-Kapelle sammt Kirchhof, die jetzige Jakobi-Kirche, dem Kloster Varlar schenkte, der Abt von Varlar dagegen dem Bischofe die Anwartschaft auf die Vogtei über Coesfeld zugestand. Als dann 1196 der Edle Wigbold von Horstmar, dem als Varlarer Vogte Coesfeld unterstand, aus dem Leben schied,

¹ Tibus 740, 811—815. — ² Darpe, Codex VI, 83, Coesf. Urkundenbuch I, 4 f.

³ Siehe Darpe, Codex VI, 98—124. — ⁴ a. a. O. 84; Invent. I, S. 341.

⁵ 1359 erscheint Godfr. Cobbin als Bürger; Darpe, Coesfelder Urkundenbuch I, Nr. 38; vgl. Nr. 64.

⁶ 1349 schied ein Zaun die Wehren dieser beiden Höfe; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 59. 1395 bestand der Hof Hüppelwif noch; a. a. O. Nr. 256.

⁷ wird 1365 und 1374 genannt; a. a. O., Nr. 80, 226. — ⁸ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 37.

⁹ Vgl. a. a. O. Nr. 60 und 61.

¹⁰ Söfeland 225.

¹¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 223.

verlieh Bischof Hermann II. 1197 nach mühsam erlangter Zustimmung des Abtes von Varlar dem Orte Coesfeld Stadtrecht.¹

Die neue Münster'sche Stadt Coesfeld war wohl schon als Varlarer Wigbold mit Wall und Graben bewehrt. 1248 wird der Stadtgraben erwähnt, durch welchen das Wasser der Berkel um die Stadt geleitet und abgelassen werden konnte, also die jetzige Umfluth, 1258 ein doppelter Wall und Festungsgraben. Um 1264 war ein Bürger von der Borgporten benannt, die später (schon 1342) nach den dort abgehaltenen Viehmärkten Viehthor geheißen wurde.² Eine Festungsmauer war 1303 im Bau; Bischof Otto bewilligte der Stadt damals für den angefangenen Bau auf vier Jahre die Erhebung von Abgaben. 1303 wird das nismamt der Süringstraße von einer Bürgerfamilie Süring³ benannte Süringthor genannt, 1320 auch das Letterthor und das Harler (später Münster-) Thor; 1316 war der Festungsbau noch im Gange. Als 1326 der Stadt durch die Fehde des Bischofs von Münster mit dem Grafen von Geldern Gefahr drohte, baute Kloster Varlar der Stadt ein Bollwerk (propugnaculum) bei den Stadtgräben.⁴ 1380 verstattete Kloster Varlar der Stadt, längs dem Stadtgraben zwischen Münster- und Letterthor Palisaden zu setzen.⁵ 1383 wird „de Valkenbrugghen-Porte“ erwähnt.⁶ Wie die Stadtfeste selbst bewehrt war, so zog sich um die städtische Feldmark der meist aus drei Wällen mit starken Dornhecken bestehende Stadthagen,⁷ „de stades lantwer“, wie sie 1452 heißt;⁸ an den einmündenden Landstraßen befanden sich Oeffnungen mit Sperrbäumen, von denen 1368 der Wartbaum vor dem Blumenwinkel genannt wird;⁹ die „Klinke“ bildete ein solches Thorschloß an der Straße nach Münster.¹⁰ Der Hagenring, dessen Instandhaltung später besonderen Beamten, den Hagenherren, unterstand, umschloß die geschlossene Grundstücke-Genossenschaft des Wibilet-Bezirks oder das Weichbild der Stadt, wie es vom 12. bis 14. Jahrhundert erwuchs, indem einerseits die Besitzer der darin belegenen Bauernerben ihre Höfe aufgaben und in die Stadt zogen, andererseits Stadt und Bürger Stücke der angrenzenden Marken ankaufen. Der mit „Fredepfählen“ bezeichnete engere Stadtbezirk¹⁰ dagegen war der Bezirk des alten Hofes Coesfeld, dessen Gerichtsbarkeit von dem Varlarer Vogte an die neue Stadt übergegangen war; nur bis an diese Pfähle (später Steine) reichten die Polizeigewalt von Bürgermeister und Rath der Stadt und alle Hoheitsrechte, welche der Gerichtsbarkeit entstammten. Das dem Orte Coesfeld 1197 verliehene Stadtrecht von Münster wurde in der Folge durch „Willküren“ (Zusätze) von Bürgermeistern und Rath und landesherrliche Privilegien mehrfach erweitert, in einer Ausfertigung des 17. Jahrhunderts zusammengetragen und jährlich feierlich verlesen.¹¹

Die Bürgerschaft, welche aus schöffbaren Grundbesitzern (Erbmännern) wie von Coesfeld,¹² den Blome,¹³ Köbbink,¹⁴ von Oldendorp, von Billerbeck,¹⁵ von Grollo, von Graes, Ritter von Keppel,¹⁵

¹ Die Urkunden Bischof Hermanns II. von 1195 (Schenkung der Jakobikapelle betr.) und Kaiser Heinrichs von 1197 (Verleihung des Stadtrechts betr.) sind gefälscht. Siehe Darpe, Coesf. Urkundenbuch, Einl. 9, 21.

² Darpe, Codex VI, 99, und Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 169, 189.

³ 1362 lebte noch Ermengard Süringes im Orte; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 214.

⁴ Darpe, Codex VI, 86. — ⁵ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 101.

⁶ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 241.

⁷ Fünf Wälle liegen in dem Theile zwischen der großen Kapelle und dem Borgmannshofe.

⁸ im Kopiar des städt. Leprosenhauses; vgl. Wesf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1116.

⁹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 128. — ¹⁰ Siehe die Karte Steinbickers in Darpe, Coesf. Urkundenbuch I.

¹¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, 13. — ¹² 1221 Wessel v. Cosvelde; Niesert, Münsf. Urkundenfammlung IV, 192.

¹³ Schon 1264 finden wir den Ritter Bern. Blome dort; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 3.

¹⁴ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 64, III, Nr. 109. — Jutta v. Köbbing, die letzte des Stammes, heirathete 1404 Wennemar v. Bevern; v. Spießen. — ¹⁵ Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 185.

Knappe von Dudink,¹ von Schenke,² Ketelhake, von Lunne, von Tungerloh, von Verste,³ von Altene (Oltene),⁴ von Kalvesbeck, Ritter Drefeler,⁵ Ritter von Sudwick⁶ und die Knappen von Kennade,⁷ sowie aus schutzhörigen Handwerkern und Gewerbetreibenden bestand, ein Unterschied, welcher 1309 vom Bischofe aufgehoben wurde, war für die städtischen Wahlen, für Kriegszwecke und die Benutzung der Holzmark und Weiden in 4 Kluchten (Klüfte, Abtheilungen) eingetheilt, in die große, kleine und Brink- (später Brinkster, dann Pingter,⁸ d. i. eigentlich Brinkfitter) Klucht welche zur Lamberti-Hauptflucht gehörten, und in die Jakobi-Hauptflucht. Den 4 Kluchten entsprechend, die je 2 Vertreter wählten, finden wir seit etwa 1300 neben Rath und Schöffen die sogenannten 8 Männer als Vertreter der gemeinen Bürgerschaft, welche bei wichtigen Berathungen vom Stadtrathe zugezogen wurden. Bei Wahl des Stadtraths wurden jährlich auch diese 8 Männer von den 8 Wahlmännern der 4 Kluchten gewählt. Die Rathmänner wurden ursprünglich nur aus den Gerichtschöffen gewählt, von denen später die 2 Bürgermeister allein Beisitzer des Stadtgerichts waren, dessen Vorsitz der bischöfliche Stadtrichter führte. Der Stadt wurde 1316 Befreiung von den Sprüchen auswärtiger Gerichte gewährt.⁹ Gerichtssitzungen in bürgerlichen Streitigkeiten wurden unter der Halle des Rathhauses gehalten.¹⁰

Die Stadt blühte rasch empor,⁹ erhielt bald verschiedene Gefälle,¹¹ 1344 eine Accise.¹² Von der Bedeutung und Wohlhabenheit sowie dem Handel der Stadt, welcher bald zum Großhandel emporstieg, zeugt die Thatsache, daß schon 1246 Coesfeld dem zwischen Münster, Osnabrück und Minden geschlossenen Städtebunde beitrug,¹³ 1260 Coesfelder Maß gängig war,¹⁴ sodann Coesfeld 1261 mit Oldenzael, 1279 mit Dreden,¹⁵ 1293 mit Deventer¹⁶ Verträge schloß, 1320 mit Warendorf, Beckum, Ahlen, Bocholt und Borken in Bundesverhältniß stand¹⁷ und 1320—44 dem Bischofe von Münster, den Städten Warendorf, Beckum und Ahlen sowie dem Ritter von Uhus Geldbeträge vorstreckte. Coesfeld wurde unmittelbares Glied des Hansabundes und führte das weißrothe Panier dieses die Meere beherrschenden Städtebundes.¹⁸ Unter den Hanseaten, welche nach Bergen in Norwegen Waren austauschten, finden wir Coesfelder Namen im Anfange des 13. Jahrhunderts; bei ihrem Handel mit Nowgorod, Lübeck und Wisby; 1286—1352 zu Riga,¹⁹ Köln, London und Brügge.²⁰

Die wohl kurz vor 1195 vom Bischofe von Münster in Coesfeld gegründete St. Jakobi-Kapelle wurde vor 1248 infolge des Anwachsens der Stadt zur zweiten Pfarrkirche des großen alten Kirchspiels Coesfeld erhoben, von welcher dann vor 1264 Lette abgetrennt wurde. An der erweiterten Jakobi-

¹ a. a. O., Nr. 186. — ² Invent. Beibd. I, 394. — ³ Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 189.

⁴ a. a. O. I, Nr. 189. Sie waren ursprünglich im Herdmerhof angelesen.

⁵ Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 155; Weßf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1249 und 1271.

⁶ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 164, 178, 185, 187.

⁷ a. a. O., Nr. 166, 168. Sie wohnten 1416 vor dem Siringthor; a. a. O. III, Nr. 224.

⁸ Coesf. Urkundenbuch II, Nr. 34. — ⁹ Erhard 169 f. — ¹⁰ Festschrift 10.

¹¹ Die Bürger hatten bereits 1263 eine Mühle, welche die oberhalb derselben gelegenen Ländereien des Klosters Darlar der Ueberflutung ansah; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 2. 1316 bestand schon die obere, also auch die untere (alte) Mühle des Klosters Darlar. Weßf. Urkundenbuch VIII, 1316.

¹² Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 51; Erhard 170.

¹³ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 1; vgl. Höhlbaum I, Nr. 345.

¹⁴ Invent. Beiband I, 350, 364. — ¹⁵ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 6. — ¹⁶ a. a. O., Nr. 11.

¹⁷ Weßf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1406.

¹⁸ Die im Archive der Stadt vorhandenen Hansa-Akten (vergl. darüber Ueßert, Münsf. Urkundenbuch III, 390 ff. und 431—535 sowie Schmitz, Kreis Coesfeld, S. 18) erstrecken sich über die Zeit von 1469—1619.

¹⁹ v. Detten 94, 101; Weßf. Urkundenbuch VII, Nr. 1423.

²⁰ v. Detten, siehe Register; Invent. I, 234. Vgl. Darpe, Codex VI, Register.

Kirche erwuchsen 1571 ein Johannes des Täufers-Altar,¹ später zwei Vikarien, nämlich die seit dem 16. Jahrhundert bestehende Nikolaus- und Hieronymus-Vikarie und die 1726 gestiftete Katharinen- und Margarethen-Vikarie;² ferner die 1430 schon bestehende St. Antonius-Bruderschaft.³

An der alten Lamberti-Kirche wurde 1519 ein Altar des Evangelisten Johannes in einer zugehörigen Kapelle gestiftet.⁴ 1588 bestand an derselben Kirche eine heilige Kreuz-Bruderschaft; ein Altar des hl. Kreuzes 1442.⁵ Seit 1550 bestand auch die spätere Fabian- und Sebastians-Vikarie.⁶ Mit der Vikarie stand wohl in Beziehung die seit dem 15. Jahrhundert nachweisbare St. Fabian- und Sebastians-Schützengilde, „die fraternität- und Schütten-Gesellschaft S. Fabiani atque Sebastiani binnen Coesfeld,“ wie sie 1605 heißt, eine der Antonius-Bruderschaft der Jakobi-Pfarre in St. Lamberti entsprechende Bruderschaft (fraternitas),⁷ welche noch jetzt besteht.⁸

Daneben war zu Ende des 14. Jahrhunderts am hl. Geist-Spital (Armenhaus) ein Geistlicher als Rektor thätig; die Dominikaner, Augustiner und Barfüßer (Minderbrüder) hielten weiterhin damals je einen Terminarius in der Stadt.⁸ Ferner bestanden 1396 drei Beghinenhäuser im Orte.⁹ Seit 1288 waren in dem Stoltzerinck'schen Hause,⁹ seit 1295 in dem später mit dem Hause Stoltzerinck vereinigten Hause zum Eilenthale Beghinen angesiedelt; vor 1558 kam das Jungfernhaus von Scheven hinzu.¹⁰ 1243 verlegten die Cisterzienserinnen des Klosters Marienborn bei Lippramsdorf ihren Sitz nach Coesfeld, wo das „adelige Nonnenkloster“ bald über ansehnlichen Besitz verfügte.¹¹

Ein städtisches Spital zum hl. Geiste bestand bereits 1298;¹² die zugehörige Kapelle, die bereits 1550 erwähnt wird, schließlich nur noch als Speicher diente, 1911 niederbrannte, lag an der Ecke der Lette- und Süringstraße. Arme krüppel- und bresthafte Personen fanden nebst betagten Pfründnern darin Unterkunft und Pflege; unter Oberaufsicht zweier Rathsherrn führte ein Amtmann die Verwaltung des Hauses. — Den Jugendunterricht handhabte schon 1260 ein provisor, 1516 ein magister, 1525



Siegel des Klosters Marienborn in Coesfeld von 1255 im Stadtarchiv zu Coesfeld. Umschrift: Sigillum sanc . . . veldia. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 3, Tafel 115, Nummer 9.

¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 90, 224, 265. — ² Invent. I, 242.

³ Invent. I, 241 ff. und 291. Westfäl. Siegel III, Tafel 141⁸, wo es aber unrichtig heißt: Antonius-Bruderschaft zu Coesfeld und Billerbeck. Offenbar war die alte Bruderschaft nach 1556 in Verfall gerathen, so daß man später annahm, sie sei erst 1651 gegründet worden. — ⁴ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 38; vergl. 260 f. und 265.

⁵ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III Nr. 167; Invent. I, 229.

⁶ Darpe, a. a. O. I, Nr. 207, vgl. 216. Invent. Beibd. I, 395, 395.

⁷ Sie heißt 1775 die Sebastianer Schützengesellschaft; Söfeland 210. Die Gilden erscheinen schon 1261 als fraternitates; Westf. Urkundenbuch VII, Nr. 1070.

⁸ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 260 f., 265. Das Patronat über den Altar hatte (noch 1628) der Stadtrath.

⁹ jetzt Pothhof, Kupferstraße.

¹⁰ Die Beghinenstraße erhält noch die Erinnerung daran. Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 9 f. und II, 21.

¹¹ Darpe, Codex VI, 3—40, Coesf. Urkundenbuch II, Nr. 8 und I, Nr. 160; das jetzige Gymnasialgebäude war das ehemalige Kloster.

¹² Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 29, III, Nr. 41; Darpe, Codex VI, 66—72.

ein rector; letzterer war, wie sich 1318 ergibt, ein Geistlicher, dem wohl die beiden Kirchspielschulen oder die deutsche und lateinische Schule unterstanden;¹ in der Folge waren die Aemter getrennt. Während 1359 der Leiter der Lateinschule (rector scolarium) genannt wird, erscheinen um 1398 (wenigstens) zwei Schulleiter; 1396 wird „de schoelmeystere“ erwähnt.²

Einen Einblick in die Verhältnisse der ältesten Bürger der Stadt gewährt uns ein im Stadtarchiv erhaltenes Register über die an Kloster Varlar Grundpacht zahlenden Häuser und Hausstätten von 1264 etwa.³ Ein amtliches Bürger-Verzeichniß liegt uns von 1520 vor.⁴

Das bunt bewegte Fehdeleben des 14. Jahrhunderts spiegelt sich in den Stadtkunden jener Zeit wieder. Seit 1314 durfte Coesfeld gegen Angreifer selbstständig mit Waffengewalt ausziehen.⁵ In einer Fehde zwischen dem Bischofe von Münster und dem Grafen Reynald von Geldern (1324—26), wurde 1324 vom Bischofe Ludwig II. von Münster bei Coesfeld ein Sieg errungen. Kloster Varlar errichtete in dieser Kriegszeit der Stadt Coesfeld ein Bollwerk an den Stadtgräben.⁶ Die Unsicherheit auf dem Lande veranlaßte die Bauern der Umgegend mehrfach, sich Haus und Speicher hinter den Mauern von Coesfeld zu erwerben.⁷

1349 und 1350 brach die Pest in Coesfeld aus und raffte dort über drei Viertel der Bevölkerung dahin. In der fast verödeten Stadt trat ein furchtbarer Rückschlag aller Verhältnisse ein. Des jähen Todes Nähe zeitigte Eintritt in den geistlichen Stand, fromme Vermächtnisse und milde Stiftungen.

Um 1349 wurde in der Kokenstraße das sogenannte kleine Armenhaus zum hl. Geiste für arme und schwächliche Leute gestiftet; Verwaltung und Aufsicht seitens der Stadt wurden 1350 wie im großen hl. Geist-Spital geregelt.⁷ 1445 stiftete die Stadt zur Aufnahme und Pflege mittelloser Reisenden ein Gasthaus an der Süringstraße.⁷ Für Aussätige wurde außerhalb des Stadthagens bei der Klinik ein grabenumzogenes Siechenhaus und 1461 eine St. Georgs-Kapelle erbaut.⁷ Ein Wittwen-Armenhaus erwuchs vor 1515 in der Pawen-(Pfauen-)Stiege.⁸ Ein zweites Frauenkloster wurde 1427 gegründet, das sogenannte „große Schwesternhaus“ der Augustinerinnen oder Kloster Marienbrink auf dem Klinckenberge; 1452 erhielt das in Beziehung zum Fraterherren-Hause in Münster stehende Kloster auch eine Kapelle.⁹ Ein weiteres Frauenkloster, das sogenannte „kleine Schwesternhaus“ oder Kloster Amenthal der Franziskanerinnen, erstand von 1476 an in den Gebäulichkeiten des jetzigen Krankenhauses und den südlich angrenzenden Häusern.¹⁰

1558 zählte man in Coesfeld auf dem alten Varlarer Hofe etwa 372 Hausstätten.¹¹ Das frühere Stadtweinhäus war 1558 das städtische Grut- oder Bier-Haus geworden, jetziges Rathhaus. Bier und Wein verzapfte nur die Stadt im Orte und auf eine halbe Meile außerhalb desselben, ausgenommen an den Kirmeßtagen. Gebräu kam im Gruthaus-Keller zum Ausschank, während das Obergeschoß als Festraum diente; neben diesem Bierhause bestand um 1560 ein städtisches Brodhaus, 1419 auch ein Siegelhaus. Die Stadt hatte einen besonderen Fleischmarkt.¹²

¹ Invent. Beibd. I, 350 und 374; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 42; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1116, 1249, 1850. Auch in Beckum und Dülmen bestanden um 1320 mehrere Schulen; a. O. Nr. 1408, 1891. Vgl. Weskamp, Stadt Dülmen 175 f.

² Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 207 und 265, 260 f. 1383 wird ein Haus „bi der schole“ im Orte genannt; a. a. O., Nr. 241. — ³ Darpe, Codex trad. VI, 98 ff. — ⁴ Darpe, Coesf. Urkundenbuch II, Nr. 1.

⁵ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 22. — ⁶ a. a. O. III, Nr. 43. — ⁷ a. a. O. I, Nr. 53.

⁸ Darpe, Codex trad. VI, 72—76. — Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 216.

⁹ Darpe, Codex trad. VI, 43—60. — ¹⁰ a. a. O. und 43 und 61. — ¹¹ a. a. O. 101—110.

¹² Darpe, Coesf. Urkundenbuch II, Nr. 18; Bürgerbuch II; März 153 f.

Daß in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine gewisse Wohlhabenheit und auf Grund dieser Neigung zur Ueppigkeit im Orte herrschte, ist aus mehreren Verordnungen des Stadtraths zu entnehmen.

In der damaligen allgemeinen Rechtsunsicherheit und Gefährdung des Eigenthums suchte die Stadt Coesfeld das Amt eines Freigrafen zu Flamschen an sich zu bringen, um mit dem Besitze des Freigerichts in ihrem Bereiche gegen die Ladungen der Deme gesichert zu sein;¹ dies gelang ihr endlich 1385.² Kurz vorher (1378) hatte die Stadt mit dem Brockmanns Erbe oder Gute Holthausen in Harle das Bauern- und Marken-Richteramt zu Harle gekauft und wurde damit vom Bischöfe belehnt; sie verpachtete es 1398 dem hl. Geist-Spitale und versetzte es diesem 1427.³

Bei der zum Schutze der Ständerechte und gesetzlichen Ordnung geschlossenen Landesvereinigung von 1372 erscheint Coesfeld an der Spitze der Städte des sogenannten Bram-Quartiers oder der Westhälfte des Münsterlandes und verschrieb diese Städte behufs Verathung ständischer Angelegenheiten zu den Quartiertagen an der Vorker Hegge. Die Schutzbündnisse der Städte verwickelten diese 1446 in die sogenannte Soester Fehde, welche Coesfeld 1447 die Reichsacht einbrachte.⁴

Das auf dem Markte stehende Steinkreuz galt als das Symbol der städtischen Gerichtsbarkeit.⁵ Freigerichtshändel verursachten der Stadt im 15. Jahrhundert wiederholt Angelegenheiten.

Die zwiespältige Bischofswahl des Jahres 1450 führte zu blutigem Streite zwischen den Gegenbischöfen Walram von Mörs und Erich von Hoya. In diesem Streite belegte der vom Papste bestätigte Walram die Stadt Coesfeld wegen Widersetzlichkeit mit dem Kirchenbanne und besetzte sie 1453.

1454 kam es bei Varlar zur Schlacht, worin Walram siegte. Der Graf von Hoya lockte die Coesfelder in einen Hinterhalt. In Folge dessen konnte Graf Johann von Hoya in Coesfeld einziehen, und sein Bruder, der Bischof, schlug dann selbst dort seinen Wohnsitz auf. Dem vom Papste nach abermaliger zwiespältiger Wahl ernannten neuen Bischöfe Herzog Johann von Bayern verschloß Coesfeld, wo der Gegenbischof Erich noch weilte, bei seinem Anzuge die Thore; als aber der Bischof von Osnabrück die Coesfelder überrumpelte, fügte sich Coesfeld 1458 dem neuen Bischöfe.⁶

Die Wunden dieser die Stadt so tief berührenden Kriegswirren verharschten wieder, und wir sehen in der Folge die Stadt⁷ in Wohlhabenheit weiter aufblühen, indem die Gilden des Ortes enge Fühlung mit den Niederlanden hielten. 1419 erscheinen die Gilden der Stadt in fester politischer Stellung.⁸ Als Vertreter der Gilden finden wir bald die „Gildenrichter“, d. i. die Gildemeister, neben denen aus allen Gilden ein Aldermann gewählt wurde. An den vier Hauptjahrmärkten ruhten die Vorrechte der Gilden.⁹ Bereits im 15. Jahrhundert war der Handel mit den Nordländern und den Niederlanden bedeutend. Coesfelder Kaufleute erschienen auch im 15. und 16. Jahrhundert in den niederländischen Städten, in Emden, Hamburg und Lübeck, in Bergen und Riga, und die Stadt nahm besonders im 16. Jahrhundert im Hanfabunde als Prinzipalstadt, welche selbst zu den Kölner Quartiertagen der Hanfa ihre Abgeordneten sandte, eine hervorragende Stellung ein.

¹ 1469 z. B. lud der Freigraf Joh. v. Velbert die Stadt Coesfeld nach Plettenberg vor; Kindner 93.

² Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg genehmigte als Lehnsherr die Verpfändung, welche 1425 erneuert wurde; Niesert, Münsf. Urkundenbuch II, 73, 80 f.

³ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, 95 f. und II, Nr. 35; Bürgerbuch II (Stadtarchiv); Niesert, Münsf. Urkundenbuch II, 491, 493. — ⁴ Vgl. Münsf. Geschichts-Quellen III, 317. — ⁵ Niesert, Münsf. Urkundenbuch II, 496.

⁶ Vgl. oben Seite 20. — ⁷ Niesert, Münsf. Urkundenbuch I, 2, 535. — ⁸ Bürgerbuch II.

⁹ Stadtarchiv, Schrank I, Koll. B, Nr. 41.

Auch die Kunstthätigkeit gelangte in Coesfeld von 1450—1590 zu hoher Blüthe. Die Lambertikirche erhielt um 1483 ihre spätgothische Erweiterung die Jakobikirche in dieser Zeit ihre Flügelaltäre.¹

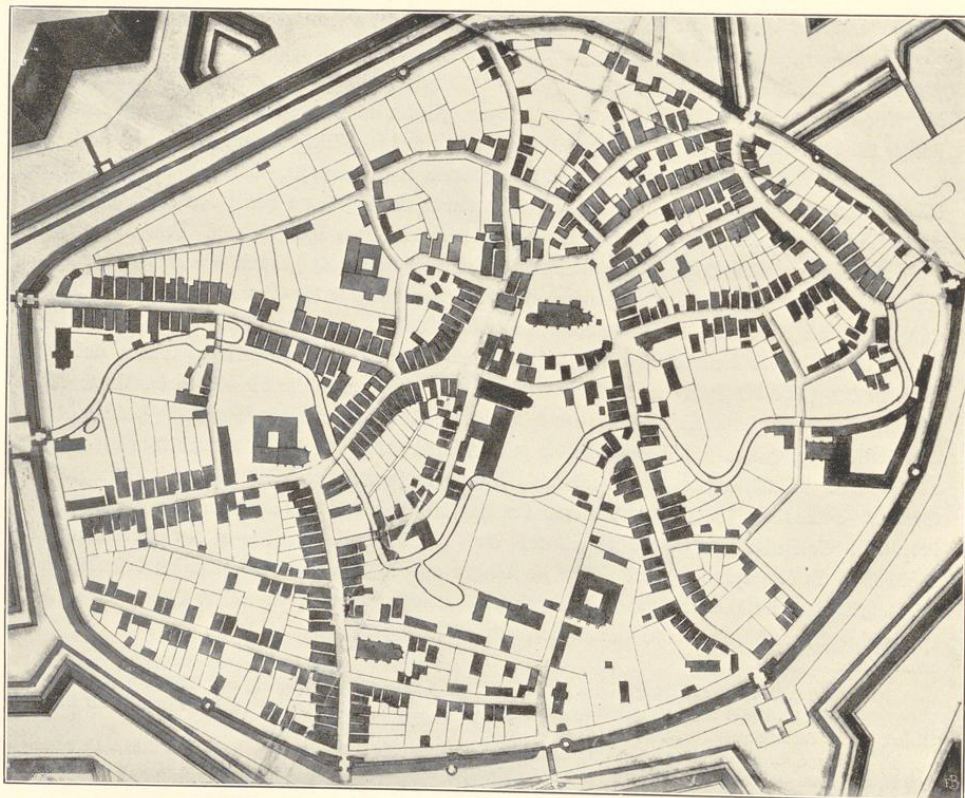
Wie in anderen Städten, so hatte auch in Coesfeld der Nachbaradel Absteigequartiere oder Höfe; die Ritterstraße führt von jenen Höfen noch heute den Namen.

Die wohlhabenden Bewohner der Stadt² vergaßen auch fürder der Mildthätigkeit nicht. Wittwen-Armenhäuser bestanden schon 1515 und 1539; 1591 gründete der Stadtrath ein neues Armenhaus; 1610 richtete die Stadt ein Waisenhaus ein.³

Die Trivial- oder zur höheren Schule vorbereitende Stadtschule umfaßte drei Klassen; die Stadt schlug die Lehrer vor, der Probst von Varlar ernannte sie.⁴

Ein erhaltenes Bild⁵ zeigt uns, wie weit die Befestigung der Stadt sich bis gegen 1650 entwickelt hatte; im Aufriß führt uns die Festung mit ihren Thürmen das Meriansche Stadtbild vor,⁵

¹ Festschrift 39 ff. — ² Die Bücher derselben siehe Invent. der nichtstaatlichen Archive I. — ³ Darpe, Codex trad. VI, 76 ff. — ⁴ Marx 31 ff. — ⁵ Festschrift 26 und Titelbild.



Plan der Stadt, um 1600. (Im Besitz der Königlichen Regierung zu Münster.) 1:5000.

auf dem jedoch die Bastionen fehlen. Die Stadt umzieht ein doppelter Mauerring. An dem inneren Mauerring entlang lief nach der Stadt zu die Ring- oder Thurm-Straße. Zehn größere und zwei kleine Thürme erhoben sich, zum Theile mit besonderen Bastionen auf der Innenmauer. Von den Thürmen sind der über dem Falkenbrücken-Thor und der im Besitze des Herrn Vissing befindliche „Pulverthurm“ erhalten. Vor der Innenmauer lag der breite Graben oder die Berkelumflut und der breite Wall,¹ dessen Stelle jetzt die Promenaden einnehmen; dann folgte die durch elf fünfeckige Bastionen und eine viereckige Kurtine im 16. Jahrhundert verstärkte hohe Außenmauer mit draußen vorliegendem breitem Außen-graben, der bei sechs Bastionen, die über den Graben vorgeschoben waren, auch um diese Werke geführt war.

An Stelle des ältesten Stadtsiegels mit dem Bilde des hl. Lambert und des Sekretiegels mit dem Lambertusbilde (seit 1513—55) trat im 16. Jahrhundert das Siegel mit dem Kuhkopfe auf Grund der Ableitung des Stadtnamens von Kuhfeld.² Der städtischen Münzwährung wird 1546 gedacht;³ die ältesten Coesfelder Münzen sind erhalten von 1578.³

Als 1552 in Münster die Wiedertäufer-Unruhen begannen, lehnte Coesfeld jeden Antheil an den Neuerungen ab. Die Zurückhaltung Coesfelds gegenüber den Wiedertäufer-Unruhen brachte zuwege, daß Coesfeld bis 1541, wo Münster seine Rechte zurückerhielt, an der Spitze aller Städte des Münsterlandes stand.⁴



Siegel der Stadt Coesfeld, 16. Jahrhundert, im Staatsarchiv zu Münster. Umschrift: Secretum burgensium de Cosvelde. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 97, Nummer 4.

1557—82 sah Coesfeld den von seiner landesfürstlichen Würde zurückgetretenen Bischof Wilhelm von Ketteler seine Tage in wissenschaftlicher, literarischer und diplomatischer Wirksamkeit im Galenschen Hofe verleben; er fand in der von ihm an die Jakobikirche angebauten Kapelle seine letzte Ruhestätte.⁵

Der 1581 anhebende und erst 1609 durch zwölfjährigen Waffenstillstand beschlossene Spanisch-Niederländische Krieg machte dem bis dahin so lebhaften Handel Coesfelds mit den Niederlanden ein Ende,

¹ Er erweiterte sich beim Pulverthum zum Wallgarden. — ² Vgl. Westfälische Siegel. — ³ Invent. Beibd. I, S. 388; Cappes 10 ff. — ⁴ Söfeland 94. — ⁵ Söfeland 98 ff. Drei Briefe des Bischofs (an die Königin Maria von England und den Bischof Bernhard von Raesfeld) siehe bei Darpe, Westf. Zeitschr. Bd. 46, I, 41 ff.; über seine religionspolitische Richtung vgl. dort 16 f.



Siegel der Stadt Coesfeld, 14. Jahrhundert, im Staatsarchiv zu Münster. Umschrift: Sanctus Lambertus de Cuesvelde. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 2, Abtheilung 2, Tafel 94, Nummer 10.

und mit Handel und Verkehr sank dann bald auch der Wohlstand. Eine Feuersbrunst legte 1591 einen großen Theil der Stadt in Asche. 1598 rückte dann der spanische Oberfeldherr de Mendoza auf Coesfeld.¹ Nothgedrungen lieferte Coesfeld die Stadtschlüssel aus und mußte die Spanier bis 1599 beherbergen. Zur Strafe für Auslieferung der Festung wurde die Stadt bis 1608 ihrer Rechte und Freiheiten beraubt.²

Im Dreißigjährigen Kriege mußte 1622 Coesfeld Münster'sche Landestruppen aufnehmen; kaiserlichen Truppen mußte es seine Thore öffnen; große Lasten erwuchsen daraus der Stadt.

1627 gründeten die Jesuiten in der Kronenstraße, die Kapuziner am Köbbinghof eine Niederlassung.³

Zu den Schrecken des fortwährenden Krieges schuf der Wahn der Menschen diesen in den Heerenprozessen neues Elend.⁴

Die Flamme des Dreißigjährigen Krieges schlug wieder mächtiger im Orte empor, als der Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel 1633 die Stadt besetzte. Ganze 18 Jahre blieben die hessischen Truppen im Orte. Die Jesuiten wurden aus der Stadt verwiesen.⁵ Der kaiserliche General von Gleen belagerte 1634 die Hessen, mußte aber nach vier Wochen, da mit dem Anrücken des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg Entsatz nahte, von Coesfeld wieder abziehen. Bis über den Friedensschluß von 1648 hinaus hielten die Hessen das ausgefogene Coesfeld als Pfandstück besetzt. 1651 erfolgte ihr Abzug. Die Zahl der Bürger war auf 400 zusammengeschrumpft, die Wollen- und Baumseiden-Weberei dahingeschwunden. 47 Bürgerhäuser und die durch Einsturz ihres zweiten Thurmes 1655 arg beschädigte Lambertikirche lagen in Trümmern, als endlich die Friedenssonne über der hart geprüften Stadt aufging.⁶

Der kriegerische neue Fürstbischof gab nach dem Abzuge der Feinde der Stadt eine landesfürstliche Besatzung; sie sollte zu einer starken Festung erhoben werden. 1654 begann der Bau mit Erweiterung der Festungswerke und Anlegung eines neuen Werkes vor dem Süringthore.⁷ Der Bischof hielt in der Ludgersburg⁸ Hof. Neben einer bischöflichen Besatzung befanden sich seit 1654 zeitweilig das Hofgericht und andere Behörden in der Stadt. Die 1649 zurückgekehrten Jesuiten erbauten ihr Kollegium, das jetzige fürstliche Schloß, wohin auch das Gymnasium verlegt wurde; es ist von 1664 bis 1666, die anstoßende Ignatius-Kirche 1673—91 erbaut worden.⁹

Wieder zuckte 1660—70 die Pest auf; auch legten 1676 und 1678 Feuersbrünste ganze Straßen in Asche.¹⁰

Mit dem Tode Christoph Bernhard von Galens (1678) sank der kurze Glanz Coesfelds wieder

¹ Vgl. Nieserts Handschriften, Bd. 2, Stadtarchiv Coesfeld. — ² Söfeland 114—128.

³ Die Aemter Horstmar, Ahans, Bevergern, Dülmen und Bocholt steuernten auf Veranlassung der Regierung gegen 10 000 Thaler für die Jesuiten bei. Marz 39 f. — ⁴ Die Prozeßakten bewahrt das Stadtarchiv; siehe Söfeland 142 ff. Niehues in Jahresbericht des Historischen Vereins zu Münster 1875. — ⁵ Marz 46 ff. — ⁶ Söfeland 147 ff. Irrthümlich wird dort der Abzug der Hessen 1652 angeführt; siehe die Bemerkung auf dem Festungsbilde von 1650, Marz 52 f.

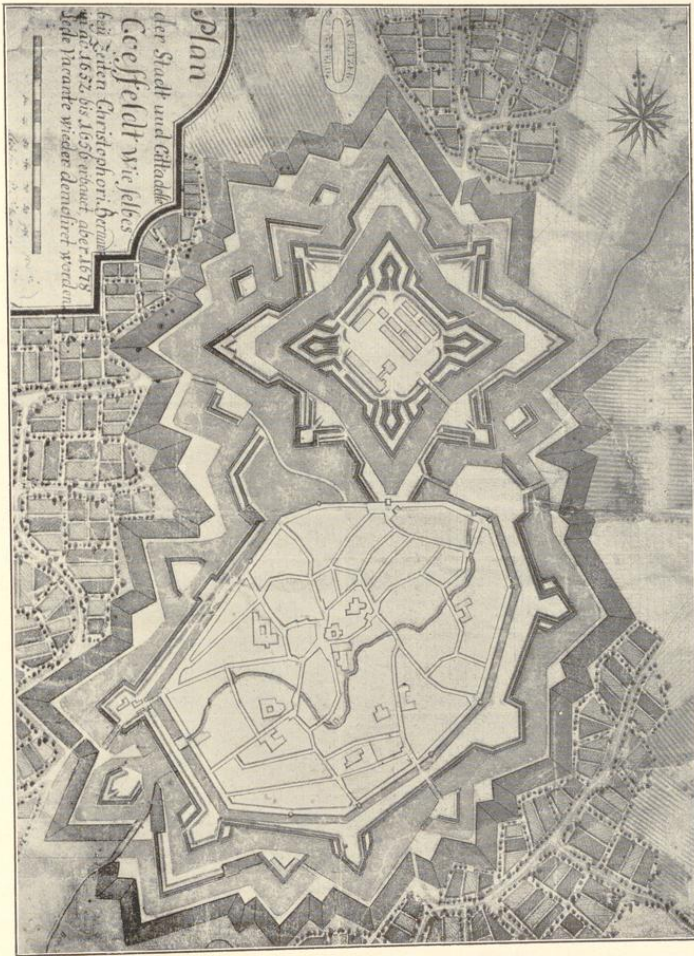
⁷ Von den fünf früheren Thoren wurden vier geschlossen, bloß das Süringthor blieb offen; zudem wurden „das neue Marienthor“ zwischen Süring- und Diechthor und das neue Münsterthor der Beguinengasse gegenüber neu geöffnet; Marz 153.

⁸ Von der „St. Ludgersburg“, nicht mehr wie 1655, 57, 58 und 59 von Coesfeld, aus sind verschiedene Edikte und Akte des Fürstbischofs von 1660, 1669, 1672—74 ausgegangen, ein Beweis, daß der Bau der Citadelle 1659 vollendet war. Original-Flugblätter (vgl. J. Schönningh, Antiq.-Katalog Nr. 81, Osnabrück 1907); Müntz. Geschichtsquellen III, 260.

⁹ Näheres bei Marz 71 f., Söfeland 162 ff. und Darpe, Codex trad. VI, 65.

¹⁰ Söfeland 164 ff. Der Unterkommandant von Coesfeld, Vischnack, wurde, weil an dem Anschläge des von Kette gegen den Bischof theilhaftig, 1673 enthauptet; Erhard 533 f.

dahin.¹ Die Stadt lag verödet; nach der Abtragung der die Wälle erweiternden Kronenwerke der Festung wurde 1688 auch die Citadelle geschleift.² Die Zahl der Bürger war auf 200 zurückgegangen.³ Von diesen waren 170 verarmt.



Plan der Stadt Coesfeld von 1678. (Besitzer: Pelzer, Coesfeld.) 1 : 12500.

Der Siebenjährige Krieg brachte ihr 1757—1763 neue Heimsuchungen. Bei ihrem Rückzuge

¹ Ueber die Verdienste des Bischofs um die Stadt vgl. noch Hüfing, Christoph Bernhard von Galen.

² Vgl. Müntz, Geschichtsquellen III, 274, und Weisfällische Zeitschrift, Band 16, S. 142 ff.

³ Personen-Schätzungsregister Coesfelds von 1660 und 1669; siehe Staatsarchiv.

zerstörten die Franzosen die Festungswerke der Stadt; das Lettertort und ein daneben befindlicher Thurm sammt der bis zum Twentsthurm hin anstoßenden Stadtmauer wurden dem Erdboden gleich gemacht, drei steinerne Schleusen vor dem Süringsthore wurden gesprengt. Die verarmte Stadt mußte ihre Zahlungen einstellen.

Nachdem Papst Clemens XIV. den Jesuitenorden 1773 aufgehoben, nahm der Fürstbischof von Münster 1775 von dem Jesuitenkollegium Besitz. Das der nötigen Mittel entblößte Gymnasium wurde 1782 den Franziskanern übergeben und geriet als Progymnasium in Verfall.¹

1775 zählte Coesfeld 351 Bürger. Der Magistrat bestand aus 2 jährlich gewählten Bürgermeistern, 2 Kämmerern, 2 Hagen- und 2 Grutherren.

Wie ein Wetterorkan legte bald darauf die französische Revolution über Europa dahin. Vor der Schreckensherrschaft der Revolution geflohene französische Geistliche suchten und fanden zahlreich auch in Coesfeld und seiner Umgebung gastliche Aufnahme.² 1809 wurde auf Befehl der Großherzoglich Bergischen Regierung durch den Unterpräfekten des Arrondissements Coesfeld statt des Magistrats ein Municipalrat eingesetzt.³

1828 wurde das Progymnasium wieder zu einem Gymnasium erhoben. Als Gebäulichkeiten wurde ihm das frühere Kloster Marienborn überwiesen.

Nachdem 1803 die rheingräfliche Familie nach Coesfeld gezogen war, wurde 1829 die freie Uebung der protestantischen Religion in Coesfeld gestattet, und unter dem Patronate des Fürsten zu Salm-Horstmar eine evangelische Gemeinde in Coesfeld gegründet;⁴ sie benutzte seitdem mit dem Gymnasium die diesem als Eigentum überwiesene vormalige Jesuitenkirche. Der 1848 gebildeten Synagogen-Gemeinde zu Coesfeld wurden die Juden auch zu Billerbeck, Darfeld, Osterwick, Gescher und Darup zugewiesen.⁵

1862 hatte Coesfeld 3717 Einwohner in 781 Privatgebäuden und 813 Haushaltungen.⁶ Allmählich hielt dann seit 1865 die Industrie, namentlich als mechanische Weberei wieder ihren Einzug.

1905 zählte man bei einem Stadtgebiete von rund 675 ha in 1154 Wohnstätten und 1559 Haushaltungen 8449 Einwohner (7737 katholische, 600 evangelische, 102 jüdische).

Die Coesfelder Landgemeinden standen unter einem Vogte, der in Coesfeld seinen Sitz hatte.⁷ Sie hatten 1905 auf 8672 ha Grundfläche 3105 (3069 katholische, 36 evangelische) Bewohner.

Man unterscheidet heute nur noch vier Bauerschaften:

a) **Fiamschen** (mit Unterbauerschaft Stevede). Aus Vlammersheim, Vlames- (Wlames-) hem, Vlameffen (so 1227), Vlaemfen — so genannt von der Ansiedlung fränkischer Flamländer? — entwickelte sich der jetzige Name Fiamschen. Dorts urkundet 1240 Bischof Ludolf von Münster und amtiert 1282 der münsterische Dinggraf Dietrich von Stockum, 1298—1318 der freigraf Joh. Dabeke (thambecke), 1317—18 freigraf Heinr. Amethorn, 1338—41 Joh. Bernevoor, 1350—59 Heinr. Kalvesbeke oder

¹ Söfeland 202 f. — 1807—16 waren der Schüler nur noch 15—22; 1819 wieder über 40, 1821—22 62, 1827 bis 1828 92; Mary 108 ff.

² Das Generalvikariat in Münster ersuchte 8. Juli 1794 um gute Aufnahme derselben.

³ Mary XVII f.

⁴ Invent. I, 244. — ⁵ Statistische Nachrichten 97.

⁶ Statistische Nachrichten 20.

⁷ 1621 war Hermann Bruse Vogt, der dem Drost in Horstmar unterstand. Vgl. Wiesert, Münsf. Urkundenbuch I, 2, 46.

⁸ nicht in Stift Flaesheim, Landfr. Necklinghausen, wie das Register zu Wilm. Urkundenbuch angibt.

von Coesfeld, 1376—85 Ebbert von Dunow genannt von dem Speckhus, 1391 bis 1422 Gottschalk Roterdink genannt Swarte, 1423—62 dessen Sohn Johann.¹ Zu dem namhaften dortigen Demestuhle gehörte das Jakobi- und Lamberti-Kirchspiel von Coesfeld mit Ausnahme der eigentlichen Altstadt. Wenn 1350 der Merfelder Freigraf des Stuhles von flamschen auch der Stadt Coesfeld zu gehorchen hatte, so kam das daher, daß der Stuhl der Stadt verpfändet war.² Im Namen der Stadt Coesfeld waren die jeweiligen Bürgermeister Stuhlherren zu flamschen; ein unter ihrer Mitwirkung bestellter Freigraf hegte dort das Gericht?³ 1423 wurde Joh. Roterdink genannt de Schwarte als Freigraf auch zu flamschen von König Sigismund bestätigt.³ Ihm folgte bis 1477 Wilh. van der Sungher, dann Joh. Campe.⁴ 1560 wurde Jost van Drechem zum Freigrafen von Hastehaufen und der Stadt Coesfeld präsentiert.⁵ Als die Stadt Coesfeld 1632 das Freigericht in flamschen wieder abhalten lassen wollte, wurde ihr dies von der Landesregierung untersagt; das Freigericht verschwindet dann.⁶

Das Erbe Wegfotten (casa iuxta viam), welches vom Edlen Bernhard von Alhaus lehrührig war, wurde 1267 dem Kloster Marienborn in Coesfeld übertragen.⁷ Das Erbe Overhage (mansus in Overhage) lieferte um 1270 an Kloster Werden.⁸ 1280 erscheint Henr. von flameshem (Flamesch) als Zeuge in einer Urkunde.⁹ Das Erbe Gerwerdink oder Refemans gehörte 1310 dem Kloster Varlar.¹⁰ 1351 verkaufte der Edle Ludolf von Steinfurt die Poppenhove. 1370 schenkte Bernd von Beerne dem Kloster Marienborn zu Coesfeld das Erbe Kolvink zu flamschen.¹¹

Die flamscher Mark wurde 1833 getheilt. flamschen hatte 1861 in 100 Haushaltungen 659 Bewohner.

Der Name der Unterbauerschaft Stevede (Stenwede) bedeutet eine mit Steinen besäete Weide. 799—800 erhielt Abt Eudger einen Theil eines Erbes im Walde Steinwida, und daher bezog Kloster Werden noch um 1270 aus Stenwede eine Rente.¹² Im Walde liegt ein Burggraben. Derselbe umschließt zwei Landvierecke. Es scheint sich um Reste einer Burg zu handeln, vielleicht der Herren von Kennade. 1344 verkaufte Florekin von der Kennaden eine Rente aus dem Bovinkhof zu „Steinwede“.¹³

b) Gaupef (mit Unterbauerschaft Wein). Die Bauerschaft erscheint 1022 unter den Namen Gaplo(n), 1345 als Goppelo, 1358 als Goplo, 1396 als Gopelo.¹⁴ Das Erbe Ruttwick dort, Eigenthum der Edlen von Horstmar, kam 1234 an Kloster Varlar; desgleichen 1278 das (eingegangene) Erbe Honhus.¹⁵ 1361 begegnet uns Dietrich Goplo genannt Slipses.¹⁶ 1396 kommt das Erbe ton Bordenstocke durch Kauf als frei eigen an Konr. Schriver.¹⁴ Einen Zehnten verkaufte 1358 Sweber von Ringenberg dem Kloster Varlar.¹⁴

In der Bauerschaft wohnten auf dem Hause Sudwik (Sutherwic, Sutwich) die Ritter von

¹ Lindner 20; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1249 und 1283.

² Lindner 16 f. Irrthümlich ist dort das Erbe Suederink (Westfälisches Urkundenbuch III, Nr. 1671) nach Stockum Kirchspiel Coesfeld gelegt; es gehört nach Stockum Kirchspiel Nottulin; siehe Darpe, Codex VI, Reg.

³ Lindner 17; Söfeland 35.

⁴ Niefert, Müntz. Urkundenbuch I, 2, Nr. 39. Lindner 20 f. und 573. Vgl. Söfeland 80 f.

⁵ Niefert, Müntz. Urkundenbuch I, 2, Nr. 45. — ⁶ Söfeland 139 f.

⁷ Westf. Urkundenbuch III, Nr. 791. — ⁸ Köhschke 324. — Ueber Hof Overhage vgl. noch Codex trad. VI (Register).

⁹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 7 und 9. — ¹⁰ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 543. — ¹¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 222. — ¹² Diekamp, Supplem. zum Westf. Urkundenbuch Nr. 121; Köhschke 324.

¹³ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, 73 und I, 42. — ¹⁴ Erhard, Codex, Nr. 105 b; Invent. Beibd. I, S. 387, 397, 410

¹⁵ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, 7, 22 a; 1300 wird Gr. Rutwik genannt; a. a. O. 42. — Ueber Unterbauerschaft Wein s. u. S. 76. — ¹⁶ Invent. Beibd. I, S. 399. Die Burg for Slips wurde bald nach 1356 von Ludwig Bischof von Münster gegen die Friesen erbaut; Niefert, Müntz. Urkundenbuch I, 2, Nr. 73.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.

Sudwif, von denen 1224 Hathewerk, im 14. Jahrhundert neben Nikolaus und Johannes Macharius hervortritt. Dessen Sohn Wessel verzichtete 1360 auf das Gut zu Gunsten des Klosters Darlar, während er 1368 das Erbe Wigger, Kirchspiel Holtwick, kaufte, aber 1371 wieder veräußerte.¹

Die Neiener Mark wurde 1845 getheilt, der Theilungsrezeß der Gaupeler Mark ist nicht erhalten.² Gaupel hatte 1861 in 164 Haushaltungen 997 Bewohner.

c) Harle (mit Unterbauerschaft Kalsbeck). Der Name lautet um 1350 Harlere, d. h. Siedlung auf der Har (Höhenzug), 1389 Harle d. i. Höhensiedlung. Das Stift Essen besaß das Erbe Eilhardink; es unterstand 1346 dem Essener Schulzenhose Ringeldorf zu Gladbeck und wurde im 14. Jahrhundert dem Kloster Marienborn in Coesfeld zu Lehen gegeben.² Später wurde es zum Erbe Borchert gezogen, nachdem auch dieses 1389 an das Kloster Marienborn verkauft war.³ Das Erbe Wilberting war um 1350 ein Lehen der Abtei Borghorst.⁴ Das Erbe Konradink kam 1395 an Kloster Darlar.⁵

Zu Harle gehört jetzt als Unterbauerschaft Kalsbeck (früher Kalvesbeck). Heinrich Kalvesbecke war 1350—59 Merfelder Freigraf zu Coesfeld (flamschen); er nennt sich 1359 Heinrich Cusfeldia (von Coesfeld), so daß Kalvesbecke ursprünglich Unterbauerschaft von Coesfeld gewesen sein muß. Er saß damals bei Auflassung von Billerbecker Gütern zu Gerichte ausnahmsweise „auf der Königsstraße vor dem Steinwege des Klosters Nottuln“.⁶ Das Erbe Messing zu Kalsbeck besaß 1351 Godert Köbbink in Coesfeld.⁷

Die Harler Mark wurde 1812 getheilt. Harle hatte 1861 in 84 Haushaltungen 555 Bewohner.⁸

d) Stockum (mit Unterbauerschaft Gogel). Der Zehnte aus dem im Besitze des Stifts Usbeck befindlichen Hofe Stockum, Kirchspiel Coesfeld war 1155 dem Bischöfe von Münster verpfändet.⁹ 1286 verkaufte Eshard von Morsbeck den Schwartenkotten oder die lütte Hove zu „Stockem“ an das Kloster Darlar; sie lag in der Unterbauerschaft Gogel (Ghufeslo, Ghofeslo), ebenso das 1329 dem Stifte Vreden gehörende Erbe Gerding.¹⁰ Das Erbe Gifink bei Scholle war 1355 ein Lehngut des Stifts Metelen.¹¹

In Stockum (einschließlich Stevede) wohnten 1861 in 130 Haushaltungen 844 Personen.

Vormals lag in Stockum die Horneburg. Sie gehörte im 16. Jahrhundert Hermann von der Bedde, welcher sie verkaufte; 1597 kaufte sie das große hl. Geist-Spital zu Coesfeld.¹²

In Stockum liegt das ehemalige Rittergut Loburg. Es war ursprünglich die Volkburg der Bauerschaft Stockum. 1181 war darin ein Schulzenhof (curia) erwachsen, namens Markoldeswif, welcher vom Bischöfe von Münster als Lehen an Edle vergeben wurde.¹³ Der Gutsbezirk des Edelhofes war so ausgedehnt, daß zu ihm ein Theil der feldmark der 1197 errichteten Stadt Coesfeld gehörte.¹⁴ 1302 war das Gut ein Lehen des Stifts Nottuln, zu dessen Dienstmannen die nach der Burg benannten Ritter von Markoldes- oder Markels-wif gehörten, von denen 1288 Joh. von Markoldes-wif als Schöffe der Deme (salirator) zu Darlar erscheint, 1325 Dietrich, 1374 Meinrich von Markelswif uns begegnet.¹⁵ Die von Kemnade, Bürger Coesfelds, erscheinen dann erst 1374 und später als Besitzer,

¹ Niefert, Münsf. Urkundensammlung IV, 192, Invent. Weiband I, S. 255 f., 399, 402, 404; Darpe, Coesfelder Urkundenbuch III, Nr. 129, 139. — ² Statistische Nachrichten 31. — ³ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 177 und 249

⁴ Invent. Weibd. I, S. 285. — ⁵ a. a. O., S. 410.

⁶ Lindner 19 f. — ⁷ Invent. Weibd. I, S. 417. — ⁸ Statistische Nachrichten 21. — ⁹ Erhard, Codex Nr. 308; Tibus 738.

¹⁰ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 29 und 68; Invent. Weiband I, 114. — Vgl. noch Westfäl. Urkundenbuch VIII, Nr. 1286. — ¹¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 202. — ¹² Darpe, Codex trad. VI, 68 und 71. — ¹³ Niefert, Münsf. Urkundensammlung II, S. 244. — ¹⁴ Wilkens 93 ff; Söfeland 228. — ¹⁵ Darpe, Codex VI, 234; Coesf. Urkundenbuch II, Nr. 25.

zunächst Wessel, 1403—10 Bernd von Kennnade; sie waren zugleich Holzrichter der Stockumer Mark.¹ Nach deren Aussterben wurde Godeke von Schonebeck mit dem Gute belehnt.¹ Die beiden Kennnadinke-
mühlen brachte die Stadt 1427 an sich.¹ Um 1503—48 besaß Bernd Valle die „Markverdinghove“.
Dann kam das Gut an die von Graes, welche als ritterbürtige Bürger Coesfelds auf dem Gute die
„Loburg“ erbauten und dort schon 1627 ihren Wohnsitz hatten.² 1665 saß Joh. von Graes zur Lo-
burg.³ 1864 besaß das Gut von Beesten zu Kirchspiel Coesfeld als Vertreter der Familie von Graes.⁴
1896 saß wieder ein von Graes auf dem Gute; er veräußerte dasselbe 1898 an Heinrich Schölvink.

Von weiteren Bauerschaften bei Coesfeld werden 1017 genannt Nein, 1022 Hamim oder Hanun,
Mottonhem, Suthwick, Hembruggion und Hildwordinghusen.⁵ Nein (Nienhem, Nihem, Neem, Ne(h)en,
Ne(i)h), jetzt Nein, ist eine Unterbauerschaft von Gaupel. Kloster Werden besaß um 1250 ein Erbe
in Nienhem.⁶ Den Schürehof zu Neen kaufte 1324 Kloster Varlar. Die Brüninhove to Neen war
1389 vom Bischofe von Münster lehnrührig.⁷ Der Propst von Varlar hatte in der Neinder Mark
eine Gerechtigkeit.⁸ Westlich vom Schulzenhove Gaupel unterscheidet man noch jetzt die Bezirke Tütt und
Nein an der Grenze von Ost- und Westhellen. — Tütt ist das alte Mottonhem oder Muetenhem, worin
1313 das Erbe Florinink genannt wird.⁹ — Hamim oder Hanun ist nicht nachweisbar. — Suthwick
ist der am Coesfelder Berge liegende Theil von Gaupel. Der Hof des Schulten Suk lag bei von
Beesten Hof.¹⁰ 1389 wird die Blominkhove zu Sudwik genannt.¹¹ — Hembruggion war eine Unter-
bauerschaft von flamschen; ein 1245 dort bestehender Hof Hembrügge war an Kloster Marienborn
abgabepflichtig.¹² Das in Hembrüggen gelegene Gut Beckehus überwies Ritter Hermann von Lüding-
hausen 1278 dem Kloster Varlar.¹³ — Hildwordinghusen hieß später Hildiward und lag in Stevede.¹⁴

Später werden Herdmerhof, Nette, Overhagen und Keerbrügge bei Coesfeld angeführt. 1349
kaufte das Kloster Varlar Grundstücke beim Hofe Keerbrüggen auf dem Herdomer Esche vor Coes-
feld;¹⁵ 1352 besaß Nikolaus von Tungerlo ein Stück Landes bei dem Hause to den Oltena in der
Bauerschaft Heyrdem.¹⁶ Diese Bauerschaft (Herdorn, Herdenerhof) liegt in Gores; die Keerbrügge bildete
dort den Uebergang über die Berkel, den noch jetzt ein zum Gute Keerbrügge¹⁷ führender Steg darstellt.

¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 226 und 253; Söfeland 229. — ² Söfeland 229 f.; Mary 150.

³ Brockmann 105; Codex trad. VI, 59, 165, 158; vgl. 167; Weßf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1875.

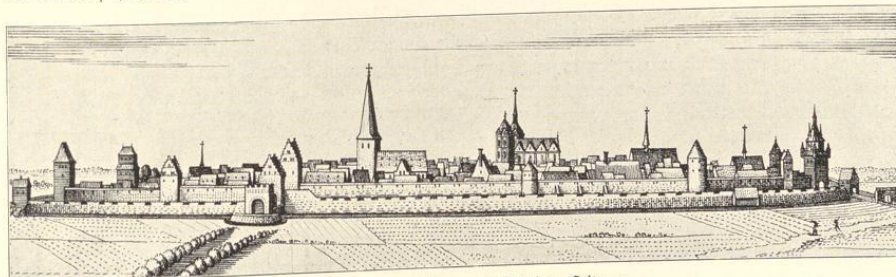
⁴ Statist. Nachr. 157. — ⁵ Wilmans-Philippi, Kaiserurf. II, 146; Erhard, Codex VI, Nr. 105 b.

⁶ Köhlsche 292. — ⁷ Weßf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1716, 1718. Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 116.

⁸ Darpe, Codex VI, 174, siehe Register dort. — ⁹ a. a. O. siehe Register unter Muetenhem.

¹⁰ a. a. O. siehe Register unter Sudwik. — ¹¹ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 248. — ¹² a. a. O. 4, 15, 40.

¹³ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, 23; Codex trad. VI, 87. — ¹⁴ Codex trad. VI, 151. — ¹⁵ Darpe, Coesfelder
Urkundenbuch I, Nr. 180. — ¹⁶ a. a. O. I, Nr. 72, 180. — ¹⁷ Es ist im Besitze des Oberlandesgerichtsraths Schepers.

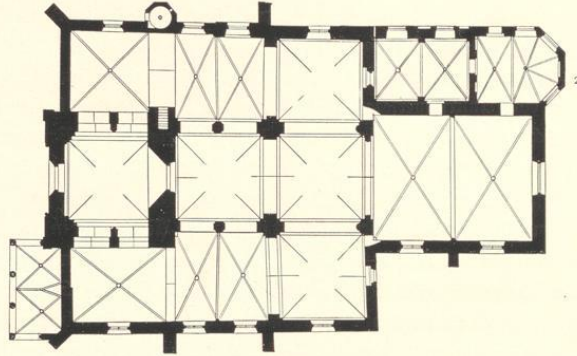


Stadtaufsicht von Sieden, nach Merian, Seite 16.

Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Coesfeld.

I. Stadtgemeinden.

I. Kirchen.

a) Jakobikirche,¹ katholisch, romanisch, Uebergang, gothisch,

1 : 400

dreischiffig, einjochig, mit Querschiff (Uebergang). Die Seitenschiffe, zweijochig mit Zwischenstützen, gothisch erweitert. Chor zweijochig, gerade geschlossen (gothisch), breiter als die Vierung. Westthurm, in vier Geschossen (romanisch) mit seitlichen Erweiterungen der Thurmhalle in Verbindung mit den Seitenschiffen. Sakristei und Kapelle, an der Nordseite des Chors, zweijochig und einjochig

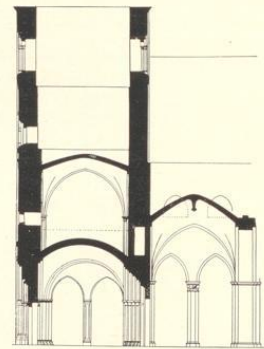
mit $\frac{5}{8}$ Schluß, gothisch. Offene Halle an der südlichen Erweiterung der Thurmhalle, zweischiffig (spätgothisch). Treppenthürmchen an der Nordseite. Strebepfeiler, vereinzelt, an der Nord- und Südseite, einfach. Eisenen mit Rundbogenriesen am Thurm. Spitzbogenriesen an der nördlichen Erweiterung der Thurm-



Westseite, 1 : 400.

Aufnahmen von Wolters, Coesfeld.

Giebel auf der Ostwand des Querschiffs und des Chors.



Längenschnitt durch Thurm und Mittelschiffjoch, 1 : 400.

¹ Dehio, Handbuch, Band 5, Seite 248. — Lübke, Westfalen, Seite 147. — Loß, Deutschland, Seite 327. — Otte, Romanische Baukunst, Seite 599. — Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 207 und 220.

² Fenster des Chors ist dreitheilig; die Fenster der Anbauten zweitheilig.

Kreuzgewölbe, kuppelartig, mit Graten im Thurm, Mittelschiff und Querschiff; mit Rippen und Schlüsselsteinen im Chor, in den Seitenschiffen und Umbauten. Pfeiler mit Vorlagen und Eckpfeilern; Zwischenstützen achteckig; Dienste und Konsolen in den Umbauten. Gurtbögen rund- und spitzbogig.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; Ostfenster des Chors dreitheilig. Thurmfenster und Schalllöcher ein- und zweitheilig, spitz- und rundbogig mit Eck- und Zwischenfächchen. Kleeblattmische an der nördlichen Erweiterung der Thurmhalle.

Öffnungen des Hallenanbaus spitzbogig, auf Säulen.

Portal der Westseite, rundbogig mit glatttem Tympanon und Ecksäulen, in rundbogiger Wandblende mit Ecksäulen. Portal der Thurmhalle mit Kleeblattschluß auf Halbsäulen in vierfach abgetreppter, rundbogiger Laibung mit Ecksäulen, reich gegliedert mit Blatt- und Schuppenornament, Thiergestalten in Kapitellen und Kleeblattwickeln. (Abbildungen Tafel 21 und 22.)

Eingänge im nördlichen Seitenschiff, in der Sakristei und Kapelle gerade geschlossen; im südlichen Seitenschiff vermauert.

Inskrift an der Nordwestecke des Thurmes: *Videt gode vor uns doden.*

Taufstein,¹ romanisch, von Stein, rund, Cylindersform. Zwei Friesse mit Thier- und Pflanzenornament auf vier springenden Löwen. 0,84 m hoch, 0,90 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 22.)

Brüstung² der Orgelempore, spätgothisch und Renaissance (17. Jahrhundert), Reste, von Holz, geschnitzt, mit zwei Figuren unter Baldachinen (Christus und Jakobus) und acht Reliefs zwischen Pfeilern (Madonna, 3 Könige und vier Kirchenväter) mit Rankenfriesen, Kamm und Behang. 6,05 m lang, 2 m hoch. (Abbildung Tafel 23.)

Seitenaltar-Aufsatz,³ spätgothisch (flandrisch), 16. Jahrhundert; von Holz, geschnitzt, mit acht Reliefs aus dem Leben Marias im dreitheiligen Mittelfstück, wiederhergestellt. 2,45 m breit, 3,03 m hoch. (Abbildung Tafel 25.)

Hochaltar-Aufsatz, neu, mit spätgothischen Resten: zwei Reliquienschrine,⁴ sechsheilig, mit sechs Figuren und Behältern mit Maßwerk, in zwei Reihen. 1,40/1,30 groß; sechs Predellafüllungen. (Abbildungen Tafel 24.)

Kreuzigungsgruppe, spätgothisch, von Stein; unter der Halle an der Westseite der Kirche; Christus mit zwei Schächern, Maria, Johannes, Magdalena und Säule mit den Marterwerkzeugen. 6,46 m breit. (Abbildung Seite 50.)

Vortragskreuz, Uebergang, von Holz, geschnitzt. Endigungen rund mit Evangelistensymbolen. 1,13 m hoch, 0,94 m breit. (Abbildung Tafel 24.)

Maria und Johannes, Uebergang, von Holz. 45 cm hoch. (Abbildungen Tafel 24.)

Jakobus, gothisch, von Holz. 82 cm hoch. (Abbildung Seite 50.)

Laurentius, gothisch, von Holz, 95 cm hoch. (Abbildung Seite 50.)

¹ Dehio und Eoz a. a. O. — Lübke, Westfalen, Seite 373. — Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 309 mit irriger Angabe.

² Lübke, Westfalen, Seite 402.

³ Flügel und Predella neu. Münzenberger, Frankfurt 1896, Lieferung 10, Seite 32 ff. — Weiffel, Stimmen aus Maria Laach, Heft 1, 1895. Vergleiche: Ludorf, Bau- und Kunstdenkmäler, Kreis Altrona, Seite 96.

⁴ Vergleiche: Seite 58 und Abbildungen Tafel 35.

Gießkanne, gothisch, von Bronze, zweiseitig. 21 cm hoch, 23 cm Durchmesser.
3 Glocken mit Inschriften:

1. dña maria vocor ego nāq' in honore marie virginis et matris
debotam suscito plebem tromtu mortes plango fugo demonis
iras wolterus w. . terhues me fecit añ dni x v' iiii (1504).
Zwei Madonnen, 30 cm hoch. johan smellinck gherdt voderker
profesores. 1,42 m Durchmesser.
2. clerum cum populo cito laudes canere christo somnum dulcero
furtum paro festa decoro subit wolterus ecce nomen jakobus
anno domini m cccc x iiii (1514). Zwei Jakobus, 30 cm hoch.
(Abbildung nebenstehend.) 1,28 m Durchmesser.
3. nomen si queris dicor cristoferus almus eternis reddo laudes
et plebs mea semper dum pulsor tonitrus fulgura' recedunt.
año dni m d x iiii (1514). 1,15 m Durchmesser.



Jakobus.



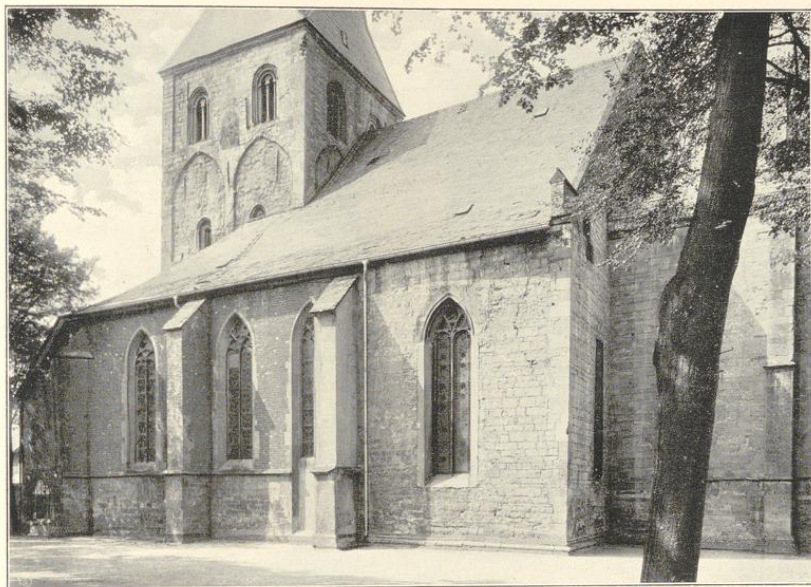
Jakobus.



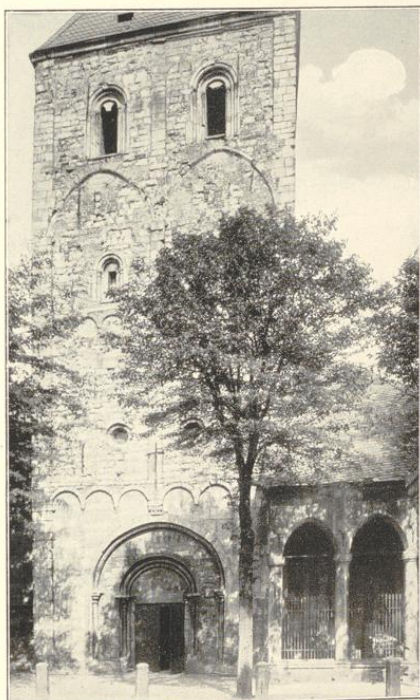
Kreuzigungsgruppe.



Laurentius.

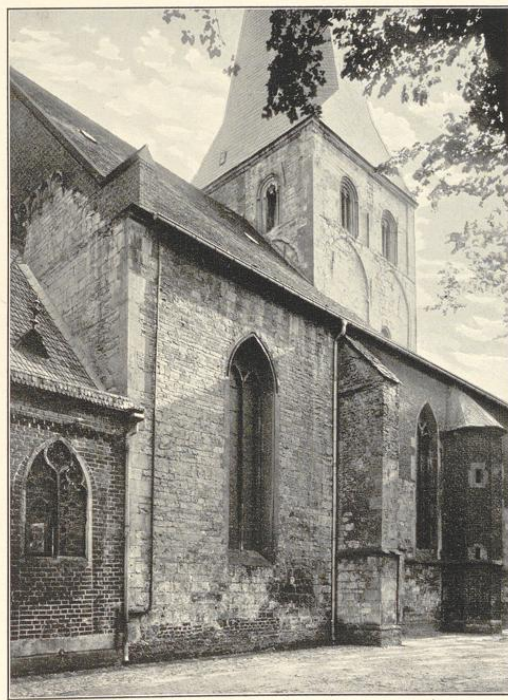


1.



Etichés von J. Bruchmann N. G., München.

2.



3.

Aufnahmen von A. Kudoiff, 1907.

Jakobikirche: 1. Südostansicht; 2. Theil der Westansicht; 3. Theil der Nordostansicht.



1.



2.



Cliché von F. Bruchmann u. G., München.

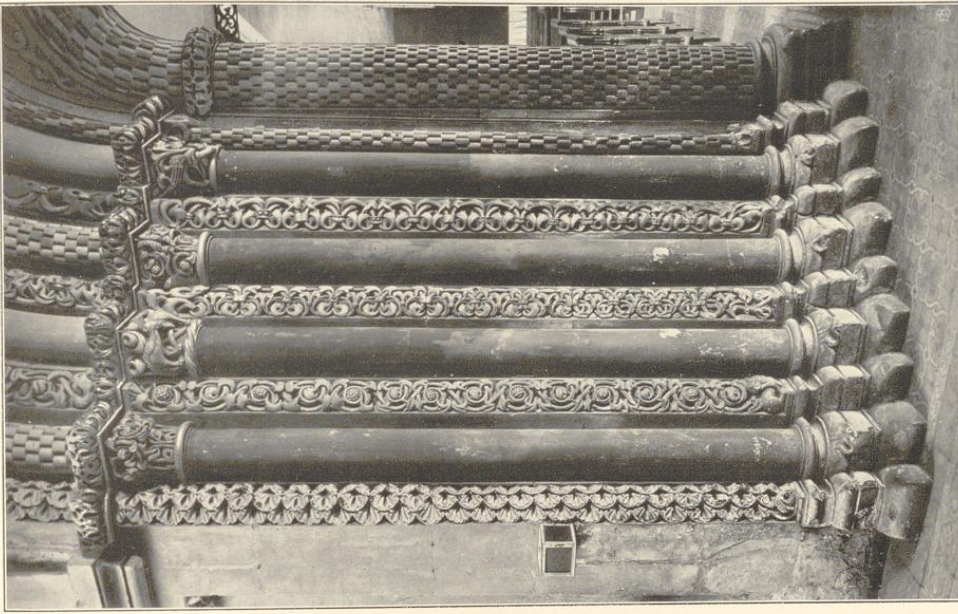
3.

Aufnahmen von 1915.

Jakobikirche:

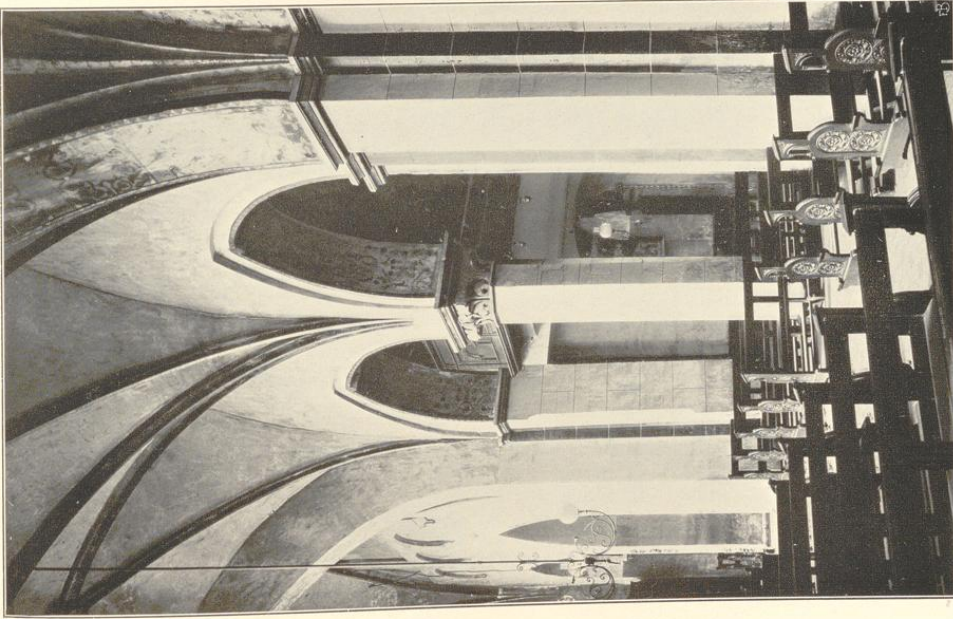
1. Innenansicht nach Osten; 2. nach Westen; 3. Nördliches Seitenschiff.

Kreis Goesfeld.



Zufnahmen von 1915.

Goesfeld.



Cliftes von S. Straßmann A. G., Münden.

1.

Jakobikirche: 1. Südliches Seitenschiff; 2. Detail des Portals der Chornische.

2.



1.

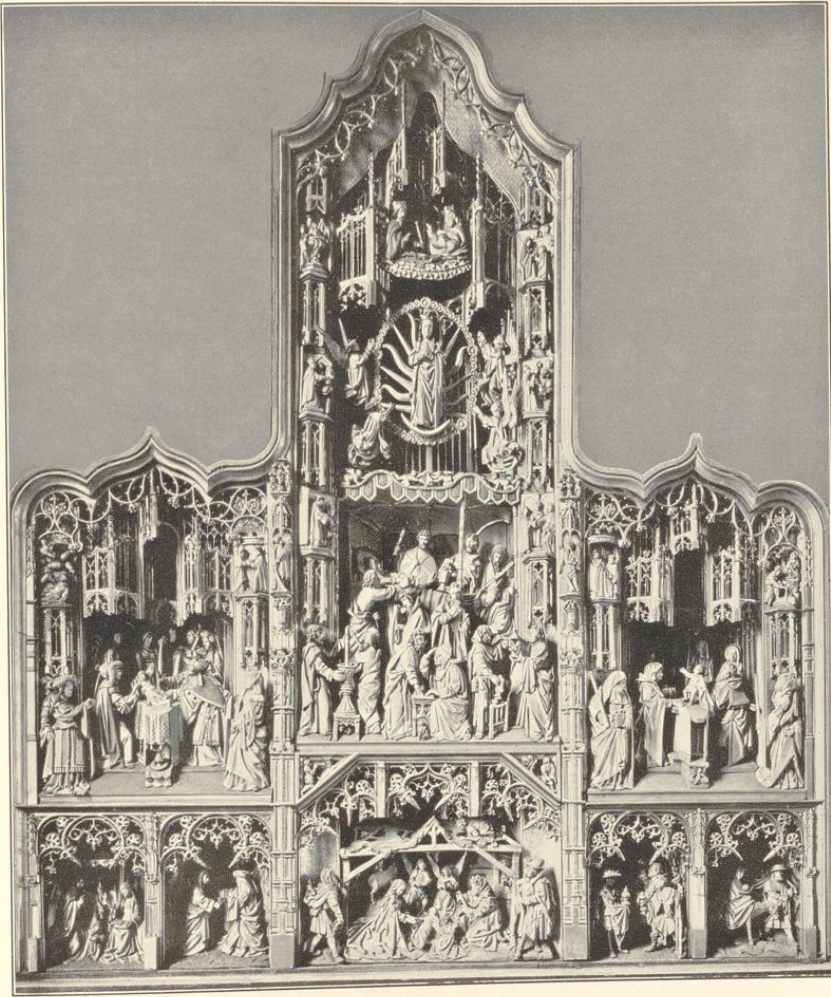


Clichés von J. Braßmann A. G., München.

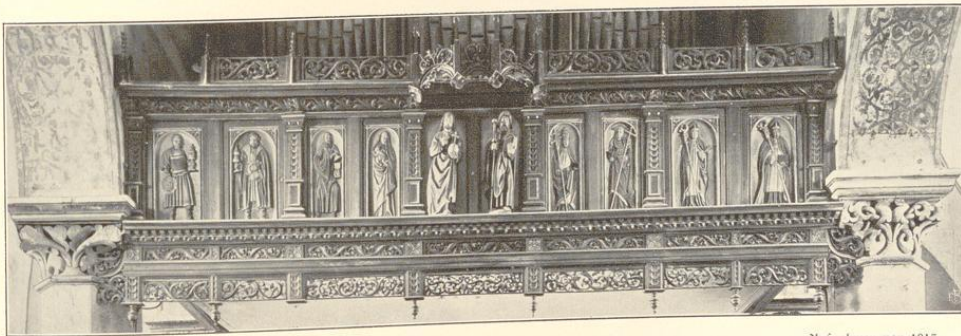
2.

Aufnahmen von H. Endorf, 1907.

Jacobikirche: 1. Taufstein; 2. Portal der Thurmhalle.



1.



Entwürfe von J. Bruchmann u. G., München.

2.

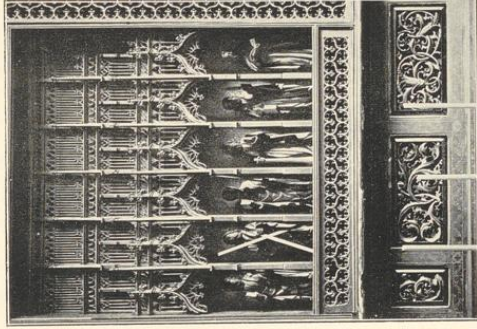
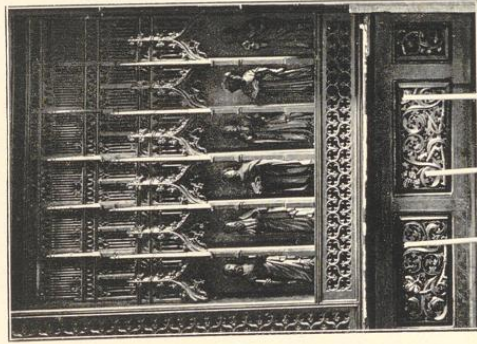
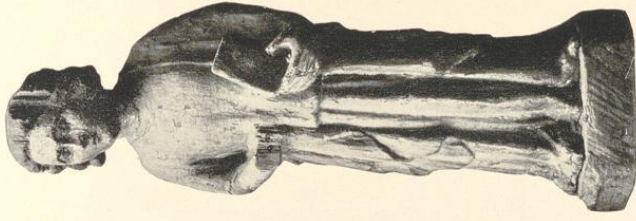
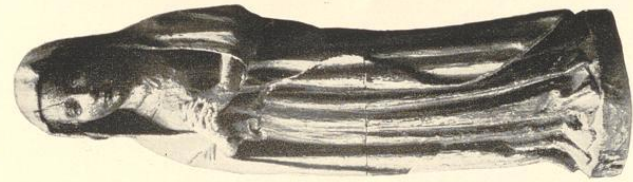
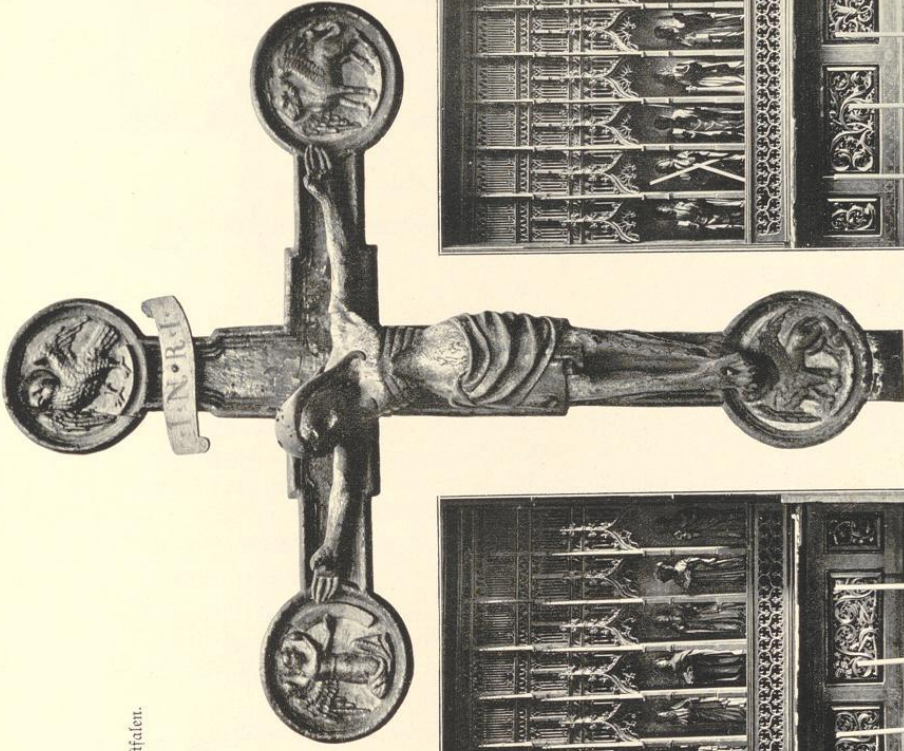
Aufnahmen von 1915.

Jakobikirche: 1. Altaraufsatz; 2. Orgelbrüstung.

Coesfeld.

Bar- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.

Kreis Coesfeld.



2. Bildnis von S. Barbara v. W., Münstereifel.

5. Aufnahmen von St. Euseb., 1897 und von 1913.

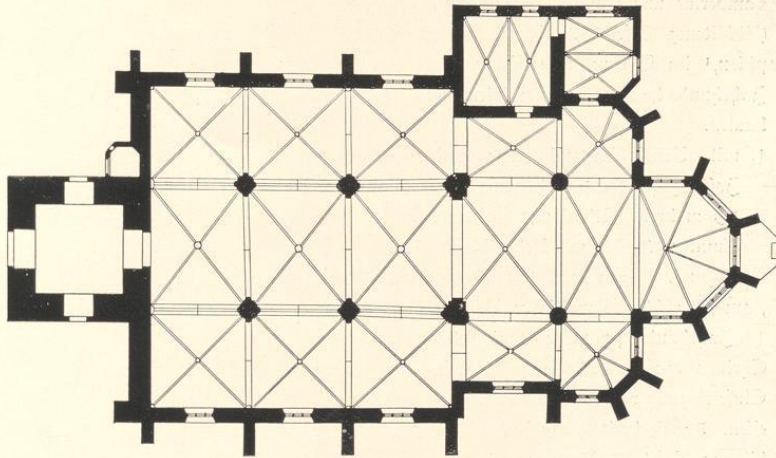
5.

4.

1.

Jacobikirche:

1. Kreuz; 2. Maria; 3. Johannes; 4. und 5. Altar-Beite.

b) Lambertikirche,¹ katholisch, gotisch, Renaissance (Barock),

1:400

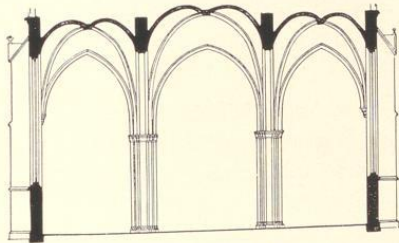
dreischiffige, dreijochige Halle; Chor dreischiffig, zweijochig mit $5/8$ Schluß, Seitenschiffe polygon geschlossen. Sakristei an der Nordseite, zweijochig, mit zweitheiligem Vorraum. Westthurm, Renaissance, in vier Geschossen; oberes Geschos zurückgesetzt; Treppenthürmchen an der Nordseite. Giebel auf den Jochen von Schiff, Chor und Vorraum der Sakristei. Strebepfeiler an Schiff und Chor mit Giebelaufläßen. Eisenpfeiler an den drei oberen Thurmgeschossen.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen zwischen spitzbogigen Längs- und Quergurten, im Schiff auf Pfeilern mit halbrunden Vorlagen und Eckdiensten und auf Konsolen; im Chor auf Säulen, Konsolen und Eckdiensten; in der Sakristei auf Konsolen. Holzdecke im Thurm.

Fenster, spitzbogig, zwei- und dreitheilig mit Maßwerk, im Schiff, Chor und in der Sakristei; rund und rundbogig im Thurm, zum Theil in Wandnischen.

Portal der Westseite, rundbogig mit Pfeilereinfassung und Verdachung, erneuert. Eingänge² der Nord- und Südseite und der Sakristei, gerade geschlossen, erneuert.

Sedilien,³ spätgotisch, 15. Jahrhundert, von Stein,



Querschnitt, 1:400.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 289. — Loß, Deutschland, Seite 327. — Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 207. — Dehio, Handbuch, Band 5, Seite 249. — Alt-Westfalen, Seite 150.

² Windfangvorbauten neu.

³ Lübke, Westfalen, Seite 309. — Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 291. — Dehio, Handbuch, Band 5, Seite 249.

dreitheilig. Nischen mit Maßwerk, Fialen und Figuren: Petrus, Madonna, Lambertus und Paulus. 2,64 m breit. (Abbildung Tafel 28.)

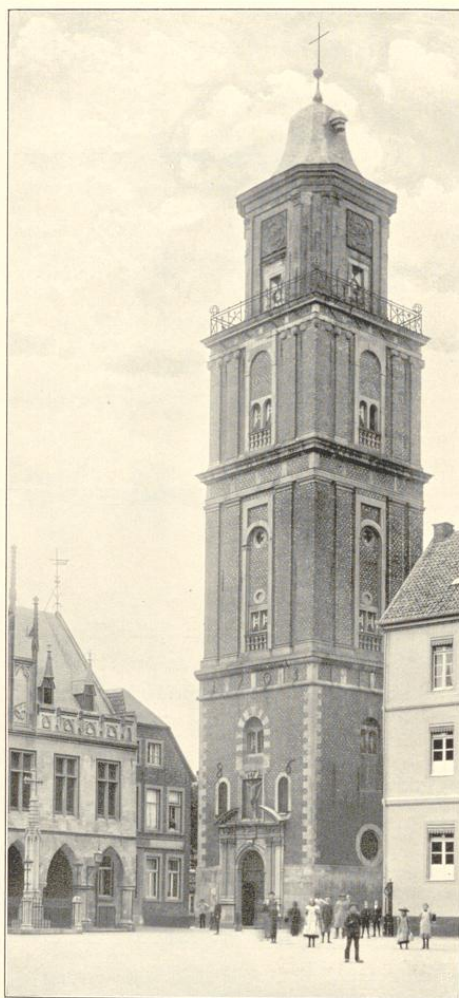
2 Epitaphien,¹ im Thurm, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein, Säulenaufbauten.

1. mit Relief Kreuzabnahme und Jahreszahl 1624. 3,25 m hoch, 1,30 m breit. (Abbildung Tafel 27, Nummer 2.) 2. mit Relief Kreuztragung. 2,75 m hoch, 1,38 m breit.

Epitaph, am Chorschluß, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; von Stein; mit Relief Christus am Ölberge und Inschrift. Einfriedigung von Stein und Schmiedeeisen. 3,50 m breit, 4,0 m hoch. (Abbildung Tafel 27, Nummer 1.)



Epitaph der Nordseite.



Südwestansicht des Thurmes.

Epitaph, am nördlichen Seitenschiff des Chors, spätgotisch, von Stein. Relief Ecce homo, mit Donatoren und Wappen, Inschrift und Jahreszahl 1466 (?). 0,75 m breit, 1,26 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

¹ Koch, Die Gröninger, Seite 179 und 180.



Christophorus.

Beichtstuhl, Renaissance (Barock), mit Jahreszahl 1706, von Holz, geschnitzt.

Weihwasserbecken, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein; Becken achteckig, Postament mit Figurenreliefs. 0,98 m hoch, 0,74 m Durchmesser.

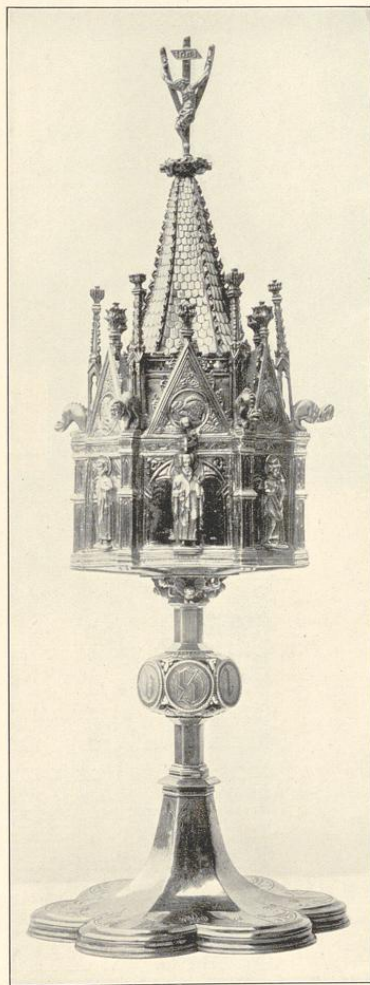
Triumphkreuz, Uebergang, 15. Jahrhundert, von Holz, Gabelform; langes Leidentuch, Füße übereinander. Reliquienkapsel im Kopf; Schild auf der Brust mit Inschrift: hunc pro felici liberatione a feбри poni curavit wernere wernekingk pharmacopo . . . 1624. 2,05 m hoch, 1,90 m breit. (Abbildung Tafel 29.)

¹ Lübke, Westfalen, Seite 419. — Loß, Deutschland, Seite 327. — Dehio, Handbuch, Band 5, Seite 249. — Vergleiche: Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Dortmund-Stadt, Seite 30, Tafel 9.

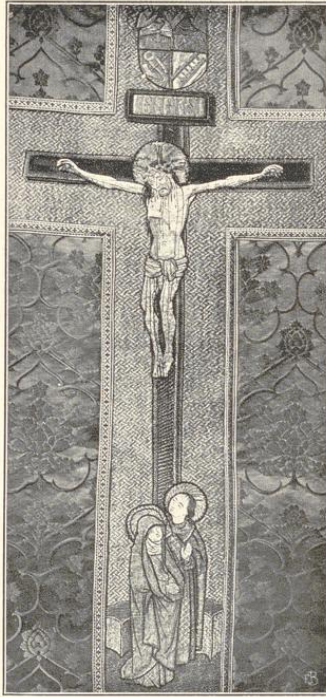
Inscripttafel, am südlichen Seitenschiff des Chors, spätgotisch, mit Jahreszahl 1475. 0,93 m lang, 0,30 m hoch. (Abbildung Tafel 28.)

Taufbecken,¹ spätgotisch, von Bronze, rund, Pokalform, auf sechs Löwen, am oberen Rande sechs Thierköpfe. Inschriften am oberen Rande und Becken; am Fuß: in dem jar unseß heren x b^{co} unde iii j (1504) goit reit nolt widenbrock unde claes potgeiter borger in dorpmunde duße dape. 1,04 m hoch, 1,04 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 28.)

Kanzel, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit Säulen und Figuren.



Ciborium.



Kreuz.

s̄m̄ dom̄no gr̄ata sum namq̄
 maria vocata ih̄esuꝰ x̄ p̄ i
 (1453). 1,39 m Durchmesser.
 4. an d̄ni c̄ quater bis x̄ sel
 v̄ s̄l i ter post pascha facta
 sum lambert ac nominata
 vox mea dulcisona populū
 vocat ad sacra dona (1428)
 mi h̄est ḡhemakit johan̄ smit
 vt henegaben . . . Relief:
 Verkündigung Mariä¹ und
 Eilien. (Abbildung neben-
 stehend.) 1,42 m Durchmesser.

¹ Vergleiche: Ludorff, Bau- und Kunst-
denkmäler von Westfalen, Kreis Lippstadt, Seite 106,
Anmerkung 3.

11 Apostel, gotisch, von Holz, im Mittelschiff, Chor und Thurm. 1,90 m hoch. (Abbildungen Tafel 29.)

Christophorus, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Holz. 3,50 m hoch. (Abbildung Seite 55.)

Rochus, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Holz. 1,23 m hoch.

Ciborium, gotisch, 15. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß sechstheilig; Knauf mit sechs runden, flachen Knöpfen und ih̄esuꝰ; Gefäß sechsseitig, gravirt, mit Strebepfeilern, Gialen, Giebeln und Figuren; Deckel Pyramide mit Gabelkreuz. 45 cm hoch. (Abbildung Seite 55.)

Kreuz, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Seide, gestickt, mit Kreuzigungsgruppe und Leidenswerkzeugen auf Wappenschild. 0,50 m breit, 0,93 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

4 Glocken mit Inschriften:

1. sed ego katherina vocata an domini c̄ quater jungas̄ semel v̄ simul x̄ ter . (1455).

1,03 m Durchmesser.

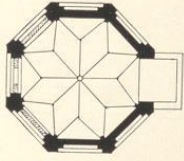
2. redacta sum crux dictata mirum nos̄
facta christi sub honore .

1,10 m Durchmesser.

3. an domini c̄ quater fundebat x̄ ter et i ter



2 Kreuzwegkapellen, Renaissance, 17. Jahrhundert.



1 : 400

1. Achteckiger Centralbau. Chor nach Osten neu. Dachreiter. Arkaden auf doppelten Wandpfeilern, rundbogig, nach Westen geöffnet. Sternengewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, auf Wandpfeilern.

Altar, Renaissance (Barock). Antependium und Säulenaufbau, von Holz geschnitten, mit Figuren; Relief Kreuztragung, von Stein, 1,25 m breit, 1,96 m hoch.

2 Figuren, Renaissance, von Holz. 2,0 m hoch. (Abbildungen nachstehend.)

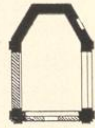


Ansicht von Süden.



Innenansicht nach Osten.

2. Quadratischer Pfeilerbau mit $\frac{3}{5}$ Chor an der Nordseite. Arkaden, rundbogig, nach Westen vermauert, Schlüsselsteine mit Jahreszahl 1658.

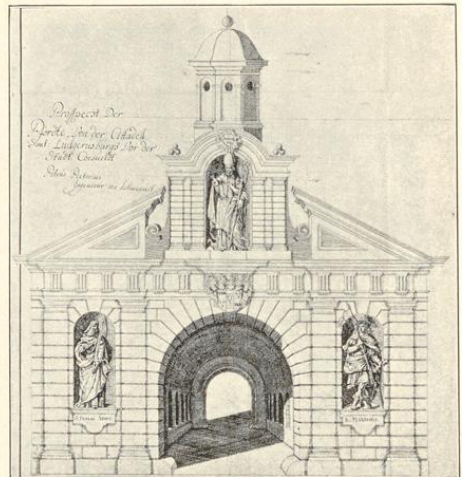
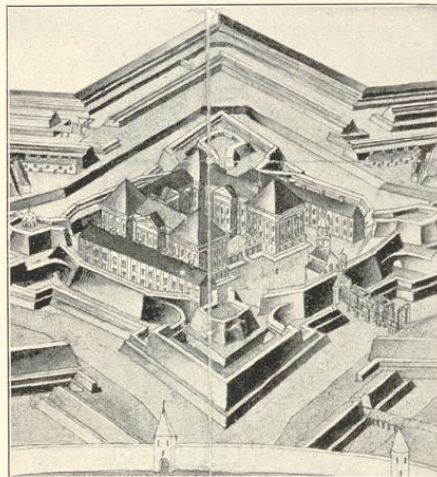


1:400

Holzdecke. Fenster der östlichen Chorschräge rund, vermauert. Relief, Renaissance, von Stein, Geißelung, 0,95 m hoch.



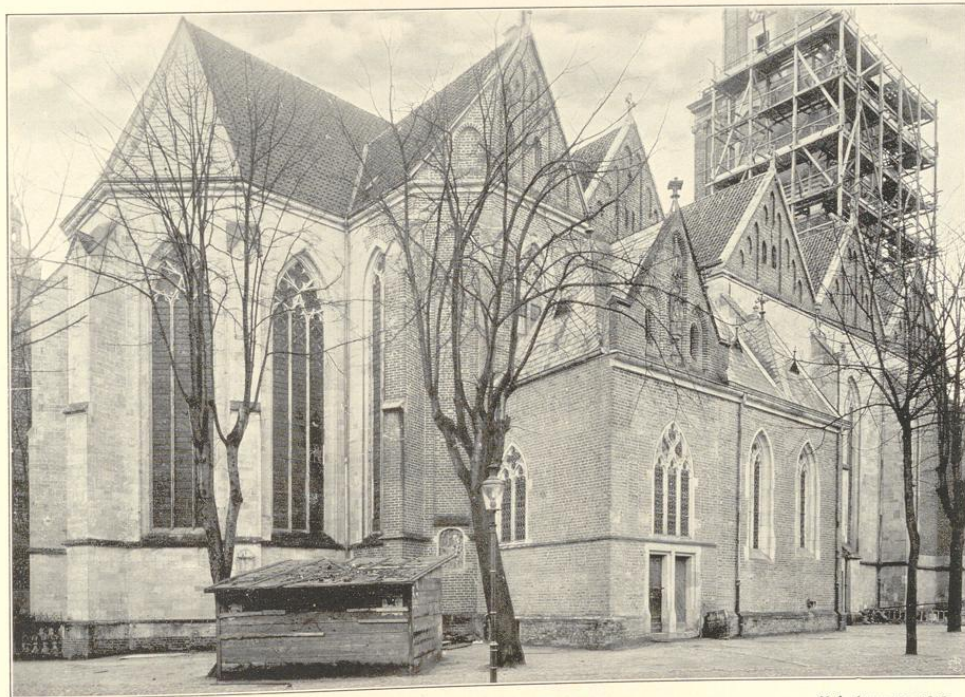
Ansicht von Südosten.



Gesamtsansicht und Chorhaus der ehemaligen Ludgerusburg zu Coesfeld, nach den Zeichnungen von P. Pictorius im Landesmuseum zu Münster. (Vergleiche: Alt-Westfalen, Seite XXV, 110 und 111.)



1.



Clichés von F. Bruchmann N. G., München.

2.

Aufnahmen von 1913.

Lambertikirche: 1. Südostansicht; 2. Nordostansicht



1.



2.



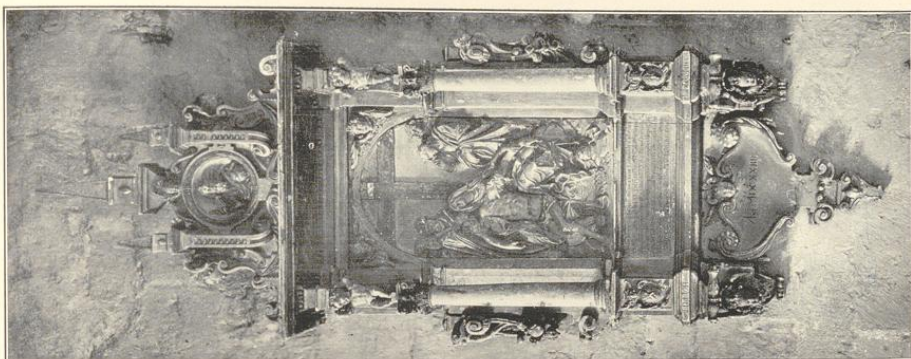
Clichés von F. Bruchmann u. G., München.

3.

Aufnahmen von 1913.

Lambertikirche: 1. Innenansicht nach Nordwesten; 2. nach Nordosten; 3. nach Osten.

Kreis Coesfeld.

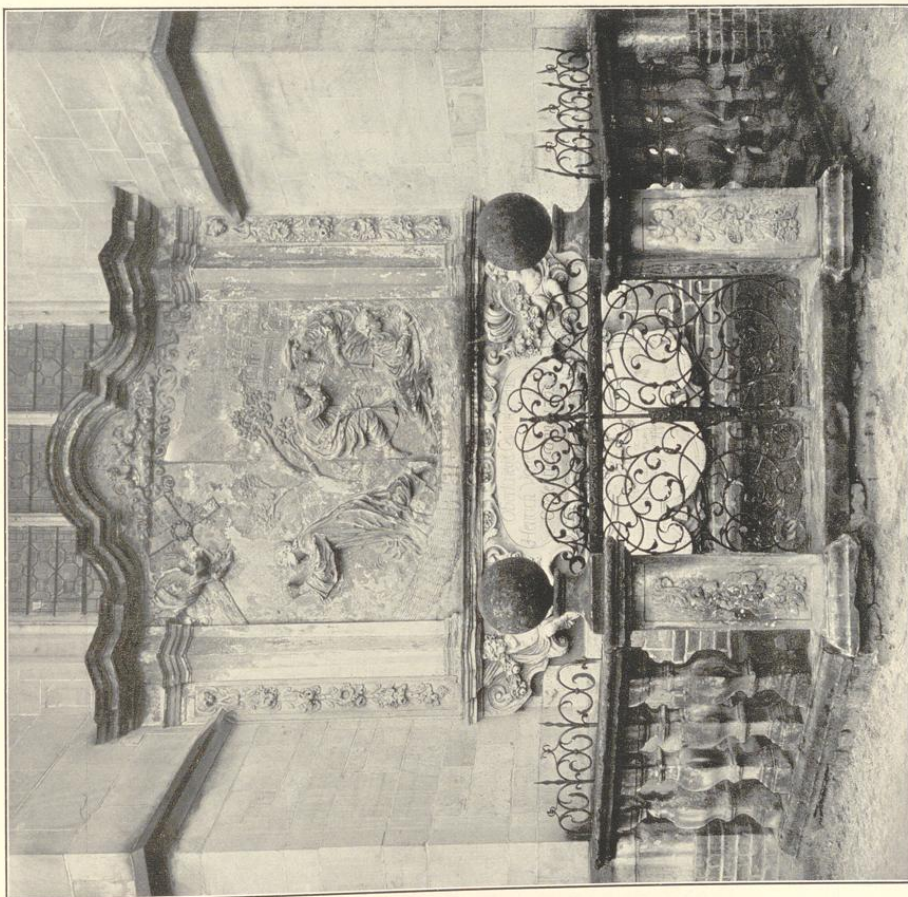


Abbildungen von 1913.

2.

Coesfeld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



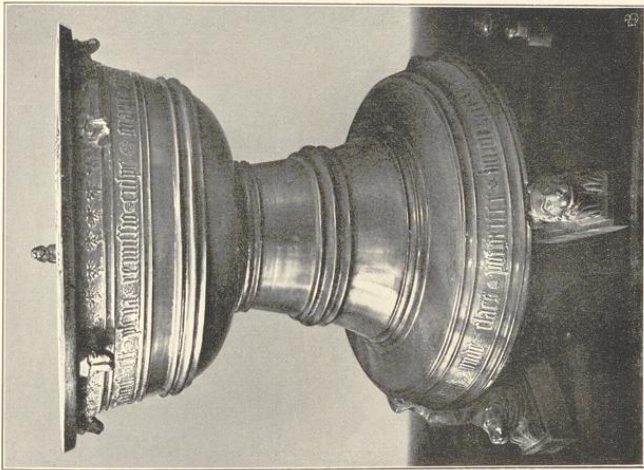
Entwürfe von J. Baudmann A. G., München.

1.

Lambertikirche:

1. und 2. Epitaphien.

Goesfeld.



1.

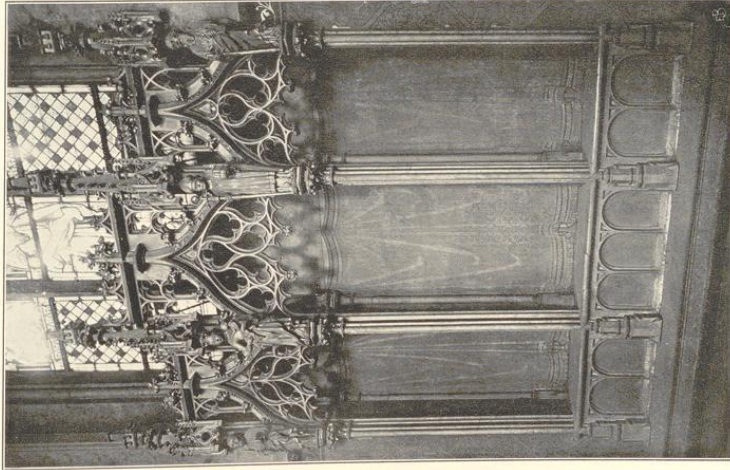


4.

Lambertikirche:

1. Taufbecken; 2. Sedilien; 3. Thür; 4. Inschrifttafel.

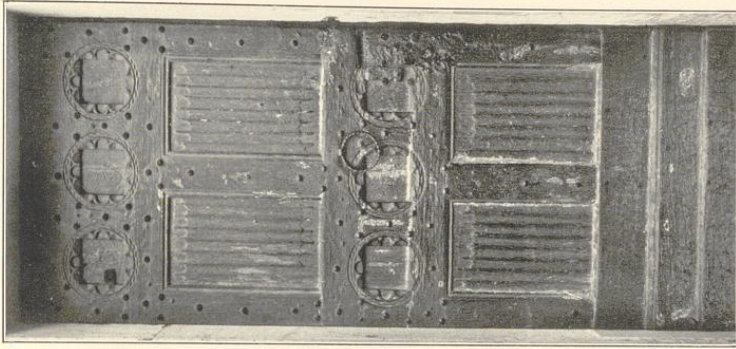
Baur und Kunstentwürfe von Weiffalen.



2.

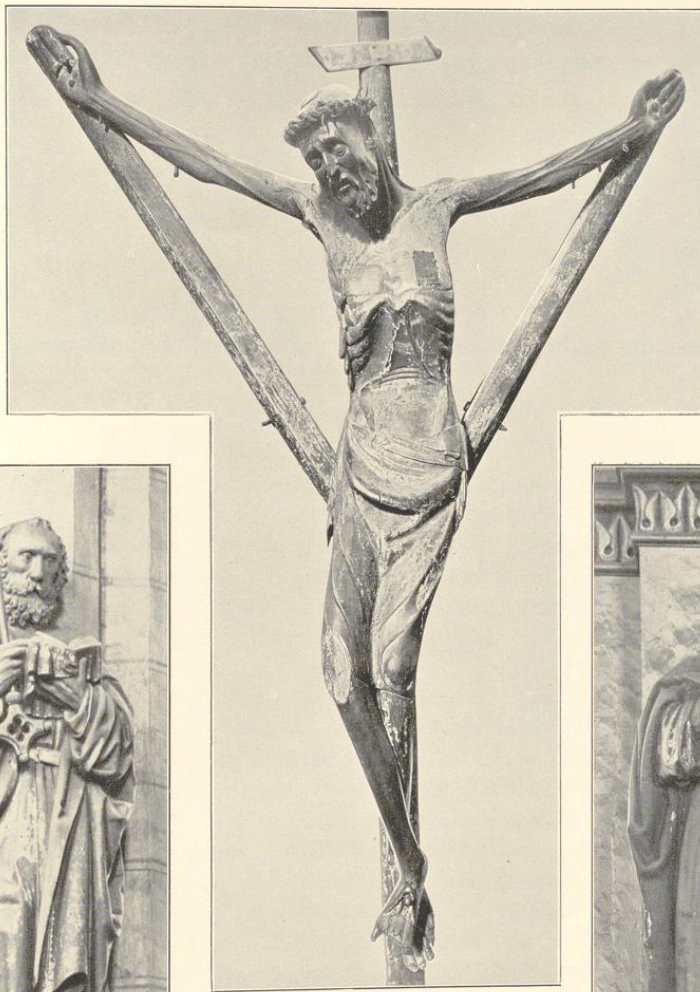
Chörs von S. Barthmann A. G., Händeln.

Kreis Goesfeld.



5.

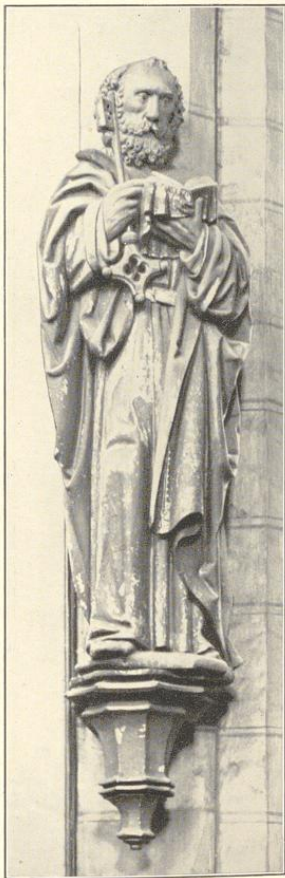
Aufnahmen von 1913.



1.

Lambertikirche:

1. Triumphkreuz; 2. Petrus; 3. Jakobus.



2.

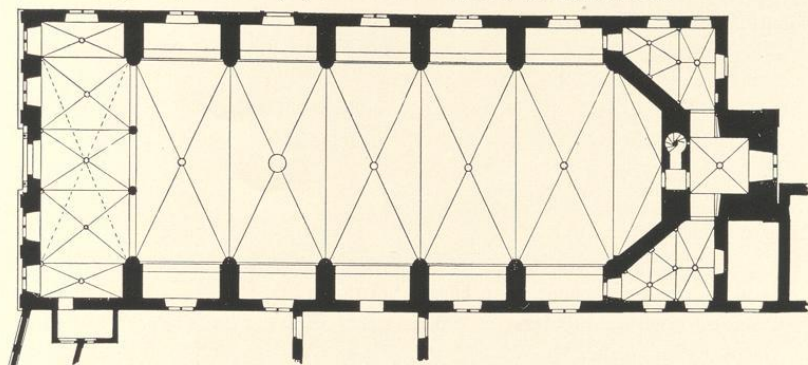
Cliches von F. Brudmann A.-G., München.



3.

Aufnahmen von 1913.

15

c) Jesuiten-(Gymnasial-)kirche,¹ simultan, Renaissance, 17. Jahrhundert,

1 : 400

einschiffig, sechsjochig, mit dreiseitigem Chorschluß. Thurm und Sakristeianbauten an der Ostseite. Strebepfeiler an der Nord- und Südseite, seitenschiffartig durch Nischen verbunden. Massive Emporenhalle, fünftheilig, im westlichen Joch. Westseite,² fünftheilig, mit Wandpfeilern in zwei Geschossen, Giebelendigung und Eckausfäßen. Thurm, quadratisch in drei Geschossen, mit Eifen und mit Bogensries im mittleren Geschos; viertes Geschos achteckig, zurückgesetzt mit Ausgang. Grabfeller unter Chorschluß, östlichem und westlichem Joch.

Kreuzgewölbe mit Rippen, Schlüsselsteinen und -ringen, im Schiff, Thurm und in der Emporenhalle; unregelmäßig in den Sakristeianbauten. Tonnen und Gurte in den Strebepfeilernischen flachbogig. Gurte der Emporenhalle rundbogig. Halbsäulen im Schiff, Säulen und Konsolen in der Emporenhalle, Konsolen im Thurm und in den Sakristeianbauten. Fenster im Schiff, zweitheilig, rundbogig, mit Maßwerk; in der oberen Schiffwand rund mit Maßwerk; im Thurm und in den Sakristeianbauten, eintheilig, rundbogig und gerade geschlossen; an der Westseite fünftheilig, zweitheilig und rund.

Portal der Westseite, rundbogig, mit Säuleneinfassung, gerader Verdachung und Wappen. Portal der Nordseite mit dreiseitigem Schluß, Pfeilereinfassung und gerader Verdachung.

Inventar-Gegenstände, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Holz, reich geschnitz.

1. 3 Altäre, Säulenaufbauten in zwei Geschossen mit Figuren und Gemälden. (Abbildungen Tafel 32 und 33.)
2. Kanzel. (Abbildung Tafel 33.)
3. Beichtstühle. (Abbildung Tafel 34.)
4. Abschlußwände im östlichen Joch. (Abbildung Tafel 32.)
5. Emporenbrüstung im mittleren Joch. (Abbildung Tafel 34.)
6. Thürbekleidungen. (Abbildung Tafel 34.)
7. Kommunionbank und Kirchenbänke.

¹ Stimmen aus Maria-Laach: Braun, Kirchenbauten der deutschen Jesuiten. Ergänzungsband 99/100. — Dehio, Handbuch, Band 5, Seite 249. — Klostergebäude an der Südseite der Kirche siehe Privatbesitz. — ² Erneuert.

Fürstentuhl¹ (Besitzer: Fürst von Salm-Horstmar), im mittleren Joch. (Abbildung Tafel 34.)

2 Reliquienschreine,² spätgotisch, 15. Jahrhundert, von Holz geschnitz; siebentheilig; Nischen mit Aposteln und Heiligen; darüber Behälter in drei Reihen, mit Maßwerk für Reliquien. 1,30 m hoch, 1,20 m breit. (Abbildungen Tafel 35.)

3 Büsten, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Holz. (Abbildungen Tafel 36.)

1. Maria, 60 cm hoch.
2. Ignatius, 75 cm hoch.
3. Franziskus, 75 cm hoch.

2 Glocken mit Inschriften:

1. *i pa illustrissimi principis dñi erici ep̄i moñ saxonie westfalie et ungarie ducis fusa per hñricum tremonie anno domini m ccc xvi (1516). 0,45 m Durchmesser.*
2. *benedicta sit sancta trinitas et indivisa unitas dñi m d xcv (1595). 0,66 m Durchmesser.*

¹ Aus dem Kloster Warlar. Siehe unten. — ² Jetzt im Landesmuseum zu Münster.

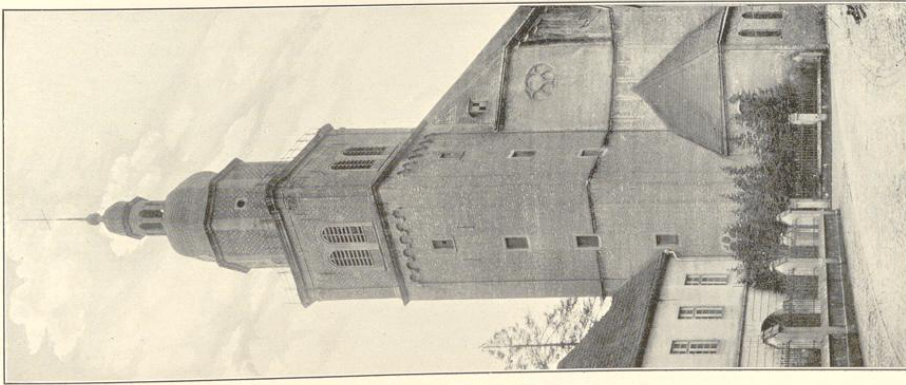


Madonna, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Holz.
früher im Eigenthum der Jesuitenkirche.

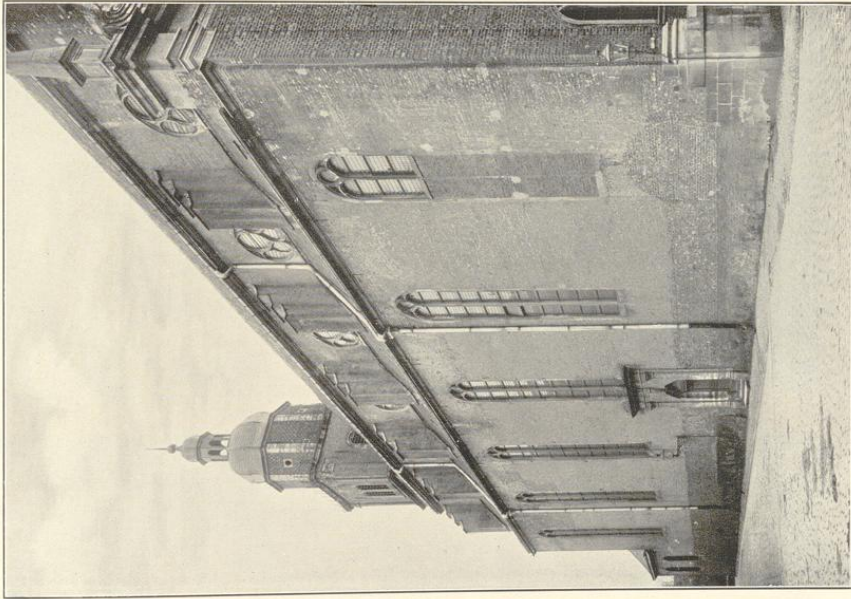
Coesfeld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

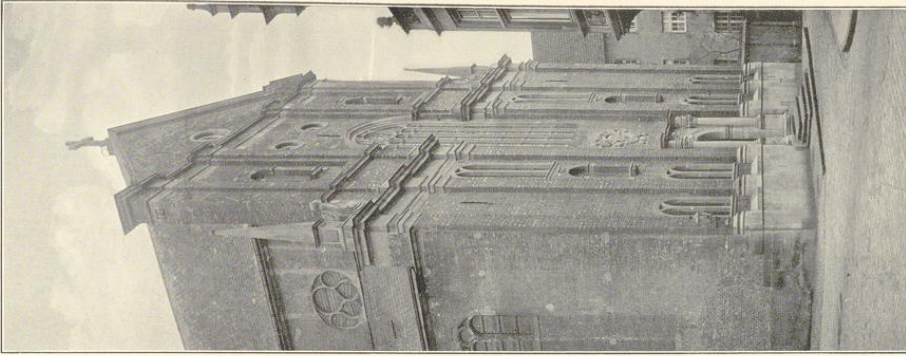
Kreis Coesfeld.



1. Städtles von S. Barbara 14.6., München.



2. Jesuitenkirche:
1. Nordostansicht; 2. und 3. Nordwestansichten.

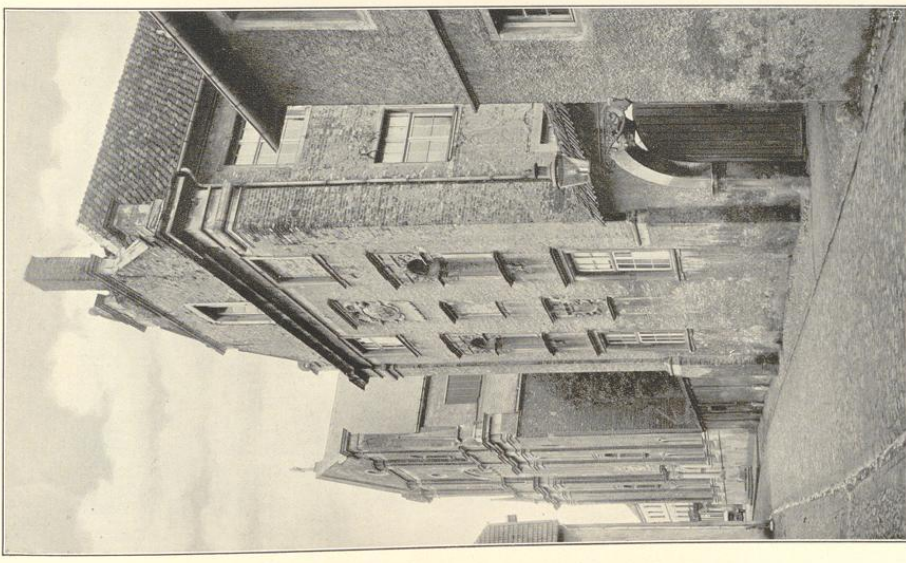


5. Aufnahmen von 1913.

Soesfeld.

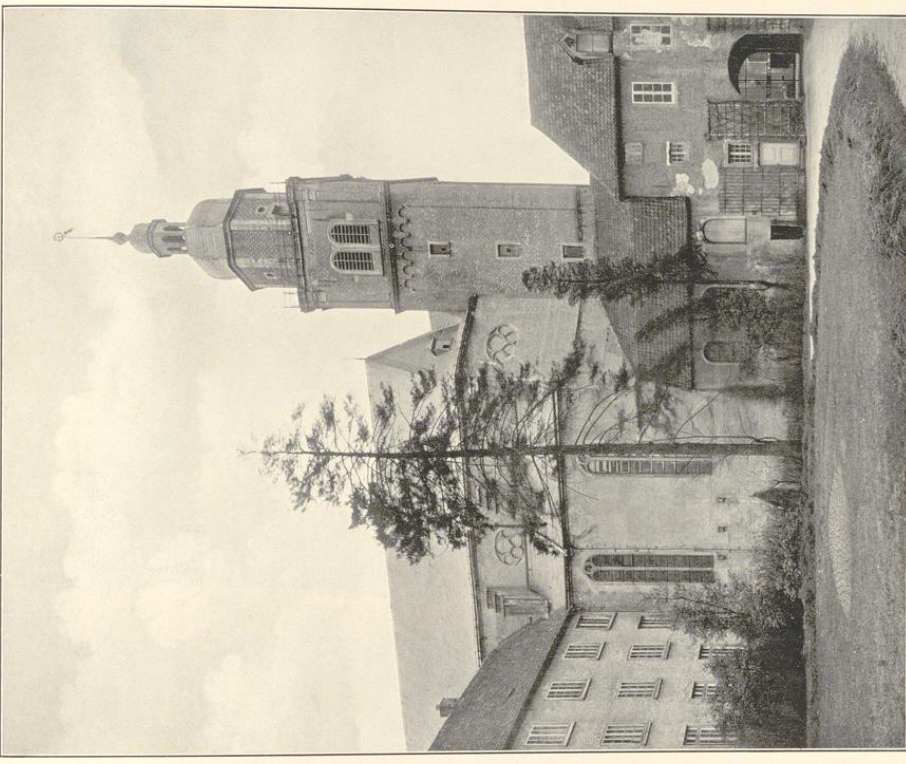
Kreis Coesfeld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Blicks von S. Buchmann H. G., München.

1.



Blicksicht von 1913.

2.

Jesuitenkirche:
1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.



1.



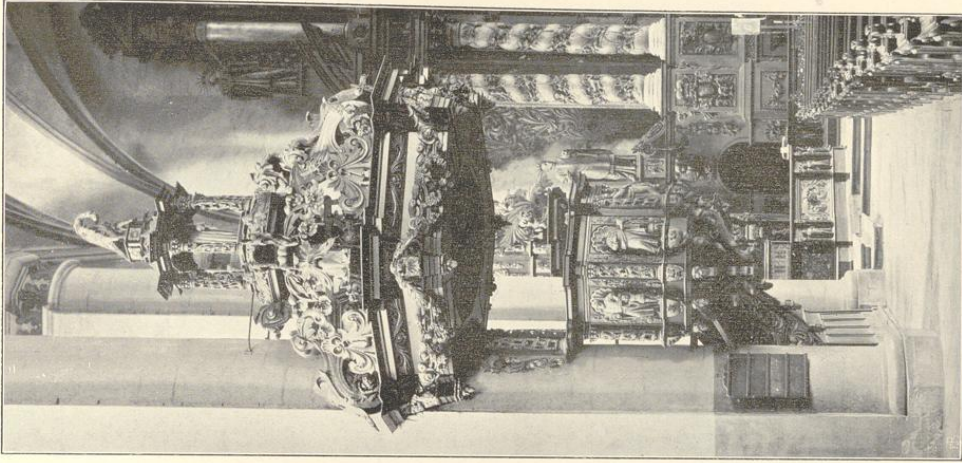
Cliches von J. Brackmann u. G., München.

2.

Aufnahmen von M. Ludorf, 1898.

Jesuitenkirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. Theil der Abschlusswände.

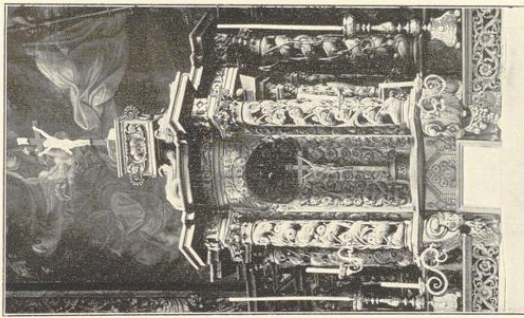
Kreis Coesfeld.



Aufnahmen von 1912.

5.

Coesfeld.

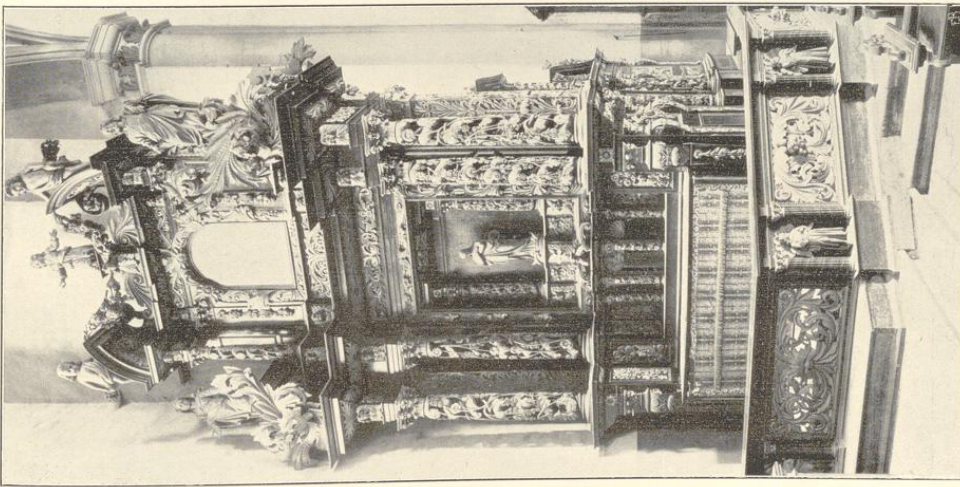


2.

Jesuitenkirche:

- 1. Seitenaltar;
- 2. Tabernakel des Hochaltars;
- 3. Kanzel.

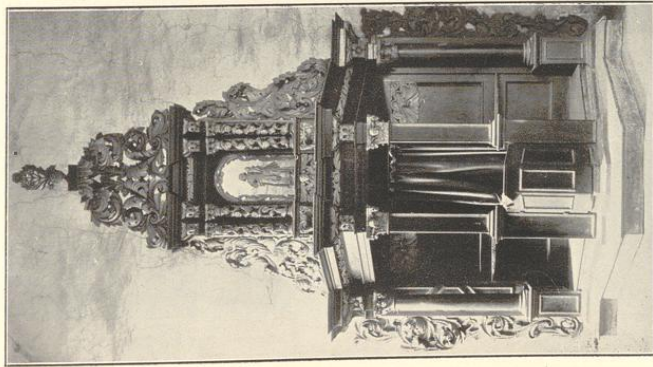
Bare und Kuppelentwürfe von Westfalen.



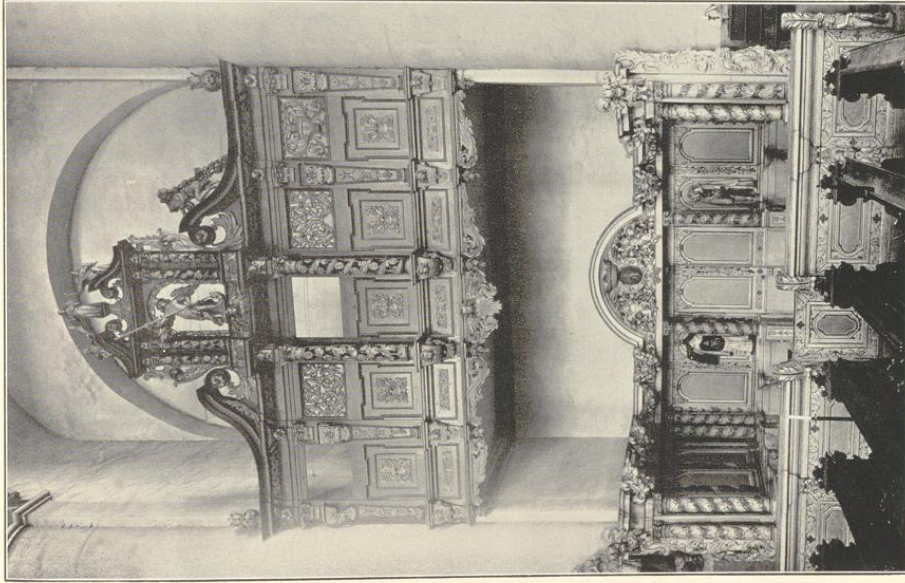
1.

Cliches von J. Bruchmann A. G., Münden

Bau- und Kunstentwürfe von Weisfallen.



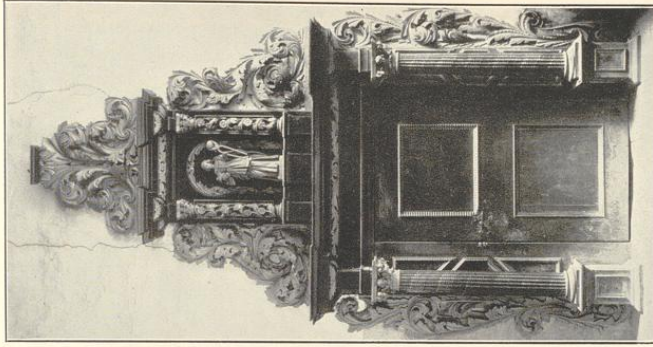
1. Entwürf von J. Kaufmann J. G., Minden.



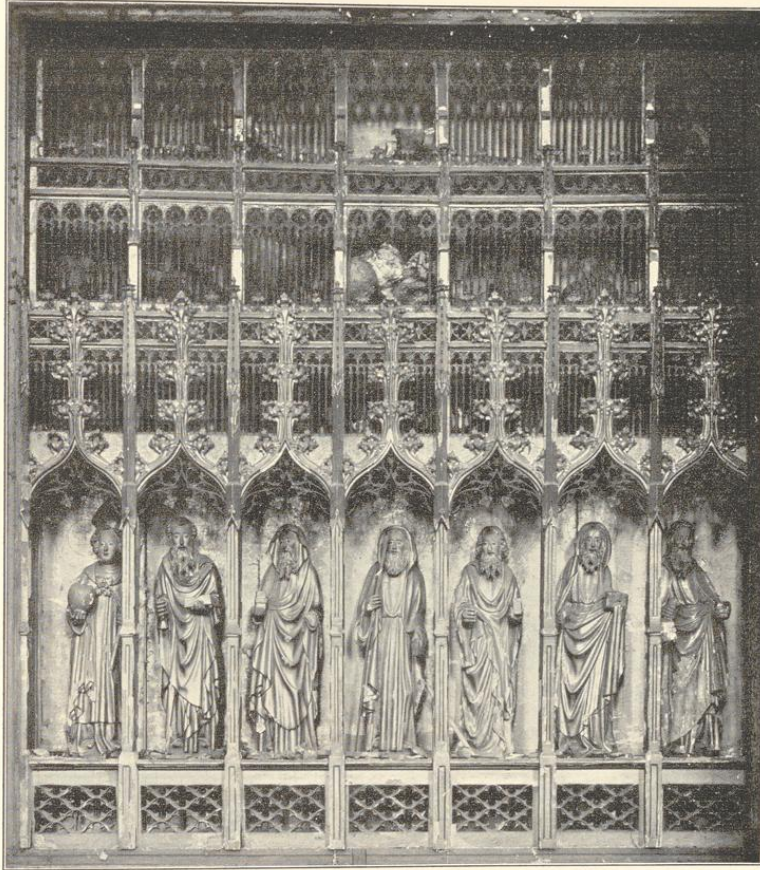
2.

Jesuitenkirche:
1. Beichtstuhl; 2. Klosterempore und Gärtnerstuhl; 3. Thür.

Kreis Woesfeld.



3. Aufnahmen von 1915.



1.



Gezeichnet von F. Brudmann u. G., München.

2.

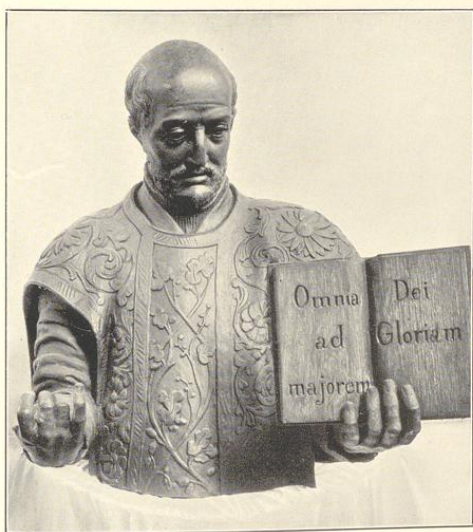
Aufnahmen von H. Eudorff, 1898.

Jesuitenkirche:

1. und 2. Reliquienbehälter und Details.



1.



Cliché von F. Bruchmann A.-G., München.

2.



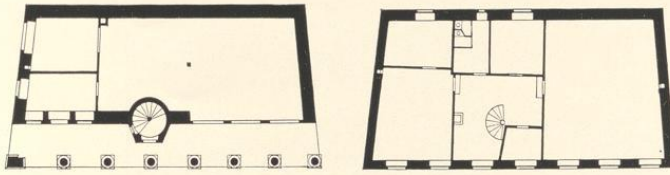
3.

Aufnahmen von 1915.

Jesuitenkirche: Büsten, 1. Madonna; 2. Ignatius; 3. Franziskus.

2. Städtischer Besitz.

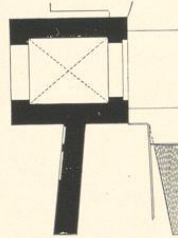
Rathhaus,¹ gotisch, zweigeschossig; siebenheilige Halle an der Südseite, spitzbogig, auf Säulen. Wendeltreppe. (Abbildung Tafel 37.)



1 : 400, nach Aufnahme von Hertel.

Valkenbrücker Thor an der Offseite der Stadt, gotisch.

Thorthurm, dreigeschossiger Ziegelbau. Durchfahrt, spitzbogig, mit Kreuzgewölbe. Nische an der Außenseite durch Flachbogenfries auf Konsolen geschlossen. Spitzbogenfries auf Konsolen unter dem Obergeschoß. (Abbildungen Tafel 38.)

1 : 400
Nach Aufnahme von Kraatz.

Gymnasium,² Renaissance, 17. Jahrhundert, umgebaut 18. und 19. Jahrhundert. Rest des früheren Klosters Marienborn, mit Thoreinfahrt. (Abbildung nachstehend.)

Hochkreuz,³ an der Südseite des Rathhauses, gotisch, von Stein. Sockel und Schaft vierseitig, Helmbekrönung mit Krabben, Kreuz mit Nasen und Lilienendigungen. 6,0 m hoch. (Abbildung Tafel 37.)

Dolch,⁴ gotisch; Griff von Elfenbein; Scheide dreitheilig von Silber und Elfenbein, mit Schild von Email und mit geschnitzten Figuren. 42 cm lang. (Abbildungen Tafel 37.)

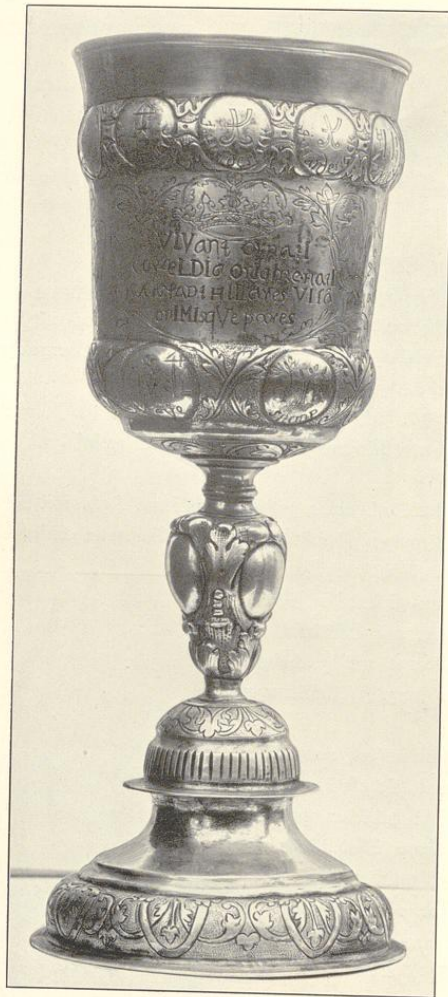
Pokal, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß rund, Schaft birnförmig, Kuppe becherförmig; getrieben und graviert. An der Kuppe Medaillons mit Hausmarken und Namen und mit Chronogramm: VIVant ornatI CosfeLDiae orIgne natI eXIstant piLares Vitae anI-MIsqUe pares (1744). 24 cm hoch. (Abbildung Seite 60.)



Gymnasium.

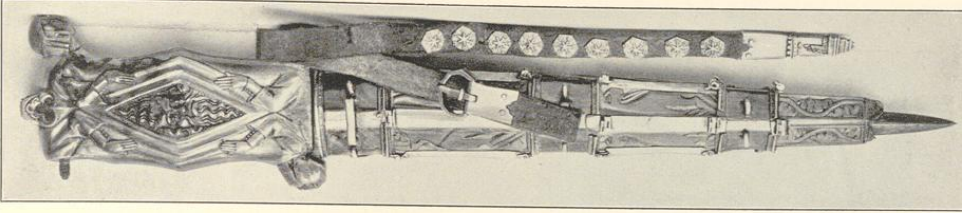
¹ Umgebaut, mit Dachaufsatzgiebel und Zinnenbekrönung. — ² Siehe Seite 37 und 44. — ³ Erneuert. — Vergleichs; Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Kreis Erkelenz, Seite 68; Düren, Seite 138; Köln-Land, Seite 69.

⁴ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster 1879, Nummer 995. Jetzt veräußert.



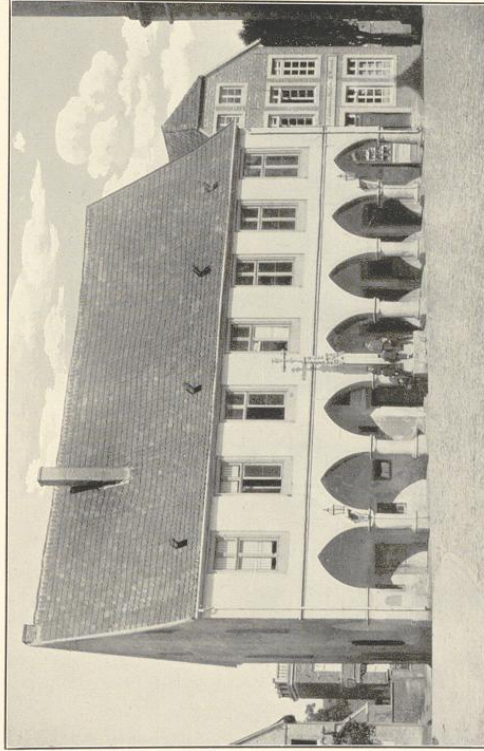
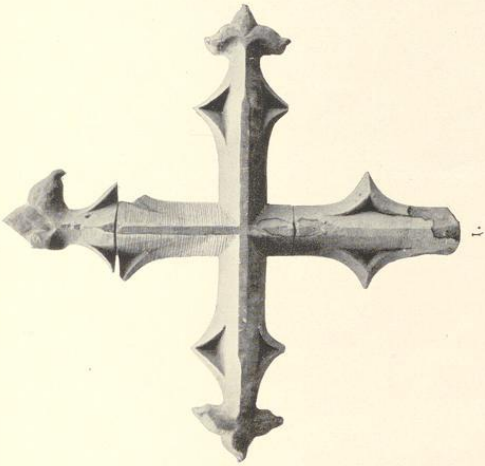
Chafal.

Kreis Coesfeld.



4.
Aufnahmen von A. Eubert, 1897 (1.).

Coesfeld.



2.
1. Hochkreuz; 2. Rathhaus vor dem Umbau; 3. und 4. Dolch.

Zan- und Kunstschmied von Westfalen.

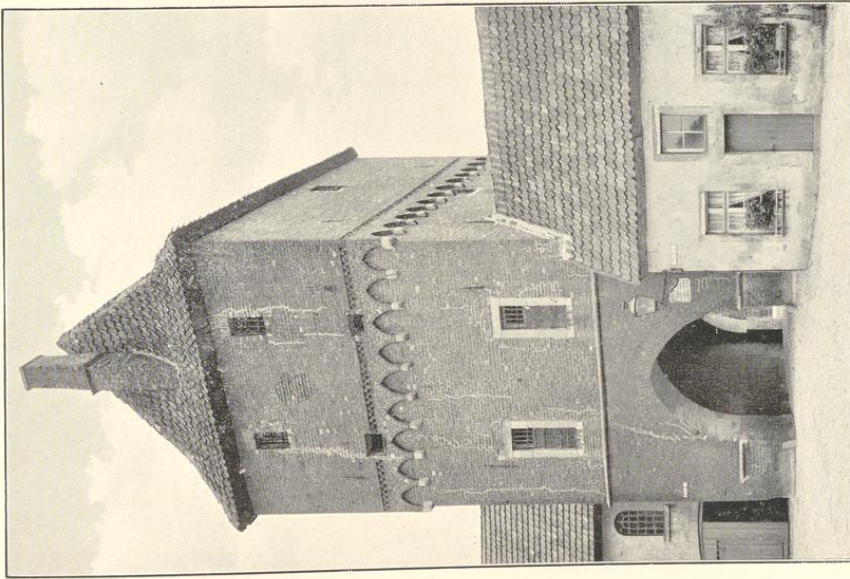


5.
Eisches von A. Ruchmann A. G., Münden.

Coesfeld.

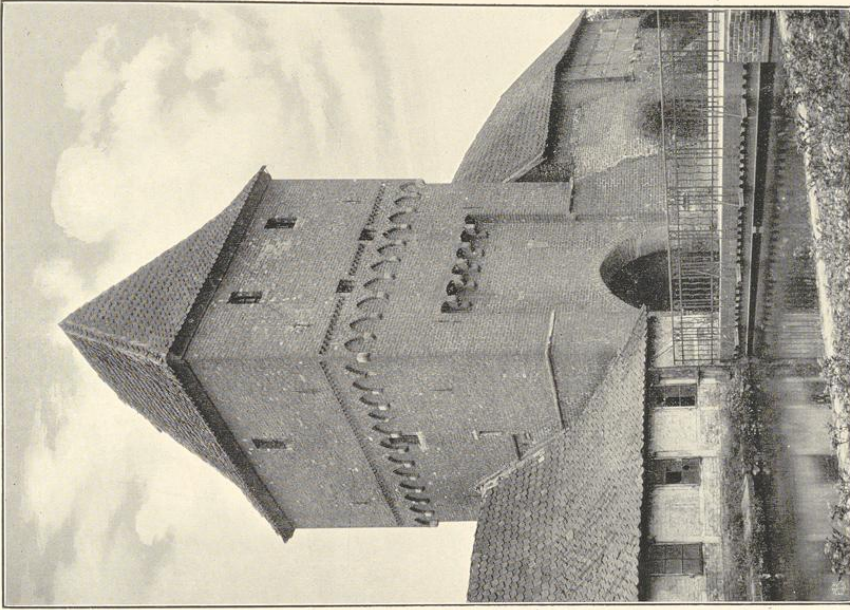
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



Blickes von S. Straßmann N. O., Händchen.

1.



Aufnahmen von H. Kubort, 1905.

2.

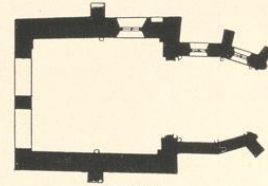
Dalfenbrüder Thor:

1. Stadtseite; 2. Landseite.

5. Privatbesitz.

Kapelle¹ (Heilig Geist-Spital, Besitzer: Lammermann), gotisch, 14. Jahrhundert, einschiffig, zweiachsig, mit unregelmäßigem 5/8 Chor. Kreuzgewölbe, Reste, mit Rippen auf Konsolen. Fenster spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk. (Abbildungen Tafel 39.)

Jesuiten-Kloster, an der Süd- und Ostseite der Jesuitenkirche (Besitzer: Fürst zu Salm-Horstmar). Renaissance (Barock). Giebel an der Westseite, mit Pfeilertheilungen, Nischen und Wappen. (Abbildung Tafel 51.)

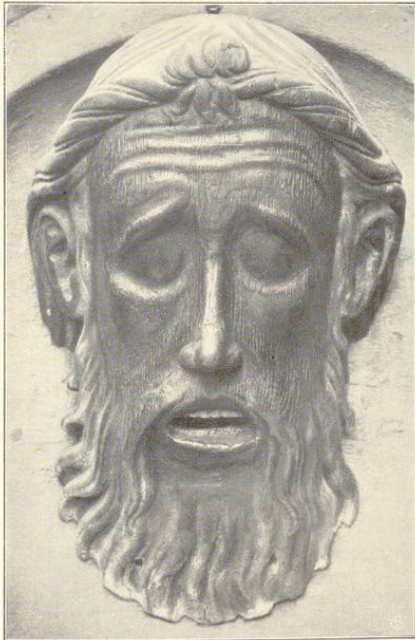


1:400

Reliquienbüste (Besitzer: Kösters), romanisch, 13. Jahrhundert, von Holz. 33 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

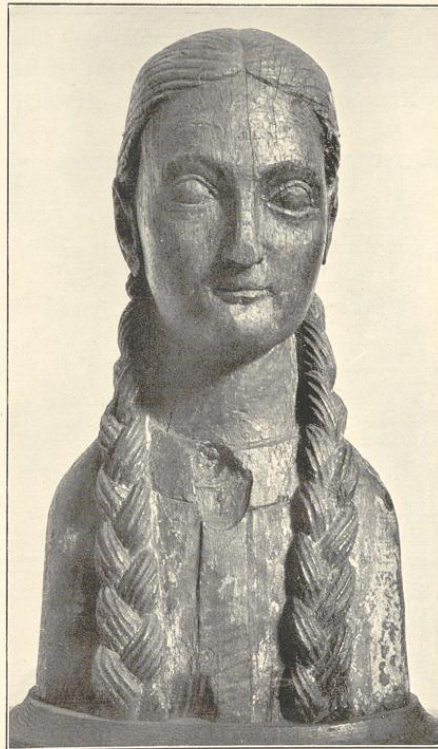
Johannesteller (Besitzer: Hestermann),² gotisch, 15. Jahrhundert, von Holz. Kopf 34 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

¹ 1911 abgebrochen. — ² Jetzt: Apfelstädt, Münster.



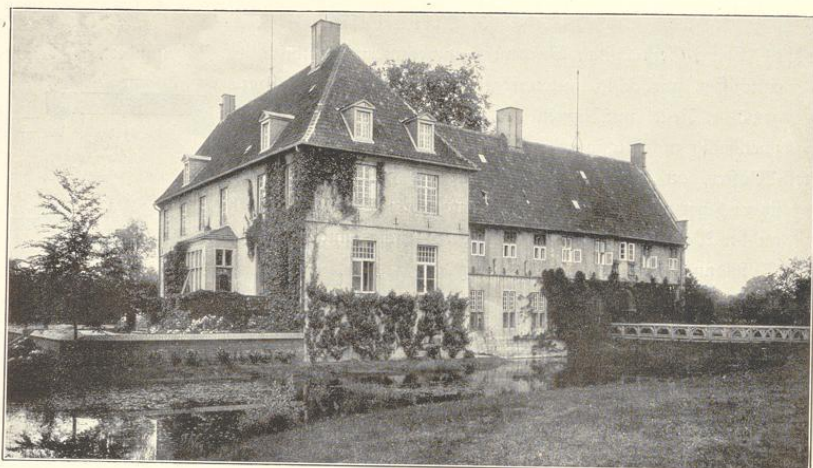
Johannesteller.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.



Reliquienbüste.

18



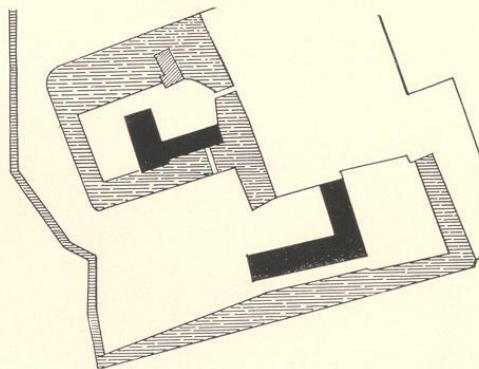
Haus Loburg, Ansicht von Südwesten. Nach der Erneuerung.

II. Landgemeinde, Bauerschaft
Stodum.

Rittergut Loburg (Besitzer: Fürst zu
Salm-Salm).

2 Kilometer westlich von Coesfeld.

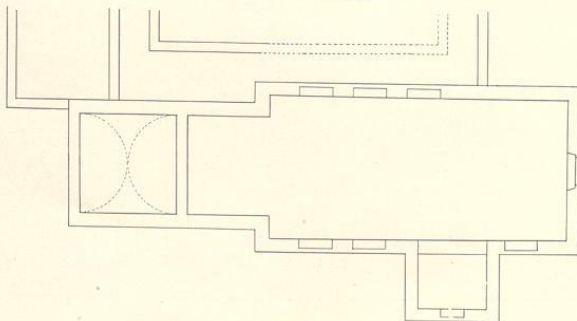
Hauptgebäude,¹ Renaissance; Einfahrt im
östlichen Flügel rundbogig. Wand-
und Deckenstück, 17. und 18. Jahr-
hundert. Erneuert.



1 : 2500

¹ Erkervorbauten an der Westseite neu.
Vergleiche: Festschrift, 700-jähriges Bestehen Coes-
felds, Seite 73, mit Abbildungen.

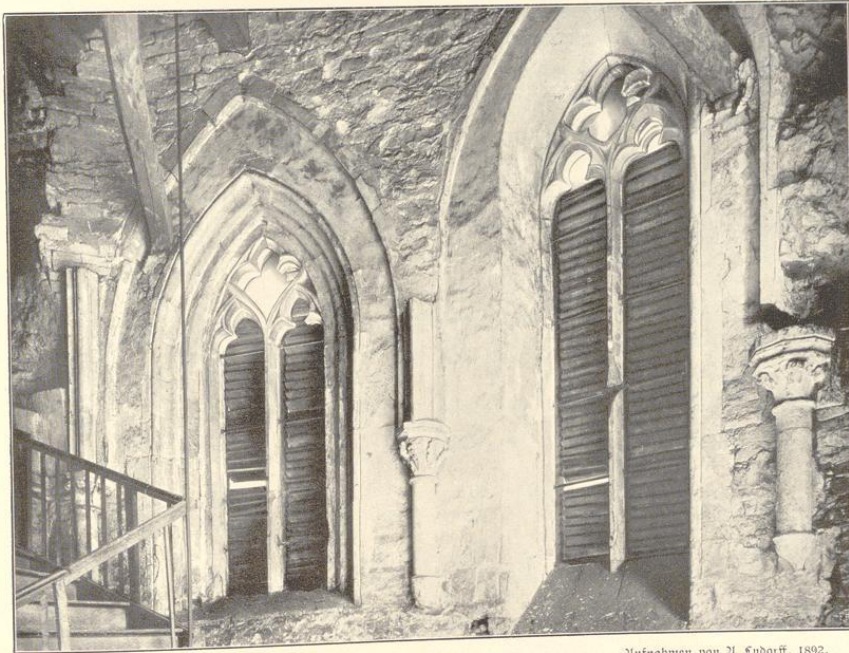
frühere Kapuzinerklosterkirche in Coes-
feld (Besitzer: Fürst zu Salm-Horstmar).
Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig,
mit Chor nach Westen, Kapelle
nach Süden. Klostergebäude nach
Norden und Westen. Jetzt als
Vereinshaus umgebaut. (Siehe
Seite 42.)



1 : 400



1.

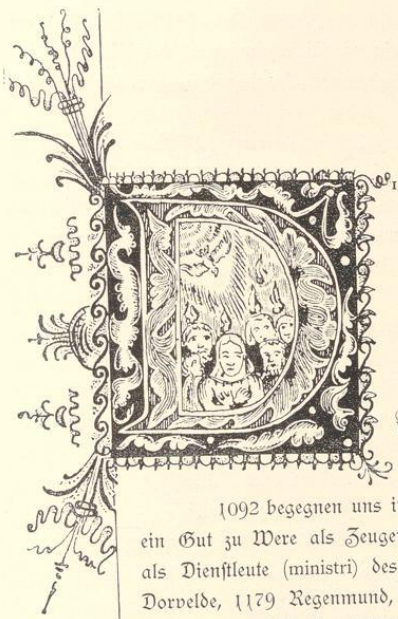


Aufnahmen von H. Ludorf, 1892.

Cliches von F. Budmann N. G. München.

2.

Heilige Geistkapelle:
1. Außenaussicht; 2. Innenaussicht.



arfeld.

1092 begegnen uns in einer Urkunde des Bischofs Erpho von Münster betreffend ein Gut zu Were als Zeugen die Brüder Odelrich und Walthard von Darenvelde als Dienstleute (ministri) des Bischofs;² ähnlich treffen wir 1144—51 Bertram von Dorvelde, 1179 Regenmund, 1179—84 Cesarius von Darvelthe in dem Gefolge des Bischofs von Münster, 1265—85 den Ritter Johann, 1290 Bernhard von Darenvelthe, Dar(e)velde.³ 1110 schenkte der bischöfliche Kämmerer Heriman dem Domkapitel zu Münster eine Hove in Dorovelde.³ 1151 besaß das Ueberwasser-Kloster zu Münster einen Hof in „Dorvelde“.⁵ 1180 wurde ein Schulzenhof (curia) zu Darenvelde zu Gunsten des Klosters Usbeck geschenkt.⁶

Verwalter oder Lehnsinhaber dieser Höfe waren wohl die nach dem Haupthofe benannten Herren von Darfeld, Dienstmannen des Bischofs von Münster.

Um 900 bezog Kloster Werden aus der Darfelder Bauerschaft Hennewich (Hanawif) Abgaben.⁷ Den Stuhl der Veme zu Darfeld, welchem Höpingen und Hennewich nicht unterstanden,⁸ nahm 1180 der bischöfliche Freigraf Bernhard aus Dülmen ein.⁹

Der Merfelder Freigraf zu Vlameshem, Joh. Dabeke (1298—1518, urkundete als Joh. tham Befe 1298 auch auf dem Stuhle zu (Ober)darfeld (Darewelle).¹⁰ Dieser Stuhl der Veme heißt 1541 der unter der Linde zu Engelrading to Darevelde, 1591 „de stoel to Bertrammynd“, 1451 de to Bertter-

¹ D aus einem liber orationum des Klosters Karthaus (Besitzer: Pieß, Rheine). Vergleiche: Wormstall, Judocus Vredis. — ² Erhard, Codex Nr. 166, 245, 279 f., 405, 418, 445.

³ Letztere beiden will wohl mit Unrecht Tibus S. 817 nach Darfeld an der Werse verweisen; vgl. Invent. Bei-band I, 353. — Erhard, Codex Nr. 180.

⁵ a. a. O. Nr. 279. — Vgl. Westf. Urkundenbuch III, siehe Register.

⁶ a. a. O. Nr. 409. Wir hören da, daß die Bauerschaft Heven einer anderen Grafschaft angehörte, als Darfeld; vgl. Nr. 403.

⁷ Tibus 288; Köhlsche 59. Das dort genannte Dorfeldon ist ein ehemaliges Darfeld an der Werse bei Angelmotte; Tibus 277; Weskamp, Kreis Münster-Land (Eudorf, Bau- und Kunstdenkmäler) 36 und 106.

⁸ Siehe oben Seite 16. Vgl. Tibus 315 f. — ⁹ Lindner 18.

¹⁰ Siehe Westf. Urkundenbuch III, Register unter Darfeld.

mannynck, 1481 de to Bertmerink; er stand in der Bauerschaft Oberdarfeld.¹ 1449 saß auf diesem Stuhle Arnd von Derenhorst, Freigraf des Grafen Everwin von Bentheim. 1481 der Marschall des Bischofs von Münster Heinr. Valke, Freigraf des Junkers Gisbert von Bronckhorst-Borkelo. Beide Stuhlherren hatten ihren Besitz aus dem Solms-Ottensteinschen Nachlasse erhalten.²

Die Pfarre Darfeld war eine Tochterpfarre der St. Johannes-Pfarre zu Billerbeck. Sie ist in der Zeit von 1150—1298 Ende des 12. Jahrhunderts zur Pfarrei erhoben. Darfeld bestand als eigene Pfarrei nachweislich 1298 und wird weiter 1315—55 als solche genannt; es vergab sie seit dem 14. Jahrhundert, weil der südliche und westliche Theil ursprünglich zu Billerbeck gehört hatte, der Archidiacon von Billerbeck, welcher auch das Sendgericht über die Pfarreingesessenen von Darfeld zu Billerbeck hielt.³ Die Kirche ist dem hl. Nikolaus geweiht.

Zum Kirchspiele gehören die Bauerschaften Höpingen, Rockel, Oberdarfeld, Nette(r),⁴ Seitendorf und Hennewich. Bei Bildung der Pfarre wurden dieser aus dem Skopingau die Bauerschaften Hennewich und Höpingen zugelegt. Eine Unterbauerschaft war Ruklo (Roklo) und zahlte um 1150 an Kloster Werden eine Geldabgabe.⁵ Renten zu Roklo und zu Hanewich erhielt 1197 Kloster Nottuln.⁶

An Steuerepflichtigen zählte man 1498 im Kirchspiel 320.⁷ Als geschlossenes Dorf finden wir Darfeld um 1500. Die Häuser erwachsen auf Grundstücken ehemaliger Güter.

1537 werden die Höse Gerbertink, Pillinkhove und Halmardink genannt.⁸

In Höpingen bestehen noch neben dem Schulzenhose Höping 10 Erben und 1 Kotten. Oberdarfeld hat außer einem Schulzenhof noch 9 Erben und 2 Kotten. Die Nette(r) Bauerschaft hatte ehemals außer drei Schulzenhöfen, welche alle zersplittert sind, 10 Erben und 7 Kotten, meist dem Gute Darfeld einverleibt. In Seitendorf bestanden 8 Erben. Hennewich, Hanawik (Hanewich) 1178 und 1196,⁹ umfaßte außer zwei Schulzenhöfen 13 Erben und 1 Kotten.¹⁰ Das Erbe Berteling, 1520 im Besitze des Hauses Rockel, war ein altes Lehngut des Stiftes Essen.¹¹

In Höpingen bestand schon 1500 eine Kapelle zur hl. Anna.

Das alte Darfelder Schützenbuch beginnt 1599.¹²

Die Kriegsleiden, welche Wohlstand und Volksthum des Mittelalters begruben, heben auch in Darfeld mit dem Spanisch-Niederländischen Kriege an. 1587 plünderten spanische Reiterhaufen, 1589 und 1590 Niederländer.¹⁴ Im Dreißigjährigen Kriege suchten seit 1635 die Hessen mehrmals Darfeld heim.¹⁵

Im Siebenjährigen Kriege durchzogen viele heutesuchende Streifzügler die Gegend.¹⁶

Als 1766 die alte Kirche abgebrochen wurde, fand sich unter dem Chore die Grundmauer der früheren Ortskirche oder Kapelle. Die neue Kirche wurde 1767 vollendet.¹⁷ Die alten Marken der einzelnen Bauerschaften, die Elser Mark in Seitendorf, die Nette(r), die Höpinger-, die Oberdarfelder- und Hennewicher-Mark, sowie das Höpinger Kottfeld, wurden 1825—55 getheilt.¹⁸

¹ Lindner 18; Brockmann 15 und 285. Weist. Urkundenbuch VIII, Nr. 1285. — ² Lindner 18.

³ Niesert, Münsf. Urkundenbuch IV, Seite 471; Tibus 816 f., 1253; Brockmann 255.

⁴ Nitteri im Werdenener Heberregister (Köhsche 76) ist eher Nittern Kirchspiel Südohn oder Nittern in Nord- und Südkirchen. — ⁵ Köhsche 234. — ⁶ Erhard, Codex Nr. 550. — ⁷ Niesert, Münsf. Urkundenbuch I, 2, 535.

⁸ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 161.

⁹ Dortige Lehnten werden damals den Stiftern Asbeck bez. Nottuln zugeeignet; Tibus 288.

¹⁰ 1284 wird das Erbe Heidolvink Kirchspiel Darfeld genannt (Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 26); ob = Heiming?

¹¹ Brockmann 276—99. — ¹² Juvent. I, S. 373; Brockmann 295. — ¹³ Brockmann 257. — ¹⁴ a. a. O. 256; Münsf. Geschichts-Quellen III, 118. — ¹⁵ a. a. O. 258 ff. — ¹⁶ Brockmann, Bauernhöfe, 261. — ¹⁷ a. a. O. 255, 261 ff., 268. Eine der Glocken war 1410 gegossen. — ¹⁸ a. a. O. 264. — 1811 raffte die Ruhr 70 Menschen dahin.

Ein Krankenhaus wurde 1847 vom Grafen Droste-Erbdroste errichtet.¹

Dorf Darfeld hatte 1862 598, die 6 Bauerschaften 1548 Bewohner. 1905 hatte Darfeld auf 2840 ha Grundfläche 1805 (1785 katholische, 9 evangelische, 11 jüdische) Bewohner.²

Im Kirchspiel liegen die Adelsgüter Darfeld und Rockel.

1. Haus Darfeld, ursprünglich wohl Sitz des 1092—1290 urkundlich nachweisbaren Dienstadelsgeschlechtes der von Darvelde, war im 16. Jahrhundert schon ein landtagsfähiges Rittergut, welches 1553 die Herren von Vörden besaßen. Durch Jobst von Vörden wurde das Gut bedeutend vergrößert. Infolge einer Inschrift an der Nordseite des Gebäudes ließ Jobst von Vörden auch das Schloß Darfeld erbauen. Jobsts Besitznachfolger, der Domscholaster Johann Heinrich von Vörden zu Münster, verkaufte 1651 das Gut an den Grafen Adrian von Flodorf. Durch dessen Streit mit dem Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen blieb Dietrich Ludolf von Galen zu Ermelingshof 1674 im ungestörten Besitze. Von Ludolf von Galen kaufte 1680 der Dombursar Goswin Droste zu Vischering das Gut. Bei dessen Tode kam es 1690 an die 1670 in den Freiherrenstand erhobenen von Droste zu Vischering bei Lüdinghausen. Der Besitzer erhielt 1778 den Titel Erbdroste und wurde 1826 Reichsgraf.³

Die Schloßkapelle, deren Vikarie im 16. Jahrhundert schon bestand, wurde 1873 neu gebaut.³ 1899 brannte das Schloß größtentheils nieder, wurde jedoch 1904 wieder aufgebaut.

2. Haus Rockel (Rocklo, Rochel, der Rokel) in der Bauerschaft Hennewich (Endewich) besaßen wohl ursprünglich die von Rockel, dann die von Valke, 1359 Detmar von Valke. 1382 verzichtete Konrad Valke auf das Gut zu Behuf Bernd Valkes. Dieser kaufte weitere Güter hinzu. 1430 nach dem Tode Henrik Valkes erhielt Hermann das Schloß Rockel mit den zugehörigen Erb- und Lehnsgütern. Hinrik Valke zum Rokel (1481—97) war Marschall Bischof Heinrichs III. 1589 besaß Kaspar Valke das landtagsfähige Gut. 1711 war Friedrich Ludolf Holsten von Valke Herr zu Rokel. Darauf kam Rockel in den Besitz der Familie von Raesfeld zu Hameren. Später erhielten Franz Mar und Klemens Goswin von Kolff zu Hameren die Belehnung mit dem Gute. Von Franz Freiherr von Kolff gen. Raesfeld kaufte 1817 der Erbdroste Freiherr Droste zu Vischering Rockel an, dessen Familie das Gut noch jetzt besitzt.⁴

Auch ein Kloster erstand im 14. Jahrhundert im Kirchspiel Darfeld, nämlich das so kleinen oder lüttken Burlo. Es wurde 1351 gestiftet. 1361 war das Kloster von dem Wilhelmiter-Kloster Burlo bei Borken aus errichtet. 1407 wurde Klein-Burlo als selbstständiges Kloster von Groß-Burlo getrennt; 1448 übernahmen beide Klöster die Cistercienser.⁵ 1800 übernahm das Domkapitel die Verwaltung des durch den Siebenjährigen Krieg in Schulden gerathenen Klosters. 1802 kam Klein-Burlo in den Besitz des Wild- und Rheingrafen von Salm-Grumbach.⁵

Trappisten des Klosters Heiligenthal in der Schweiz bot Freiherr Adolf von Droste-Vischering in Darfeld Land zur Benutzung an. 1795 wurde die Niederlassung Notre Dame de l'Eternité benannt.

¹ a. a. O. 265 f.; Statistische Nachrichten 31.

² Statistische Nachrichten 78, 11, 21.

³ Brockmann, Bauernhöfe 269 ff.; Longinus II, 142 ff. Ueber das Archiv des Hauses vgl. Invent. I, S. 326 ff.

⁴ Brockmann 272 ff.; Invent. a. a. O. Die Rockel'sche Mühle (de molle ton Rokel) bestand schon 1497; die von Heinrich von Valke gestiftete Vikarie zu Rockel wurde von den Vischering's nach der Kapelle des Hauses Hameren verlegt.

⁵ Näheres bei Darpe, Codex trad. Westf. VII, 189 ff. — Vergl. Brockmann 274 f.; Longinus II, 158 f.; Schmitz-Kallenberg, Monast. 22; Invent. I, 226 und Weiband I, 285.

1800 erstand daneben ein Trappistinnen-Kloster und eine Erziehungsanstalt für Knaben 1804 in Klein-Burlo. 1808 wurde das Kloster Notre Dame de l'Eternité zur Abtei erhoben. 1811 hob Napoleon beide Klöster auf. Nach Besiegung Napoleons 1814 kehrten die zerstreuten Mönche und Schwestern der Trappisten nach Darfeld zurück, pachteten das Rittergut Hameren und siedelten 1825 nach Oelenberg im Oberehsaß über. Die Ländereien der Trappisten wurden vom Freiherrn von Droste verpachtet, die beiden Klostergebäude 1826 niedergerissen.

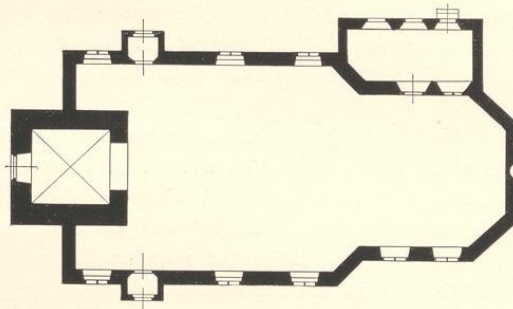
Die Salm-Horstmar'sche Regierung verschenkte 1815 das Klostergut der Cistercienser; die Kirche wurde abgebrochen und das Klostergebäude zu einer Wohnung eingerichtet. Graf Droste-Erbdroste, welcher 1835 Klein-Burlo ankaufte, ließ die Gebäude größtentheils niederlegen.¹

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Darfeld.

I. Dorf Darfeld.

12 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Kirche, katholisch, Renaissance,



1 : 400.

einschiffig, einjochig, mit abgechrägten Ecken an der Ostseite und Erweiterungen an der Westseite. Chor dreiseitig geschlossen. Sakristei an der Nordseite. Westthurn, unterer Theil romanisch. Portalvorbauten an der Nord- und Südseite.

¹ Brockmann a. a. O.



Madonna.

Holzdecken. Kreuzgewölbe mit Graten im Thurm.
 Fenster rundbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; eintheilig in der Sakristei. Schalllöcher, eintheilig, rundbogig; zweitheilig mit Säulchen; an der Südseite neu.

Eingänge der Portalvorbauten und in der Sakristei gerade geschlossen. Westportal Renaissance, rundbogig.

Taufstein, Uebergang, rund, mit sechsfacher Arkadentheilung und Zwickelornamenten; oberer Fries mit Blattranke. In den Arkaden sechs symbolische Kopf- und Thiergestalten. 0,96 m hoch, 0,99 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 40.)

Vortragkreuz, gothisch, von Holz, Gabelform. Christus 1,29 m hoch, 1,15 m Armspannung. (Abbildung Tafel 40.)

Madonna¹ (Hälfte einer Doppelmadonna), spätgothisch, von Holz. 85 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Gießlöwe, romanisch, von Bronze. 22 cm hoch, 27 cm lang. (Abbildung nachstehend.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. *sub anno domini m cccc x (1410) ipso die dionisii in honore domini nostri ihesu christi et beate marie v'g'is hec campana satis laudem tonat deitatis johannes me fecit.*
 1,22 m Durchmesser.
 2. und 3. neu.

¹ Jetzt im Schloß zu Darfeld. (Siehe unten.)



Gießlöwe.



Füllung eines O aus einem liber orationum des Klosters Karthaus. (Besitzer: Pieß, Rheine.)

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld

2. Schloß Darfeld (Besitzer: Graf Droste zu Vischering, Erbdroste).

1,2 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Hauptgebäude,¹ Renaissance (Barock),
18. Jahrhundert, mit Kapelle und Thurm nach Westen, einfach; erneuert. Die Hofseiten² der südwestlichen Flügel Reste einer polygonen Hofanlage, Renaissance von 1616, mit Thorweg, offenen Hallen in zwei Geschossen von 13 Jochen, in reicher Haussteingliederung (Gerhard Gröninger). (Abbildungen nachstehend, Tafel 41 und 42.)

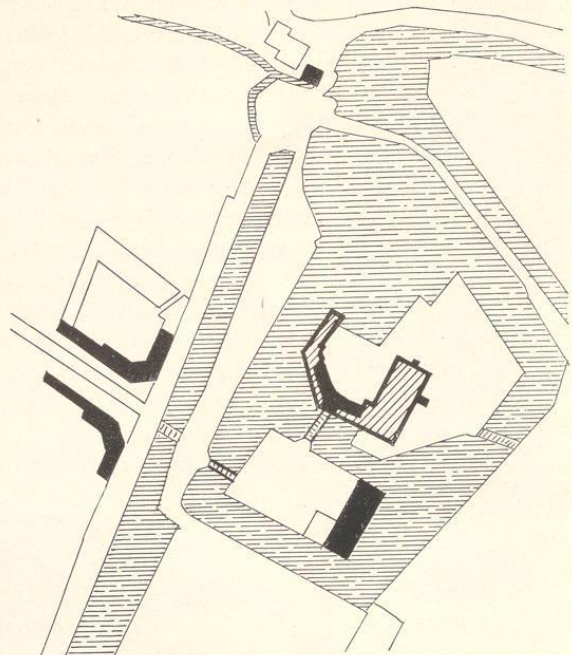
Gartenhaus,³ Renaissance (Barock);
18. Jahrhundert (Schlaun).
(Abbildung Tafel 41.)

Relief, spätgotisch, von Holz, geschnitzt, mit 7 Darstellungen aus dem Leben Marias. 1,12 m hoch, 0,81 m breit.
(Abbildung Seite 69.)

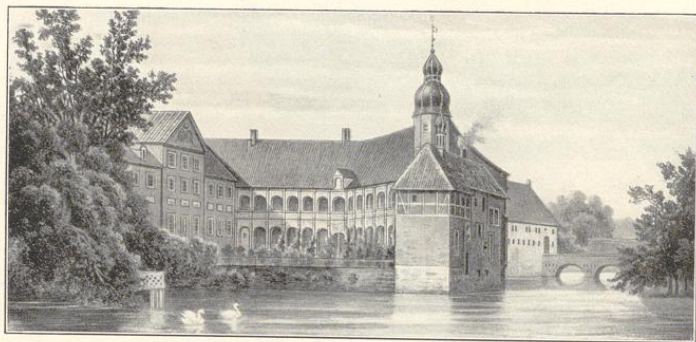
Madonna.⁴

¹ 1899 abgebrannt; wieder aufgebaut. — ² Beim Brande nicht zerstört. Im Bau vollendet; vergleiche: Alt-Westfalen, Seite XXIII und 103. — Koch, Die Gröninger, Seite 100. — ³ Vergleiche: Alt-Westfalen, Seite XXXI und 215.

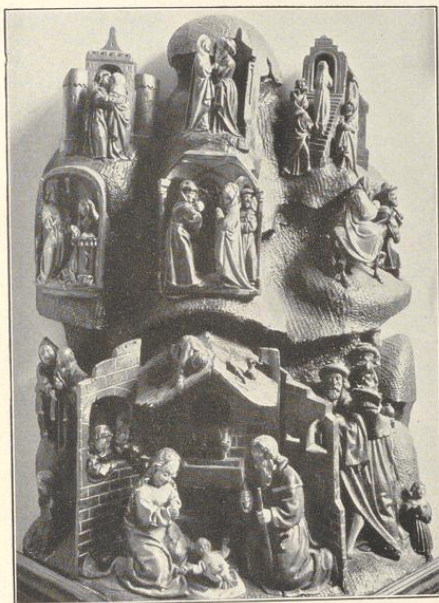
⁴ Früher in der Kirche zu Darfeld. (Siehe Seite 67.)



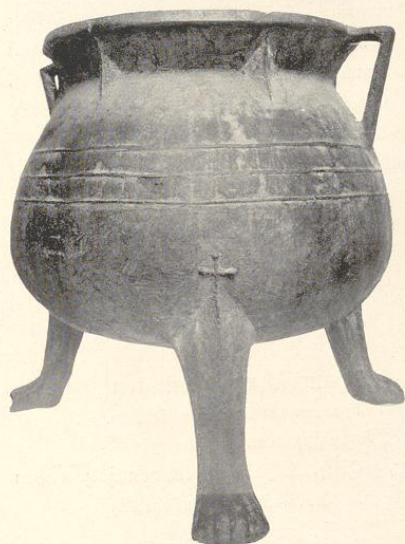
1 : 2500



Schloß Darfeld, Ansicht von Norden, nach einer alten Zeichnung.



Relief.



Weihwasserfessel.

Weihwasserfessel, romanisch, von Bronze, rund; auf drei Füßen, mit Kreuzen; zwei Henkel. 42 cm Durchmesser, 43 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Kelch, Renaissance (Rokoko); von Silber, vergoldet; mit Edelsteinen, Perlen und Reliefs. 29 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Schalenhalter,¹ spätgotisch, 16. Jahrhundert; von

¹ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster 1879, Nummer 856.



Kelch.

Silber, vergoldet, mit emailirten Wappen. Ständer mit Ast- und Laubwerk und drei verstellbaren Stützen zum Festklammern der Schale. Fuß Sechspäß. 20 cm hoch. (Abbildung Tafel 43.)

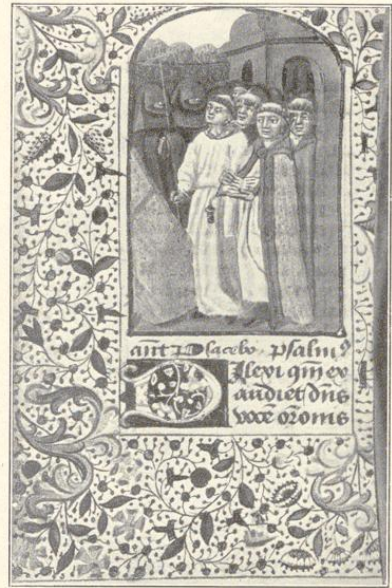
6 **Bläfer**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; von Silber; mit Kartuschenumrahmungen und Darstellungen in den Füllungen. 40 cm hoch. (Abbildung Tafel 43.)

Pokal, Renaissance, 16. Jahrhundert; von Silber, vergoldet. Fuß rund mit figur. Gefäß eiförmig. Deckel mit figur. (Mugsburger Arbeit.) 54 cm hoch. (Abbildung Tafel 44.)

Schalenpokal, Renaissance, 17. Jahrhundert; von Silber,



Selbdritt.



Aus dem Gebetbuch.

vergoldet. Fuß mit figur. Schwan als Befrönung. 48 cm hoch. (Abbildung Tafel 44.)

Kanne, Renaissance, 17. Jahrhundert; von Silber, vergoldet. Deckel mit figur. 25 cm hoch. (Abbildung Tafel 44.)

Gebetbuch,¹ gothisch, 15. Jahrhundert; lateinisch, auf Pergament geschrieben und gemalt, mit Randverzierungen und Miniaturen. 12°. (Abbildung vorstehend.)

3. Bauerschaft Hüpzingen.

15 Kilometer nordöstlich von Coesfeld.

Kapelle, katholisch, neu.

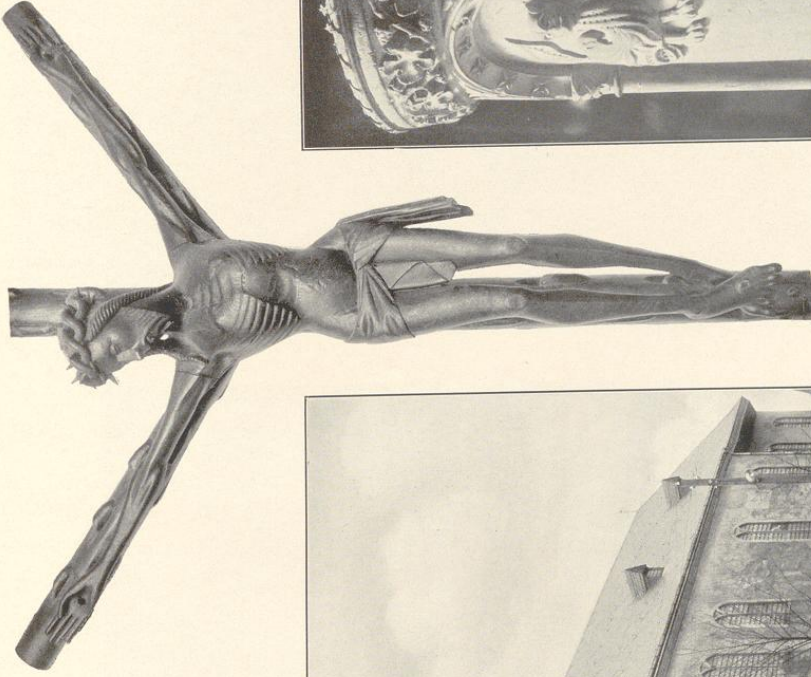
Selbdritt, gothisch, 15. Jahrhundert, von Holz. 1,03 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

¹ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster 1879, Nummer 1586.

Kreis Coesfeld.

Darfeld.

Bau- und Kunstdenkmäler
von Westfalen.

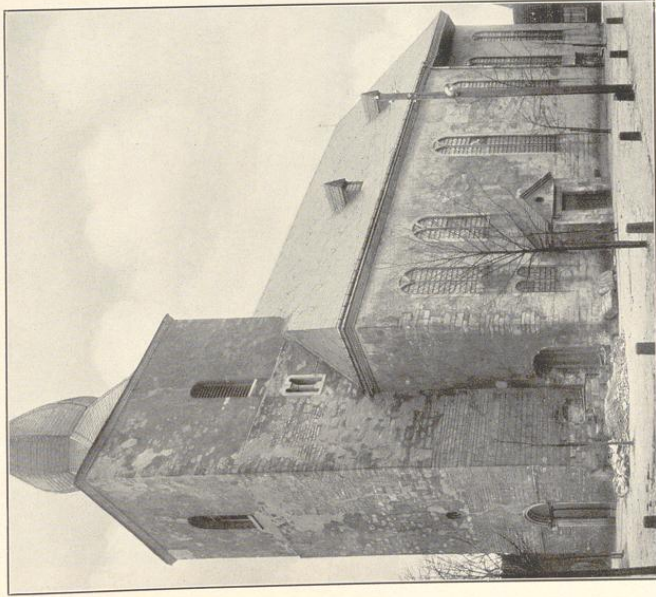


5.



2.

Zufuhrern von 1912.

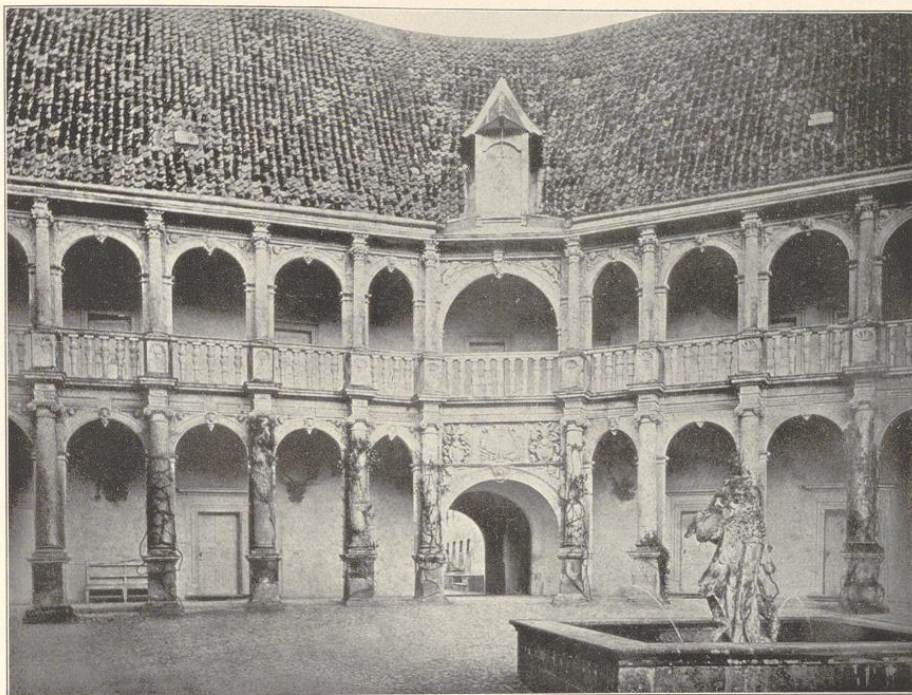


1.

Elische von J. Buchmann H. G. München.

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Taufstein; 3. Kreuz.



1.



Cliché von F. Bruchmann u. G., München.

2.

Aufnahmen 1. von Hundt, 1865, 2. aus Alt-Westfalen.

Schloß (Besitzer: Graf Droste zu Vischering): 1. Südwest-flügel, Hofseite; 2. Gartenhaus.

Darfeld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



Clichés von J. Bruchmann A.-G., München.

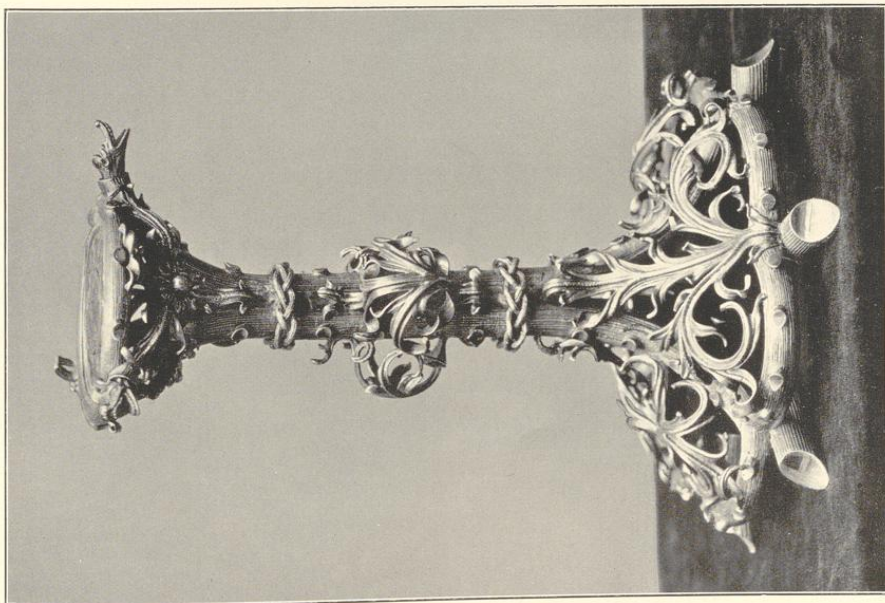
Aufnahme von H. Ludorff, 1913.

Schloß (Graf Droste zu Vischering Erbdroste):

Detail der Halle.

Darfeld.

Bar- und Kunstschmied von Weiffalen.



1. Bildes von J. Bruchmann A. G., Münden.

Kreis Coesfeld.

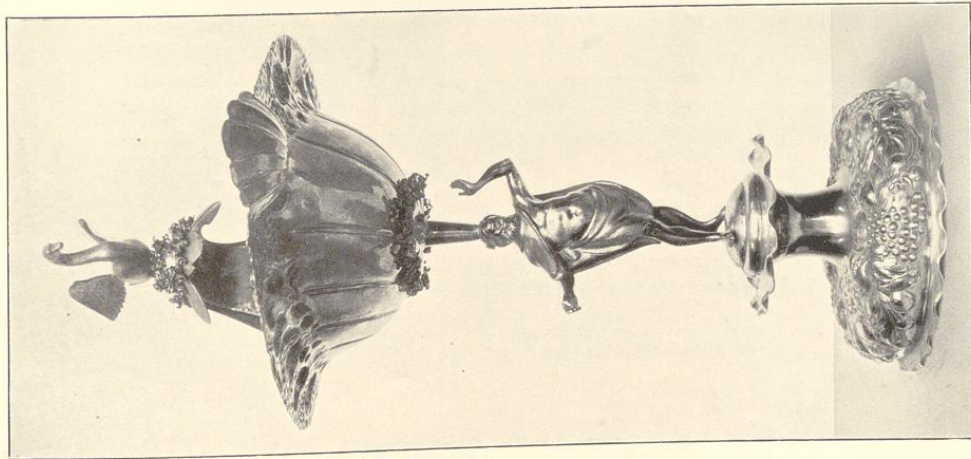


2. Aufnahme von H. Kudoiff, 1913.

2.

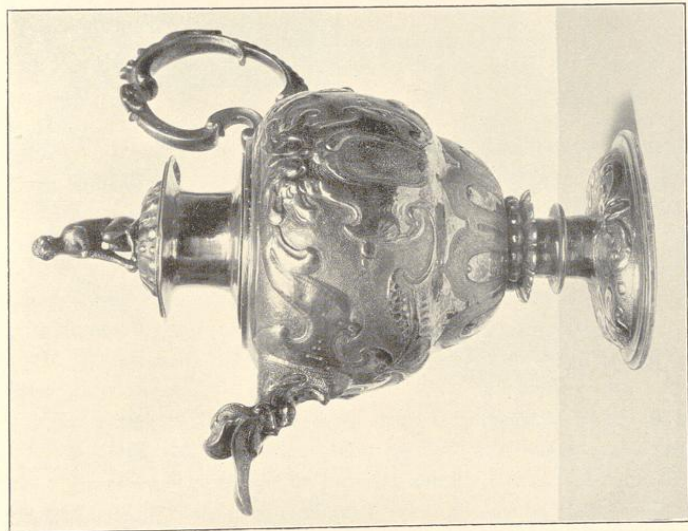
Schlöß (Graf Droste zu Vischering Erbdroste):
1. Schalenhalter; 2. Blatter.

Baum und Kampfenhüter von Welffalen.



1.
Gießes von J. Kaufmann A. G., München.

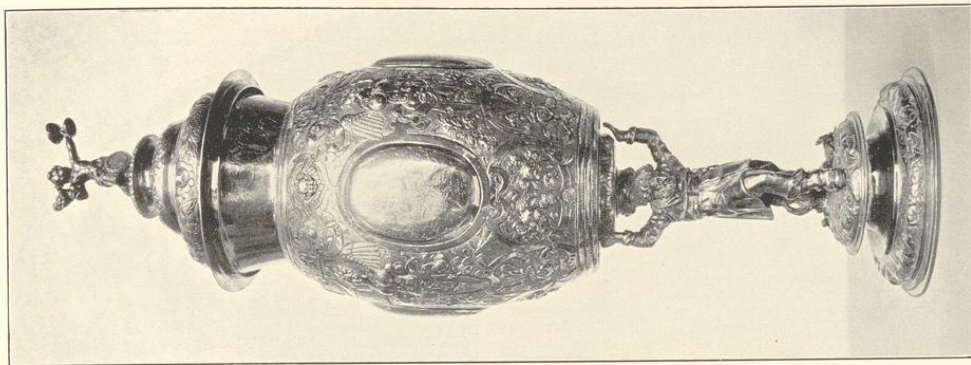
Darfeld.



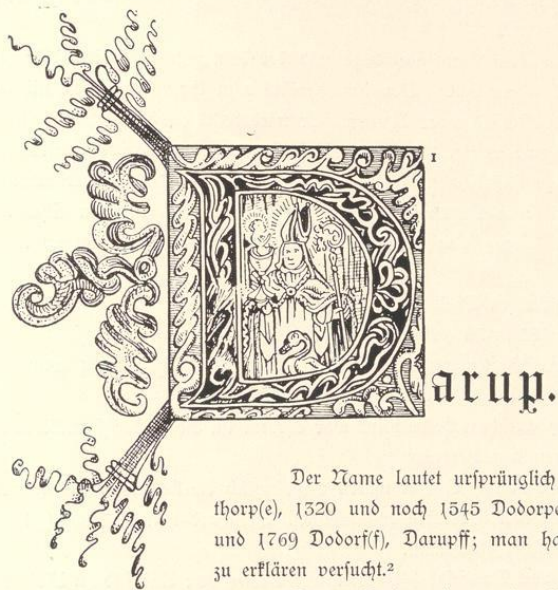
2.

Schloß (Graf Droste zu Vischering Erbdroste).
1. Schale; 2. Kanne; 3. Pofal.

Kreis Coesfeld.



5.
Aufnahmen von A. Euboff, 1913.



Der Name lautet ursprünglich 1188 Dotharpa, 1258 und 1271 Dothorp(e), 1320 und noch 1345 Dodorpe (Dodorpe), 1521 Dorepe, dann 1620 und 1769 Dodorff), Darupff; man hat ihn als Dodonis villa (Dorf Dodos) zu erklären versucht.²

Darup (Dotharpa) war der Ort, wo Karl der Große, wie berichtet wird, 779 nach seinem Siege über die Sachsen die Todten bestatten ließ; auf ihn kann auch der Name des im Kirchspiele gelegenen Hofes „des koniges hues“ (s. u.) zurückgeführt werden, ebenso des an diesem über Nottuln nach Münster vorbeiführenden alten Heerweges, der als „fontinghestrate“ bezeichnet wird.³

Von dem Kirchspiele Darup ist 1188 in einem Verzeichnisse der Güter des Grafen Heinrich von Dale die Rede, ebenso 1258, in welchem Jahre das St. Megidii-Kloster in demselben einen Zehnten erwarb; 1271 überwies Bischof Gerhard dem Dechanten von St. Martini in Münster die Kirche.⁴ Demnach bestand die Pfarre jedenfalls schon 1188 und ist wohl als eine bischöfliche Gründung anzusehen.⁵

1350 wurde die Liebfrauendikarie gestiftet.⁶

Die Kreuzkapelle auf dem Daruper Berge wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut. Eine Gilde (Bruderschaft?) bestand 1521 im Orte.⁷

Begründet ist die Kirche auf dem Grunde des Haupthofes Darup (curia Dodorpe); ein Streit um seinen Besitz zwischen dem Ritter Ludolf von Asbeck und der Kommende zu Steinfurt wurde 1304 zu Gunsten der letzteren entschieden. Der Ort wird 1365 Dorf (villa) genannt; Hüfen im Dorfe waren damals die Sicking- und die Gerwerdinghove.⁸

¹ D und Füllung eines O aus einem liber orationum des Klosters Karthaus (Besitzer: Pietz, Rheine).

² Niesert, Urkundensammlung V, 134.

³ Siehe oben S. 9—12; vgl. noch Westf. Zeitschrift, Bd. 18, S. 166 f., und Bd. 30, S. 163 f., auch Longinus II, 32.

⁴ Tibus 809. — Der Vicedominus war ursprünglich Verwalter der bischöfl. Tafelgüter und Vertreter der Rechte des Bischofs im Domkapitel; Tibus 1005.

⁵ Tibus 658 f.; Kampfschulte, Kirchenpatr. 42 f. — Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 794.

⁶ Invent. I, S. 417 f. — 7 Darpe, Codex VI, 111. — ⁸ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 42; Invent. I, Seite 417.

Heute sind die Bauerschaften des Kirchspiels: Dorf, Gladbeck, Hanrorup, Hastehausen, Holsterbrink, Limbergen und Hölvel.

Zu Darup (Dodorpe) stand auf dem Gemeinde-Wege und der Königsstraße beim Kirchhofe ein Stuhl der Deme; er wird 1356 erwähnt.¹ Von dem Freistuhle zu Ha(r)stehausen führte die ganze Freigrasschaft der Herren von Merfeld ihren Namen. Er wird 1423 erwähnt. Der Demestuhl blieb in stetem Besitze der Herren von Merfeld. 1475 wurde Joh. Lampe dort Freigraf. Protokolle über die Verhandlungen am Freistuhle zu Hastehausen von 1504—41 und 1558—1566 sind erhalten.²

Ueber die Gogerichts-Verhältnisse in Darup und Limbergen siehe im allgemeinen Theile.³

Im Spanisch-Niederländischen Kriege fielen 1591 die Spanier in das Kirchspiel Darup ein, ebenso die Holländer.⁴

1806 zerstörte eine Feuersbrunst einen Theil des Dorfes.

Die Daruper Marken wurden 1826—38 getheilt.⁵

1905 gab es in Dorf und Bauerschaften außer Limbergen 1108 (1104 katholische, 4 evangelische), in Limbergen 666 (nur katholische) Bewohner.

Das Landgut Schwickering auf dem Holsterbrink war ehemals im Besitze der Familie von Schwicker. Jetzt gehört es dem Freiherrn von Heyden.⁶

Im Kirchspiel liegt das Haus Darup. Besitzer waren ursprünglich die Herren von Dodorpe (Darup), die dem Geschlechte der Herren von Wederden entstammten. Bernhard von Dodorpe (1519 bis 1525) war 1519 bischöflich Münsterischer Amtmann.

1539 besaß das Gut Goswin von Raesfeld, 1650 verkaufte Reiner von Raesfeld zu Visbeck das Gut an Wilhelm Droste.⁷ Mit Sibylle von Galen kam Haus Darup 1714 an die Familie von Bömminghausen, welcher es noch jetzt gehört.⁸ Gräben und Zugbrücke des Adelsitzes sind verschwunden, von einem Thurm sind nur die Grundmauern erhalten.



Miniatur aus einem Pergament-Manuskript des Klosters Karthaus. (Siehe unten.)

¹ Lindner, Die Deme 29.

² Lindner 17—21; Invent. I, 462. — Siehe oben S. 16 f.

³ Niefert, Münst. Urkundenbuch I, 2, 535.

⁴ Münst. Geschichts-Quellen III, 115, 118.

⁵ Statistische Nachrichten 32.

⁶ Invent. I, 486.

⁷ Darpe, Codex V, 86 und II, 27; Invent. I, Seite 385; Weskamp, Stadt Dülmen 140; Westfälische Zeitschrift, Band 20.

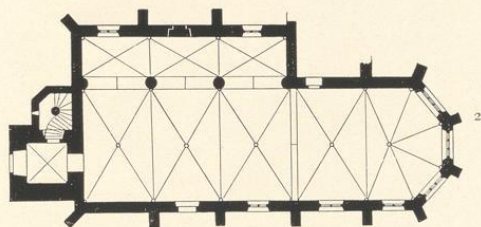
⁸ Vgl. Invent. I, 428.



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Darup.

Dorf Darup.

10 Kilometer östlich von Coesfeld.

1. Kirche,¹ katholisch, gothisch,

1:400

zweischiffig, dreijochig. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Seitenschiff an der Nordseite. Westthurm mit Treppengiebeln und Anbau an der Nordseite. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, auf Konsolen. Längsgurte rundbogig auf Säulen. Kreuzgewölbe mit Graten im Thurm.

Fenster spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk; dreitheilig in den Chorschrägen und an der Ostseite. Schalllöcher rundbogig.

Eingänge an der Süd- und Westseite gerade geschlossen; an der Nordseite vermauert.

Tafelgemälde,³ gothisch, 14. Jahrhundert (Soester Schule), mit fünf Darstellungen der Leidensgeschichte. 1,22 m hoch, 1,89 m breit. (Abbildung Seite 74.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. maria sin ick geheten des sal dit kerspel geneten van den qualen se behoden unde bistendich in allen noden anno dni m cccc xx ix (1529). 1,25 m Durchmesser.
2. verbum domini manet in eternum hendrick van der borch 1595. 0,82 m Durchmesser.
3. neu.

¹ Dehio, Handbuch, Band 5, Seite 92. — ² Die Längsgurte sind nicht spitzbogig.

³ Schmitz, Mittelalterliche Malereien in Soest, Seite 135.



Dolchscheide (Besitzer: Thier in Coesfeld), Renaissance, von Leder, geschnitten, zweitheilig, mit Inschrift: anno 1790. 20 cm lang.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.



Tafelbild.

Aufnahme von A. Eudoff, 1907.

2. Kapelle, auf dem Daruper Berge,

katholisch, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert; einschiffig, polygonal geschlossen nach Osten und Westen. Holzdecke gewölbt. Dachreiter und geschweifte Dächer.

Fenster einheitlich, flachbogig in der Nord- und Südwand; gerade geschlossen in den östlichen Schrägen, oval nach Osten.

Eingänge an der Süd- und Ostseite gerade geschlossen.

Altarkreuz,¹ Renaissance (Barock), von Stein; Gabelform; mit Inschrift: 1717, Kocks. Christus 1,83 m hoch.

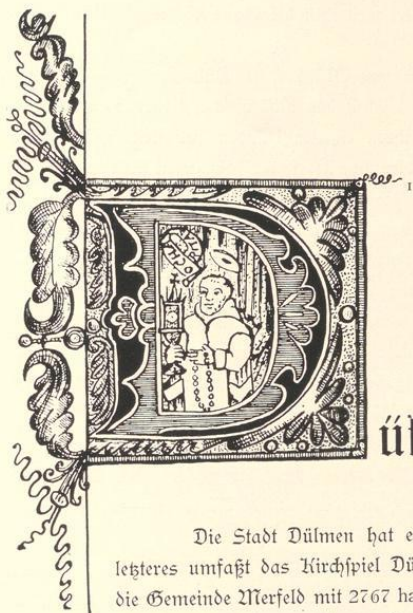
¹ Koch, Die Gröninger, Seite 186.



1:400



Teil eines Reliefs von Jodokus Dredis. (Siehe unten, Karthaus.)



Siegel der Stadt Dülmen von 1512. Umschrift: *igillum o in dulmine*. Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 74. Nummer 1.

Dülmen.

Die Stadt Dülmen hat einen Flächeninhalt von 1239, das Amt von 12796 ha; letzteres umfaßt das Kirchspiel Dülmen mit 9951, die Gemeinde Hausdülmen mit 78 und die Gemeinde Merfeld mit 2767 ha. Zu dem Kirchspiele gehören die Bauerschaften Börnste, Daldrup, Vernekamp, Empte, Leuste, Mitwick, Rödder, Weddern und Welte, zur Gemeinde Merfeld die Bauerschaften Merfeld und Merode. Die Einwohnerzahl betrug 1910 in der Stadt 7507, im Kirchspiel 3917, in Hausdülmen 342, in Merfeld 748, insgesamt demnach 12514.²

Die Kirche zu Dülmen muß zu den bischöflichen Urkirchen gerechnet werden. Der Haupthof Dülmen, auf dessen Grunde sich die Kirche erhebt, war seit alters Eigenthum des Bischofs, wie auch die Pfarrstelle durch diesen übertragen wurde. Das ursprüngliche Holzkirchlein wird um 1074 durch einen steinernen Neubau ersetzt worden sein; aus dieser Zeit scheinen die eckigen Pfeiler des Mittelschiffes zu stammen.³

Urkundlich wird Dülmen (Dulmenni) 889 genannt, und zwar in einer Schenkungsurkunde für das Kloster Werden. Das um 900 verfaßte älteste Werdener Heberregister nennt auch die Bauerschaften Börnste (Burinstene), Empte (Emnithi), Merfeld (Marefeldon), Weddern (Uuithirothun, Uuidrohton)

¹ D aus einem liber orationum des Klosters Karthaus (Besitzer: Pieß, Rheine).

² Quellen und Literatur: 1. Wiesmann, Geschichtliche Mittheilungen über die Stadt Dülmen und ihre Wohlthätigkeitsanstalten, 1848. — 2. Bielefeld, Aus Dülmens Vergangenheit (Münster'scher Anzeiger, Januar 1911). — 3. Bielefeld, Dülmen und seine Siedelsstätten (Heft 1), Dülmen 1912. — 4. Bielefeld, Festungswerke der Stadt Dülmen (Dülmen-Halterner Volkszeitung 1904). — 5. Hölscher, Die Bedeutung des Namens Dülmen (a. a. O., 1904). — 6. Hölscher, Stadt Dülmen'sche Urkunden in Regesten, 1401—1534 (a. a. O.); vergl. Schmitz, Inventare der Archive des Kreises Coesfeld. — 7. P. Thomas Wegener O. S. Aug.: Dülmen und Anna Katharina Emmerich. — 8. Kindlinger, Münsterische Beiträge I (Merfeldische Geschichte), Münster 1787. — 9. Wormstall, Judocus Vredis und das Kartäuserkloster zu Wedderen, Münster 1896. — 10. Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen, aus Anlaß der 600jährigen Jubelfeier der Stadt herausgegeben, Dülmen 1911. (Mit Beiträgen von Bielefeld, Elsbernd, Lesfer, Müller, Peus, Renne, von Spießen und Appenkamp.) — 11. Westkamp, Gedenkblatt zum 600jährigen Stadtjubiläum von Dülmen. (Westfalen, 5. Jahrgang: Heft 3.)

³ Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 7 und 15 f; vergl. Jostes, Die Münster'sche Kirche vor Eindger (Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band 62, S. 106 und 111).

und Welte (Uuellithi), das Register aus dem 12. Jahrhundert weiterhin die Bauerschaften Daldrup (Daldorpe), Leuste (Locsete) und Rödder (Rotta).¹

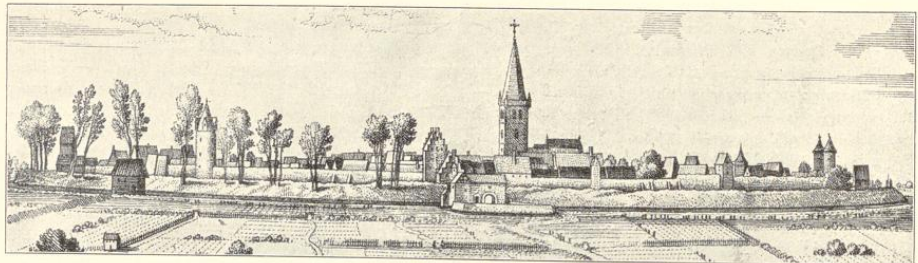
Schon in ältester Zeit gelang es den Bischöfen von Münster, in Dülmen sowohl das von Karl dem Großen eingerichtete fränkische Freigericht, als auch das allsächsische Gogericht an sich zu bringen. Die Gogerichtsbarkeit haben sie dauernd in ihren eigenen Händen behalten, während sie das Freigericht an andere übertrugen, zunächst an die Edlen von Horstmar, als deren Lehensträger die Herren von Dulmene erscheinen, und später, als 1269 die Grafschaft Horstmar durch Kauf an die Münster'sche Kirche übergegangen war, an die Grafen von Ravensberg, als deren Untervasallen die dem Geschlechte der Herren von Dulmene entsprossenen Herren von Merfeld auftreten. Da die Gogerichte vom Landesherren begünstigt wurden, so traten ihnen gegenüber die Freigerichte mehr und mehr an Bedeutung zurück, und die Merfelder konnten schließlich nur die Patrimonialgerichtsbarkeit über die Gemeinde Merfeld behaupten. Die Gogerichtsbarkeit wurde anfänglich durch den bischöflichen Burggrafen auf Haus Dülmen ausgeübt, später durch einen eigenen Gografen; die Gerichtsstätte befand sich in der unmittelbar vor der Lüdinghauser Pforte der Stadt Dülmen gelegenen „Greinenkuhle“, der Gerichtsplatz auf dem Galgenberge in der Börnster Haide. Die Gerichtsbarkeit über die Hörigen des Hofes Dülmen (curtis Dulmene) übte der Hofesmeier (villicus, scultetus) aus, der zugleich das Holz- und Markenrichteramt zu verwalten hatte; er hatte seinen Sitz auf dem in der Mitte der heutigen Stadt auf dem Bült (bulte = Hügel) gelegenen Richthofe.²

Bischof Otto III. entschloß sich 1304, das Dorf Dülmen, das 1299 von dem Grafen Eberhard von der Mark gebrandschatzt worden war, zu einer Stadt zu erheben. Die Verleihung der städtischen Gerechtsame erfolgte 1311 durch Bischof Ludwig II. Schon zweihundert Jahre früher hatte Bischof Burchard eine feste Burg anlegen lassen, „dat hues to Dulmene“ (s. u.). Nunmehr wurde auch der Ort selbst befestigt. Vier hölzerne Thore mit Zugbrücken wurden in die Umwallung eingelassen, die Münster-, Coesfelder- und Lüdinghauser-Pforte, sowie das nach Haus Dülmen führende Burgthor. Später kam noch das Neuthor hinzu; auch wurde noch ein zweiter Wall aufgeworfen, der innere Wall aber durch eine steinerne Mauer mit Thürmen (Rondells) ersetzt. Auch das die Stadt umschließende Weichbild wurde durch Wall und Graben umfriedet.

1523 wurde die Kirche zu Dülmen vom Bischofe Ludwig zu einer Kollegiatkirche erhoben, mit

¹ Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 5.

² Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 5—8.



Stadtblick von Süden. Nach Merian, Seite 78.

zunächst fünf und dann sieben weiteren Präbenden. Gleichzeitig mit dem Kapitel scheint auch die Schule zu Dülmen errichtet zu sein; 1454 wurde zwischen Stadt und Kapitel die gemeinsame Anstellung des Lehrers vereinbart.¹ Haus Dülmen (s. u.) hatte schon gleich bei seiner Gründung eine Kapelle erhalten; eine solche gehörte auch seit alters zu dem Rittersitze der Herren von Wederden (s. u.), und 1466 wurde auch auf Haus Merfeld (s. u.) eine Kapelle errichtet. 1398 stiftete Ritter Hermann von Merfeld die Vikarie der hl. Drei Könige, 1457 erfolgte die Stiftung des Augustinerinnenklosters Agnetenberg, 1476 wurde Burg Weddern (s. u.) in ein Kartäuserkloster verwandelt. Schon 1313 wird eine Mariengilde in Dülmen erwähnt; 1425 gab es dort vier Bruderschaften. Das Heilige-Geist-Stift, das zuerst 1414 erwähnt wird, erhielt 1744 ein einheitliches Gebäude mit eigener Kapelle. 1414 bestand schon ein Leprosenhaus, das später als Armenhaus diente und 1895 abgebrochen ist; für die zu demselben gehörende Kapelle wurde 1489 die Vikarie S. Annae et S. Magdalenaee errichtet. Das Pesthaus, „die Elende“ genannt, ist vielleicht 1582 gegründet worden.²

Durch die Erhebung Dülmens zur Stadt waren die zuvor hofhörigen Einwohner freie Bürger geworden. 1526 wurden ihnen zu den beiden ursprünglichen Märkten zwei weitere bewilligt, 1407 alle Accisen und das halbe weltliche Gericht verpfändet, und von 1590 bis 1625 hat die Stadt auch eigene Kupfermünzen schlagen dürfen.³

1445 schloß sich Dülmen mit den übrigen Städten und Ständen des Münsterlandes zu einem Bündnisse zusammen. Zur Zeit der Münster'schen Stiftsfehde (1450—1457) trat Dülmen auf die Seite der Gegner des vom Domkapitel gewählten neuen Bischofs Walram und bildete in diesem Kriege einen Hauptstützpunkt der Walram bekämpfenden Grafen von Hoya.⁴

In Folge der Wiedertäuferunruhen nahm der Bischof 1532 vorübergehend auf Haus Dülmen seinen Wohnsitz. Zu jener Zeit hat auch in Dülmen eine kleine Wiedertäufergemeinde bestanden. Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts bekamen sich einige Bürger der Stadt, sowie Einwohner der Bauerschaft Merfeld zum Kalvinismus, doch hat die Reformationsbewegung in den breiteren Schichten der Bevölkerung Dülmens keinen Anklang gefunden. Eine ausreichende Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse konnte erst eintreten, als 1619 nach 77jähriger Sedisvakanz die Pfarrstelle wieder besetzt wurde.⁵

Von 1470 bis 1611 hören wir von Beziehungen der Stadt zum Bunde der Hanse, während zahlreiche Gilden für die Förderung der Interessen der Handwerker sorgten. Auch an die Verschönerung der Stadt konnte zu Ausgang des 16. Jahrhunderts gedacht werden; 1579 wurde der Chor, 1601 der Thurm der Pfarrkirche ausgebaut, und auch das Rathhaus, das in der Scharre einen Gedenkstein mit der Jahreszahl 1608 zeigt, scheint damals einer umfassenden Erneuerung unterzogen zu sein.⁶

Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts brachte der Spanisch-Holländische Krieg den Bewohnern der Stadt große Drangsale. Von 1587—1599 zogen bald die Holländer, bald die Spanier brandschatzend an Dülmen vorbei; ein Angriff auf die Stadt selbst, der 1589 durch staatliches Kriegsvolk erfolgte, wurde abgewehrt, aber 1598—99 erfolgte spanische Einquartierung. Noch mehr hatte Dülmen im Dreißigjährigen Kriege zu leiden. Zur Strafe für seinen Widerstand gegen die anrückenden Bayern wurden ihm 1625 alle Rechte und Freiheiten genommen. Zu all diesen Drangsalen kam noch 1622

¹ Ueber das Kapitel a. a. O., S. 17—20, 52—54, 56—58, 74 und 167—174, über die Schule S. 20, 41, 104 bis 107 und 175—181.

² a. a. O., S. 25—30. — ³ a. a. O., S. 11—15. — ⁴ a. a. O., S. 21—25.

⁵ a. a. O., S. 31—35 und 167—174. — ⁶ a. a. O., S. 39—41.

und 1629 eine verheerende Feuersbrunst; da es an Mitteln fehlte, die Festungswerke wieder in Stand zu setzen, ließ man dieselben ganz verfallen.¹

So war Dülmen weiteren Ueberfällen schutzlos preisgegeben, als 1633 die Hessen in das Münsterland einrückten. Allein 1635 wechselte es mehr denn zwanzigmal seine Besatzung. 1637 gelang es endlich den Hessen, sich bis zum Ende des Krieges dauernd in der Stadt festzusetzen, und nur 1641 ist sie vorübergehend wieder in den Besitz der Kaiserlichen gekommen. Die Hessen begannen den Festungsgürtel der Stadt niederzulegen; 1761 haben die Franzosen das Werk der Zerstörung fortgesetzt, und 1688, 1697 und 1767 haben auch die Bürger Theile der Umwallung eingeebnet. 1698 sind auch die Landwehren außerhalb der Stadt verkauft worden. 1904 ist die Zuschüttung der Festungsgräben zum Abschlusse gekommen. An der Stelle der Stadtmauer befinden sich heute Wohnhäuser, während die Außenwälle in Promenaden umgewandelt sind. Von den alten Mauerthürmen stehen heute noch drei; auch die das Lüdinghauserthor einschließenden beiden Thürme sind erhalten geblieben.²

Die Schuldenlast der Stadt war so groß geworden, daß die Steuern fast unerschwinglich waren. Sie zählte 1661 nur noch 1534 Einwohner; auch der inmitten der Stadt gelegene Riechthof (s. o.), seit 1670 unbewohnt, wurde zur Ruine. Die Bürger durften zwar, nachdem ihnen 1627 und 1632 das Recht der Selbstverwaltung theilweise zurückgegeben war, fortan wieder selbst den Magistrat erneuern, jedoch nur im Namen des Landesherrn.³

Die Wunden des Dreißigjährigen Krieges waren noch nicht vernarbt, als die Theilnahme des Bischofs Christoph Bernhard von Galen (1650—1678) an dem Kriege Ludwigs XIV. gegen Holland das Münsterland in neue Bedrängnisse stürzte, und noch größere Drangsale brachten für Dülmen später die Wirren des Siebenjährigen Krieges.⁴ Einer neuen Blüthezeit ging die Stadt erst entgegen, als sie an Preußen übergegangen war. Nachdem das Fürstenthum Münster durch den Reichsdeputations-Hauptprozeß 1803 ein Ende gefunden hatte, war das Amt Dülmen zunächst als selbstständige Grafschaft der Souveränität des Herzogs von Croy unterstellt, dann durch die Rheinbundsakte von 1806 dem ebenfalls 1803 geschaffenen Herzogthum Arenberg und durch Senatus-Konsult von 1810 dem französischen Kaiserreiche angegliedert worden. An die Krone Preußen kam es durch die Wiener Kongressakte 1815; anfangs gehörte es zum Kreise Münster, aber in Folge der 1816 erfolgten Neueintheilung der landrätlichen Kreise des Regierungsbezirkes Münster wurden Stadt und Kirchspiel Dülmen dem Kreise Coesfeld zugelegt. Als Dülmen dann 1836 die revidirte Städteordnung einführte, wurden die drei Gemeinden Kirchspiel Dülmen, Hausdülmen und Merfeld zu einer selbstständigen Bürgermeisterei Dülmen-Land vereinigt. Heute gilt in Dülmen die Städteordnung von 1856, während die Verfassung der Landgemeinden Westfalens durch Verordnungen von 1841 und 1856 geregelt ist; seit 1843 leitet demgemäß die Bürgermeisterei Dülmen-Land ein Amtmann, die drei zu ihr gehörenden Gemeinden je ein Ortsvorsteher.⁵

1808 war in Dülmen ein sogenanntes Friedensgericht eingerichtet worden, während der Stadtbehörde nur die Untersuchung und Bestrafung kleinerer Polizeivergehen geblieben und die Privatgerichtsbarkeit der benachbarten Häuser Merfeld und Buldern ganz in Fortfall gekommen war; 1815 wurde nunmehr die Errichtung eines Land- und Stadtgerichtes in Dülmen verfügt, das 1849 durch eine Kreisgerichtsdeputation, 1870 durch eine Kreisgerichtskommission und 1879 durch ein Amtsgericht ersetzt

¹ a. a. O., S. 45—56. — ² a. a. O., S. 51, 61, 65 f., 107 f. und 195—198. — ³ a. a. O., S. 52—57.

⁴ a. a. O., S. 58—62, 65 f. und 85, auch 53. — ⁵ a. a. O., S. 67—83.

worden ist. Alle geistlichen Güter des Amtes Dülmen waren durch den Reichsdeputations-Hauptschluß in das Privateigenthum des herzoglichen Hauses Croy übergegangen. Die Aufhebung der Kartause Weddern wurde 1804, die Aufhebung des Stiftskapitels sowie des Klosters Agnetenberg 1811 vollzogen; auf dem Grunde des letzteren steht heute das Verwaltungsgebäude der herzoglichen Domänenkammer.¹

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat sich der Segen des preussischen Regimentes in stets wachsendem Maße bemerkbar gemacht. 1818 hatte die Stadt 2098, 1843 aber schon 3100 Einwohner. Die Herstellung anderer guter Verbindungen mit den Nachbarstädten brachte dann das industrielle Leben in Dülmen zu stets wachsender Entwicklung, so daß die Einwohnerzahl weiterhin bis 1871 auf 5776, bis 1890 auf 4903 und bis 1910 gar auf 7507 Einwohner stieg.² Die evangelische Schule zu Dülmen besteht seit 1847, die Gemeinde seit 1849; die Kirche ist 1856 erbaut. Die heutige Synagoge ist 1865 errichtet; schon 1801 ist von einer jüdischen Schule die Rede.³

Groß ist die Zahl der im Kirchspiele gelegenen Herrensitze:

1. Das herzogliche Haus Croy. Die Herren von Croy begegnen uns urkundlich zuerst 1207; die Herrschaft Croy, die 1598 in ein erbliches Herzogthum verwandelt wurde, war in der Pikardie gelegen. Maximilian I. ernannte Karl von Croy zum Reichsfürsten. Heute blüht nur noch die Linie Croy-Solre. Ihr gehört Herzog Anna Emanuel an, der 1803 als Entschädigung für die damals auf dem linken Rheinufer erlittenen Verluste das bisherige Münster'sche Amt Dülmen als eine selbstständige Grafschaft zugewiesen erhielt. Sein Sohn August Philipp († 1822) leistete der Aufforderung Napoleons, dem Rheinbunde beizutreten, keine Folge und ging deshalb 1806 der Landeshoheit über Dülmen wieder verlustig, doch sind ihm und seinen Nachfolgern die säkularisierten geistlichen Güter des Landes verblieben; den wichtigsten Bestandtheil derselben bildet die Kartause Weddern (s. u.). Andere Güter wurden später durch Kauf hinzuerworben; mit dem Bau des herzoglichen Schlosses ist 1854 begonnen worden.⁴

2. Haus Dülmen, die um 1115 von Bischof Burchard (s. o.) errichtete Landesfeste war südwestlich der Stadt gelegen. Schon 1121 wurde es durch Herzog Lothar von Sachsen zerstört, aber alsbald um so stärker wieder aufgeführt. Wohl von vornherein hatte es eine eigene Kapelle, die dem hl. Mauritius geweiht war; als sie 1231 durch einen Neubau ersetzt wurde, wurden ihr gewisse pfarramtliche Rechte verliehen. Die Burgmänner erhielten einen Wohnsitz am Burgplatze zugewiesen; ihre Dienstleute wohnten auf der durch eine Zugbrücke mit dem Burgplatze verbundenen Vorburg, dem „Unterplatze“, später auch „Freiheit“ genannt, die ebenfalls mit Wall und Graben befestigt war. 1505 wurde die Burg von dem Grafen Eberhard von der Mark erobert, 1510 und 100 Jahre später abermals vom Bischofe als Pfand ausgethan. Im Verlaufe der Münster'schen Stiftsfehde wurde die Burg 1451 dem Herzoge von Cleve überwiesen, 1555 hier Johann von Leyden mit seinen Genossen in Haft gehalten. Da die Befestigungswerke der Burg mehr und mehr in Verfall gerathen waren, war sie zur Zeit des Spanisch-Holländischen Krieges wehrlos den Ueberzügen der feindlichen Heere preisgegeben; so kam sie 1589 in die Gewalt der Spanier. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges erlebte Haus Dülmen 1634 einen feindlichen Angriff durch den Grafen Fürstenberg und im Siebenjährigen Kriege wurde es bald von den Franzosen, bald von den allirten Truppen besetzt gehalten. Schon 1709 hatte man begonnen, die Wälle und Gräben einzuebnen, und 1777 wurde auch der Abbruch der Ringmauer

¹ a. a. O., S. 68—70, 72, 74, 84—86. — ² a. a. O., S. 86 f., 96—100, auch 76.

³ a. a. O., S. 89—94 und 105—109.

⁴ a. a. O., S. 67—69, 79—81, 87, 97 und 147—163.

sowie des Burgfrieds angeordnet; auch das Amtshaus ist damals beseitigt worden. Heute ist Hausdülmen ein Dorf; Rektor der Kirche ist der Dechant zu Dülmen.¹

3. Haus Empte (um 900 Emnithi) gehörte ursprünglich einem Rittergeschlechte gleichen Namens; es führte gleich den Herren von Merfeld, mit denen es eines Stammes war, das schräge Gitter im Wappen. Als erster dieses Geschlechtes begegnet uns 1226 Thiderik von Emete, der auch im Besitze eines Burglehens auf Haus Dülmen war, als letzter um 1450 Johan von Emete, dessen Tochter und Erbin Olderadis mit Dietrich von Hamern vermählt war. 1481 kam Haus Empte durch Kauf an Goswin von Raesfeld zu Ostendorf, dessen Sohn gleichen Namens die Linie Raesfeld zu Empte begründete. Als diese 1619 ausgestorben war, kam Empte zunächst an Keiner von Raesfeld zu Visbeck, dann 1653 an die von Westerholt zu Hackfurt und von diesen durch Heirath um 1708 zugleich mit dem Hause Lembeck an die Familie von Nerveidt, die noch heute im Besitze ist. Die alten Gebäude sind im 18. Jahrhundert abgebrochen; 1767—1770 wurden auf dem Burgplatze, der von einem Doppelgraben umgeben war, ein neues Wohnhaus und die heutigen Wirtschaftsgebäude errichtet.²

4. Haus Engsternstein liegt südlich der Stadt. Auf demselben war die Dülmener Burgmannsfamilie von Schule angesessen, die uns seit 1251 begegnet und einen Fisch im Wappen (silbern in Roth) führte (s. u. Haus Visbeck). Gertrud von Schule brachte das Gut durch Heirath an Johann von Merfeld. Durch seine Enkelin Elsabe kam es zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die Familie von Amelungen. Vorübergehend scheint Engsternstein auch im Besitze der Familie von Groll gewesen zu sein. Heute gehört es der Familie von Korff-Schmising zu Tatenhausen.³

5. Haus Merfeld, um 900 (s. o.) Marefeldon genannt, nordwestlich von Dülmen gelegen, ist der Stammsitz der Familie gleichen Namens, die urkundlich zuerst 1169 auftritt und jedenfalls einen Zweig des Geschlechtes von Dulmene⁴ bildet; sie führte das schräge Gitter rot in Silber. In alter Zeit besaß sie ein Burglehen auf dem Hause Dülmen. 1353 zog der Bischof von Utrecht gegen den Besitzer des Hauses Merfeld zu Felde. Um 1360 zerstörte der Münster'sche Bischof Adolf im Kampfe mit seiner Ritterschaft das Schloß Merfeld. Bernhard von Merfeld, der sich 1340 mit Jutta von Wederden vermählt hatte, erwarb 1371 die Stammburg seiner Gemahlin (s. u. Haus Wedden). 1447 wurde Merfeld eine Doppelburg; die eine Hälfte kam 1567 beim Tode Johann von Merfelds, der nur einen natürlichen Sohn, den Erben des Hauses Engsternstein (s. o.), hinterließ, an seine mit Kaspar von Korff-

¹ a. a. O., S. 8—10, 21—23, 31, 47, 57 und 113 ff.

² a. a. O., S. 137—139.

³ a. a. O., S. 144 f. — Vergl. von Spießen, Die Hege von Engsternstein (Münster'scher Anzeiger 1911, Nr. 547).

⁴ Die Herren von Dulmene, deren Stammsitz in dem heutigen Stadtgebiete zu suchen ist, treten seit 1129, also gleich seit jener Zeit, wo die Geschlechtsnamen überhaupt erst bei uns üblich werden, als bischöfliche Ministerialen auf; vielleicht stammt das Geschlecht von jenem „Thiading nobilis“ ab, der im ältesten Werdenener Heberegifter verzeichnet ist und als Verwalter des bischöflichen Amtshofes Dülmen betrachtet werden darf. Seit 1178 begegnen sie uns als freigrafen; wahrscheinlich haben sie dieses Amt von den Edlen von Horstmar zu Lehen getragen. Die Familie scheint edelfrei gewesen zu sein; Johann von Dulmene rangirt in einer Urkunde von 1187 vor den Edlen von Dale. Als Wappen führte sie ein schräges Gitter. Alle jene Geschlechter, die das gleiche Wappen hatten, dürfen als ihre Sprößlinge betrachtet werden. Das gilt zunächst von der Familie von Norendin, später auch Norney genannt, wie auch Heinrich von Norendin, der als erster dieses Geschlechtes erscheint, ausdrücklich als ein Bruder Johannes von Dulmene bezeichnet wird. Zweifellos ist diese Abstammung auch bei den Burggrafen von Rechede, aus denen wieder die von Reckenberg hervorgegangen sind, und wenigstens wahrscheinlich bei den von Merfeld, als deren Verwandte die von Emte genannt werden; auch die von Rodorpe (Rorup), von Lette, von der Specken und von Vulren führten das schräge Gitter im Wappen. Als letzter seines Namens begegnet uns 1508 „Theodericus de Dulmene miles“. (Vergl. Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 129 f., auch 6 und 7; die Urkunde von 1308 bei Lacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 96.)

Schmising verheirathete Schwester Anna, 100 Jahre später durch Heirath an die Familie von Merode zu Schloßberg, die 1693 auch die andere Hälfte erwarb. 1836 verkaufte diese das Gut an den Herzog von Croy. 1466 wurde die Kapelle auf Haus Merfeld erbaut, 1483 für sie eine Vikarie der Apostel Matthäus und Bartholomäus fundirt. 1591 wurde Schloß Merfeld durch die Holländer besetzt. Adolf von Merfeld trat zum Protestantismus über. Die Gerichtsbarkeit des Hauses nahm 1808 ein Ende. Von den alten Gebäuden steht heute noch die Kapelle, das Thorhaus und ein Winkelbau, dessen einer Flügel aus dem 16. Jahrhundert, der andere aus 1755 stammt.¹

6. Haus Osthof, etwa 2 km östlich von der Stadt gelegen, war zunächst im Besitze der Herren von Osthove, die uns im 14. Jahrhundert urkundlich begegnen; 1302 wird Machorius von Osthove unter den Burgmännern von Haus Dülmen genannt, und 1350 treten die Brüder Machorius und Werner von Osthove, beide Knappen, als Zeugen auf. Später hatte ein Zweig der Burgmannsfamilie von Schedelich das Gut unter. Als 1604 das Geschlecht im Mannesstamme erloschen war, kam es zu einem Prozesse mit Johann von Bishopink, der Haus Osthof käuflich an sich gebracht hatte. Klara Richmodis, eine Enkelin Johann von Bishopinks, brachte das Besitzthum durch Heirath an Johann Ferdinand von der Wenge, ihre Tochter an Dietrich Friedrich Wilhelm von Hövel, der es an den General Franz Anton von Landsberg verkaufte. Dieser erbaute 1737 das heutige Herrenhaus. Seine Tochter und einzige Erbin brachte Osthof um 1740 an die Familie von Korff-Schmising, die es ihrem Familienfideikommiße einverleibte.²

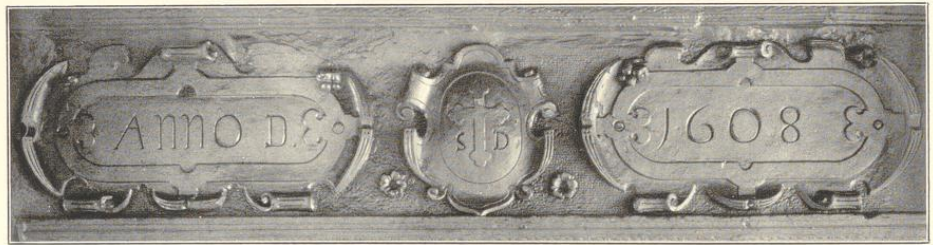
7. Haus Visbeck, in der Bauerschaft Daldrup (1186 villa Visbeck) gelegen, war alter Besitz der Abtei Werden, die es als Lehnsgut astat. Als Inhaber begegnen uns seit 1338 die Herren von Visbeck, die bald nach 1540 mit Schotte von Visbeck ausgestorben sind; sie führten gleich den von Schule auf Engsteinstein (s. o.) einen schräg rechts gestellten, nach oben etwas gebogenen Fisch im Wappen, schwarz in Gold. 1548 wurde Jost von Mecheln zu Sandfort belehnt, seit 1555 erscheinen die von Ketteler als Lehnsträger. Johann Edebur von Ketteler zu Werburg verkaufte 1631 das Gut an Lambert von Wer zu Kafesbeck, der es schon 1636 an Reiner von Raesfeld zu Empte (s. o.) überließ und 1656 seine Forderung an Goswin von Droste-Vischering abtrat; des letzteren Familie, die zum ersten Male 1657 belehnt wurde, ist noch heute im Besitze. Zur Zeit, als die Familie von Raesfeld auf Visbeck ihren Wohnsitz hatte, sind das Herrenhaus wie die Wirthschaftsgebäude durch Feuer zerstört worden, doch waren im 18. Jahrhundert noch Wall und Graben vorhanden. Für die Kapelle des Hauses ist 1752 eine Vikarie fundirt worden.³

8. Haus Weddern (um 900 Uuithirothun und Uuidrothun, 1170 Widerden) war ein Lehen der Johanniter-Kommende zu Burgsteinfurt und seit 1294 der Münster'schen Bischöfe. Das Geschlecht gleichen Namens, das einen Widder im Wappen führte, begegnet uns urkundlich zuerst 1170. 1310 bezeugen Ritter Gerhard von Wederden und sein Sohn Hermann, daß Weddern immer ein offenes Haus (ligium castrum) des Stiftes Münster gewesen sei, und 1312 übertrug Friedrich von Wederden dem Bischofe auch das Patronatsrecht über die damals neuerbaute Burgkapelle. Johann von Wederden trat 1371 das Besitzthum an seinen Schwager Bernhard von Merfeld ab, dessen Enkelin Margarete es um 1420 ihrem Gemahl Hermann von Keppel zubrachte. Beider Sohn Gerhard behauptete 1452 sein Schloß gegenüber den Angriffen des Grafen Johann von Hoya. 1476 machte er Wedderen zu einem Kloster,

¹ Vergl. Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 130—135 (nebst Stammtafeln), auch S. 21, 23, 24, 33 f., 47, 57, 72 und 80. — ² a. a. O. S. 141—144. — ³ a. a. O., S. 140.

das von Mönchen aus der Kartause bei Wesel bezogen wurde; 1477 wurde der Grundstein zu der heutigen Kirche gelegt. Die Kartause Weddern, auch Marienburg genannt, war bald eines der reichsten und blühendsten Klöster Westfalens. Judokus Pelsers († 1540), der vierte Prior, gewöhnlich nach seinem Geburtsorte Judokus Vredis oder Jost van Vreden genannt, ist als Schöpfer herrlicher Conreliefs bekannt. Der Klosterkirche, welcher die alte Vikarie des Hauses Weddern zugewiesen war, wurden 1477 für die Zugehörigen der Kartause Pfarrechte bewilligt. 1589 und 1591 wurde die Kartause von holländischen Kriegsschaaren ausgeplündert; zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges nahm der Konvent vorübergehend in der Stadt Münster seinen Aufenthalt. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann der Niedergang. Durch den Reichsdeputations-Hauptschluß wurde das Kloster dem Herzoge von Croy überwiesen. Das Kapitelshaus, die Bibliothek sowie der Kreuzgang mit den Mönchszellen wurden niedergerissen, auch die Reste des Burghurms beseitigt; nur wenige von den alten Klostergebäuden sind erhalten geblieben. Die Kirche ist um 1830 erneuert worden, indem sie gleichzeitig einen Thurm erhielt und an der Nordseite des Chores für die herzogliche Familie eine Grufkapelle angebaut wurde; die Instandhaltung sowie die Besoldung des geistlichen Rektors hat der Herzog übernommen.¹

¹ Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, S. 22, 24 f., 47, 68 f., 81, 97, 134 f. und 162; vergl. noch Wormfall, Judocus Vredis und das Kartäuserkloster zu Weddern (Münster 1896).



Inchrifttafel im Rathhaus.



Siegel des Stifts St. Viktor in Dülmen, 14. Jahrhundert.
Umschrift: sigillum capituli ecclesie in dulmine. Vergleiche:
Weisfällische Siegel, Heft III, Tafel 121, Nummer 3.



Siegel des Klosters Karthaus von 1482. Umschrift:
... placatum marienbu... ord... ca... Vergleiche:
Weisfällische Siegel, Heft III, Tafel 122, Nummer 6.

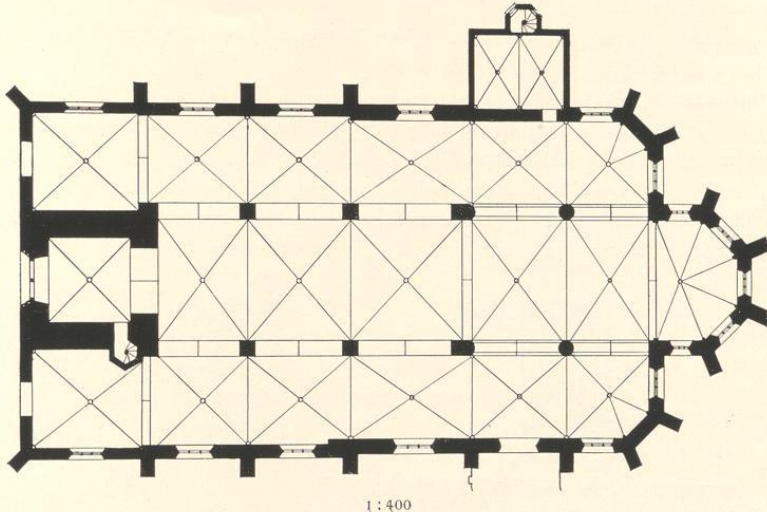
Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Dülmen.

1. Stadtgemeinde Dülmen.

16 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

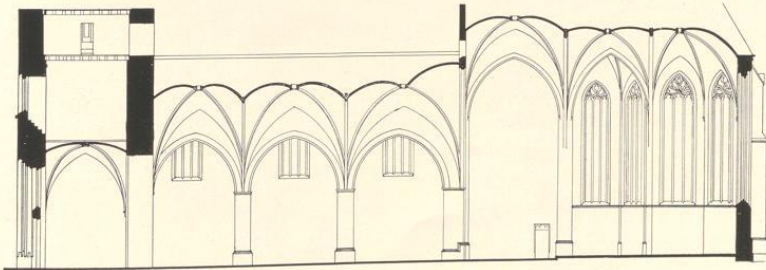
1. Kirchlicher Besitz.

a) Kirche,¹ katholisch, Uebergang, gothisch, spätgothisch,



1:400

dreischiffige, dreijochige Halle; Seitenschiffe nach Westen verlängert. Chor dreischiffig, zweijochig, mit $\frac{5}{8}$ Schluß und polygon geschlossenen Seitenschiffen. Westthurm² zwischen den Seitenschiffverlängerungen, mit Treppenthürmchen an der Südseite. Kapelle an der Südseite neu. Sakristei an der Nordseite, zweijochig, mit zwei Geschossen und Treppenthürmchen an der Nordseite. Strebepfeiler am Schiff und Chor, einfach.



Längenschnitt, 1:400, nach Hertel.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 277. — Koh, Deutschland, Seite 188. — Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 424.

² Oberer Theil neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen zwischen spitzbogigen Längs- und Quergurten, auf Pfeilern im Schiff, Säulen im Chor, Diensten im Chorschluß, Konsolen in den Seitenschiffen, im Thurm und in der Sakristei.

Fenster,¹ spitzbogig, dreitheilig mit Maßwerk; im Thurm und in der Sakristei zweitheilig.

Portal der Westseite zweitheilig mit Mittelpfeiler, geradem Sturz und viertheiligem Portalfenster. Eingänge der Nord- und Südseite, erneuert, mit Vorbauten. Thür der Sakristei gerade geschlossen.

Taufstein, Uebergang, rund, mit sechsfacher Arkadentheilung und oberem Rankenfries. 0,98 m hoch, 1,01 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 48.)

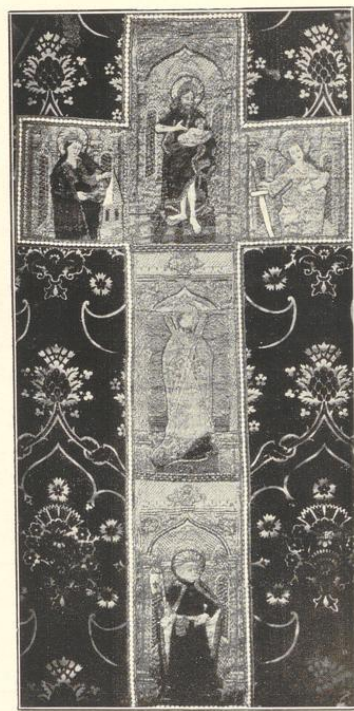
Sakramentshäuschen,² gothisch, 15. Jahrhundert, von Stein; polygon vortretend, mit Figurenschmuck und Pyramidenaufbau, freistehend mit Gialen. Oeffnung 1,04 m hoch, 0,55 m breit. Davidfigur 0,95 m hoch. (Abbildungen Tafel 48 und 49.)

Sedilien,³ spätgothisch, von Stein, an der Südseite des Chors, dreitheilig. Verdachung, durchbrochen, mit Behang, Giebeln und Figurenschmuck. 3,27 m hoch, 2,50 m breit. (Abbildung Tafel 48.)

Triumphkreuz, gothisch, von Holz, etwa 1,80 m hoch. (Abbildung nachstehend.)



Triumphkreuz.



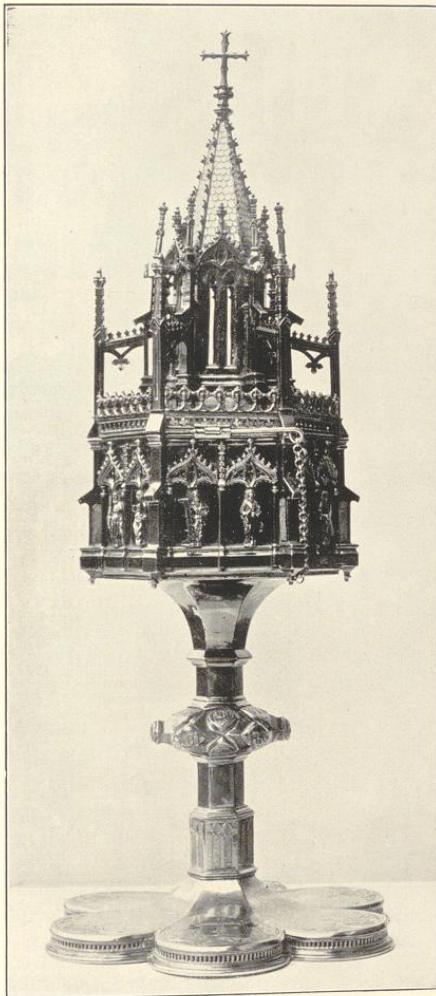
Kasselkreuz.

¹ In der Westseite neu. — ² Lübbe, Westfalen, Seite 305. — ³ Eoz, Deutschland, Seite 188. — ⁴ Eoz, Deutschland, Seite 188.

Kreuztragung, spätgotisch, von Stein, Gruppe an der Außenseite des südlichen Chor-Seitenschiffs. Christus 1,90 m hoch, Simon 1,55 m hoch. (Abbildung Tafel 49.)

Ciborium,¹ gotisch, 15. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß Sechspfaß, graviert; Knauf mit sechs rautenförmigen Knöpfen; Gefäß mit sechs zweitheiligen Seiten und Apostelfiguren; Deckel mit sechsseitiger Pyramide, durchbrochen. 43 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Kaself Kreuz, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Seide gestickt, mit Johannes dem Täufer, Andreas, Petrus, Barbara und Katharina. 1,0 m hoch, 0,47 m breit. (Kasel von Sammtbrokat mit Granatapfel-Muster.) (Abbildung Seite 84.)



Ciborium.

b) Kreuzkapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1:400

einschiffig, gerade geschlossen. Sakristei an der Westseite, Holzdecken, Dachreiter. Fenster eintheilig, spitzbogig; in der Sakristei gerade geschlossen. Eingang der Westseite rundbogig, in der Giebelverdachung Relief. Eingang der Nordseite gerade geschlossen, mit Jahreszahl 1696.

Martersäule, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Stein. 4,0 m hoch.

Kelief, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein; Kreuzabnahme. 1,65 m hoch, 0,99 m breit. (Abbildung Tafel 50.)

Pieta, gotisch, von Holz. 0,77 m hoch. (Abbildung Tafel 50.)

Kreuztragung, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein (in einem Heiligenhäuschen), 1,90 m lang. (Abbildung Tafel 49.)

¹ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins, Münster 1879, Nummer 349.

Chonreliefs von
Judocus Dredis.

(Siehe: Karthaus,
Seite 93.)



Im bischöflichen Museum
zu Münster.



Vom Relief
Tafel 59,
Nummer 1.



Vom Relief
Tafel 59,
Nummer 1.



Clichés von f. Bruchmann u. G., München.

Aufnahmen von A. Ludorf, 1894/1902.

(Besitzer: Schwinters.) Jetzt im Landesmuseum zu Münster.



1.



Cliches von J. Bruckmann u. Co., München.

2.

Aufnahmen von 1913.

Kirche: 1. Theil der Nordostansicht; 2. Theil der Nordwestansicht.



1.



Clichés von F. Bruckmann u. G., München.

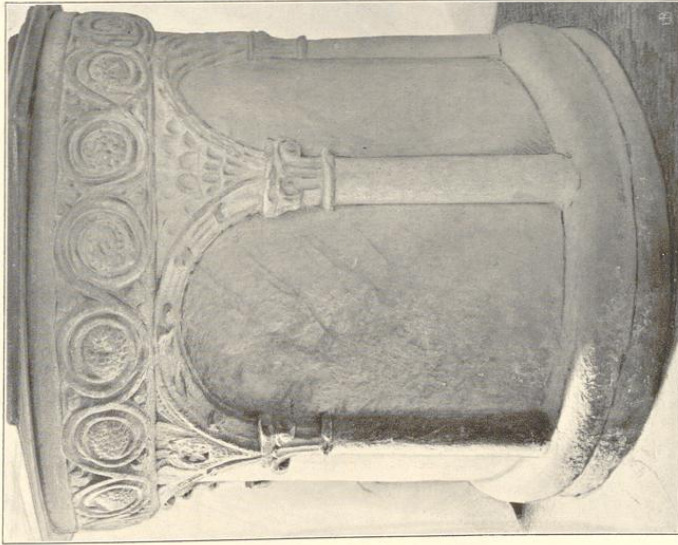
2.

Aufnahmen von 1915.

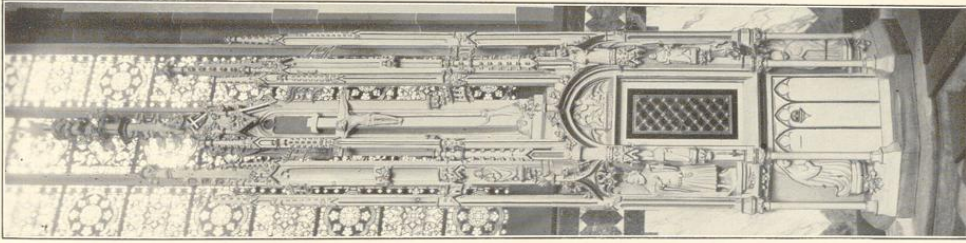
Kirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. nach Westen.

Dümen.

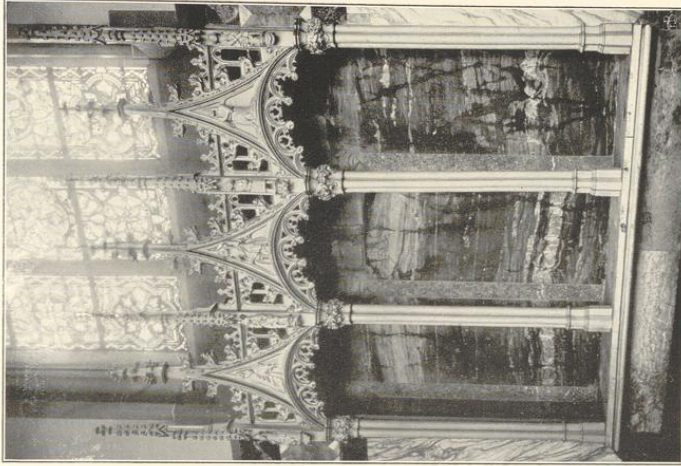
Bau- und Kampfenmäler von Wofffalen.



Eiffels von J. Brauckmann A.-G., Münden.



Kreis Coesfeld.



5.

Aufnahmen von 1913.

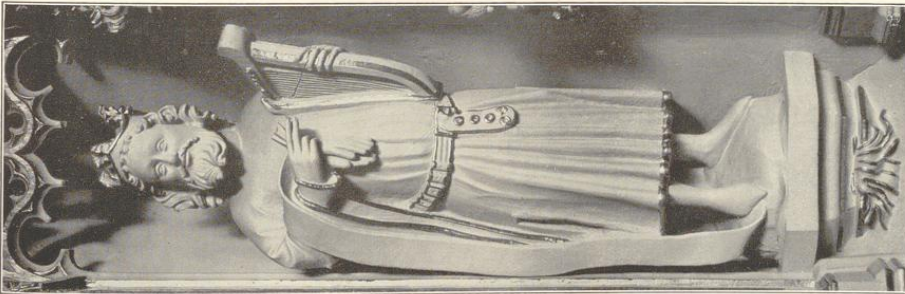
2.

Kirche: 1. Taufstein; 2. Sakramentshäuschen; 3. Söbsten.

Dünen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



1.

Elädes von S. Buchmann 12. G. Mönchen.



2.



3.

Aufnahmen von 1915.

Kirche: 1. Sakramentshäuschen, David; 2. Kreuztragung.

Kreuzkapelle: 3. Kreuztragung.

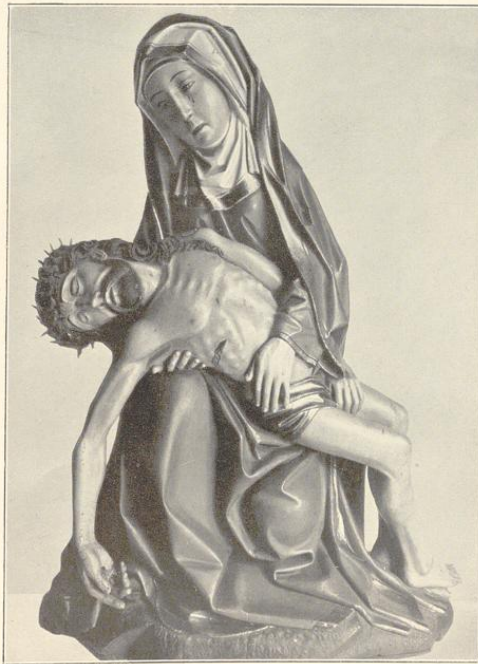


1.



Clichés von J. Bruckmann A.-G., München.

2.



3.

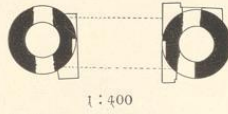
Aufnahmen von 1915.

Kreuzkapelle: 1. Ansicht von Nordwesten; 2. Relief; 3. Pietà.

2. Städtischer Besitz.

Reste der Stadtbefestigung,¹ spätgotisch, Renaissance.

Lüdinghauser Thor,² an der Südostseite der Stadt; Ziegelbau; zwei Ecktürme, rund. (Abbildung Seite 88.)



Lorenkerthurm, an der Nordseite der Stadt. Ziegelbau, rund; oberes Geschloß auf Konsolen vorgefragt. Schießscharten. (Abbildungen nachstehend.)

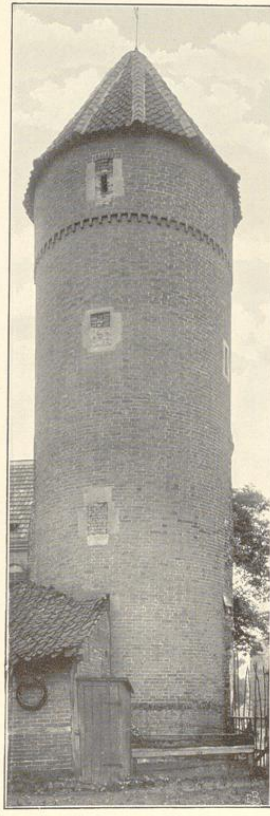
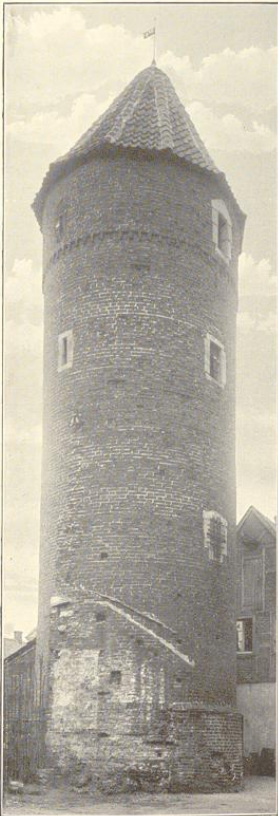
Rathhaus, umgebaut. (Renaissance.) In der Rathhauscharre:

Inskriptionsstein mit Kartuschen und Jahreszahl 1608 (Kaminfries?). 2,60 m lang, 0,68 m hoch. (Abbildung Seite 82.)



Pokal, Renaissance, 17. Jahrhundert (Nürnberg), von Silber, vergoldet, getrieben. Fuß mit Namen, gravirt. Deckel mit Figur. 39 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

¹ Zwei Thürme im Privatbesitz. (Siehe unten.) — ² jetziger Verbindungsbau und Durchbrüche neu.





Lidinghauser Chor (vor der Erneuerung).

3. Privatbesitz.

Reste der Stadtbefestigung,
Renaissance, Ziegelbauten.

Nonnenturm (Besitzer:
Wewers), an der Ostseite
der Stadt;

quadratisch;

Decken von
Holz, bemalt.

fenster mit

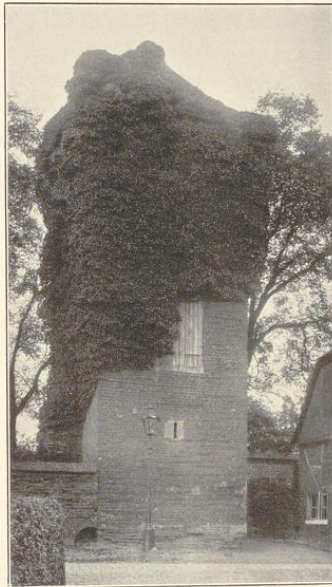
Bleiverglasung. Kamin
von Stein mit Wappen.
(Abbildung nebenstehend.)

Tiberthurm (Besitzer:
Herzog von Croy), an der
Südwestseite der Stadt;
rund. (Abbildung neben-
stehend.)

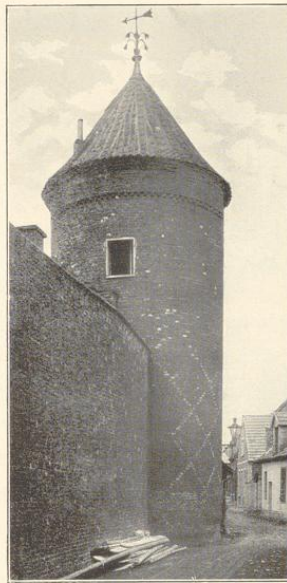
Haus, Burgstraße 6 (Be-
sitzer: Einhaus). Renais-



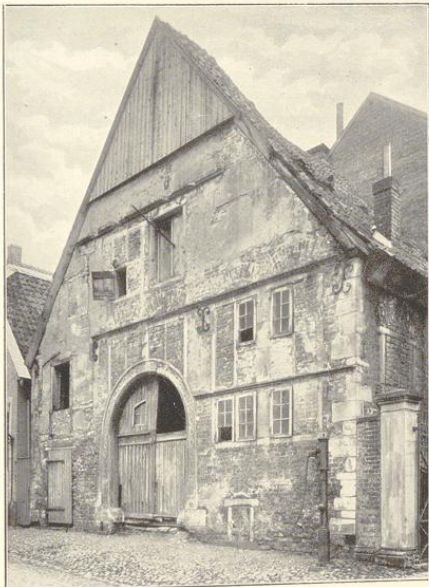
1:400



Nonnenturm.



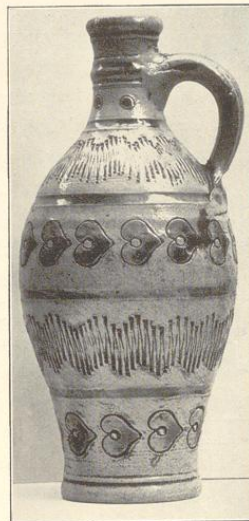
Tiberthurm.



Burgstraße 6.

sance, 17. Jahrhun-
dert; Ziegelbau mit
Sandsteingliederung.
Choreinfahrt rund-
bogig. (Abbildung
nebenstehend.)

Krug (Besitzer: Heint-
ges). Renaissance,
Steingut, glasiert
(Warendorf), 17 cm
hoch. (Abbildung
nebenstehend.)



Krug.

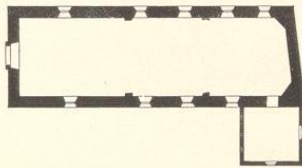
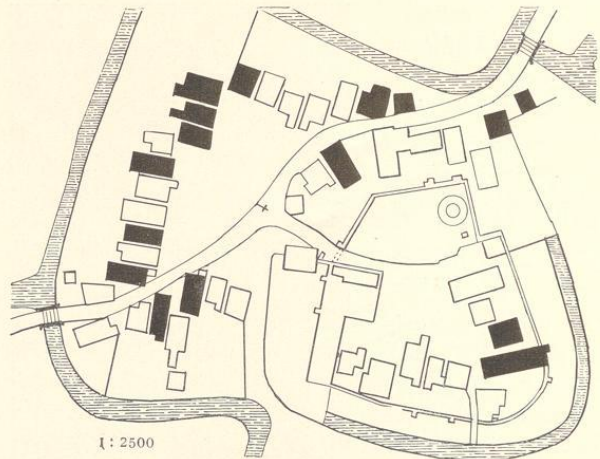
4. Bauerschaften.

a) **Haug-Dülmen.**

Dorf, 17 Kilometer südlich von
Coesfeld.

Reste der Befestigung der Burg-
anlage und des Berg-
frieds.

Kirche, katholisch, Renaissance,
17. Jahrhundert,



1: 400

einschiffig, im Innern nach Osten polygon
geschlossen. Sakristei¹ an der Südseite.
Dachreiter. Holzdecken. Fenster einheitlich,
im westlichen Theile rundbogig; im öst-
lichen Theile spitzbogig, Maßwerk neu.
Eingang an der Westseite gerade ge-
schlossen, erneuert.

Altar,² Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein.
Säulenaufbau mit Bild. Bekrönung ver-
stümmelt. Mensa 19. Jahrhundert. 2,50 m
breit. (Abbildung nebenstehend.)

Taufstein, spätgotisch, von Stein. Pokalform,
achteckig. 1,0 m hoch, 0,87 m Durchmesser.

¹ Jetzt neuer Thurm.

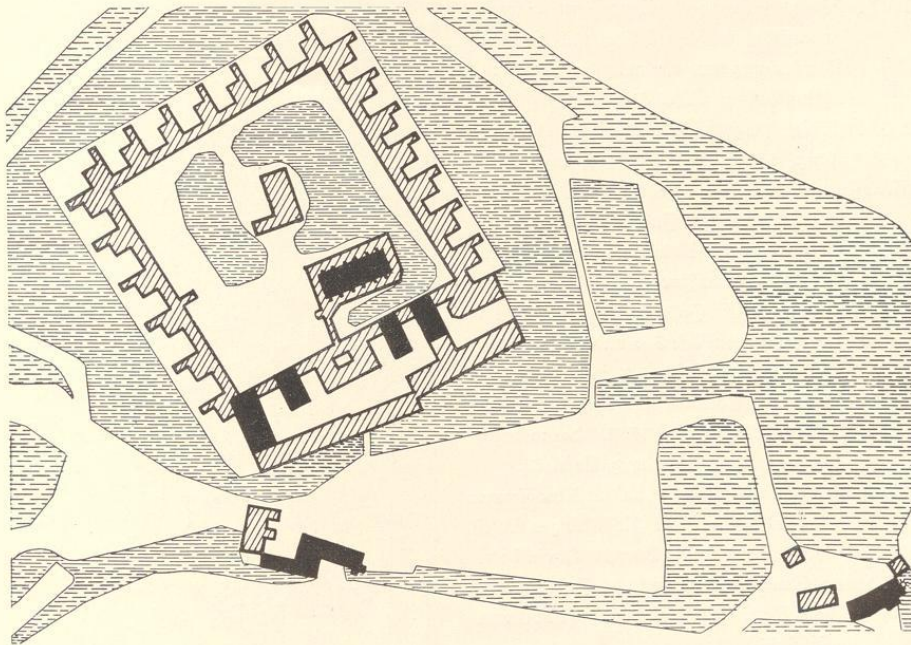
² Aus dem Kloster Karthaus.



b) Kloster Karthaus in der Bauerschaft Weddern.

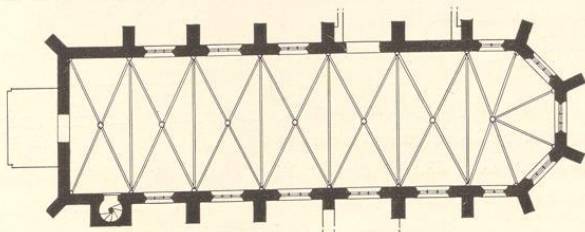
13 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

(Besitzer: Herzog von Croy.)

Klosteranlage, Renaissance, Reste unbedeutend. (Abbildungen Tafel 51.)¹

1 : 2500

Chorhaus an der Südseite; Einfahrt forbbogenförmig. (Abbildung Seite 93.)

Kirche,² katholisch, spätgotisch,

1 : 400

einschiffig, sechsjochnig, mit 5/8 Chor. Thurm an der Westseite, Sakristei an der Südseite und

¹ Wormsfall, Judocus Vredis, Seite 11, Tafel A.² Loß, Deutschland, Seite 616. — Lübke, Westfalen, Seite 300. — Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 433.

Grabkapelle der Herzöge von Croy an der Nordseite neu. Treppenthurm an der Südseite des westlichen Joches. Strebepfeiler einfach. Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen. Fenster, spitzbogig, zwei- und dreitheilig mit Maßwerk, erneuert. Eingänge neu.

2 **Chorstühle**,¹ spätgotisch, Renaissance (Barock), neunseitig, reich geschnitten, mit Figuren. Verdachung neu. 6,80 m lang, 1,74 m breit. (Abbildungen Tafel 53.)

2 **Chorstühle**, spätgotisch, Reste, fünf- und dreiseitig. 3,50 m und 2,10 m lang, 0,65 m breit.

Grabstein,² gotisch, 15. Jahrhundert, im Chor, mit Wappen und Inschrift. 2,45 m lang, 1,23 m breit. (Abbildung nebenstehend.)

Gitterabschlüsse: Renaissance (Rokoko), von Eisen. 1. im Schiff, Jahreszahl 1757 auf der Thür. Seitenstücke 3,30 und 3,20 m lang; Thür 2,67 m breit, 3,86 m hoch. (Abbildungen Tafel 54 und 55.) 2. vor der Sakristei, Jahreszahl 1752. 2,04 m breit, 2,76 m hoch. (Abbildung Tafel 55.)

3 **Crucifixe** von Elfenbein, 1. und 2. Renaissance. 20,5 und 24 cm hoch. (Abbildungen Tafel 56.) 3. Renaissance (Barock). 52 cm hoch.

Madonna, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Holz. 99 cm hoch. (Abbildung Tafel 57.)

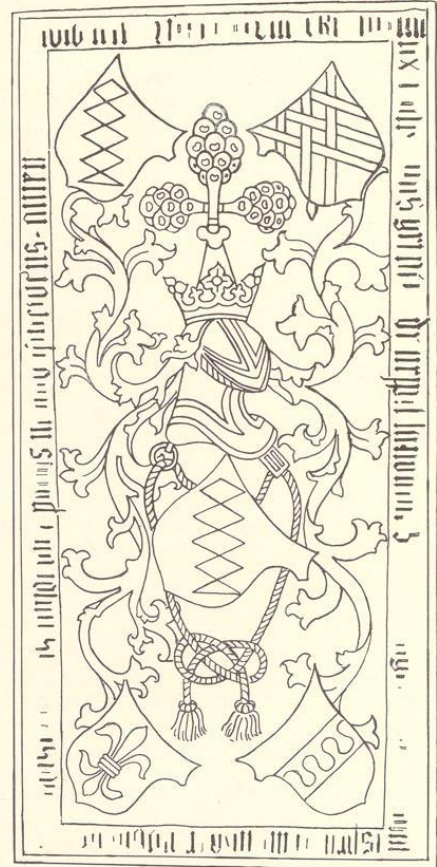
2 **Kelche**, gotisch, von Silber, vergoldet. Knauf mit sechs Knöpfen. 1,3 Fuß rund mit Kreuzigungsgruppe, Wappen und Inschrift von 1490. 23 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.) 2. Fuß Sechspfaß. 17,5 cm hoch.

Monstranz, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Strahlenform. 67,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

Messkännchen, Renaissance, von Silber, getrieben. 13 cm hoch. (Abbildung Tafel 58.)

4 **Leuchter**, gotisch, von Bronze, rund. 47 cm hoch. (Abbildung Seite 93.)

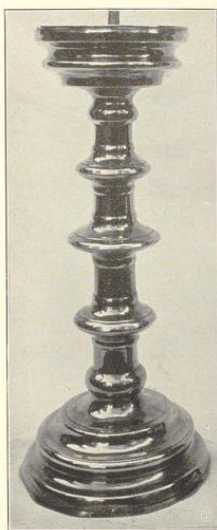
8 **Leuchter**, Renaissance (Barock), von Bronze, Fuß dreiseitig. Vier 53 cm hoch, vier 43 cm hoch. (Abbildung Seite 93.)



Grabstein.

¹ Lübke, Westfalen, Seite 402. — Otte, Kunstarchäologie, Band 1, Seite 290.

² Wormfall, Judocus Vredis, Seite 10. — ³ Wormfall, Judocus Vredis, Seite 11.



Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, zweireihig, sechzehnarmig. 1,01 m hoch.

2 Glocken mit Inschriften:

1. johann swys me fecit monasterii
a^o 1725 . st . bruno ora pro nobis .
56 cm Durchmesser.

2. neu.

Kreuz, am Kirchplatz, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Stein (Gröninger?), Christus 1,80 m hoch. (Abbildung Tafel 56.)

Erzeugnisse des Klosters:

Bildstöcke in Stein, Renaissance (Barock), (Gröninger?); Nischen mit Figuren und Gehängen. 3,40 m hoch.

1. **Ecce homo**, im Pfarrgarten zu Buldern. (Abbildung Tafel 57.)

2. **Madonna**, an der Kirche zu Heiddingsfel. (Abbildung Tafel 57.)

Reliefs in Thon, Renaissance (Judocus Vredis),¹ Madonnen, Heilige. 70 cm bis 15 cm hoch, 60 cm bis 12 cm breit. 1. Im Kunstgewerbemuseum, Berlin. 2. Im Landesmuseum, Münster. 3. Im Bischöflichen Museum, Münster. 4. Im Privatbesitz. (Abbildungen Tafel 58 bis 61, Seite 86 und als Vignetten.)

Laienbrevier,² gotisch, 15. Jahrhundert, auf Pergament geschrieben, lateinisch; mit farbigen Initialen, Miniaturen und Randverzierungen. 15,5/9 cm groß. (Abbildungen in Überschriften und Vignetten.)

¹ Vergleiche: Wormsfall, Judocus Vredis. Münster 1896, mit Abbildungen.

² Jetzt in der Pfarrkirche zu Buldern.



Thorhaus.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.

c) **Haus Merfeld**
in der Bauerschaft Merfeld.

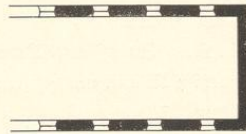
12 Kilometer südlich von Coesfeld.

(Besitzer: Herzog von Croy.)

Rest des Herrenhauses, Kellergechoß.

Thorhaus, an der Nordwestseite, Renaissance,
16. Jahrhundert; Ziegelbau, gemustert;
Treppengiebel mit Fialen; Einfahrt
rundbogig. (Abbildungen Tafel 62.)

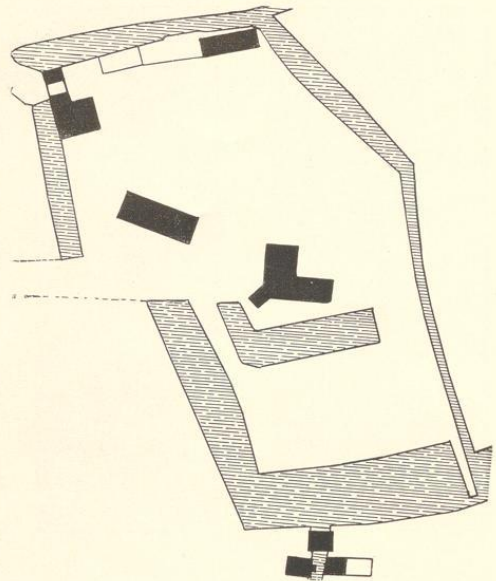
Kapelle,¹ an der Nordseite, katholisch,



1 : 400

Renaissance, einschiffig, gerade geschlossen; Dachreiter; Holzdecke. Fenster einheitlich, spitzbogig. Eingang an der Westseite neu.

Antonius, 16. Jahrhundert, von Holz, 66 cm hoch.



1 : 2500

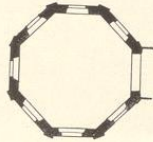
d) **Haus Wigbeck**
in der Bauerschaft Daldrup.

20 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

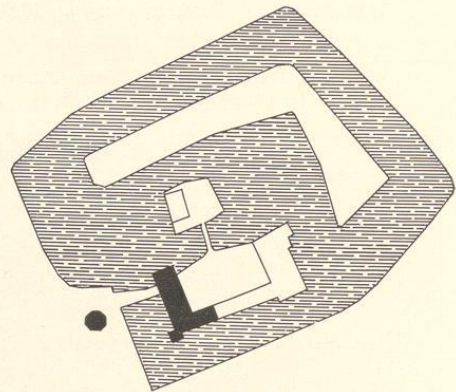
(Besitzer: Graf Droste zu Vischering Erbdroste.)

Thorhaus, 17. Jahrhundert. Ziegelbau mit
Schießscharten. Turm nach Südwesten.
Einfahrt rundbogig mit Inschrift und
Jahreszahl 1677 an der Ostseite. (Ab-
bildung Tafel 62.)

Kapelle,² katholisch, Re-
naissance, 18. Jahr-
hundert; achteckig,
mit Eisenen, Dach-
reiter, Holzdecke.
Fenster gerade ge-
schlossen. Eingang an der Ostseite neu.

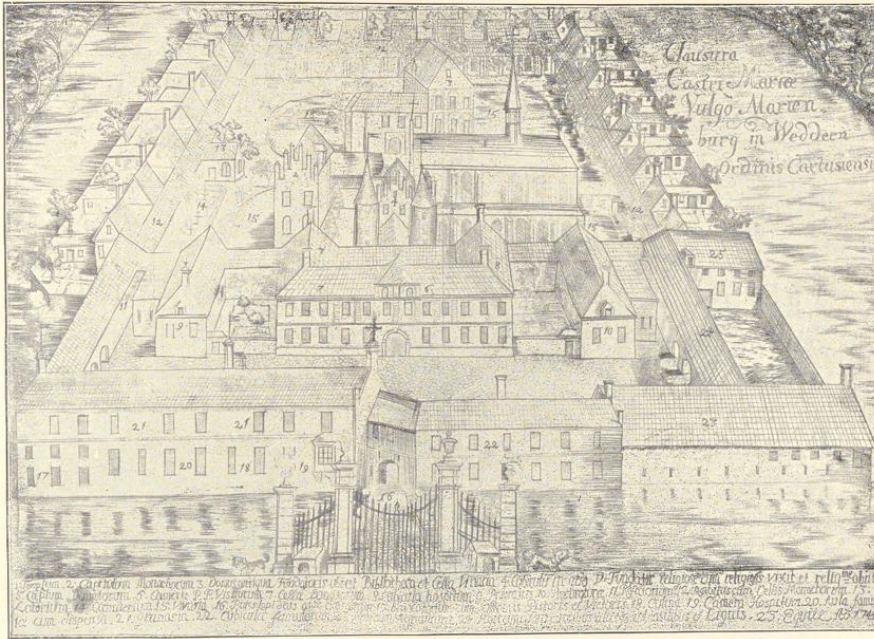


1 : 400



1 : 2500

¹ Nach Westen erweitert. — ² Nach Osten erweitert.



1.



ABSTULIT HERMANNUM GERARDO KEPPE NATUM & POST DEDIT HANC NOBIS PATER ARCE CARTUSIANIS AO 1471
 MAYORS, QUI FUERAT SPES PATRIS UNA SUI AO 1475: TU PROCU HINC REMOVE QUODQ MARIA MALUM
 E LONGAM FUGIENS ET MANSI IN SOLITVDINE INTERIOR CARTUSIA. INTROITVS TIBI SIGNAT

Clichés von F. Bruchmann A. G., München.

2., 3.

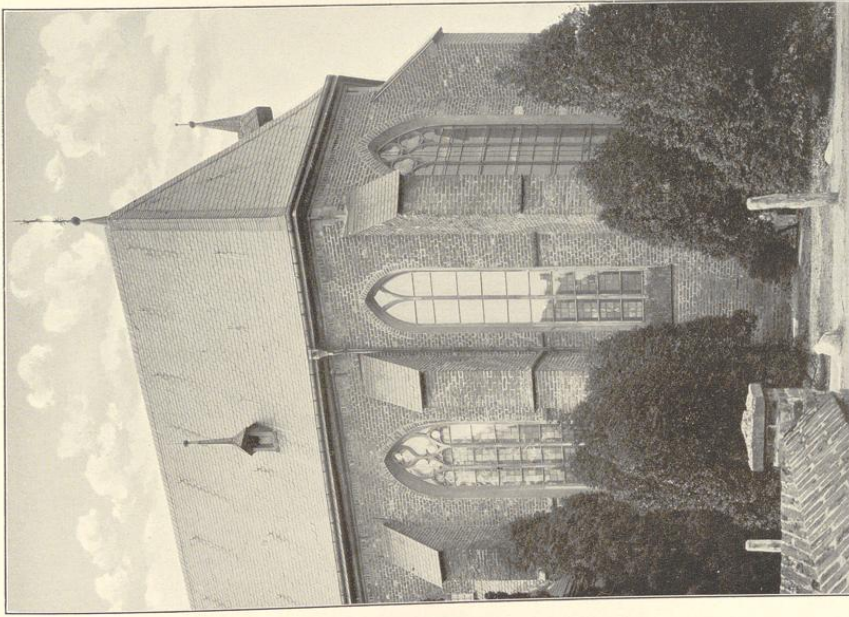
Nach alten Kupferstichen.

1. bis 3. Klosteranlage.

Bar- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

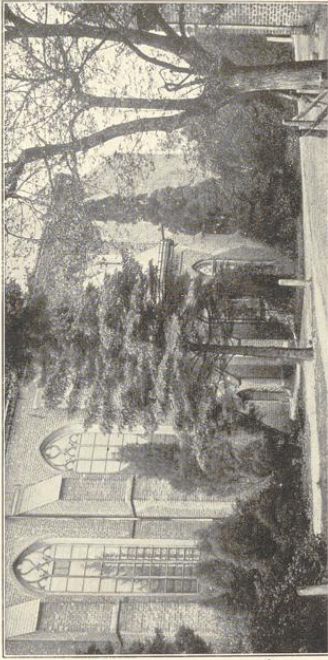
Karthaus.

Kreis Coesfeld.



Entwurf von J. Bruchmann A. G., München.

1.



2.



Aufnahmen von 1912.

3.

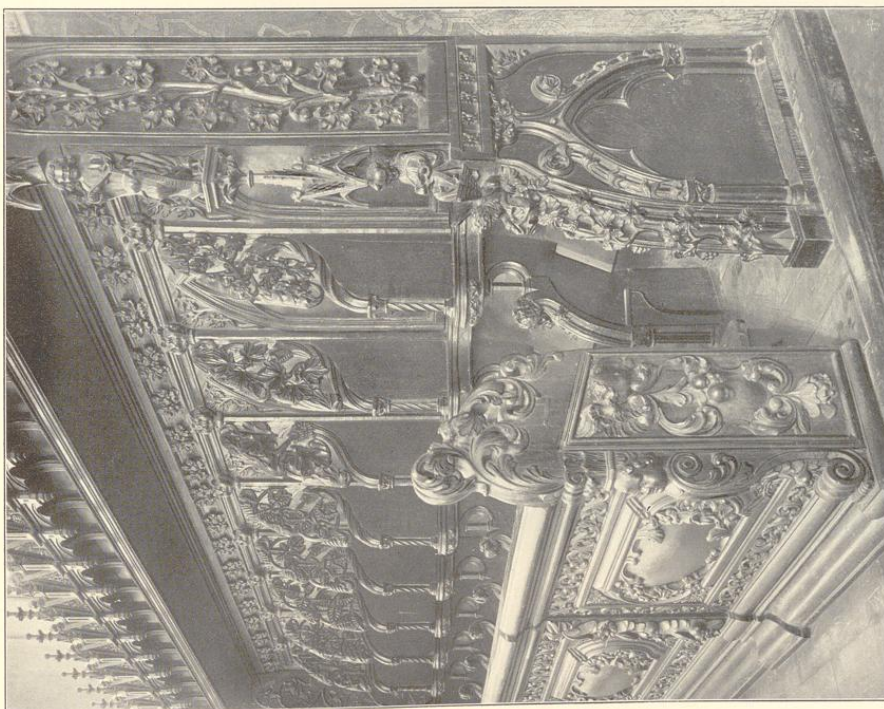
Kirche:

1. Theil der Südostansicht; 2. Südansicht; 3. Innenansicht nach Osten.

Karthaus.

Bau- und Kunstverhältnisse von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



Bildes von S. Braufmann 21. 66, München.

1.

Kirche:
1. und 2. Chorstuhl und Detail.



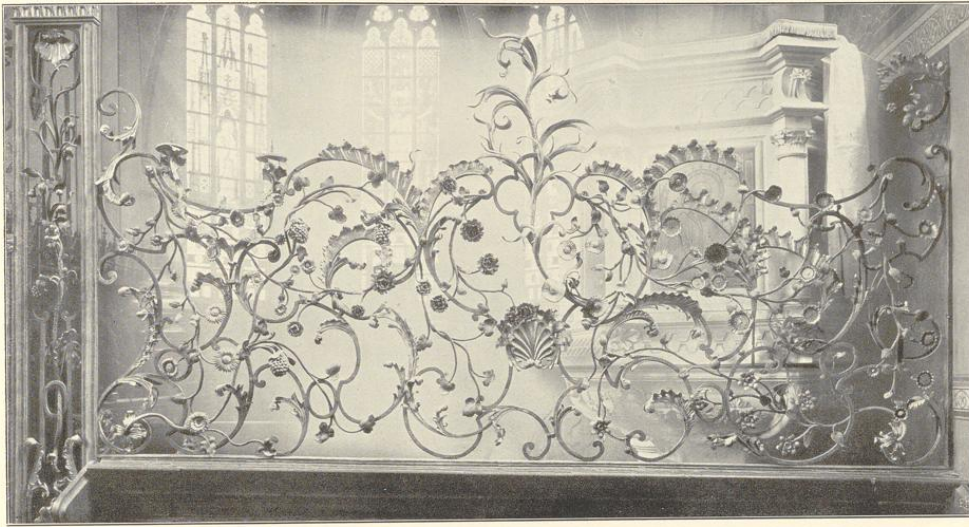
2.

Zufnahmen von 1912.

Karthaus.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Coesfeld.



1.



Cliches von J. Bruckmann u. G., München.

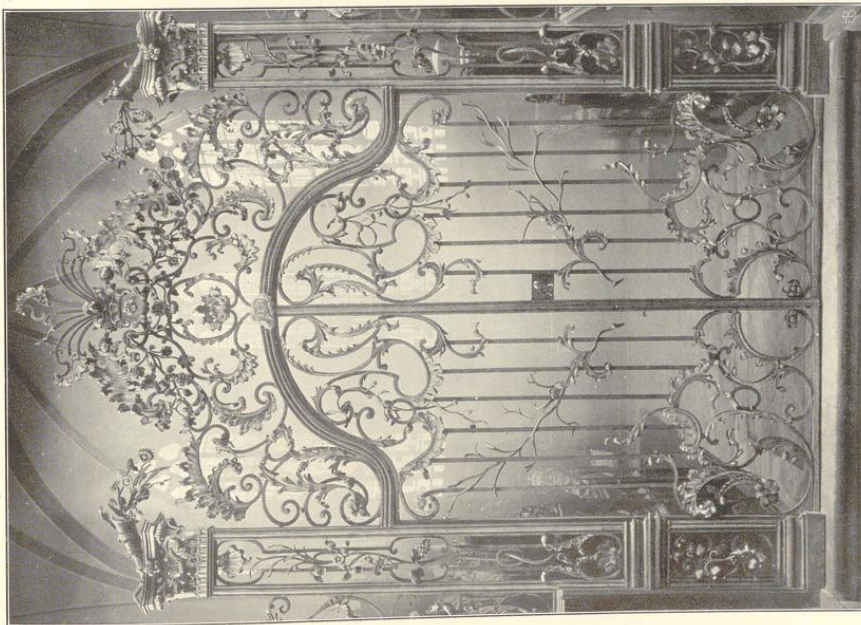
2.

Aufnahmen von 1912.

Kirche:
1. und 2. Schranken im Schiff.

Karlsruhe.

Baur- und Kunstdekmaler von Weiffalen.



1. Gitter von G. Buchmann H. G. Mühlstein.

Kreis Coesfeld.

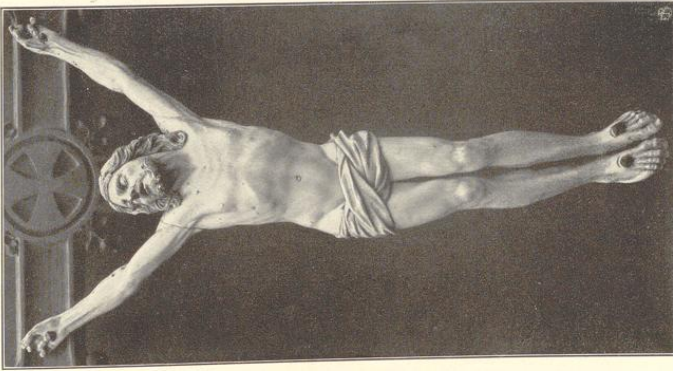


2. Aufnahmen von 1912.

Kirche:
1. Chor der Schranken im Schiff; 2. Schranke der Sakristei.

Karthaus.

Bau- und Kunstdenkmal von Weßfalen.

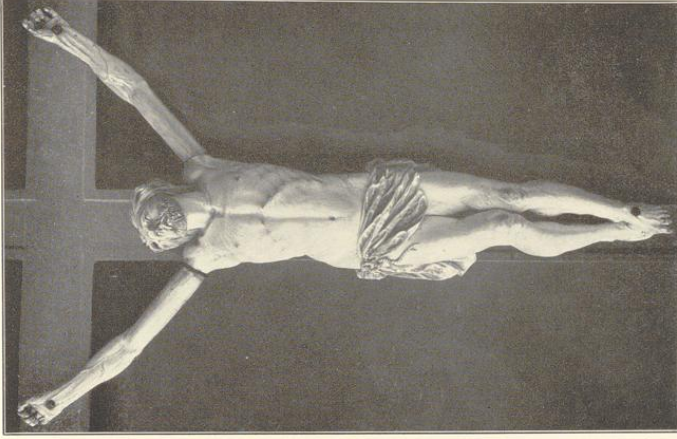


1.
Bildes von J. Brudmann A. G., München.



2.
Kirche; 1. bis 3. Kreuze.

Kreis Gosfeld.



3.
Aufnahmen von 1912.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen.



2.
Gleiches von J. Straußmann A. G., München.

Karthaus.



1.

Kirche:
1. Madonna; 2. und 3. Bildnisse (2. Büdenn, Pfarrhaus; 3. Hiddingfel, Kirche).

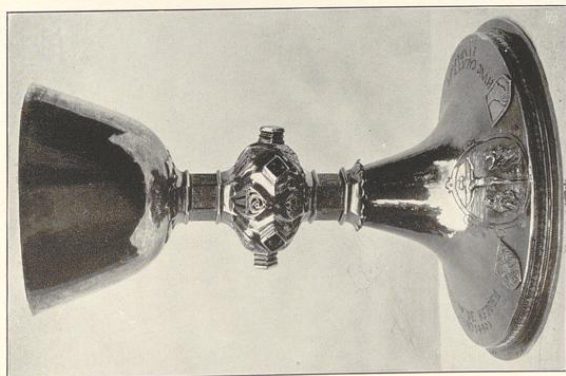
Kreis Coesfeld.



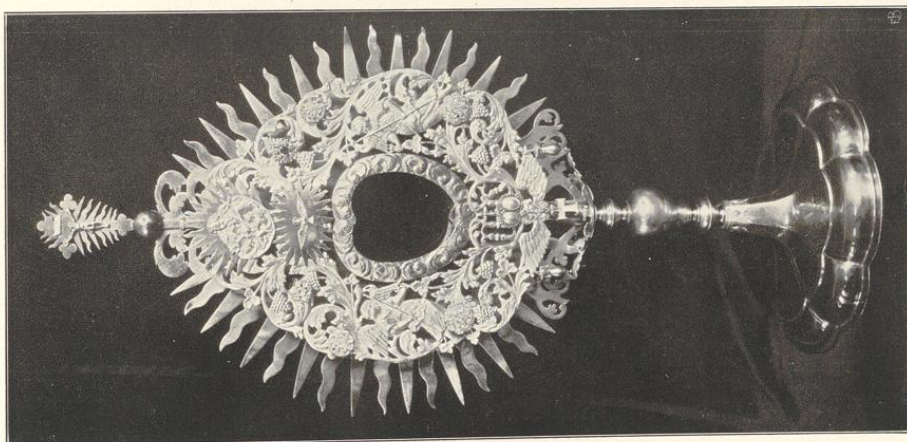
5.
Aufnahmen von 1912/13.

Karthus.

Bau- und Kunstschmiederei von Weisfalen.



1. Chalice von J. Kaufmann A.G., Münden.



2.

Kirche:

1. Chalice; 2. Monstrance; 3. Messgefäßchen.

Kreis Coesfeld.



3. Messgefäßchen von 1912.

Karthaus.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weffalen.

Kreis Coesfeld.



Stückes von J. Baufmann A. G., München.

1.



2.

Aufnahmen von M. Euborff, 1896.

Kloster:

Reliefs (Kunsthewerke-Museum, Berlin und Alterthumsverein Münster [1.]).



1.



2.



Clichés von F. Bruchmann A. G., München.

3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1902.

Kloster:

Reliefs: 1. Katharina (Landesmuseum, Münster); 2. Margaretha (Bischöfliches Museum, Münster);
3. Hausaltar (Landesmuseum, Münster).



1.



2.

Cliché von J. Buchmann N.-G., München.

Kloster, Reliefs:

- 1. Selbtritt
(Alterthumsverein, Münster);
- 2. Lucia
(Bischöfliches Museum,
Münster);
- 3. Barbara
(Bischöfliches Museum,
Münster).



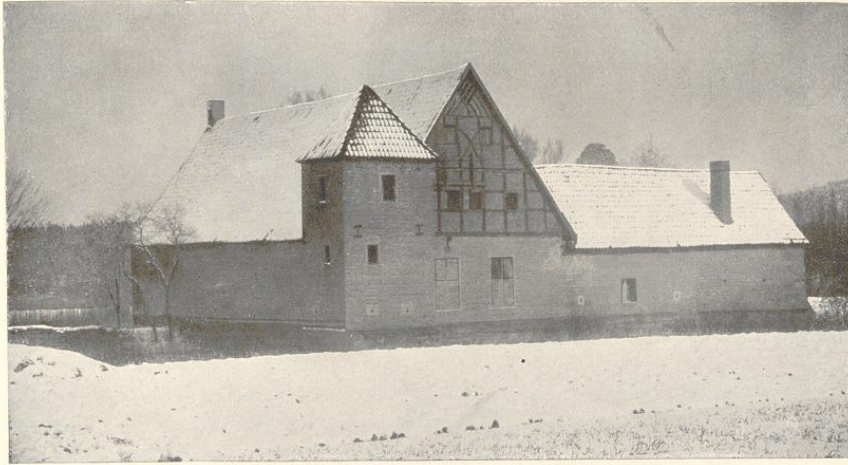
3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1892 (1.), 1902 (2. und 3.).

Dülmen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

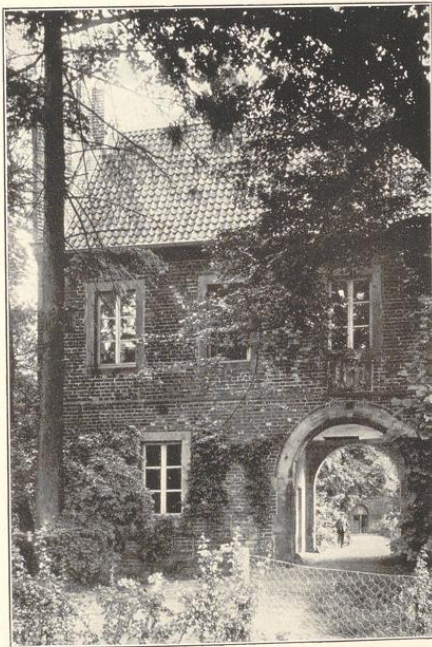
Kreis Coesfeld.



Cliché von Hoffmann, Stuttgart.

1.

Aus Alt-Westfalen, Seite 39.



2.

Clichés von J. Bruchmann N. G., München.



3.

Aufnahmen von 1915.

- 1. Thorhaus des Hauses Visbeck, Ansicht von Süden.
- 2. und 3. Thorhaus des Hauses Merfeld, Ansicht von Westen und Osten.



escher.

Die Pfarre Gescher gehörte mit Ramsdorf, Velen, Reken, Brünen, Dingden, Winterswyf, Borken und Schermbek zum Archidiaconat uppen Brame; als Mutterkirche ist, wie für Ramsdorf, so auch für Gescher ursprünglich Vreden, dann dessen Tochterkirche Lon (Stadtlohn) anzusehen. Daß das Gebiet von Gescher ursprünglich mit der zu den alten bischöflichen Kaplaneien zählenden Pfarrei Lon verbunden gewesen ist, ergibt sich schon aus der Thatfache, daß ein Theil der Bauerschaften Estern und Büren als Estern-Büren zu dieser gehört. Noch im 14. Jahrhundert bezog der Pfarrer von Lon aus Gescher Zehnten.

Die Kirche wurde erbaut auf einem dem Kloster Borghorst gehörigen Hofesgrunde, wie auch die Besetzung der Pfarrstelle stets dem Kapitel oder der dieses vertretenden Pröpstin des Stiftes Borghorst zustand.² Da nun das Stift Borghorst 968 gegründet ist, die Pfarrei Gescher aber schon 1023 bestand, so fällt demnach ihre Gründung in die Zeit von 968—1023.³ Die 1889—91 erweiterte spätgotische Kirche, die etwa der Zeit von 1490 bis 1510 entstammte, war an die Stelle eines kleineren romanischen Baues getreten, der in das 12. Jahrhundert zu setzen ist.⁴ Ausdrücklich als Pfarrei bezeichnet wird Gescher erst 1229.⁴ Neben dem Pfarrer war schon 1545 ein Kaplan thätig, seit 1729 außerdem ein Vikar; 1838 wurde weiterhin eine St. Karls-Vikarie gestiftet.⁵ In der Bauerschaft Tungerloh besteht seit alters eine Kapelle zum hl. Antonius mit eigenem Friedhof. Archidiacon „up dem Brame“ und auch zu Gescher war erst der Domdechant, seit dem 13. Jahrhundert etwa jener Domherr, welcher Propst zu Borken war.⁶

Von den zum Kirchspiele gehörenden Bauerschaften begegnet uns Büren zuerst 1023, und dann wieder um 1150, 1180, 1187, 1224 und 1280 „Tungerlon“;⁷ dieses umfaßt die heutigen Bauerschaften Tungerloh-Pröbsting und Tungerloh-Kapellen, erstere 1270, 1279 und 1302 und noch 1781 als Otterbefe bezeichnet.⁸ Im Westen liegen die Bauerschaften Estern (Escheter) und Harwick, im 17. Jahrhundert öfter Herwick genannt; Harwick hieß um 1500 auch Westendorp.⁹ Von Harwick war das Dorf, die villa Geskere, wie es 1225 heißt, abgezweigt. Der Schulzenhof Gescher ist heute im Besitze von Anton Hüsker.

In der Bauerschaft Tungerloh-Kapellen stand zu Landwerink (Landwordink, Langkwerdink) ein Stuhl der Veme. Gut Landwerink (s. u.) war die alte, grabenumzogene Volksburg, die daher auch

¹ G aus einem Brevier des Klosters Karthaus. (Siehe Seite 95.)

² Cibus 1106 f. und 1304; Darpe, Codex VII, 90; Invent. I, 267.

³ Cibus 1107; Invent. I, 474; Hüfing, Die Pfarrgemeinde Gescher (Gescher 1895) 8.

⁴ Cibus 1106 f.; Näheres bei Hüfing 9 ff., wo auch über Altäre und Glocken Genaueres mitgetheilt ist.

⁵ Hüfing 25 ff., wo auch die Namen der Inhaber dieser Stellen genannt sind.

⁶ Hüfing 49 f. Der Archidiacon stellte die Pfarrer an und hielt das Sendgericht.

⁷ Cibus 1107; Erhard, Codex Nr. 409; Westf. Urkundenbuch III, Nr. 208 und 1121.

⁸ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 150. Darpe, Codex VI, 14, II, 257. — ⁹ Darpe, Codex III, 181.

Landwerding hieß. — Um 1560 wird in Tungerloh-Pröbsting der Runsberegen genannt, unweit des Helwegs gelegen, um 1680 ebenda der Lechtenberg.¹

Das Dorf stand unter zwei Bürgermeistern. Vertreter der fürstbischöflichen Regierung war der Vogt; er stand unter dem Drosten des Amtes Ahaus. Das Wappen von Gescher zeigt zwei Jagdhörner.² Büren, Estern und Harwick — zu letzterem zählte auch das Dorf — bildeten eine Markgenossenschaft; ebenso für sich eine zweite die beiden Tungerloh.

1570 wurde Gescher von einer Feuersbrunst heimgesucht. Im Dreißigjährigen Kriege hören wir 1623 von Einquartierungen kaiserlicher Söldner, 1650—55 von Plünderungen hessischer Truppenteile. Die St. Pancratius-Schützengilde Geschers, 1653 gegründet, verleiht als Königsschmuck eine Kette mit silbernem Vogel.³

In der Zeit der französischen Herrschaft (1811—15) stand ein Maire mit einem Municipalrat an der Spitze der Gemeinde. Die Mark Buer Sundern wurde 1832 geteilt, 1842 die Tungerloher-Mark sowie Harwick, die Estern-Bürensche Mark und das Velensche Hohe Dorn.⁴

1905 hatte Dorf Gescher auf 467 ha 1804 (1862 1175), Estern auf 1341 ha 458 (1862 643), Büren auf 970 ha 296 (1862 303), Harwick auf 917 ha 430 (1862 388), Tungerloh-Kapellen auf 1512 ha 908 (1862 845), Tungerloh-Pröbsting auf 2828 ha 590 (1862 647) Bewohner, das ganze Amt Gescher also 4486 (4441 katholische, 16 evangelische, 29 jüdische) Einwohner.⁵

In der Gemeinde lagen ehemals vier Rittergüter:

1. Die Kaufschemburg westlich vom Dorfe in Estern⁶ besaß 1662 wohl Adolf Otto von Hövel. 1675 kaufte sie der Oberst Tollner. Mit dessen Witwe kam das Gut an deren zweiten Mann Karl Gottfried von Stockheim. Auf Franz Balthasar von Stockheim (1765—75) folgte als Besitzer Clemens August von Galen. Die Erben von Galen verkauften das Gut 1800; es wurde stückweise weiter veräußert.⁷

2. Haus Landwerink oder Timmen in Tungerloh-Kapellen besaßen 1386 der Herr von Lantwer, 1649 die von der Timmen, Ende des 18. Jahrhunderts Vagedes, 1850 Scheffer-Boichorst in Münster.⁸

3. Haus Hall in Tungerloh-Kapellen besaß 1655—75 Droste von Uterwigs, dann Adam Markus von Uterwick, 1750 Witwe Kettelhack, 1756 von Neher, seit 1787 Franziska von Schilder, Priorin zu Borghorst. Diese vermachte das Gut 1812 an den Emigranten la Prévotte, welcher 1857 das Gut zur Errichtung einer Vikarie an die Pfarrkirche schenkte. Es ist seit 1861 bischöfliche Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben.⁹

4. Haus Schade in der Nähe des Dorfes hieß noch spät hin Burgwall. Nachrichten über die Besitzer fehlen.¹⁰

¹ Darpe, Codex VI, 47 und 56; Hüfing 72. — ² Tibus 1105; Hüfing 61.

³ Hüfing 79 f.; Westkamp, Heer der Liga, 242 f. Vgl. das besondere Schriftchen von Hüfing: Die St. Pancratius-Schützengilde in Gescher, gedruckt bei fleißig in Coesfeld.

⁴ Hüfing 58; Statist. Nachrichten 32. — ⁵ Statist. des Amtes Gescher (1908).

⁶ Eine andere Kaufschemburg lag an der Lippe, Kirchspiel Olfen. Von dem Hause Kaufschemburg zu Gescher wurden 1690 3 Reichstaler jährlich an Kloster Darlar gezahlt; Darpe, Codex VI, 170.

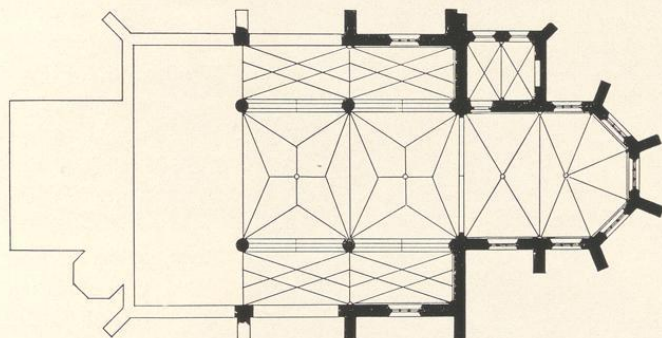
⁷ Hüfing, Gescher, 74 ff. und 68. — ⁸ a. a. O. 77 f.; vergl. Darpe, Codex VI, 170. — ⁹ a. a. O. 76 f.

¹⁰ Es liegt Flur 10, Nr. 161—221 von Harwick. — Vergl. Hüfing a. a. O., 73 f. und 68.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Gescher.

1. Dorf Gescher.

1,1 Kilometer westlich von Coesfeld.

Kirche,¹ katholisch, spätgotisch, (romanisch);

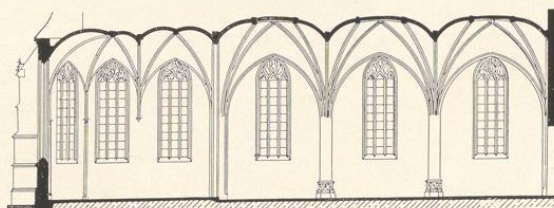
1 : 400

dreischiffige (dreijochige) Halle; Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß; Sakristei an der Nordseite zweijochig. (Westthurn, im unteren Theile romanisch, Uebergang, mit Treppengiebeln und Treppenthürmchen, achteckig, an der Südseite). Strebepfeiler mit Giebelabdeckungen.

Sterngewölbe im Mittelschiff auf Säulen, Netzgewölbe in den Seitenschiffen auf Konsolen, Kreuzgewölbe im Chor und in der Sakristei auf Konsolen und Diensten.

Fenster spitzbogig, dreitheilig mit Maßwerk, in der Sakristei eintheilig.

Portal der Westseite romanisch, rundbogig, mit zweifacher Abtreppung und Ecksäulchen, Kapitellen und gerader Verdachung. (Abbildung Tafel 64.)



Längenschnitt, 1 : 400. Nach Hertel, 1888.

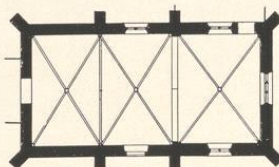
Taufstein, romanisch, rund, auf vier Löwen mit Strick-, Ranken- und Palmettenbändern. 0,96 m hoch, 0,84 m Durchmesser. (Abbildung Seite 98.)

2. Bauerschaft Langerloh.

1,8 Kilometer westlich von Coesfeld.

Kapelle,² katholisch, gotisch, einschiffig, dreijochig, gerade geschlossen. Westthurn und Sakristei an der Nordseite neu.

¹ 1889 Thurn und Westjoch abgebrochen. — ² Erneuert.



1 : 400



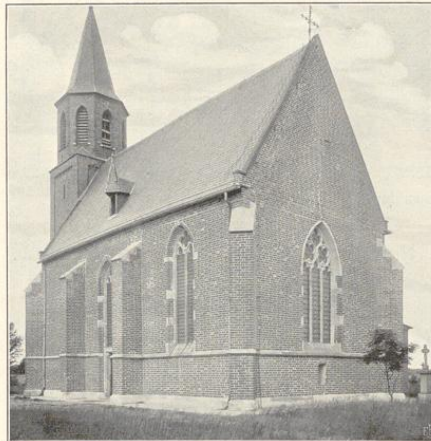
Gescher, Taufstein.

Strebepfeiler einfach. Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen auf Konsolen, Wandpfeilern und Diensten. Fenster spitzbogig, zwei- und dreitheilig. Eingang der Südseite gerade geschlossen mit Kragsteinen.

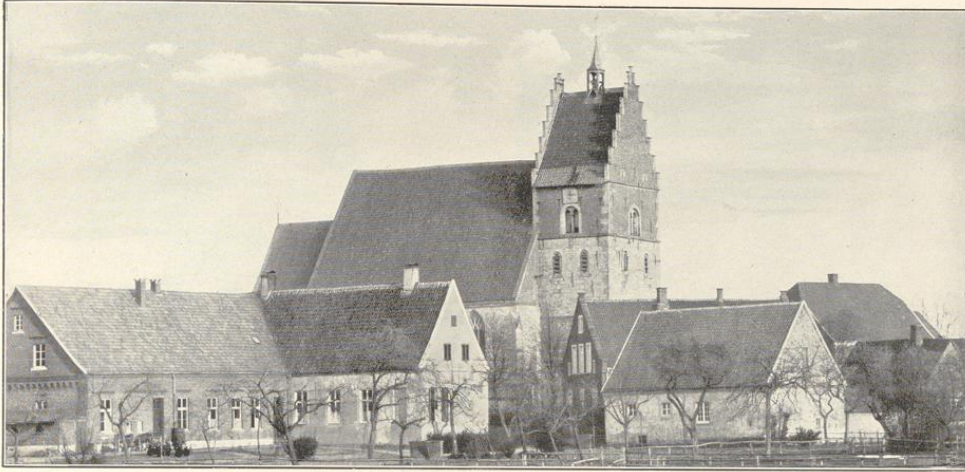
Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, einreihig, achttarmig, mit Jahreszahl 1696. 75 cm hoch.

1 Glocke mit Inschrift: Petit me fecit 1797. 0,51 m Durchmesser.

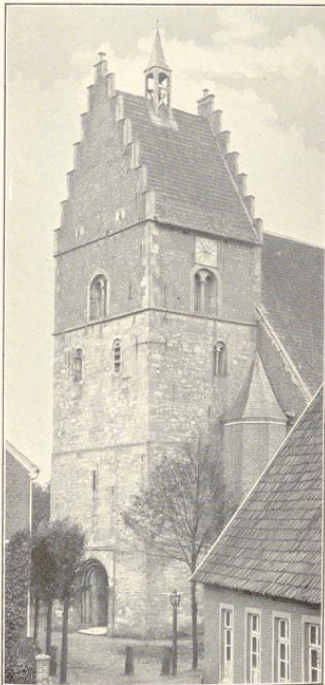
Kreuz, auf dem Kirchplatz, spätgotisch, von Stein, mit Relief: gregorianische Messe. Postament mit Inschrift. Relief: 1,27 m hoch, 0,95 m breit. (Abbildungen Tafel 65.)



Tüngerloh, Kapelle, Südostansicht und Innenansicht nach Nordosten.



1.



2.

Clichés von J. Brudmann A.-G., München.

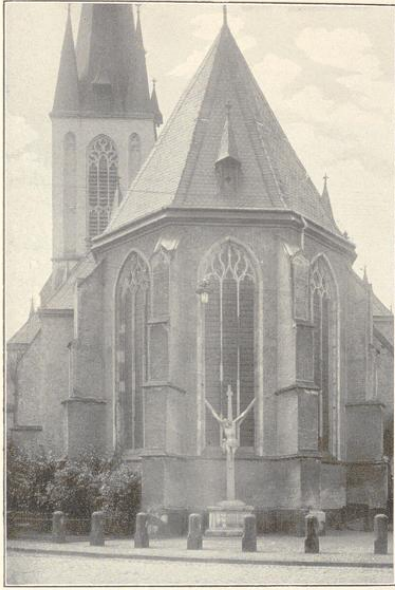


3.

Aufnahmen von A. Eudorff (2. und 3.), 1889, von Wenning, Burgsteinfurt (1.).

Kirche:

1. Nordansicht; 2. Theil der Südwestansicht; 3. Innenansicht nach Nordosten



1.



2.



Clisches von F. Bruchmann A. G., Münden.

3.

Aufnahmen von 1913 und von H. Eudorff, 1889.

Kirche: 1. Chor, Westansicht; 2. Chor, Südansicht; 3. Westportal.

Tungerloh.

Kreis Cosfeld.



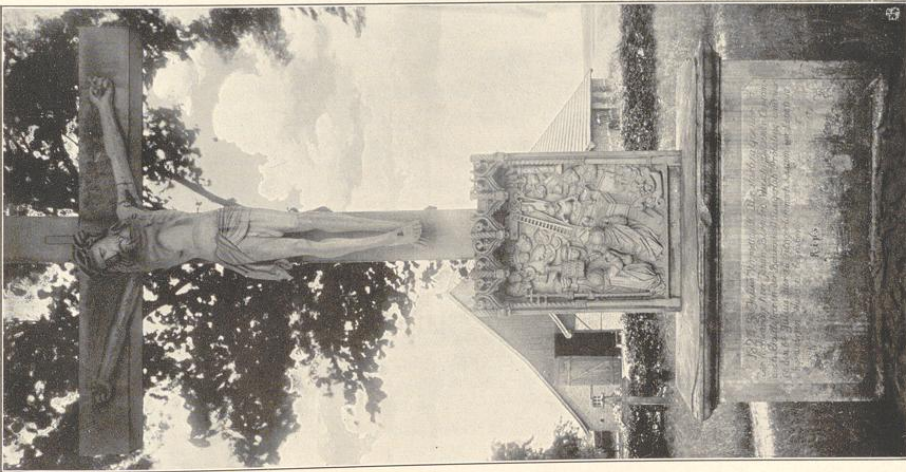
Aufnahmen von 1913.

2.

Kapelle:

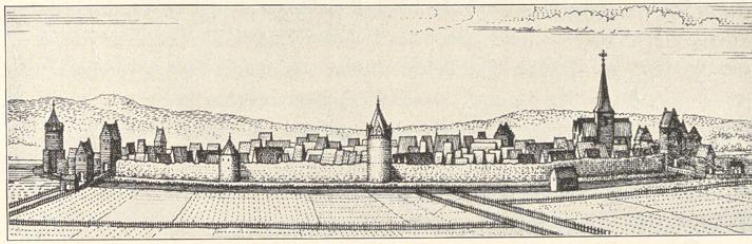
1. Kreuz; 2. Relief des Kreuziges.

Bau- und Kreuzdenkmäler von Weßfalen.



1.

Stiftes von S. Baedmann H. G. München.



Stadtansicht von Westen, nach Merian, Seite 85.

Haltern.

Die Stadtgemeinde Haltern hat einen Flächeninhalt von 567 ha 20 ar 93 qm und wird von den Gemeinden Kirchspiel Haltern und Hamm-Bossendorf begrenzt; die Südgrenze bildet die Lippe. Die Stadt liegt etwa 1 km nördlich von jenem Punkte, wo die Stever einmündet. Früher scheint die Lippe unmittelbar an der Stadt vorbeigeflossen zu sein, theilweise das heutige Bett der Stever benutzend.¹

Westlich von Haltern zieht sich der Höhenzug der Borkenberge, nordwestlich die Hohemark hin, während sich im Westen das Strücken mit dem St. Annaberge und im Süden die Haard erhebt. Zum Kirchspiele Haltern gehören vier Dörfer bezw. Bauerschaften: im Westen Holtwick mit Bergbossendorf, Berghaltern, Hemmwig und Lünzum, im Nordwesten Cavsum mit Granat, Lochtrup, Ontrup und Strünkebe, im Nordosten Sythen mit Lehbracke, Stockwiese und Uphusen, im Osten Overath mit Antrup, Stevermüer und Westrup.

Die Hogaresschaft Dülmen, zu der Haltern gehörte, umfaßte die Kirchspiele Dülmen, Haltern, Hullern, Buldern und Hiddingsel, also das spätere Amt Dülmen, während der Freigerichtsbezirk, dem Haltern zuzurechnen ist, wohl die Freigrasschaft Hastehausen war, die sich nordwärts über Billerbeck und Coesfeld hinaus bis Holtwick, Osterwick und Darfeld erstreckte.²

Nach Förstemann ist Haltern, urkundlich 948 als Halahtra (?), 1017 als Halostron, 1140 als Halatra bezeichnet, mit dem Worte hailag (= sacer) in Verbindung zu bringen, was auf eine alte heidnische Opferstätte hindeutet.³ Die Kirche zu Haltern ist für ludgerianischen Ursprungs zu halten, wiewohl ihrer urkundlich erst 1188 Erwähnung geschieht; von jeher hat dem bischöflichen Stuhle zu Münster das Kollationsrecht zur Pfarrstelle zugestanden, wie auch der Haupthof, auf dessen Grunde die Kirche gegründet ist, zu den ältesten bischöflichen Amtshöfen gehörte.⁴ 1289 beschloß Bischof Ever-

¹ Staatsarchiv M&N 221; Urkunde von 1569 (or.); Ratsprotokoll vom 22. Juni 1646; Tibus, Gründungsgeschichte 783 f. — ² Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen 2 und 5 f. Vergl. noch Staatsarchiv (Urkunden der münst. Städte): Verhandlungen betreffend das Gogericht von Haltern und seine Grenzen vom 18. März 1488 vor dem bischöflichen Richter Heinrich van Neym. — Heinrich van Neym tritt 1471—1488 als Richter auf, und 1539 begegnet uns ein Johan van Neyem als einer der beiden Bürgermeister von Haltern; sie stammten jedenfalls von dem Gute gleichen Namens (vergl. Tibus 356, 347 f. und 751 f.), das östlich der Stadt gelegen war. Als Niemen-Ländereien werden heute der Kiewitt, der Mühlenort, das hohe Niemen, die Rosfuhle, der Lippspieker und die angrenzenden Grundstücke bezeichnet.

³ Tibus, Namenskunde; desgl. Gründungsgeschichte 751. Vergl. auch Longinus, Führer d. d. Münsterland II, 126.

⁴ Weßf. Urkundenbuch III, 105, auch 1365; Tibus, Gründungsgeschichte 777 f.

hard die (villa) Haltern zu befestigen und ihr Wigboldsrechte zu verleihen.¹ Der bischöfliche Haupthof (curia) blieb jedoch fortbestehen. 1456 wurde der Hof von Bischof Waltram dem Rutger Raffenberg und von diesem 1458 an Johann von Besten, Besitzer des Hauses Sythen, versetzt; später finden wir die von Ketteler im Besitze, die um 1550 Haus Sythen erworben hatten.²

1523 geriet Haltern in die Gewalt des Grafen Engelbert von der Mark, doch wurde es alsbald durch den Ritter Bitter von Raesfeld wieder befreit. In der Folge gelang es der Stadt, ihre Gerechtfame und ihren Grundbesitz mehr und mehr zu erweitern. Bemerkenswert ist, daß 1444 Bischof Heinrich mit dem Erzbischofe Dietrich von Köln sich dahin vereinigte, daß Köln die Lippebrücken zu Hovestadt und Dorsten, Münster aber die zu Haltern und Rauschenburg instandhalten, das Besitzrecht aber beiden gemeinsam sein sollte.³

Während der Soester Fehde schloß sich Haltern 1445 mit den übrigen Städten des Münsterlandes zu einem Bündnisse zusammen. 1450 trat es dem neugewählten Bischof Waltram gegenüber und wählte den Grafen Johann von Hoya zum Schirmherrn; so kam es zur Münsterschen Stiftsfehde, die erst 1457 ein Ende finden sollte. Haltern bildete während des Krieges einen Hauptstützpunkt für die kriegerischen Operationen Waltrams; 1451 wurde es freilich von den Gegnern besetzt, aber nur für kurze Zeit, und als diese 1454 sich von neuem der Stadt bemächtigt hatten, mußten sie dieselbe schon bald darauf abermals räumen, als kölnische Truppen gegen sie anrückten. Nach dem Tode Waltrams wurde 1457 Herzog Johann von Bayern sein Nachfolger; von Haltern aus machte er sich zum Herrn seines Landes.⁴

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts scheinen auch die Festungswerke der Stadt ausgebaut zu sein; ein Thurm der Befestigung, der erhalten ist, trägt die Jahreszahl 1502. 1575 konnte Haltern auch daran denken, sich ein Rathhaus zu erbauen, das nach dem Markte zu eine offene Bogenhalle hat; diese Jahreszahl ist auf einem an demselben angebrachten Wappen zu sehen. Seit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts gehörte Haltern auch zum Bunde der Hanse; um 1611 nahmen diese Beziehungen ein Ende. Von größerer Bedeutung für Haltern waren die Gilden. Von 1595—1624 sind in Haltern auch Kupfermünzen geprägt worden.⁵

Schon im 14. Jahrhundert scheint die Vikarie S. Catharinae bestanden zu haben, und zu Ausgang des 15. Jahrhunderts ist dann auch von einer Marienvikarie die Rede; die Kollation derselben stand den Bürgermeistern zu. So war die Stadt auch Patron zu der um 1500 fundirten Vikarie „des hilligen cruces altairs in der kerspell kercken tho halteren“. 1572 waren zwei von den vorhandenen drei Vikarien unbesetzt; von ihnen ist fortan nicht mehr die Rede, doch ist die Marien-Vikarie 1754

¹ Westf. Urkundenbuch III, 1365 (vergl. Schmitz, Inventare des Kreises Coesfeld 260); Tibus, Gründungsgeschichte 778. — Wenn der Bischof erklärt, daß er in Haltern „opidum de novo instituire et fundare“ wolle, so ist wohl an die Umwallung zu denken, mit welcher der bischöfliche Oberhof (curia nostra Halteren, que in eadem villa sita est) umhegt gewesen sein wird. — ² Urkunden im Staatsarchiv M&N 223 und fM 2199.

³ Geschichts-Quellen d. B. Münster I, 44, 46, 128 und Erhard, Geschichte Münsters 151; Urkunde von 1380 bei Schmitz, Inventare des Kreises Coesfeld 260; Urkunde von 1339, 1354 (und 1505): Staatsarchiv, Urkunde der münst. Städte; Urkunde von 1444: Kindlinger M&N I, Nr. 31 (vergl. Zeitschr. f. v. Gesch. u. N. XXIV, 124).

⁴ Geschichts-Quellen d. B. Münster I, 225, 238, 259, 282, 316; Hansen, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, Bd. II, 50, 73, 98, 105, 132, 486; Erhard, Geschichte Münsters 233, 241, 246. — Vergl. Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen 22 f.

⁵ Vergl. Weskamp, Geschichte Dülmens 39; neben den dort genannten Quellen sind noch zu erwähnen das Hanfische Urkundenbuch VIII, 222 f. und die vom Verein für hanfische Geschichtsforschung herausgegebenen Hanfzarezeffe. — Ortschronik ad a. 1813 (theilweise abweichend: Halterner Anzeiger 1898, Nr. 118). — Weingärtner, Kupfermünzen Westfalens 81.

neu fundirt worden. Die Vikarie s. Antonii Eremitae in der Kapelle zu Lavesum ist um 1470 errichtet. — Von einer Schule zu Haltern hören wir zuerst 1487. Ein Armenhaus wird schon 1446 urkundlich erwähnt.¹

Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts hatte Haltern unter den Wirren des Spanisch-Holländischen Krieges zu leiden, namentlich im Winter 1598/99, wo die Spanier hier in Quartier lagen.² Ganz besonders aber brachte der Dreißigjährige Krieg der Stadt großes Ungemach. Als 1622 der bayerische Feldmarschall Graf von Anholt zur Abwehr der das Stift Münster bedrohenden Söldnerheere herandrückte, weigerte sich Haltern, den Truppen Unterkunft zu gewähren. Zur Strafe wurden der Stadt alle Freiheiten und Gerechtigkeiten entzogen, indessen schon 1627 und 1632 sind dieselben zum großen Theile zurückgegeben worden. Fortan konnten die Bürger wieder selbst den Magistrat ernennen, aber es blieb dem Landesherrn das Recht des Einspruchs vorbehalten.³

In der zweiten Hälfte des Krieges hatten bald die Hessen, bald die Kaiserlichen Haltern besetzt. Die Hessen rückten 1633 ein. Von 1633—1649 sind die Festungsanlagen viermal demolirt und wieder aufgebaut worden. Die Unterhaltung der einquartierten Truppen brachte große Beschwerden; die Lasten und Auflagen waren so groß, daß eine Hungersnoth ausbrach.⁴ Im Siebenjährigen Kriege (1756 bis 1763) hatte die Stadt besonders viel von den Franzosen zu erleiden.⁵

Die Festungswerke der Stadt hatten alle Bedeutung verloren, und so wurde (1767) die Erlaubniß erteilt, dieselben einzuebnen. Bald darauf wurden auch die Thürme bis auf zwei abgebrochen, von welchen einer als Wahrzeichen der Vergangenheit erhalten geblieben ist.⁶

Die alte Pfarrkirche der Stadt, die durch einen 1874 in Angriff genommenen Neubau ersetzt worden ist, war ein Bauwerk des 14. Jahrhunderts, aus Bruchsteinen aufgeführt, mit Seitengiebeln und Thurm, der Chor war dreiseitig geschlossen. Der in die neue Kirche übernommene Hauptaltar stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.⁷

Durch den außerordentlichen Reichsdeputationschluß 1802 wurde das bisherige Münstersche Amt Dülmen dem herzoglichen Hause Troy zugesprochen; die Besitznahme von Stadt und Kirchspiel Haltern erfolgte 1803. 1806 wurde die Herrschaft Dülmen durch die Rheinbundsakte dem Herzoge von Arenberg zugewiesen.⁸

1810 wurde das ehemalige Amt Dülmen mit Frankreich vereinigt, während die jenseits der

¹ Vergl. Schmitz, Inventar d. Kr. Coesfeld 259; Staatsarchiv: Urkunden der münst. Städte und M&N 225; Hüfing, Der Kampf um die katholische Religion im Bisthum Münster 50.

² Geschichtsquellen d. B. Münster III, 103 und 151; Staatsarchiv M&N 221; Ratsprotokoll der Stadt (Stadtarchiv) zum 22. Juni 1646; Wiesmann, Geschichtliche Mittheilung über Dülmen 27.

³ Vergl. Westkamp, Heer der Liga in Westfalen 146, 184 f., 216 u. 3; Ortschronik von 1839 ad annum 1802 und Mittheilungen des Vereins zu Haltern I, 1 (März 1910). — 1630 wurde Haltern von einer verheerenden Pestseuche heimgesucht, die Anlaß zu der Wittprocession gegeben hat, die noch heute am feste des Kirchenpatrons, des hl. Sigtus, abgehalten wird; auch 1634 und 1635 wüthete in der Stadt die Pest. (Nach der Ortschronik.)

⁴ Ortschronik von 1839 (Halterner Anzeiger 1898, Nr. 109); Staatsarchiv M&N 221, Nr. 6; Ratsprotokolle der Stadt ad a. 1646, 1647, 1650; Wiesmann, Geschichtliche Mittheilung 35; Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen 51.

⁵ Ortschronik 77—82 (Halterner Anzeiger 1898, Nr. 112); Hüpperz, Münster im Siebenjährigen Kriege, Münster 1908; Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen 59—62.

⁶ Nach der Ortschronik von 1839 und einem Magistratsberichte von 1855; über den Verkauf 1767 vergl. Schmitz, Inventare des Kreises Coesfeld 263, über den Siebentenselsturm vergl. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen 314.

⁷ Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen 278, 314, 394 ff.

⁸ Vergl. auch für das folgende: Die Ortschronik von 1839 (und Halterner Anzeiger 1898, Nr. 112 ff.), die Mittheilungen des Vereins für Geschichts- und Alterthumskunde zu Haltern 1910, Nr. 1—3 (Beilage zur Lippe-Seitung und Halterner Zeitung, Bahlmann, Der Regierungsbezirk Münster, und Westkamp, Geschichte der Stadt Dülmen), Seite 66 ff.

Steuer liegenden Halternschen Bauerschaften Antrup und Westrup und das Dorf Hullern bergisch wurden. Die Frankreich zugewiesenen Theile wurden 1811 dem Lippe-Departement und zwar dem Arrondissement Münster zugetheilt. Haltern wurde zur „Kantons- und Grenzstadt“ erhoben; der Kanton bestand aus fünf Sektionen: Haltern, Eippramsdorf, Lembeck, Reken und Seppenrade. Die Stadtkommission wurde nunmehr durch eine Mairie (Bürgermeisterei) ersetzt. Die Gerichtsbarkeit ging an das 1812 in Haltern errichtete Friedensgericht über, zu dessen Bezirk Stadt und Kirchspiel Haltern, Eippramsdorf, Reken und Lembeck gehörten. 1811 und 1812 erfolgte Einquartierung französischer Truppen; 1813 sah Haltern französische Soldaten als Flüchtlinge. Dann rückten preussische Truppen und Kosaken ein.

Ende 1813 war das ganze Münsterland von den Preußen in Besitz genommen, Haltern kam zum Kreise Münster. 1816 wurde die Bürgermeisterei Haltern dem Kreise Coesfeld zugewiesen; zu derselben gehörten außer der Stadt und dem Kirchspiele auch Hullern und Eippramsdorf. 1815 wurde ein Stadt- und Landgericht eingerichtet, das 1833 mit dem Gerichte zu Dülmen vereinigt wurde. 1849 wurde nach Haltern wieder eine Stadtkommission verlegt, 1879 ein Amtsgericht.¹ 1857 wurde in Haltern die Städteordnung eingeführt, seitdem hat Haltern einen Magistrat, während das Kirchspiel von einem Amtmann geleitet wird.

Mit besonderem Eifer bemühte sich die preussische Regierung um den Ausbau neuer Verkehrsstraßen und die Förderung der Eippeschiffahrt. Später erlag die Schiffahrt der Konkurrenz der Eisenbahn, und man ließ das Bett des Flusses versanden; seit 1876 hat die Schiffahrt auf dem Flusse ganz geruht.²

Die Einwohnerzahl in Stadt und Kirchspiel betrug 1818: 1597 + 1604, 1871: 2424 + 1711, 1890: 3033 + 1750, 1910: 5973 + 4177. Die evangelische Gemeinde besteht seit 1849; die Zahl der evangelischen Einwohner belief sich 1854 auf 10, 1910 auf 576.

Im Kirchspiele liegen die Kapellen zu Lavesum, zu Sythen und auf dem Annaberge. Die Vikarie des hl. Einsiedlers Antonius zu Lavesum wurde 1470 errichtet. Die Kapelle zu Sythen, die an dem Schlosse gleichen Namens gelegen war, wird zuerst 1496 genannt; 1910 wurde sie durch eine inmitten der Bauerschaft Sythen errichtete größere Kapelle ersetzt. Die Kapelle auf dem St. Annaberge ist 1674 erbaut worden; die in derselben aufbewahrte St. Anna-Selbdrift wird als Gnadenbild verehrt. 1751 wurde an der Pfarrkirche die Vikarie S. Ioannis errichtet, 1754 aufs neue die Marien-Vikarie fundirt und 1866 die St. Anna-Vikarie gestiftet.

Die bei Aufdeckung des Römerlagers zwischen der Stadt und dem Annaberge gemachten Funde an Waffen, Thongeschirren, eisernen Geräten, sowie an Bronze- und Schmucksachen haben 1907 in einem Museum Aufstellung gefunden.³

Haus Sythen. Sythen wird zuerst 758 genannt, wo König Pippin hier sein Lager aufschlug; es wird damals als Sithina (Sitnia), später als Sitinni, Situnni, Situnne bezeichnet, während schon 1301 sich die Form Sytene findet.⁴ Zu Ausgang des 14. Jahrhunderts war auf dem Hause Sythen

¹ Ortschronik von 1839; Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen 86.

² Vergl. Strotzfötter, Die Bestrebungen zur Neukanalisierung der Lippe (Westfälische Zeitschrift IV, V, VII, XVI).

³ Mittheilungen der Alterthumskommission für Westfalen 1902 ff.; Schuchhardt, Führer durch die Ausgrabungen bei Haltern 1902 (4. Auflage 1909); vergl. auch noch einen Vortrag von Professor Dr. Koepf-Münster, abgedruckt in „Neue Jahrbücher für das klassische Alterthum, Geschichte und deutsche Litteratur“ XVII, S. 194—205, ferner den 1907 gedruckten „Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung des Alterthumsvereins und des Museums zu Haltern“.

⁴ Erhard, Reg. Nr. 134 (und Oelsner, Jahrb. d. d. Reiches); Köstliche, Werdener Urbare (und Tibus 336); Erhard, Codex Nr. 40, (und Tibus 347 f.); Erhard, Codex Nr. 92 (und Tibus 731); Weiff, Urkundenbuch VIII, Nr. 9 (und Zeitschrift f. v. Geschichte und Alterthumskunde XXV, 313); Niefert, Urkundenbuch I, 2, 359 (und Tibus 1144).

ein Zweig der Familie von Hagenbeck ansässig; Diederich von Hagenbeck und seine Frau Asseloye übertrugen 1450 das Gut an Johann von Besten. Durch Margaretha von Besten kam Haus Sythen um 1550 an Konrad von Ketteler zu Assen, durch die Erbtöchter Maria Agnes von Ketteler um 1704 an Goswin Anton von Galen zu Bisping; ihre Tochter Helene Maria Antoinette brachte Sythen 1728 durch Heirath an Christian Franz Theodor von Fürstenberg-Herdringen, später Charlotte von Fürstenberg durch Heirath an den Grafen Wilhelm von Westerholt-Gysenberg, dessen Enkel Franz Egon von Westerholt heute im Besitze ist. Die Kapelle, die sich vordem am Hause befand, ist 1910 durch Neubau ersetzt worden.¹



Siegel der Stadt Haltern von 1445.
Umschrift: ..gillum opidi in hal. ere.
Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2,
Tafel 70, Nummer 1.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Haltern.

I. Stadt Haltern.

22 Kilometer südlich von Coesfeld.

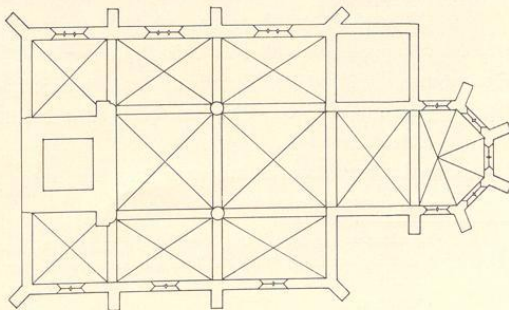
1. Kirche,² katholisch, neu.

Altaraufsatz,³ spätgothisch, 16. Jahrhundert; flandrisch, von Holz, geschnitzt; dreitheilig mit neun Füllungen zwischen Maßwerk. Reliefs mit Darstellungen der Menschwerdung und Leidensgeschichte Christi, der Sakramente in der Umrahmung des Mitteltheils. 2,7 m breit, 2,62 m hoch. (Abbildungen Tafel 66 und 67.)

Epitaph (von Galen), Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; von Stein; Säulenaufbau mit Pieta,

¹ Vgl. Urkunden im Archive des Schlosses Westerholt, dem das Archiv des Hauses Sythen einverleibt ist, ferner Urkunden des Hauses Suldern (auf dem Staatsarchive) sowie eine Urkunde von 1599 bei Schmitz, Inventare d. Kr. Borken 169. — Vgl. auch Westkamp, Der Erbsitz um Haus Westerholt (Westfische Zeitschrift XIX, 75—77).

² Frühere Kirche, 1875 abgebrochen; spätgothisch, dreischiffig, zweijochig. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Seitenschiffe nach Westen verlängert. Westthurn, romanisch. Sakristei an der Nordseite. Vergleiche: Loß, Deutschland, Seite 277. — Lübke, Westfalen, Seite 278. — Otte, Kunstarchäologie, Seite 394. — ³ Lübke, Westfalen, Seite 394. — Münzenberger, Lieferung 10, Seite 50 ff. — Weiffel, Stimmen aus Maria Laach, 1895, Heft 1.



1:400



Wappen und Inschrifttafel. Fünffaches Chronogramm mit Jahreszahl 1710. 1,65 m breit, 2,82 m hoch. (Abbildung Tafel 69).

Vortragkreuz,¹ gotisch, 14. Jahrhundert, von Holz. Kreuz Baumstamm. Christus 1,34 m hoch, 1,03 m Armspannung. (Abbildung Tafel 68.)

4 Reliefs,¹ Altarreste, gotisch, von Holz, mit Verkündigung, Heimsuchung, Christi Geburt, Gott Vater (?). 0,77 m breit, 0,57 bis 0,77 m hoch. (Abbildungen Tafel 68.)

Ciborium,² gotisch, von Silber, vergoldet. Fuß sechstheilig ausgerundet; Knauf mit 6 rautenförmigen Knöpfen und *ihesu*; Behälter sechsseitig, mit Strebepfeilern und Zinnen, gravirt. Deckel helmförmig mit Krabben und Kreuz. 40 cm hoch. (Abbildung Tafel 68.)

Leuchter,³ romanisch, von Bronze; Fuß dreitheilig, mit Thiergefalten. Knauf und Teller rund. 21 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

4 Glocken mit Inschriften:

1. *Fracta reproducor me virgo patrona tuere ad sacra cultores templa vocabo tuos pendeo communis tibi lingua dicata maria haltricolis per me te resonare placet. bernd wilhelm stude me fudit anno m d c l xxxv i (1696). 1,19 m Durchmesser.*
2. *esuriam pestem flammam bellique furores amoveas nostris . . . patrone locis . . . alexius petit ao 1788. 1,07 m Durchmesser.*
3. *aserIs annIs casU InfaUsto rUptae nUnc Igne renatae VoX MIHI restItUebatUr cUran- tieUs besseLIng paroCho thIer vero et ellert ConsULeUs halterIensIeUs (1783). 0,96 m Durchmesser.*
4. *(MagIstratUs nUnC offert trIno aC UnI Deo) (1718).*

2. Städtischer Besitz.

Rathhaus,⁴ gotisch, Renaissance, 16. Jahrhundert, zweigeschossig; viertheilige Halle, spitzbogig auf Pfeilern an der Längsseite. Giebel⁵ abgetreppt und geschweift, an den Schmalseiten. (Abbildungen Seite 105 und Tafel 70.)

Stadthurm,⁶ spätgotisch, Siegelbau; rund; mit Spitzbogenfries und Schießscharten. Inschrift über der Wehrgangthür: *anno dei m cccc ii (1502)*. (Abbildung Tafel 70.)

Museum mit den reichen Sammlungen aus den Ausgrabungen des Römerlagers auf dem Annaberge.



1 : 400

¹ früher in der Kapelle auf dem Annaberg; jetzt im Pfarrhaus.

² Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins Münster, 1879, Nummer 540.

³ Katalog der Ausstellung des Alterthumsvereins Münster, 1879, Nummer 589.

⁴ Erneuert.

⁵ Auf der Längsseite neu. — ⁶ Erneuert. — Lübbe, Westfalen, Seite 314.



Rathhaus vor der Erneuerung.

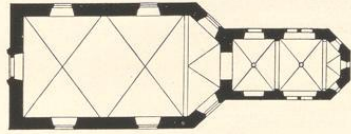
mit Oberlicht, geschnitz. Fenster des Erdgeschosses geschweift. (Abbildungen Tafel 71 und 72.)

Ludgerus² (Besitzer: Grube), spätgotisch, von Holz, bemalt, 58 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

2. Annaberg.

20 Kilometer südlich von Coesfeld.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert, einschiffig, zweijochig, mit $3/8$ Schluß. Westlicher Erweiterungsbau, einschiffig, mit polygonem Anschlußraum.



1:400

Kreuzgewölbe mit Graten und Schlußsteinen zwischen Gurtbögen auf Wandpfeilern und Konsolen. Im Erweiterungsbau Stüchpappengewölbe.

Fenster rundbogig, gekuppelt (vergrößert), an den Schlußseiten oval; im Erweiterungsbau rundbogig.

Portal der Westseite rundbogig mit Pfeilereinfassung und Verdachung, Wappen und Inschrift. Zwei Eingänge der Nord-

¹ Abgebrannt. — ² Jetzt im Landesmuseum zu Münster.

3. Privatbesitz.

Saus,¹ Mühlenstraße 13 (Besitzer: Leidiger), Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Werkstein, Giebel in drei Geschossen mit Aufsätzen, Figuren und Chronogramm von 1620. (Abbildungen Tafel 71 und 72.)

Saus, Lippstraße 28 (Besitzer: Schrief), Renaissance (Rokokof), Ziegelbau; Giebelkante geschnitz. Thür



Ludgerus.

50*

seite gerade geschlossen, mit Jahreszahl 1674. Jahreszahl an der Südostseite 1691.

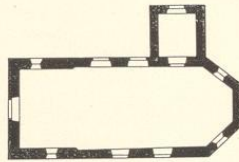
Selbdritt, gothisch, von Holz. 47 cm hoch, 36 cm breit. (Abbildung Tafel 75.)

3. Dorf Labesum.

19 Kilometer südlich von Coesfeld.

Kapelle, katholisch, romanisch (?), Renaissance, einschiffig, nach Osten erweitert, mit $\frac{3}{6}$ Schluß. Sakristei an der Nordseite von 1805. Dachreiter neu. Holzdecken.

Fenster rund- und flachbogig. Eingang der Westseite rundbogig.



1:400

2 Glocken:

1. mit Inschrift und Jahreszahl 1722. 0,48 m Durchmesser. 2. ohne Inschrift. 18. Jahrhundert. 0,31 m Durchmesser.



Antonius.

4. Dorf Sythen.

20 Kilometer südlich von Coesfeld.

a) Kirche, katholisch, neu.

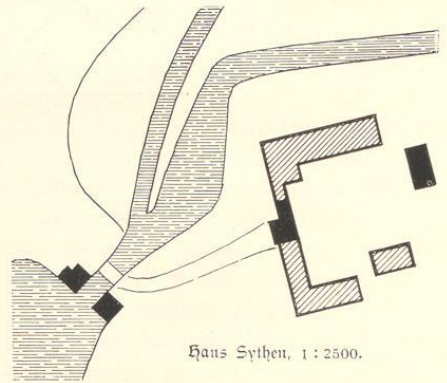
Madonna, spätgothisch, 16. Jahrhundert; von Holz. 1,40 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Antonius (?), gothisch, von Holz. 0,90 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

b) Haus Sythen (Besitzer:

Graf von Westerholt = Gysenberg), Wasserburg, Renaissance, mit Resten des früheren Herrnhäuses.

Thorhaus, an der Westseite, mit Schießscharten. Durchfahrt rundbogig.



Haus Sythen, 1:2500.



Madonna.



1.



2.



4.



3.



Elisches von J. Bruckmann N. G., München

Aufnahmen von H. Endorff, 1913.

Kirche: 1. bis 4. Altar und Details vor der Wiederherstellung.



1.



2.

Elisches von f. Wendmann A.G., München.



3.

Aufnahmen von A. Eudorff, 1915.

Kirche: 1. bis 3. Altar, Details vor der Wiederherstellung.



2.



3.



4.

Elides von f. Brudmann N. G., Münden.



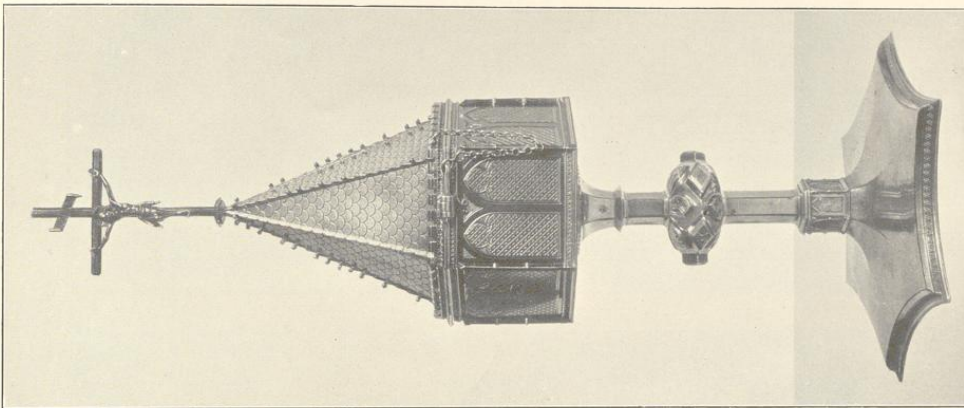
5.

Aufnahmen von 1912.

Kirche:

1. Kreuz; 2. bis 5. Relief.

Kreis Coesfeld.

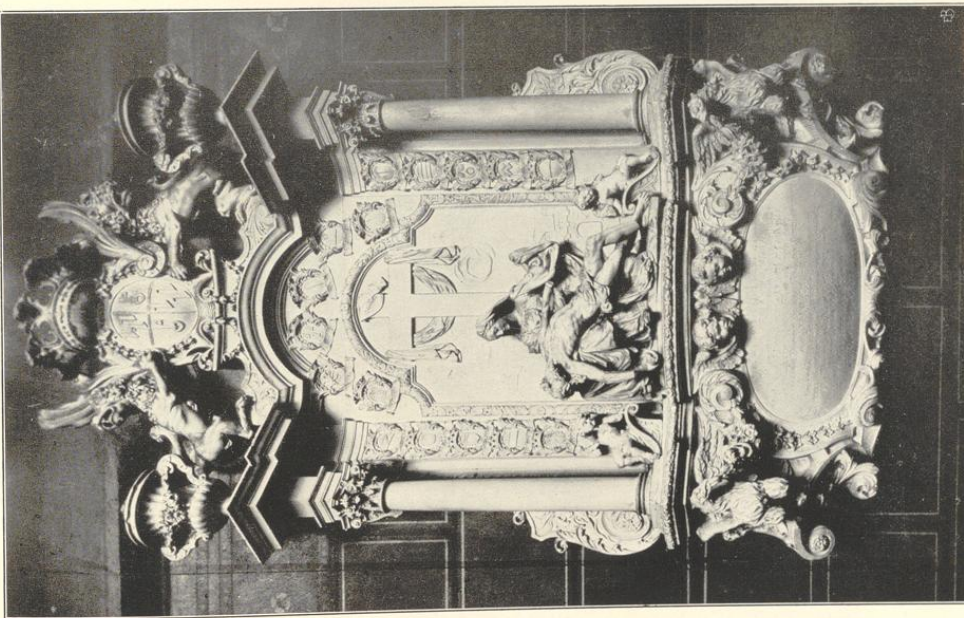


2. Aufnahmen von 1912.

2.

Haltern.

König- und Königinmäler von Weisbaden.



1.

1. Altäre von J. Benemann A. G., München.

Kirche: 1. Epitaph; 2. Ciborium.

Haltern.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

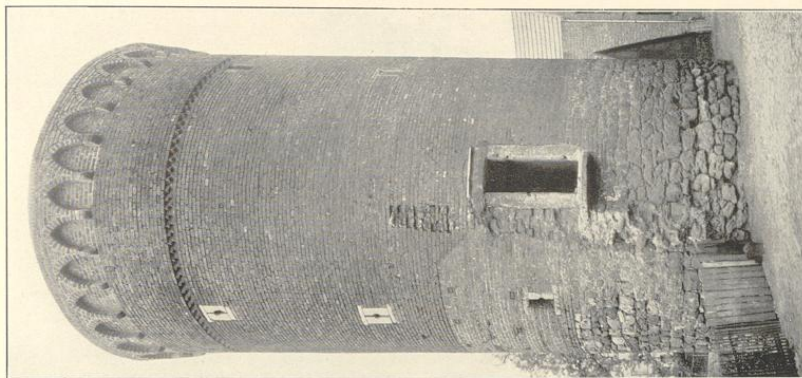
Kreis Coesfeld.



Bildes von J. Bruchmann A.-G., München.

1.

1. Rathhaus nach der Erneuerung 2. Stadtturm.



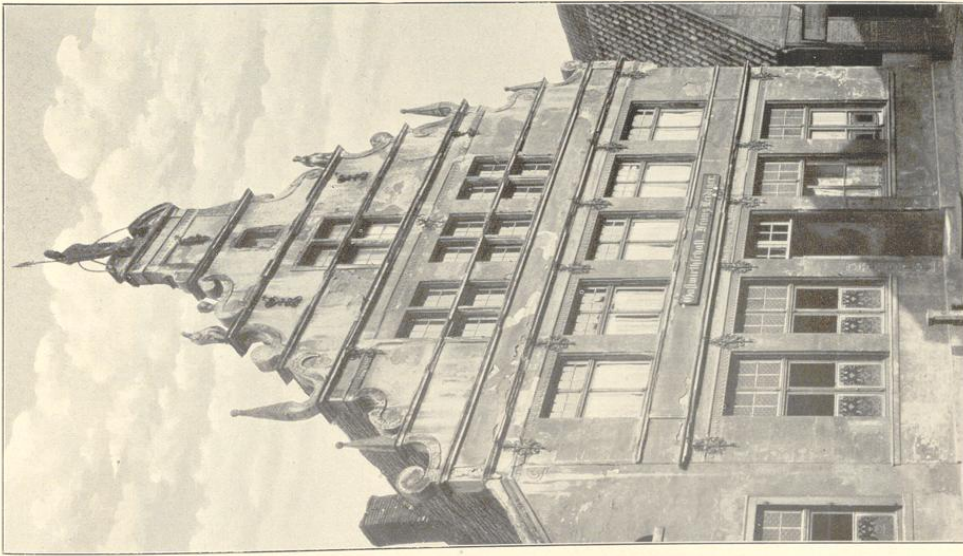
Zufnahmen von 1912.

2.

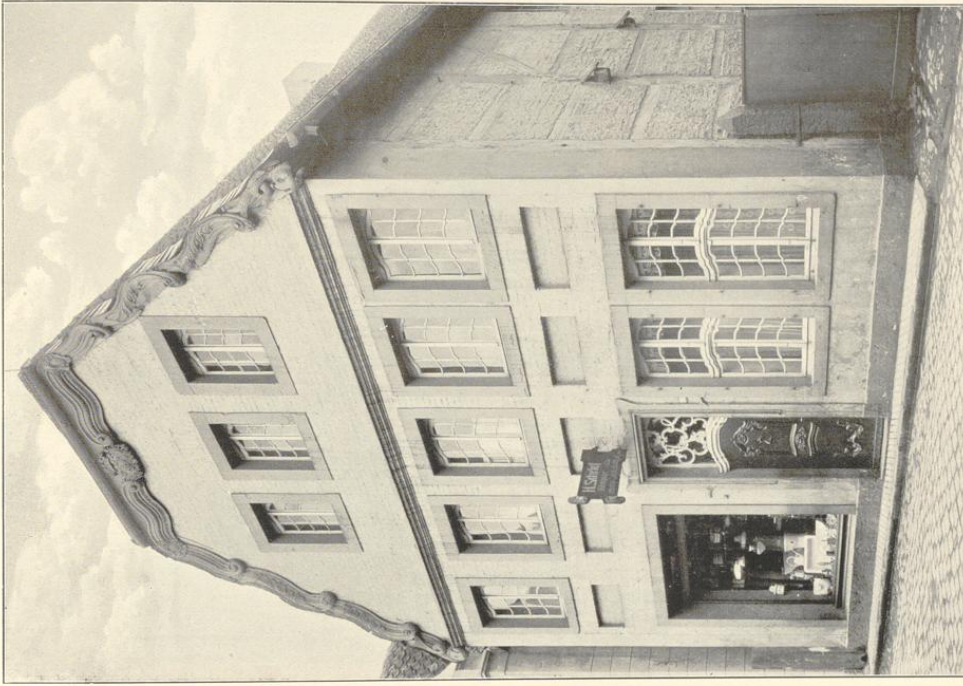
Haltern.

Kreis Coesfeld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

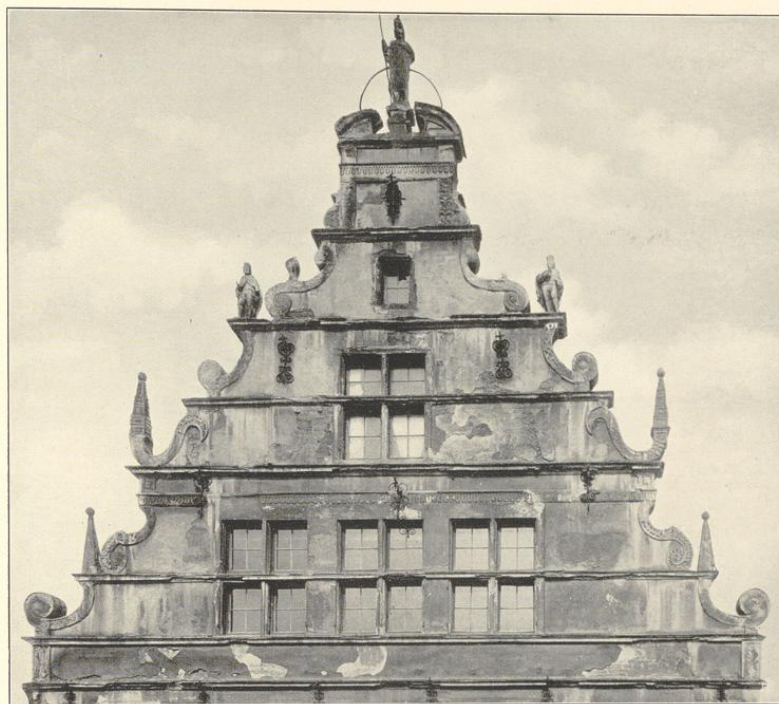


1. Clischee von J. Buchmann N. G., Münster.

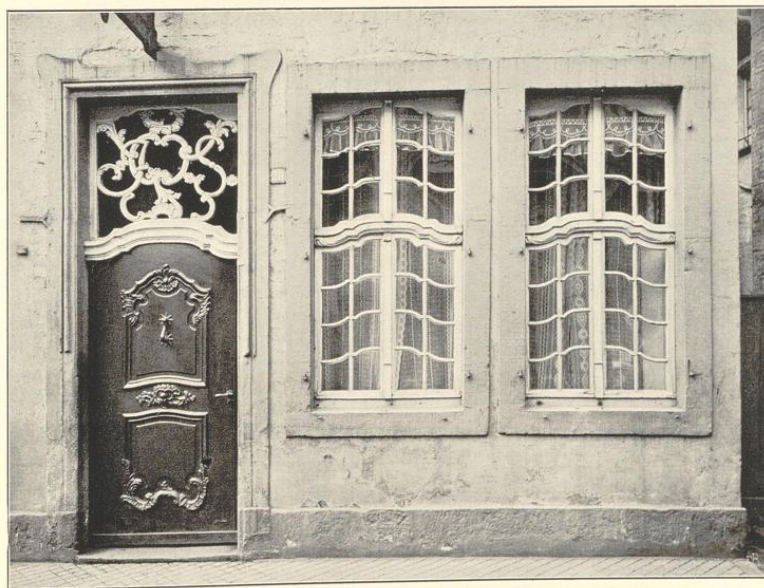


2. Aufnahme von J. Eickhoff, 1907 (1.), von 1912 (2.).

1. Haus Mühlenstraße 13 (Seidiger); 2. Haus Sippstraße 28 (Schrief).



1.



Clisches von F. Brudmann A.-G., München.

2.

Aufnahme von A. Eudorff, 1907 (1.), von 1912 (2.).

1. Haus Mühlenstraße 13 (Leidiger); 2. Haus Lippstraße 28 (Schrief).



1.



Clichés von F. Bruchmann H.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1912.

Kapelle: 1. Selbstdritt; 2. Nordostansicht.

Hiddingsel.



1 on Ruodbert, Bischof von Nümigardervord (1042—1063), erhielt das Domkapitel von Münster den Hof Hiddingsel.³ Es bildete dann schon 1176 „Hydincsele“ einen eigenen Verwaltungsbezirk (Obediens) der Güter des Domkapitels, bestand aber 1193 noch nicht als Pfarre. Noch 1240 gehörten Theile von Hiddingsel zum Kirchspiel Senden. 1305 dagegen erscheint Hiddingsel als Pfarrei; Bischof Otto III. hob damals die Pfarrangehörigen von „Bulleren und Hiddingsel“ aus dem Gografschafts-Verbande von Hastehaufen aus und theilte sie dem von Dülmen zu. Die Pfarre Hiddingsel wurde also zwischen 1240 und 1305 gegründet. Da der jeweilige Dom-Obediens zu Hiddingsel die Pfarrstelle dort vergab, war die Gründung der Kirche zu Hiddingsel vom Domkapitel aus erfolgt. Als Mutter der Kirche von Hiddingsel wird in den Visitations-Protokollen ausdrücklich Buldern bezeichnet, wenn auch Theile von Hiddingsel früher zu Senden gehört hatten; da der Pfarrhof und das Haus Hiddingsel noch auf Dülmener Boden liegen, muß das Dorf Hiddingsel ursprünglich einen Bestandtheil von Dülmen gebildet haben und mit Buldern von Dülmen abgetrennt sein. Die Kirche ist dem hl. Georg geweiht, dessen Patrozinium von der 1238 gegründeten St. Georgskommende in Münster aus Ansehen erhalten hatte; sie war wie Buldern dem Dechanten von St. Martini in Münster als Archidiacon unterstellt.⁴

Zum Kirchspiele gehören das Dorf und die Dorfbauerschaft; seit 1908 ist die Bauerschaft Elvert zu Hiddingsel gezogen, welche bis dahin zur Gemeinde Kirchspiel Lüdinhäusen gehörte. Elvert, welches rechts von der Stever um den Kleuterbach herum liegt, heißt um 900 Egilfrithi, Elwritthi und Elbridi, 1150 Elverthe, 1300 Elvorde. Kloster Werden bezog um 900 von dort Abgaben, und auch aus Kafaresbeki (Kafesbeck) mußte ihm um 980 geliefert werden. Kafesbeck war also damals eine besondere Bauerschaft; die Elvertheide sondert diesen bei der Stever gelegenen Bezirk mit den Höfen Hamifolt und groß und lütte Bertelsbeck und dem auf einer Stever-Insel gelegenen adeligen Hause Kaf(e)r(s)beck von der eigentlichen Bauerschaft Elvert. Eines Stuhles der Veme bei „Hiddinczele“ neben der Hove to Wähdorpe (Duchdorpe) an der Königsstraße wird 1330, 1331 und 1333 gedacht; er

¹ H = V aus einem Brevier der Kirche zu Buldern. (Siehe Seite 51.)

² Füllung eines O aus einem liber orationum des Klosters Karthaus. (Besitzer: Pieß, Rheine.)

³ Der Name Hiddingsel ist herzuleiten aus dem Mannsnamen Hiddo und sele = sebele, Sitz (vgl. Selder = Sedeler, Siedler). — ⁴ Erhard, Reg. 1094 und Codex Nr. 385; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 794; Invent. I, 480; Tibus, Gründungsgeschichte 158, 801 ff. und 1305.

stand („in platea regia“) dort im Kirchspiel Dülmen, und zwar am Wege nach Dülmen. Ueber den Bach führte dahin zu Hiddingsel eine Brücke, wo bis in die neueste Zeit eine uralte Linde stand. Ein Kamp an der Brücke hieß 1325 „de Hilge Kamp“.¹

Seit Anfang des 16. Jahrhunderts hatte die kleine Pfarre Hiddingsel ihre Selbständigkeit verloren; sie war fortan eine von Buldern abhängige Rektoratkirche, nur Sonn- und feiertags wurde in der „Kapelle“ noch Gottesdienst abgehalten. Erst 1861 ist die Pfarre neu errichtet worden.²

1587 steckten streifende „Flämische“ (Spanier) das Dorf Hiddingsel in Brand; 1591 brandschagten die Holländer Hiddingsel. 1606 wurde das ganze Dorf, auch Thurm und Sakristei, eingeäschert. 1636 wüthete die Pest. 1639 brannte das ganze Dorf nieder, 1702 wiederum. 1703 vernichtete ein Sturm das Dorf. Das Chorende der Kirche wurde 1800 angebaut.³

Die aus Handwerkern und einigen Ackerbauern bestehende Gemeinde umfaßte im 17. Jahrhundert 250–300 Seelen. Als 1861 die Pfarre wieder errichtet wurde, hatte das Dorf 456, die Bauerschaft 139 Einwohner; 1905 zählte man 618 (616 katholische, 2 evangelische) Bewohner. Mit der 1908 zugezogenen Bauerschaft Elvert hat die Gemeinde 741,5 ha Grundfläche.

Das Rittergut Kafesbeck war ein Dienstmannsgut der Grafen von Tecklenburg als Grafen von Dale; belehnt war damit Godeke von Schonebeck. 1322 verkaufte es Graf Otto von Tecklenburg an den Ritter Bernd Droste; die Droste von Senden besaßen es dann bis um 1384. 1341 hatte Albert Droste die Burg dem Bischofe von Münster als Offenhaus aufgetragen und sie als Lehen zurückerhalten. Mit Godeke, der Tochter seines Sohnes Bernhard, kam die Burg an die von Or. Bekannt ist die Fehde der Wittve Lamberts von Or mit Gerd von Morrien zu Nordkirchen 1466–68 sowie die schwere Fehde Lamberts von Or mit Godert von Harmen 1518–28, worin dieser jenem das eiserne Halsband unwarf. Judith Isabella von Or brachte um 1680 das Gut ihrem Gemahl Dietrich von der Recke zu Anna und Camen zu. 1758 veräußerte Dietrich Adolf von der Recke das Gut an die von Droste-Vischering, welche es noch jetzt besitzen.⁴

¹ Köhsche 56, 23, 79. (Ein Gut kam weiterhin an Kloster Werden; a. a. O. 156.) — Lindner 29; Invent. I, Weiband S. 582; Weiff. Urkundenbuch VIII, Nr. 1880 f.

² Invent. I, 480. Ueber den Schulzenhof Farwick, früher zum Amtshaus Lüdighausen gehörig, vgl. Invent. I, 439.

³ Ortschronik. — Vgl. Geschichts-Quellen d. B. Münster III, 119.

⁴ Schwieters in Ludorff, Kr. Lüdighausen; Invent. I, 342 ff.; Weiff. Urkundenbuch VIII, Nr. 1552.



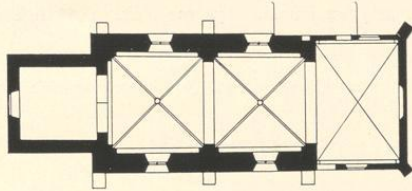
Agnes, Relief von Judocus Vredis.
(Siehe Karthaus, Seite 95.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Hiddingsel.

Dorf Hiddingsel.

20 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

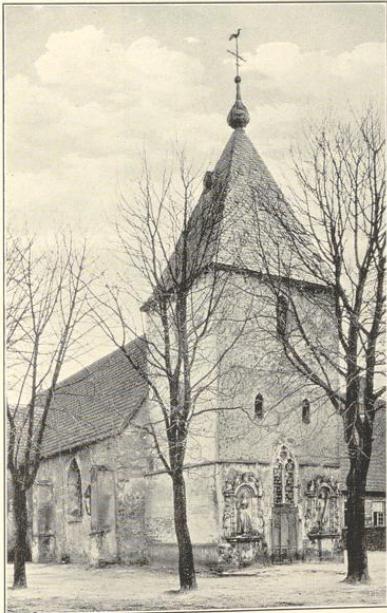
Kirche, katholisch, Uebergang, gothisch,



1 : 400

einschiffig, zweijochig. Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm. Sakristei an der Nordseite neu. Strebepfeiler am Chor; am Schiff neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen auf Wandpfeilern im Schiff, Konsolen im Chor. Holzdecke im Thurm. Quergurte und Blendbögen rundbogig im Schiff, spitzbogig im Thurm.



Nordwestansicht.



Innenansicht nach Nordosten.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk im Schiff und Thurm; eintheilig im Chor.
Schalllöcher spitzbogig.

Eingang der Westseite gerade geschlossen mit Portalfenster. Eingang an der Südseite
des Chors neu.

3 Bildstöcke¹ (Abbildungen Tafel 57.)

3 Glocken² mit Inschriften:

1. soli deo gloria a^o 1712 johann swys me fecit. 0,61 m Durchmesser.

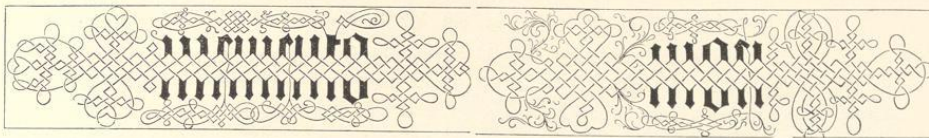
2. und 3. neu.

¹ Früher im Kloster Karthaus. (Siehe Seite 93.) Jetzt in der neuen Kirche zu Hiddingel.

² Jetzt in der neuen Kirche.



Mariä Verkündigung, Relief von Jndocus Vredis.
(Siehe Karthaus, Seite 93.)



Holtwick.

Der Name (von Holz und Wif, lat. vicus = Bauerschaft) redet von altem Waldboden. Kloster Werden bezog um 900 aus „Holtwic“ Abgaben. Um 970 übernahm daselbe Kloster einen Landstrich (territorium) in „Holtwic“. Gegen 1150 lieferte ein Höriger zu „Holdwic“ an den Werdener Schulzenhof zu Leer (bei Horstmar). Noch im 17. und 18. Jahrhundert war Gerding oder Gwest, Kirchspiel Holtwick, ein Lehngut der Abtei Werden.²

Die Bauerschaft Holtwick (Holtwich im 14. Jahrhundert) mit dem Haupthofe (später adeligen Hause) Holtwick war ursprünglich nach Coesfeld, dann nach Osterwick eingepfarrt. Es hatte nämlich von jeher der Pfarrer von Osterwick die Pfarrstelle in Holtwick zu vergeben. 1511 wird eine eigene Pfarre Holtwick erwähnt, ebenso 1513, und 1423 wird Holtwick unter den Pfarreien des Münsterlandes genannt.³ Begründet ist sie wohl im 13. Jahrhundert. Sie wurde dem volksthümlichen hl. Nikolaus geweiht. Die Kirche wurde 1513 eingeweiht, nach einer Inschrift über dem nördlichen Eingange 1686 erneuert. Zur Pfarrei gehören die alten Bauerschaften Lindbeck (Limbeck, jetzt Bleck) und Holtwick mit dem Brof und Heggerort. Die Vikarie S. Antonii an der Pfarrkirche wurde 1506 gestiftet.⁴

Im Heggerort stand auf dem Hofe Oynck ein Freistuhl der Deme. Das Gericht in der Hege im Kirchspiel Holtwick wird 1504, 1511, 1514, 1516 und 1524 erwähnt; es gehörte ursprünglich zur Freigrasschaft Hastehausen. Nachdem aber dieser 1591 dem Grafen von Solms-Ottenstein verpfändete Stuhl der Deme nach 1408 durch Verzicht von diesem wieder aufgegeben war, erscheint er noch 1577 im Besitze der Grafen von Bentheim-Tecklenburg und so im Bereiche der Freigrasschaft Wettringen.⁵

Der Dreißigjährige Krieg brachte beschwerliche Einquartierungen. Der alte Waldbestand wurde vernichtet.⁶

¹ Inschrift des Reliefs von Judocus Vredis Tafel 59, Nummer 1.

² Köhlsche 26, 160, 235; Invent. I, S. 331 und 383.

³ Söfeland a. a. O. 46; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1104.

⁴ Invent. I, 481; Söfeland a. a. O. 68. Es vergaben die Vikarie 1571 Pfarrer und Kirchenrath mit den von Mönichshausen.

⁵ Invent. Beibd. I, 251; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 143 und 146; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1104 und 1716; Lindner, Die Deme 22 und 18. Der Freistuhl stand bei dem eingegangenen Erbe Oynck zur Hege.

⁶ Weskamp, Heer der Liga 93; Söfeland, a. a. O. 105 ff.; Invent. I, 481.

Die Holtwicker Mark wurde 1851 getheilt, das Bleckfeld 1857.

Dorf Holtwick hatte 1861 in 101 Haushaltungen 488 Bewohner, die Bauerschaft Holtwick in 145 Haushaltungen 952 Bewohner. 1905 zählte man in der Gemeinde Holtwick auf 2283 ha Grundfläche 1250 (nur katholische) Bewohner.

Die Barenborg an der Nordwestecke des Kirchspiels, an welche noch heute die Barenbrügge und Barenbrof dort erinnern, besaßen nach Söfeland im 13. Jahrhundert die von Vare, welche Dienstmännern der Herren von Uhaus waren.¹ Es ist eine Ringburg unweit der Dinkel an der Grenze der Kirchspiele Holtwick, Legden und Stadtlohn.

Das adelige Haus Holtwick besaßen wohl schon 1268 die Ritter von Burse, welche wahrscheinlich aus dem Stifte Utrecht stammten und zu den Dienstmännern der Herren von Uhaus gehörten. Sie besaßen wohl auch ein Burglehen in Nienborg. Sie erscheinen noch Ende des 15. Jahrhunderts dort. Im 16. Jahrhundert gehörte es denen von Monnichhausen, welche auch die Vikarie an der Pfarrkirche mitvergaben, dann den von Droste-Erbdroste.² Als Besitzer hatte der Graf Droste-Erbdroste bis 1875 das Recht, die Kirchenrechnungen von Holtwick zu revidiren. Jetzt sind nur noch die alten Gräben der Burg, aber meist schon zugelandet, zu sehen; der Unterbau des Thorhauses scheint alt zu sein.

¹ Söfeland, a. a. O. 49 und 58 f.

² Söfeland, a. a. O. 44, 70, 98, 116, 127; Niefert, Müäst. Urkundenbuch I, 2, Nr. 115; Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1696; Darpe, Codex VI, 85; Tibus 1305.



Magdalena und Dorothea
(Bischöfliches Museum
Münster),
Reliefs von Judocus Dredis.
(Siehe Karthaus, Seite 93.)



Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Holtwick.

Dorf Holtwick.

7 Kilometer nördlich von Coesfeld.

1. Kirche, katholisch, neu.

Taufstein, Uebergang, rund, mit achtfseitiger Arkadenstellung und oberem Rankenfries. 0,87 m hoch, 0,80 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

Konsole, Renaissance (Barock), von Stein, mit Wappen und Inschrift. 0,76 m hoch. (Abbildung nachstehend.)

Monstranz,¹ Frührenaissance, von Silber, vergoldet; Fuß Sechspass, gravirt; Knauf rund; Gefäß Cylinderform, mit durchbrochenen Flügeln und Fialen; Deckel kuppelförmig mit Fialenaufbau. 55 cm hoch. (Abbildung Seite 114.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. appellor nicolaus ego fulmen qz tonantes mitigo ne noceat. Wolterus Westerhus me fecit anno



Taufstein.

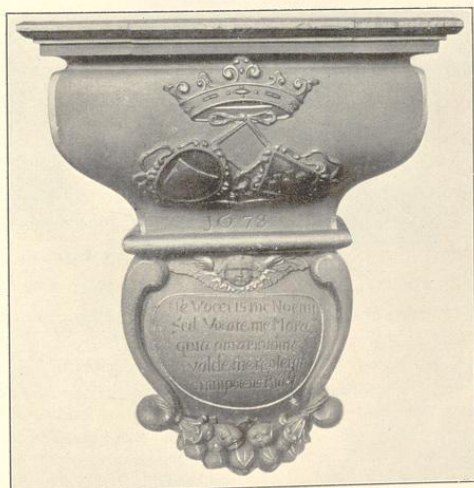
domini m d l i i (1507).

2. soli deo gloria a^o 1757 fredericus schweys me fecit . deo et s n l Co Laao Me prot l Cente VI s Contra nos (1758). Bischofsfigur, 21 cm hoch.

1,18 m Durchmesser.

3. soli deo gloria a^o 1757 fridericus schweys me fecit monasterii . s. maria ora pro nobis . Ma-

1,06 m Durchmesser.

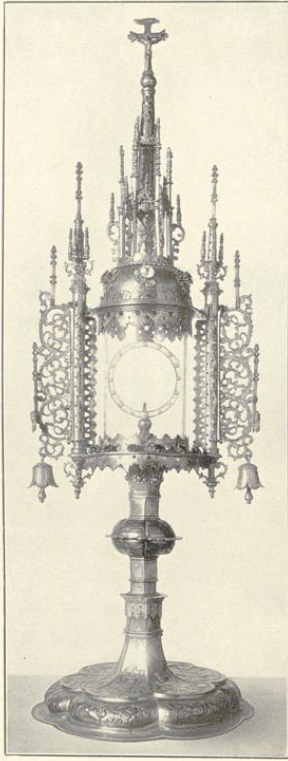
¹ Jetzt im Landesmuseum zu Münster.

Konsole.

2. Privatbesitz.

Madonna,¹ (Besitzer: Thoms), gotisch, von Holz. 94 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

¹ Hälfte einer Doppelmadonna, vermutlichlich aus der früheren Kirche zu Holtwick. Vergleiche: Kette, Seite 119, Tafel 74.



Monstranz.



Madonna.



Hullern.

Hullern, 1017 in einer Schenkungsurkunde des Kaisers Heinrich II. „Horlon“ genannt, war eine Bauerschaft des Kirchspiels Haltern und ist erst zu Ausgang des 13. Jahrhunderts zu einer selbstständigen Pfarre erhoben. Als 1268 der Burggraf Konrad von Rechede die durch seinen Großvater an das Kloster Cappenberg gemachte Schenkung einer „domus in Hulleren“, worunter der noch im vorigen Jahrhundert nach dort abgabepflichtige Hof Streyl zu verstehen ist, urkundlich bestätigte, bestand die Pfarre noch nicht, wohl aber 1313, da sie in dem in diesem Jahre aufgestellten Verzeichnisse der kirchlichen Benefizien genannt wird. Das Kollationsrecht über die Pfarrstelle stand ursprünglich dem Besitzer der Burg Lüdinghausen zu und ist später abwechselnd vom Bischofe und Domkapitel ausgeübt worden; es darf wohl angenommen werden, daß es von der um 1271 vom Münster'schen Bischofe errichteten Burg Vischering dependirt hat und der Oberhof Hullern ein alter Besitz der Münster'schen Kirche gewesen ist. Das Ministerialgeschlecht, das von diesem seinen Namen führte, scheint schon vor 1260 ausgestorben zu sein, denn in diesem Jahre bestätigte Bischof Wilhelm dem Kloster Ueberwasser einen Zehnten, welchen „olim Robertus de Hulleren“ zu Lehen getragen und dem genannten Kloster verkauft hatte. Der Sitz dieses Geschlechtes lag nach örtlicher Tradition zwischen dem heutigen Schulzengute Hullern und dem Hofe Streyl, wo noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts Gräben zu sehen waren; die beiden genannten Höfe stoßen mit ihrem Grundbesitz an jenen Platz, auf dem bis 1895 die Kirche des Dorfes gestanden hat. Es gab aber noch einen zweiten Haupthof Hullern (curtis Hulleren), der zum Dotationsgute des 1070 gegründeten Stiftes St. Mauritz gehörte und mit dem 1450, 1472 und 1518 Glieder der familie von Mecheln, 1554 Franz von Bodelschwing nach Schulzengutsrecht belehnt wurden; es ist der heutige Hof Hullermann, der noch im vorigen Jahrhundert an die familie von Bodelschwing zu Sandfort abgabepflichtig war. Der Hof Hagemann gehörte dem Domkapitel. Der flächeninhalt der Gemeinde, zu der außer dem Dorfe noch die Bauerschaft Stever gehört, beträgt nur 711 ha, die Einwohnerzahl 400. 1810 kam sie zum Großherzogthum Berg und wurde dem Verwaltungsbezirke Olfen unterstellt, 1815 aber wieder mit Haltern vereinigt. 1805 wurde eine Vikarie S. Trinitatis als Blutvikarie fundirt. Die heutige Kirche ist 1895 errichtet.²

² H aus einem Missale der Kirche zu Buldern, von 1506. Siehe Seite 31.) — ² Erhard, Codex Nr. 92 (und Tibus, Gründungsgeschichte 751); Niefert, Urkundenammlung IV, 81 (und Darpe, Codex trad. III, 116, 121, 160); Westf. Urkundenbuch III, 667 und 883; Codex trad. Westf. II, 107 und 109; Tibus 787 f. und 772 f.; Urkunde von 1805 im Pfarrarchiv. Vergl. Invent. I, 481. — ³ Selbdritt. Relief von Judocus Vredis. (Siehe Karthaus, Seite 95.)

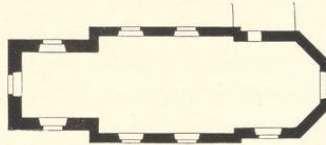


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Hullern.

Dorf Hullern.

20 Kilometer südlich von Coesfeld.

Kirche, katholisch, Renaissance, Ziegelbau,



1:400

einschiffig, mit $\frac{5}{8}$ Chor und Westthurm. Sakristei an der Nordseite neu. Holzdecken. Fenster einheitlich rundbogig; an der Ostseite spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk. Schalllöcher flachbogig. Eingang an der Westseite rundbogig.

Altarflügel, Rest, spätgothisch, 15. Jahrhundert; zweiseitig auf Holz gemalt. Geburt Christi und Geißelung mit Handwaschung. 1,49 m hoch, 1,13 m breit. (Abbildungen Tafel 74.)

2 Glocken mit Inschriften:

1. signum dono choro suo funera festa decoro, m ccc xxx (1450). 0,85 m Durchmesser.
2. verbum domini manet in aeternum sub paroco iodoco langenhorst et provitore ioan bernard schulte in hullern eogo in honorem sancti andrae renovata per fusionem christian wilhelm voigt hullern anno 1777. 0,81 m Durchmesser.



Dreieinigkeith. Relief von Judocus Vredis.
(Siehe Karthaus, Seite 93.)



1.



Cliches von J. Bruckmann N. G., München.

2.



3.

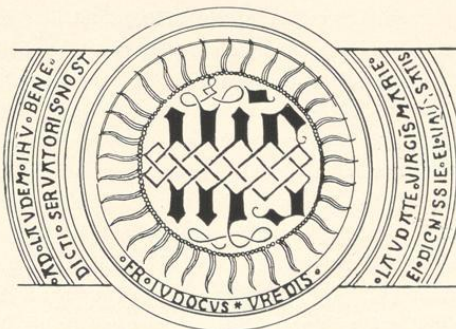
Aufnahmen von H. Eudorff, 1894.

Kirche:

1. Südostansicht; 2. und 3. Tafelbilder.



ette.



Teil der Inschrift des Reliefs von Judocus Vredis, Tafel 59, Nummer 1.

Zur Gemeinde, deren Gebiet 4356 ha umfaßt, gehört außer Dorf und Dorfbauerschaft auch das Lette Bruch und das Hohe Venn.

Aus „Lietti“ (später Leitti, Letti, Lethe, Lette)² bezog Kloster Werden um das Jahr 900 Abgaben; die drei dortigen Hüfner des Klosters waren um 1150 dem Fronhose zu Leer bei Horstmar unterstellt.³

Die Kirche zu Lette hat den hl. Johannes den Täufer zum Patron. Als selbstständige Pfarre erscheint Lette zuerst 1260, dann 1264, weiterhin 1291.⁴ Da die Pfarrbezirke von St. Jakobi und Lette aneinander grenzen und die St. Jakobi-Pfarrstelle bis in die jüngste Zeit Einkünfte aus vielen Grundstücken in Lette bezog, ferner das Kloster Varlar, von dem aus 1202—1248 die St. Jakobi-Pfarrei errichtet war, das Archidiaconat über Lette besaß und die Pfarrstelle in Lette vergab,⁵ so ist unzweifelhaft die gegenüber St. Jakobi in Coesfeld jüngere Pfarrei Lette vom Kloster Varlar, welches schon 1142 wesentlich in Lette begütert war,⁶ gegründet. Der Hof (Haus) Lette, welchen Kloster Varlar unter Bischof Hermann II. von dem Lehnsinhaber Hermann von Capelen angekauft hatte, bildete wohl den Grundstock der Ausstattung der Kirche zu Lette, die auf seinem Boden erstand; noch im 17. und 18. Jahrhundert zahlten Pfarrer und Kirchenvorstand zu Lette an Kloster Varlar je eine Abgabe.⁷

Lette, welches 1338 Dorf (villa) genannt wird,⁸ gehörte zur Freigravschafft Hastehaufen.

1323 stießen die Borkener und die Geldern'schen bei Lette feindlich zusammen. Der Ueberfall des Borkener Fußvolks endete mit einer Niederlage der Geldern'schen.⁹

Die Markgenossen unterstanden dem Markengerichte der Herren von Lette.

¹ E aus einem Missale von 1506 der Kirche zu Suldern. Siehe Seite 31.

² Ueber den Namen vgl. Tibus 822. — ³ Köhsche 26, 58, 235; vgl. Tibus 323, 338, 351. Roggen bildete 1150 die Hauptabgabe, ein Beleg, daß gegen das Jahr 900 der Roggenbau dort überwog.

⁴ Invent., Beibd. I, 350; Tibus 812. Das Prämonstratenserinnen-Kloster, welches 1133/34 vom Edlen Rudolf von Steinfurt zu Lette bei Klarholz gegründet und von Kaiser Lothar bestätigt wurde, verlegt Grote (Kloster-Lexikon S. 300) unrichtig nach Lette bei Coesfeld; vgl. Schmitz, Monast. 40; Erhard, Reg. 1554, 1559. Emdner (S. 4 f.) nimmt an, das in Lette bei Coesfeld gestiftete Kloster sei später nach Klarholz verlegt. Vgl. Wilmans-Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westf., II, 217. — ⁵ Unrichtig heißt es in den Distationsakten von 1571/2, daß von Merfeld zu Merfeld die Pfarrstelle in Lette vergebte; Tibus 1306. — ⁶ Wiesert, Münsf. Urkundenammlung II, S. 148; Darpe, Codex VI, 83.

⁷ Darpe, Codex VI, 84 und 163. — ⁸ Invent., Beibd. I, S. 382.

⁹ Briukmann 108 ff. Ihrer 86 lagen erschlagen, 104 wurden von den 408 „Borkener Hahnenfedern“ gefangen genommen. Vgl. Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1676.

Die Lette Mark wurde 1850 getheilt.

Im Dorfe Lette wohnten 1861 in 68 Haushaltungen 288 Personen, in Bauerschaft Lette 1295 in 219 Haushaltungen; 1905 hatte die Gemeinde 1608 (1604 katholische, 4 evangelische) Einwohner.

Das adelige Haus Lette lag ehemals südwestlich vom Dorfe. Es war ein Lehngut des Bischofs von Münster, wurde um 1175 von dem Lehnsinhaber Hermann von Keppel seitens des Klosters Varlar angekauft.¹ Die nach dem Gute benannten von Lette, welche einen schräg gegitterten Schild führten,² waren mit den von der Specken verwandt. Ein Liudolf von Lette, Dienstmann des Bischofs von Münster, wird 1175 genannt; im 13. Jahrhundert Gerhard, Theodor und Werner von Leten(e). Johann von Lette und sein Sohn Dietrich lebten auf dem Gute mit ihren Frauen und Kindern 1342; 1359 lebte der Knappe Heinrich von Lette.³ In der Folge besaßen die von Merfeld das Gut, während noch 1404 Heinrich von Lette als Freigraf der Grafschaft von Heyden uns begegnet.⁴ Das Rittergut besaßen neuestens die Grafen Schmising, 1826 Graf Schmising in Münster, später (1845 und jetzt) Graf Korff-Schmising zu Tatenhausen. Das Haus ist im 19. Jahrhundert beseitigt.

² Darpe, Codex VI, 84, 163. — ³ v. Spießen.

⁴ Daher auch der Name Lette = Schutz, Landwehr vom angelsächsischen lettian = hemmen, niederdeutsch jetzt noch letten = aufhalten; Jellinghaus 94. — ⁵ Kindlinger, Beiträge III, S. 550.



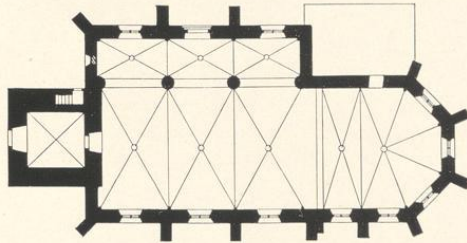
Madonna, Relief von Judoens Vredis.
(Siehe Karthaus, Seite 95.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Lette.

Dorf Lette.

5 Kilometer südlich von Coesfeld.

Kirche, katholisch, gothisch,



1 : 400

zweischiffig, dreijochig. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Sakristei an der Nordseite neu. Westthurm; oberes Geschosß Renaissance. Strebepfeiler am Schiff und Chor.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen auf Rundsäulen und Diensten. Längsgurte rundbogig. Triumphbogen spitzbogig; Kreuzgewölbe im Thurm mit Graten.

Fenster spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk; im Thurm eintheilig; an der Westseite des Seitenschiffs rund, vermauert.

Portal der Nordseite, romanisch, rundbogig, in zweimal abgetreppten Laibungen mit Eckäulchen und Wulsten; im Tympanon Taufe Christi, Johannes Namensgebung und Enthauptung. Eingang der Südseite vermauert, der Westseite rundbogig. (Abbildungen Tafel 75 und 76.)

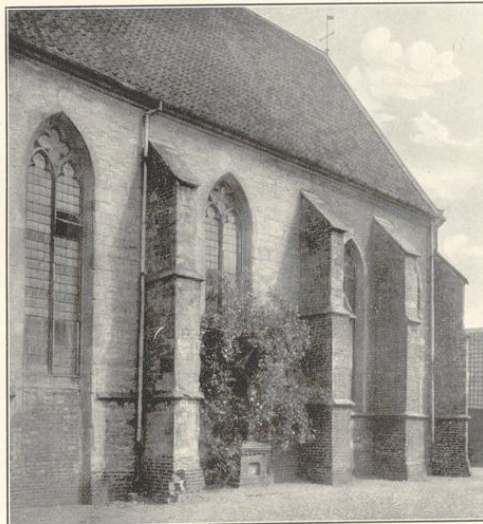
Doppelmadonna, gothisch, von Holz, 0,87 m hoch. (Abbildungen Tafel 76.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. Lucae I cap ecce ancilla domini
fiat mihi secundum verbum
tuum . renovata per mamertum
et johannem formicae fratres .
a o 1642 und Wappen.

1,15 m Durchmesser.

2. johan I cap ego vox clamantis



Theil der Südwestansicht.

34*

in deserto dirigit viam domini . renovata per mamertum et johannem formicae fratres .
a o 1642 und Wappen. 0,99 m Durchmesser.

3. jesus maria ys myn naem myn gelutt sy gadi bequam anno 1632 . 0,84 m Durch-
messer.



Theil der Südansicht
der Kirche zu Lette.



Denkmünze
(Besitzer: Wedewer, Stockum
bei Coesfeld).

Renaissance, von Silber, mit
Kreuzigung und Sündenfall.
6,5 cm Durchmesser.





1.



Clichés von J. Bruckmann u. G., München.

2.

Aufnahmen von 1912.

Kirche:

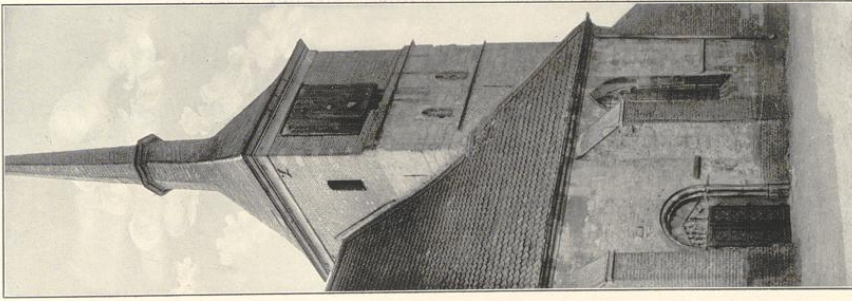
1. Tympanon; 2. Innenansicht nach Nordosten.

Kreis Coesfeld.



3. Aufnahmen von 1912.

Seite.



1.

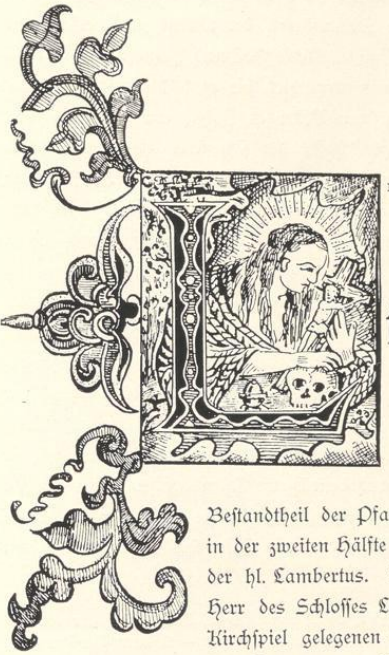
1. Kirche, Theil der Dorobianstadt.
2. und 3. Madonnen.

Kar. und Kunsthändler von Weffalen.



2.

2. Bildes von J. Berdmann H. G., Pfänden.



Lippramsdorf.

Lippramsdorf wird in einer Urkunde von 889 unter dem Namen „Hramersthorpe“ als eine Pertinenz des Hofes Olfen bezeichnet. Zu jener Zeit bildete es wohl einen Bestandtheil der Pfarre Lembeck; zu einer selbstständigen Pfarre wird es erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erhoben sein. Patron der Kirche ist der hl. Lambertus. Das Präsentationsrecht zur Pfarrstelle übte bis 1491 der Herr des Schlosses Lembeck aus; damals wurde es an den Besitzer des im Kirchspiel gelegenen Hauses Ostendorf abgetreten, dem es heute noch zusteht. Die Ernennung vollzog der Vicedominus der Münsterschen Kirche, zu dessen Archidiafonatsbezirke die Pfarre gehörte. Der Laienpatron hatte auch den Kirchenvorstand zu bestätigen und alljährlich die Kirchenrechnungen zu prüfen; 1702 erhob er sogar Einspruch, als der Archidiafon durch seinen Bevollmächtigten das Sendgericht abhalten lassen wollte. 1250 wurde das Cistercienserinnenkloster Marienborn gegründet, das aber schon 1245 nach Coesfeld verlegt wurde. Die Gemeinde gehörte in der Münster'schen Zeit zum Amte Uhus, kam 1805 mit diesem unter die Herrschaft der Fürsten von Salm und wurde erst 1811 mit Haltern vereinigt; sie besteht aus dem Dorfe, der Freiheit sowie den Bauerschaften Eppendorf (um 1502 Eppindorpe) und Kusenhorsf. Die Kirche wurde 1835—1838 neu gebaut, doch ist der Thurm alt.³

Haus Ostendorf ist östlich vom Dorfe gelegen. Durch eine Erbtochter des Geschlechtes gleichen Namens kam es zu Ausgang des 13. Jahrhunderts an Gerlach Bitter von Stenhus, dessen Sohn Bernhard 1316 die Burg dem Münster'schen Bischöfe als ein Offenhaus auftrug. Bernhards Tochter Blitrudis brachte Ostendorf an Johann von Raesfeld. Als beider Sohn Bitter von Raesfeld

¹ £ aus einem liber orationum des Klosters Karthaus (Besitzer: Pietz, Rheine). Vergleiche: Wormstall, Judocus Vredis. — ² Siegel von Lippramsdorf von 1565. Umschrift: s. oppidi de . . . a . . . storpe. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 90, Nummer 8.)

³ Erhard, Codex Nr. 40; Kindlinger, Manusfr. XIX, 211 (Urkunde von 1491); Tibus, Gründungsgeschichte 548, 1004, 1095, 1131 ff. — Westf. Urkundenbuch III, Nr. 277 f., 331, 415 f. und 425; Darpe, Codex trad. VI, 1 f. und 10; Tibus 505 und 1128—1131; von Kleinsorgen, Kirchengeschichte II, 164; Nordhoff im Organ der christl. Kunst XVIII, 199. — Akten im Pfarrarchiv und auf Schloß Lembeck. — Vergl. Invent. I, 482.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.

1558 das Gut aufs neue dem Bischöfe als Offenhaus überwies, errichtete er mit dessen Zustimmung, eine zweite Burg. Seine Söhne Johann und Bitter sind Stammherren der Linien zu Raesfeld und Ostendorf; Enkel des letzteren begründeten die Linien zu Empte, Lüttinghof und Hamern, ein Urenkel erwarb durch Heirath Haus Twickel. 1747 wurde das Haus verpachtet, bis es 1825 an den Grafen von Merfeldt zu Lembeck kam. — Bitter von Raesfeld, der Blitrudis Sohn, erwarb 1574 von Wennemar von Heiden den südlichen Theil seiner freigravschafft, der sich über die benachbarten Kirchspiele Lembeck, Wulsen, Hervest, Erle, Raesfeld und Scherbeck erstreckte, und 1491 wurde Goswin von Raesfeld von seinem Schwiegersohn Johann von Lembeck für das Kirchspiel Lippramsdorf auch die Hogravschafft abgetreten, so daß in dieser Gemeinde fortan ihm und seinen Nachkommen die volle Gerichtsherrlichkeit zustand. So ist die Herrlichkeit Ostendorf eine Abzweigung von der Herrlichkeit Lembeck, wie sie auch gleich dieser ein Lehen des Bischöfs war. 1588 unternahm Bitter von Raesfeld als Bundesgenosse der Stadt Dortmund von Ostendorf aus einen Streifzug nach Camen, 1594 wurde Ostendorf zur Zeit einer fohde mit dem Bischöfe von Utrecht geplündert. Eine fohde des Ritters Goswin von Raesfeld mit der Stadt Dorsten gab 1488 Anlaß zur Gründung des franziskanerklosters zu Dorsten. 1491 erfolgte die Gründung der Vikarie zu Ostendorf; es wurde damals vor dem Hause eine eigene Kapelle errichtet, und erst 1828 erfolgte die Verlegung in das Haus. 1589 kam es zwischen Haltern und dem Hause Ostendorf zu einem Treffen zwischen den Spaniern und Holländern. Auch der Dreißigjährige Krieg brachte „äußerstes Verderb“, ebenso der Siebenjährige Krieg. Von 1815—1826 war Ostendorf ein Solmsches Lehen, erst dann wurde es Allodialbesitz.¹

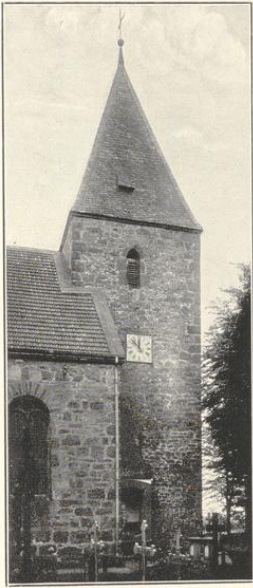
¹ Tibus, Gründungsgeschichte 1152; Brockmann, Stadt Billerbeck 24 f.; von Spießen, Das Geschlecht von Raesfeld (Westfälische Zeitschrift XX); Urkunde von 1558 und Akten im Archive des Schlosses Lembeck. — Lindner, Die Veme 12; von Ledebur, Archiv XI, 293; Schmitz, Inventare des Kreises Vorken 154; Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde XXV, 307; Urkunden von 1491 und 1505—1505 im Archive des Schlosses Lembeck (vergl. Kumann, Manuscript 9, I, S. 39 f. und Kindlinger, Manuscr.); Akten auf Schloß Lembeck. — Fahne, Dortmund Chronik 77 und von Hövel (1588 und 1594!); Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde XXIV, 171 ff. und XXVI, 101 (1488 und 1641!); Geschichtsquellen des Bisthums Münster III, 103 (1589!); Urkunden und Akten im Archive des Schlosses Lembeck. — Vergl. Invent. I, 485.



Fortuna opes auferre non animum potest.

Holzchnitt aus dem gedruckten Pergamentmissale der Kirche zu Buldern. (Siehe Seite 51.)

Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Tippramsdorf.



Thurm von der Nordseite.

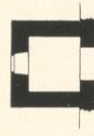
gebäude mit zwei Eckthürmen an der Ostseite. Kapelle, gothisch, an der Ostseite, nicht mehr vorhanden. (Abbildung nachstehend, Ansicht von Osten.)

Dorf Tippramsdorf.

26 Kilometer südlich von Coesfeld.

a) Kirche, katholisch, neu.

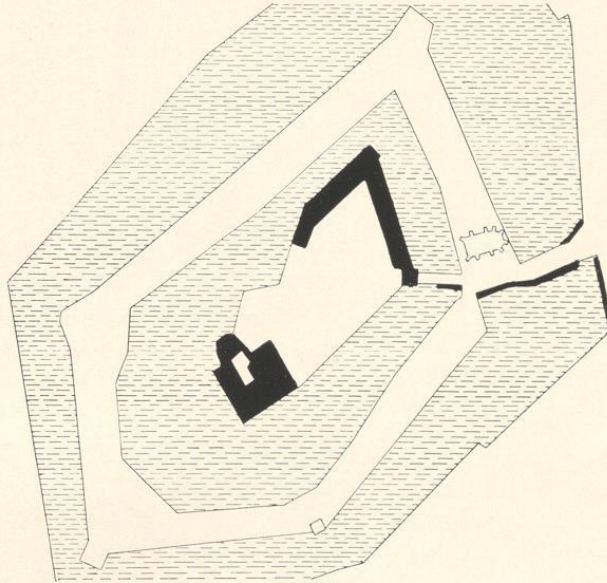
Thurm, gothisch; Holzdecke. Schallöffnungen spitzbogig. Eingang gerade geschlossen. (Abbildung nebenstehend.)



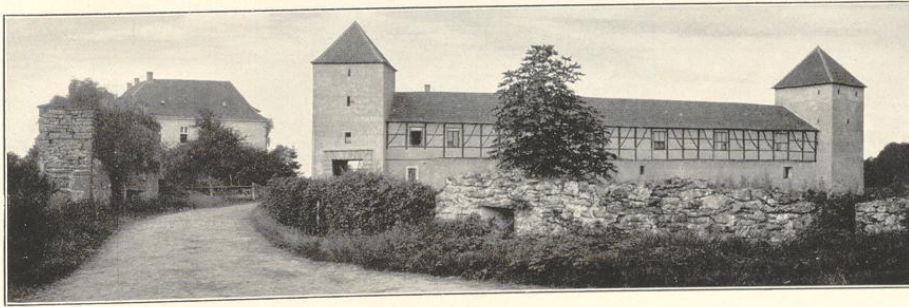
1:400

b) Haus Ostendorf (Besitzer: Graf von Merveldt).

Wasserburg, Hauptgebäude, 18. Jahrhundert, einfach. Neben-



1:2500



35*



Maria Magdalena, Relief von Judocus Vredis.
(Siehe Karthaus Seite 95.)



Vom Chorgestühl der Kirche zu Karthaus.
(Siehe Seite 92.)



Osterwick.

1022 bestand Osterwick als Bauerschaft des Kirchspiels Coesfeld.² Auf Grund der Güterschenkung der edlen Frau Reinmod und ihrer Tochter Frederune sollte 1025 eine neue Pfarrei Darlar gestiftet werden, welcher außer 84 Höfen des Dorfes und Kirchspiels Coesfeld die ganze Bauerschaft Osterwick, Darlar (Farlari) bis zum Hofe Gelikos in Kurtsbeck (Korbeck), Bardanaraswick (später Bedemerswick, Haupthof Bertmer in Osterwick), Holtwick (d. i. der Haupthof — Haus Holtwick — und die Achter- oder Dorf-Bauerschaft), Eimbeki (Eimbeck, dessen Namen die Höfe gr. und fl. Eimbeck erhalten, jetzt Bleck),³ Vermothem (= Verminthem, alte Bauerschaft im Kirchspiel Osterwick, jetzt Brockbauerschaft),⁴ Segmeri (später Sackmare, alte Bauerschaft in Kirchspiel Holtwick-Osterwick-Legden),⁵ sowie 24 Erben von Gascheri (Gescher) und zwar zu Burion (Büren) zugetheilt werden sollten.⁵ Es kam aber wohl nur zur Erbauung einer Laurentius-Kapelle in Darlar.

1118 besaß Graf Otto von Kappenberg, vielleicht ein Nachkomme der Edelfrau Reinmod, den Haupthof Darlar; er stiftete auf diesem Hofe 1122—1125 ein Augustinerkloster, in welches auch sein Neffe Graf Heinrich, der Besitzer des Meierhofs Coesfeld, eintrat; ihre reichen Besitzungen in der Gegend schenkten beide dem neuen Kloster. Diesem sollte die freie Befugnis zu taufen, zu predigen und zu begraben zustehen; in der päpstlichen Bestätigungsurkunde von 1142 heißt es nur, daß, unbeschadet des Rechtes der Mutterkirche (Osterwick), beim Kloster begraben werden möge. 1142 bestand danach die Pfarrei Osterwick; auch 1188 und 1246 wird derselben gedacht.⁶ Begründet war die Pfarrei wohl bald nach 1032 und den hl. Märtyrern Fabian und Sebastian geweiht. Vergeber der Pfarrstelle war der Dompropst zu Münster. Die an der Kirche seit 1401 bestehende Vikarie zum hl. Nikolaus vergab der Pfarrer.

¹ O aus einem liber orationum des Klosters Karthaus. (Besitzer: Pieh, Rheine.) Vergleiche: Wormstall, In-
docus Predis. — ² Der Name Osterwick (wick, lat. vicus = Dorf, Bauerschaft) = Ostbauerschaft erklärt sich aus der Beziehung zu
Müdslich (Middelwick, Mittel-Bauerschaft) und Sudwick (Suf, Süd-Bauerschaft). Zu Müdslich kreuzten die Wege des ganzen
Bezirks. Oder wäre Horsterwick, wie der Ort 1256 (siehe Invent., Beibd. I, 348) heißt, der ursprüngliche Name?

³ Erhard und Söfeland schreiben unrichtig Eimbeki (Euidbeki). — ⁴ Darpe, Codex VI, siehe Register.

⁵ Erhard, Codex Nr. 103b; Tibus 814 und 1104 f.; Söfeland, Chronik der Gemeinden Osterwick und Holtwick
(Weiß. Zeitschrift XVI, 38 ff.). — ⁶ Söfeland, a. a. O. 45 f. und Tibus 814 f. Dieses blieb bis 1805.

Kloster Wedern hatte um 1150 Besitz in Wirs (s. u. Haus Wersche). 1151 bezog das Margarethen-Kloster zu Asbeck aus „Varlar“, Osterwick und Middelwif Abgaben.¹

Zum Kirchspiel Osterwick gehörten außer der später abgetrennten Tochterpfarre Holtwick, wo ursprünglich nur eine Kapelle bestand, die Bauerschaften Bedemerswif (in den Höfen, Höven), Middelwif, Bochold(er Horst), Queddingshausen (Brokbauerschaft) und Osterwick (die jetzige Dorfbauerschaft), ferner die 1259 genannte Unterbauerschaft Rutwick (Ruck). Auf deren Haupthöfen saßen edle oder freie Geschlechter; 1178 werden Thiderich von Bermethem und Alard von Osterwick, 1180 wird Robert von Kurbeke, 1197 Timo von Osterwick u. a., 1221 die Brüder Alhard und Arnold von Osterwick und Helmich von Bedemerswif urkundlich genannt.² Als letzter der von Kurbeke scheint Bruno von Kortbeke, der 1323 verschiedene von Dalefche Lehnsgüter hatte, 1325 gestorben zu sein; die Familie von Osterwick blühte noch 1426.³ Auf dem jetzigen Schulzenhose Bak, Bauerschaft Horst, scheint eine Familie von Bak gewohnt zu haben, welche bis dahin vom Kloster Varlar Güter zu Lehen oder gegen Pacht besessen hatte.⁴

Der Wirs-Wald (Wersch) wird 1160 und 1179 urkundlich genannt.⁵ Das Gut Hinrikink (Hinrikink) in Bedemerswif verkaufte der Ritter Dietrich von Schonebeck 1256 an Kloster Varlar; 1264 kam auch das Erbe Hugene (Hünynk) dort an Kloster Varlar.² 1267 war das Erbe Veltfus (feldmann) ein Varlarer Pachtgut; 1268 verkaufte Ritter Dietrich von Schonebeck den Hof Dufekink (Schulte Döker) an Kloster Varlar, 1269 auch den Hof Brüning, 1290 der Knappe Bernd von Asbeck den Hof Schulze Schwering (Schwederinghoff).⁶ 1271 kaufte Kloster Varlar weiter den Schulzenhof Bäck in Bauerschaft Horst; 1276 erhielt es vom Bischofe den Schulzenhof Niehof und das Erbe Vörding, Dorfbauerschaft, als Eigenthum, 1297 durch Kauf vom Knappen Rute das Erbe to More.² 1318 kaufte Kloster Varlar von Hermann von Schonebeck das Erbe Wesselink, 1344 von Arnold Mir das Erbe flor (Florensink) bei Varlar.⁷ Die Hufe Salemannink veräußerte 1318 Hermann von Schonebeck an die Geschwister von Brunsterink (?), den Jessinkamp beim Erbe Quedinkhusen sammt dem zugehörigen Holze 1320 der Knappe Dietrich Strick an die Johanniter-Kommende zu Steinfurt.⁸ Der Oldehof (Althof) und das Erbe Benning in Bauerschaft Bocholt gingen um 1350 in den Besitz des Stifts Asbeck über.³ 1349 waren die Herren von Bronthorst Lehnsherren des Erbes Richter zu Bocholt; dieses Gut kam damals an das Kloster Asbeck.⁹ 1369 kaufte Kloster Varlar von dem bisherigen Lehnsträger Heinrich Smof den bischöflichen Zehnten zu Osterwick aus dem Hofe Averdink (Averdief), dem Aldenhove (Althof), Nienhove (einem eingegangenen Schulzenhose der Dorfbauerschaft), aus Blakerdink (Blafert in Middelich), Brudink, Goswinink (Hakenfort gen. Gausling, beide in Middelich), Rolvink (Rohling in Höven) und Ostendorp (Ostendorf, Dorfbauerschaft), sowie Bodekering in Queddingshausen (Brok).¹⁰ Ueber das bis dahin vom Kloster Varlar einbehaltene Meßkorn von den Varlarer Gütern verglich sich 1369 Godefrid von Mengede, Pfarrer zu Osterwick, mit dem Propste von Varlar. 1381 verkaufte der Knappe Evert von Remen dem Knappen Hinrik von Wullen das Erbe Wolderink, Kirchspiel Osterwuch, Bauerschaft Middelwuch; dieser veräußerte das Lehnsgut gleich an die Brüder von Gei-

¹ Tibus 351 und Köhsche 235. — Erhard, Codex Nr. 280.

² Erhard und Wilmans Westf. Urkundenbuch, siehe Register; Söfeland, a. a. O. 47.

³ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1681; v. Spießen. — ⁴ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, Nr. 27.

⁵ Erhard, Codex Nr. 330 und 397. — ⁶ Darpe, Coesf. Urkundenbuch III, S. 2 ff; Invent., Beibd. I, S. 347 ff.

⁷ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1249; Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 170.

⁸ Westf. Urkundenbuch VIII, Nr. 1283 und 1444. — ⁹ Darpe a. a. O. I, Nr. 175, 181—184, 206.

¹⁰ Invent., Beibd. I, S. 402 f. Die Erben Lodewig und Wenning werden 1353 genannt; a. a. O. Bd. I, 140.

stern.¹ Der Hof Uerdiek (tot Overdich) war damals (1581—85) im Besitze der von Usbeck; es war ein Dienstmannsgut des Stiftes Münster.¹ 1598 verkaufte Lüdecke Hake dem Bernd Valke das Erbe Everwinning, Kirchspiel Osterwick.¹ Die jetzigen Bauerschaften außer dem Dorfe sind die Dorfbauerschaft, Brof, Höven, Horst und Müdlich.

Zu Ikinf (in loco Ikine) beim Kloster Varlar saß 1288 der Freigraf Heinrich von Hellen, 1378—88 der Merfelder Freigraf Ekbert van der Dunouwe, gen. von den Speckhus, zu Gericht. Dieser Stuhl der Deme heißt 1391 ton vryen (vryen) Hagen. Er wurde 1391 von den von Merfeld an die Grafen von Solms-Ottenstein verpfändet; diese mußten aber nach 1408 auf ihn wieder verzichten. 1423 nennt König Sigismund ihn unter den Merfelder Freistühlen. 1451 wurde von diesem Vemestuhle aus, dessen Freigraf 1446—59 Heinrich von Wischel (Wiffele), gen. Hoppenbrower, war, ein Prozeß gegen den Deutschen Orden eingeleitet.²

Im Spanisch-Niederländischen Kriege zogen 1590 die Spanier auf Osterwick; 1591 plünderten die Holländer das Kloster Varlar. 1621 rückten holländische Truppen über Osterwick, und 1623 zog der bayerische Oberstleutnant Gallas in Osterwick Verstärkungen an sich. Besondere Beschwerden brachte seit 1633 das hessische Kriegsvolk, im folgenden Jahrhundert der Siebenjährige Krieg.³

Die Gemeinde Osterwick unterhielt ein Armenhaus; es wurde 1891 abgebrochen. Das Krankenhaus wird seitdem zugleich als Armenhaus benutzt.

Die Marken (das Rosendahl) wurden 1827—48 getheilt.

Dorf Osterwick bewohnten 1861 in 177 Haushaltungen 784 Personen, in der Dorfbauerschaft wohnten 309, in Müdlich 246, in Horst 305, im Brof 278, in Höven 681 Menschen. Die ganze Gemeinde hatte 1905 auf 4260 ha Bodenfläche 2275 (2226 katholische, 56 evangelische, 13 jüdische) Bewohner.

Zum Kirchspiele gehört das adelige Haus Wersche. Es scheint das Stammhaus der meistentheils zur Dienstmannschaft der Bischöfe von Münster gehörigen Ritter von Valke zu sein, welche wir dann auch zum Rockel, zu Laer, zum Vemshaus und auf dem nach ihnen benannten Herforder Fronhofe zu Rheine antreffen. 1601—1750 bewohnten die von Westerholt das Gut, welches dann von Herrn von Kaas erstanden wurde. Dieser verkaufte es um 1770 an die von Droste Erbdroste. Besitzer ist noch jetzt Graf Droste-Erbdroste zu Darfeld.⁴

Schloß Varlar. Der alte Hof Varlar ist anscheinend inmitten einer altgermanischen Volksburg gegründet; es war eine starke Wasserburg. Die alte Bedeutung dieser Stätte bekundet auch der hier gelegene Freistuhl zu Ikinf. Das Prämonstratenserkloster nach der Regel des hl. Augustinus, das hier die Grafen von Kappenberg in Anlehnung an die um 1050 errichtete Kirche gründeten, erhielt von diesen die Haupthöfe Varlar und Coesfeld zugewiesen. 1137 überwies ihm Bischof Werner auch die Kirche zu Coesfeld mitsammt den pfarramtlichen Rechten. Auch als 1197 Coesfeld eine bischöfliche Stadt geworden war, blieb das Kloster im Besitze des Haupthofes, doch wurde derselbe allmählich zerstückelt. Schirmvögte des Klosters waren bis 1264 die Edlen von Horstmar, dann die Bischöfe. Im 13., 14. und 15. Jahrhundert erwarb das Kloster reichen Besitz. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts riß Mißwirtschaft im Kloster ein. Zu durchgreifenden Reformen kam es erst 1629.

¹ Invent. I, S. 306 ff. und 380.

² Eindner 16, 18 f.; Tibus 307, 314 f.; Invent., Beibd. I, S. 406, 408 f.

³ Münst. Geschichts-Quellen III, 113, 118; Söfeland, a. a. O. 102 ff., auch 123 und 131; Westkamp, Herzog Christian 35; Westkamp, Heer der Liga in Westfalen 194; Hüfing, Christoph Bernhard von Galen 132.

⁴ Söfeland, a. a. O. 70, 98, 103, 124 f.



Siegel des Klosters Varlar von 1248.
Umschrift: s. varlaren . . . ecce ci matia
es maria c puo. (Vergleiche: Westfälische
Siegel, Heft III, Tafel 117, Nummer 1.



Siegel des Klosters Varlar von 1345. Um-
schrift: sigillum ecclesie valarensis. (Ver-
gleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel
117, Nummer 2.

1454 fand zur Zeit der Münsterschen Stiftsfehde auf der Heide bei Varlar eine Schlacht statt, in welcher das Heer der Städter von den Verbündeten des Bischofs geschlagen wurde. Viel hatte das Kloster unter den Kriegswirren zu leiden, die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts das Münsterland heimsuchten; 1591 wurde es von den Holländern, 1645 von den Hessen vollständig ausgeplündert. Bei der Säkularisation 1805 kam Varlar mit allen seinen Liegenschaften an die Familie der Wild- und Rheingrafen von Salm-Grumbach, der heutigen Fürsten von Salm-Horstmar, die seitdem in den Klosterräumen residieren. — Der südliche Flügel des alten Klosters wurde nach der Inschrift eines Wappenschildes 1659 aufgeführt, während der Ostflügel im wesentlichen aus dem Jahre 1684, der Nordwestbau aus dem Jahre 1709 stammt. Von einer 1679 neu aufgeführten Kirche ist nichts mehr vorhanden.

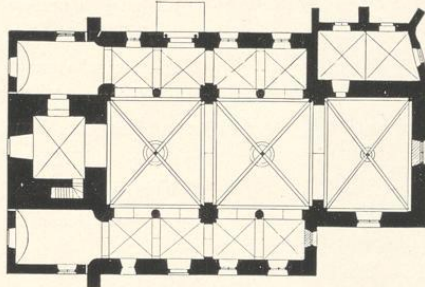


Schlüssel, Renaissance, von Thon, gebrannt.
(Besitzer: Jungmann, Lette.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Osterwick.

Dorf Osterwick.

8 Kilometer nördlich von Coesfeld.

a) Kirche,¹ katholisch, romanisch, Uebergang, gothisch,

1 : 400

dreischiffige, zweijochige Hallenkirche mit Stützenwechsel und erhöhtem Mittelschiff.² Seitenschiffe, vierjochig, nach Westen erweitert. Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm mit Treppengiebeln. Sakristei an der Nordseite, zweijochig, mit Strebepfeilern.

Kreuzgewölbe mit Wulstribben, Schlußringen und hängenden Schlußsteinen im Mittelschiff; im Chor und in der Sakristei mit Rippen und Schlußsteinen; mit Graten in den Seitenschiffen und im Thurm; Tonnen in den Seitenschifferweiterungen. Gurtbögen in den Schiffen spitzbogig. Hauptstützen kreuzförmig mit Ecksäulen. Zwischenstützen Säulen. Dienste im Chor mit figürlich verzierten Kapitellen.³ (Abbildungen Tafel 79.)

Fenster rund- und flachbogig erweitert, zum Theil zweitheilig mit Maßwerk. Schalllöcher rundbogig, zweitheilig, vermauert.

Portale, an der Nord- und Südseite, rundbogig, in zweifach abgetreppter Laibung; an der Nordseite mit Ecksäulen.

Monstranz, Spätrenaissance (Barock), 18. Jahrhundert; von Silber, vergoldet; getrieben, Strahlenform,

¹ 1904 erweitert nach Abbruch des Chors und der Seitenschifferweiterungen durch östliches Querschiff mit Kuppel und durch westliche Thürme.

² Hauptgesims des Mittelschiffs vom Dache verdeckt.

³ Kapitelle und Schlußstein im neuen Chor verwendet.

Kudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Coesfeld.



Monstranz.

c) Privatbesitz.

Schale (Nonhoff) Renaissance (Barock),
18. Jahrhundert; von Silber,
getrieben; mit Henkeln. 18,5 cm
lang. (Abbildung neben-
stehend.)

mit Ranken und Figuren. Fuß Achtpaß. 57 cm
hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Kronleuchter, Spätrenaissance, 17. Jahrhundert; von Bron-
ze; zweireihig, sechszehnarmig; mit Inschrift und
Jahreszahl 1672. 1,30 m hoch.

3 Glocken mit Inschriften:

1. s. mariae nomen mihi sacros pulsor in usus
cogo sonans homines ad pietatis opus alexius
petit me fecit 1790. 1,86 m Durchmesser.

2. o fabian du hilge patron bit vor uns jesum
gottes sohn das wir na diesem seelig end
erlagen mugen sin ewig rich . friedrich von
butgen gos mich anno domini m d c ii (1602).
1,27 m Durchmesser.

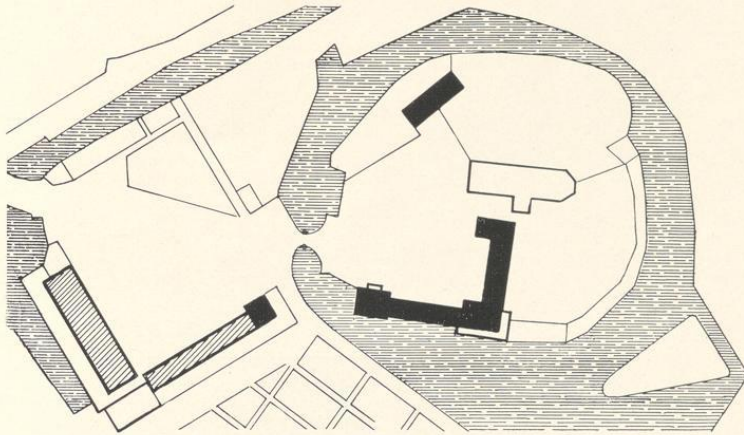
3. sanctus sebastianus est nomen meum . alexius
petit anno 1785. 1,08 m Durchmesser.

b) Heiligenhäuschen, Renaissance (Barock), 17. Jahr-
hundert; von Stein; mit Relief Himmelfahrt
Marias und Jahreszahl: m d c XX VIII (1628).
1,50 m hoch, 1,10 m breit. (Abbildung Tafel 79.)



Schale.

d) **Schloß Varlar** (Besitzer: Fürst zu Salm-Horstmar), Hauptgebäude Renaissance, 17. und 18. Jahr-



1 : 2500

hundert, mit Resten einer früheren Wasserburg und Klosteranlage; umgebaut und erneuert. (Abbildung Tafel 80.)

Klosterkirche, 17. Jahrhundert, an der Nordseite, nicht mehr vorhanden. Früheres Chorgestühl,⁴ Renaissance (Barock), Wandbekleidung und Brüstung reich geschnitten, mit Säulen. (Abbildungen Tafel 80 und 34.)

Choreinfahrt an der Westseite, freistehende Pfeiler mit Wappen- und Inschriftthaltern. (Abbildung nebenstehend.)

⁴ Verwendet als Fürstenthron in der Jesuitenkirche zu Coesfeld. Siehe Seite 58.



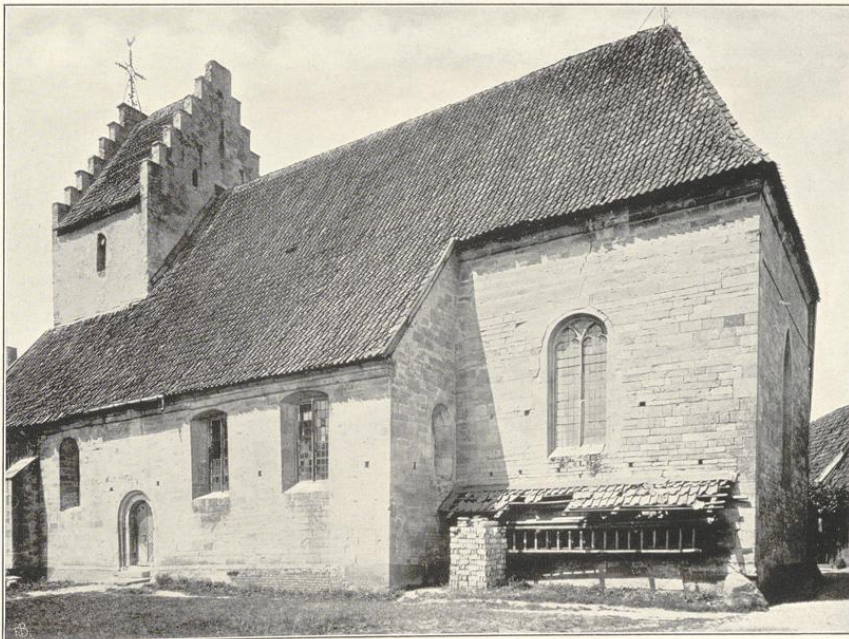
Chöreinfahrt.



Nordostansicht der Kirche zu Osterwieck nach der Erweiterung von Becker-Mainz.



1.



Clisches von J. Neumann N. G., München.

2.

Aufnahmen von M. Endorff, 1904.

Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Südostansicht.



1.



Clischés von F. Bruchmann u. G., München.

2.

Aufnahmen von 1912

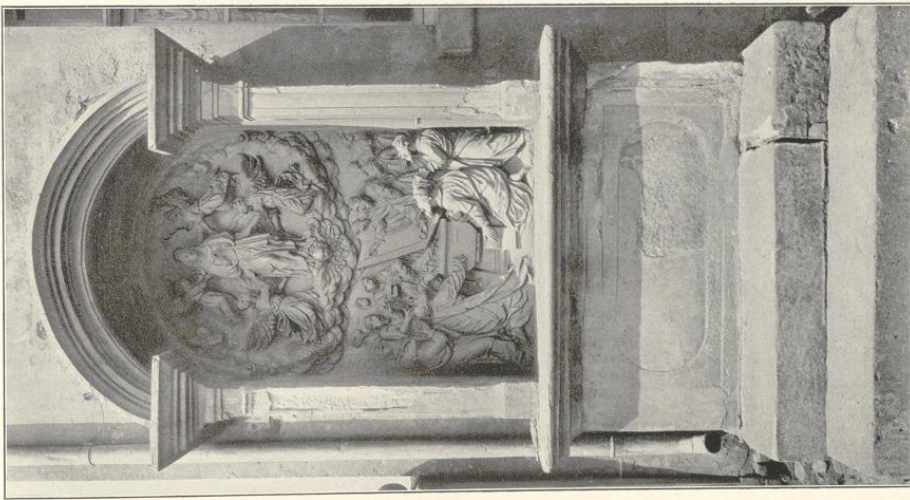
Kirche: 1. Innenansicht nach Nordwesten; 2. nach Westen.

Osterwld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



2.
Eitkes von J. Bachmann u. G. München.



1.

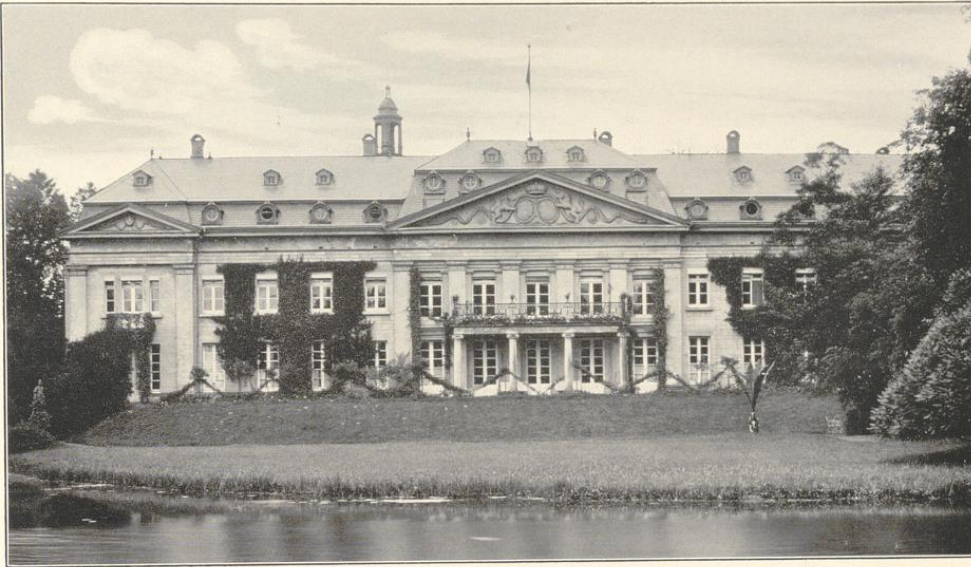
Kirche:

1. Heiligenhäuschen; 2. und 3. Kapitelle.

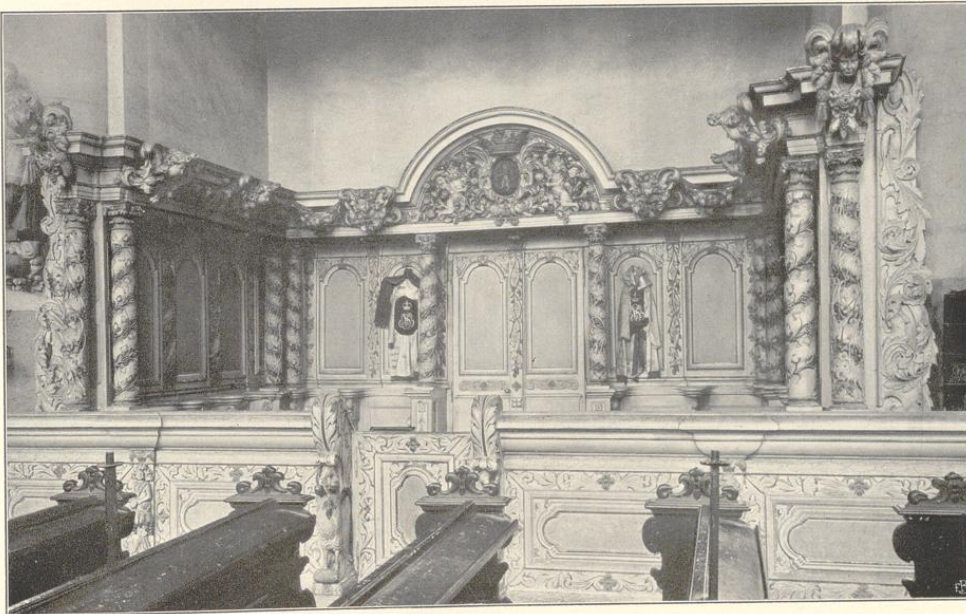
Kreis Coesfeld.



3.
Aufnahmen von 1912.



1.

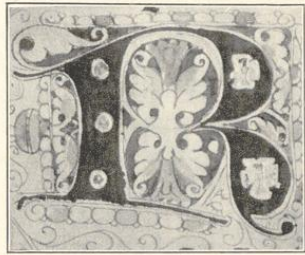


Clichés von J. Bruckmann u. C., München.

2.

Aufnahmen von 1913.

Schloß (Besitzer: Fürst zu Salm-Horstmar):
1. Ansicht von Osten; 2. Chorgestühl der früheren Kirche.



orup.

Rorup begegnet uns zuerst um 1050; damals bezog Kloster Werden aus „Rodopo“ Abgaben. Um 1320 lautet der Name Rodupe, 1349 Rodorpe, 1353 Rodarpe, um 1370 Rodope, 1385 Rodepe, 1545 Rodorpe. Man hat ihn abgeleitet von =thorp, Dorf, und einem mit Rod-zusammengesetzten Mannsnamen, aber richtiger denken wir an eine Waldrodung, in der das Dorf erstand; deutlich erscheint diese Ableitung in einer Urkunde von 1359, wo zwei Erben in der Mark Rodorpe, Kirchspiel Darup, genannt werden.²

Die Kirche in Rorup ist eine Tochterkirche von Darup,³ gegründet von den Rittern von Rorup (Rodorpe) vom Hause Rorup aus, die auch ursprünglich das Patronatsrecht über Kirche und Pfarrhof besaßen.⁴ 1320 bestand zu Rorup nur eine kleine Kirche; 1326 und um 1370 gehörte die Gemeinde zum Vizedominat des Domes zu Münster; der Vizedominus war auch Archidiacon der Kapelle.⁵ 1387 schenkte Hermann von Merfeld „der kerken tho Rodope de husstede unde garden, es war wohl das alte Haus Rorup, seine Burgstätte, Gräben und Wälle, die hier zu dem Wedem- (Pfarr-) Hofe geschenkt wurden.“⁶

An der Kirche bestand schon 1326 eine Vikarie.⁷ 1413 stiftete die Wittve Hermann von Merfelds die St. Agatha-Vikarie. Neben dieser wurden 1484 die Antonius- und Katharinen-Vikarien gestiftet. Alle drei Vikarien vergaben 1572 die Herren von Merfeld, ebenso auch die Pfarrstelle. Die Kirche war der Gottesmutter Maria geweiht, neben ihr war die hl. Agatha Patronin.⁸

Der Thurm trägt die Jahreszahl 1681; vor ihm steht noch heute die schon 1387 erwähnte Eide.

Zum Kirchspiel gehören nur das Dorf und die Dorfbauerschaft; ersteres stand bis 1811 unter der Gerichtsbarkeit des Hauses Rorup, während die Bauerschaft zum Gogerichte Hastehausen gehörte.

Im Spanisch-Niederländischen Kriege plünderten die Holländer 1591 auch Rorup. 1592 plünderten die Spanier das Kirchspiel „Rodorff“ ganz aus.⁹

Dorf Rorup hatte 1861 305 Bewohner in 72 Haushaltungen, während in der Bauerschaft

¹ R aus Missale des 15. Jahrhunderts der Kirche zu Bülbern. (Siehe Seite 21.)

² Köhsche 148; Invent., Beibd. I, S. 383. — Rodde findet sich als Bauerschaftsname auch bei Dülmen und Rheine.

³ So wird sie im Visitationsprotokoll von 1613 genannt; Tibus 808.

⁴ Tibus a. a. O. Das Patronat der Pfarrkirche in Rorup besaßen also nicht die Herren von Keppel (zu Weddern) und dann deren Rechtsnachfolger die von Merfeld, wie Invent. I, 464 und 486 angegeben ist; siehe Invent., Beibd. I, 613.

⁵ Darpe, Codex II, 84; Invent., Beibd. I, 613.

⁶ Kindlinger, Münst. Beiträge I, Nr. 19; Tibus 808 f.

⁷ Invent., Beibd. I, 613; welche? wird nicht angegeben.

⁸ Kindlinger a. a. O. Nr. 18; Invent. I, 464 f.; Tibus 809 und 1308.

⁹ Münst. Geschichts-Quellen III, 118 f.

in 37 Haushaltungen 200 Personen wohnten.¹ 1897 hatte das Dorf in 53 Wohnhäusern 471 (467 katholische, 1 evangelische, 3 jüdische) Bewohner, 1905 zählte man 471 Köpfe.

Im Gemeinde-Bezirk liegt das Haus Rorup. Die ältesten Besitzer desselben waren die Herren von Rorup (Rodepe, Rodorpe), welche uns seit dem 13. Jahrhundert in Urkunden begegnen; so 1216 Johann, 1280 Heinrich von Rodorpe.² Sie hatten das Markengericht und das Patronat über die Kirche und den Pfarrhof. 1290 erscheint Ritter Heinrich von Rodepe als Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Everhard von Münster, 1526 Knappe Lubert von Rodorpe.³ Der Knappe Heinrich von Rodorpe (Rodepe), Luberts Sohn, verkaufte 1548 dem Friedrich Kosinckhus eine Rente, 1549 dem Kloster Darlar die Erben Boenkamp und Winkelhus, Kirchspiel Rorup; 1561 veräußerte er das Gut Rorup sammt dem Markengerichte und dem Patronat über Kirche und Wedem-(Pfar-)Hof an Bernhard von Merfeld.⁴ Die Familie von Rorup lebte nach dem Verkaufe ihres Stammesitzes auf dem neuen Hause Rorup bei Senden.⁵

1691 saß ein von Kückelsheim zu Rorup; Raban Wilhelm Freiherr von Kückelsheim, Herr von Rorup, wird in einer Inschrift Markenrichter des Weifangs Rorup genannt. Als die von Kückelsheim um 1800 im Mannstamme ausstarben, kam das Gut durch eine Erbtöchter an Marz Freiherrn von Amelungen, dessen Sohn August 1838 Haus Rorup an den Herzog von Croy veräußerte.⁶

Auf Haus Schonebeck, Kirchspiel Rorup, saßen im 13. Jahrhundert die dem Münsterländischen Lehnsadel angehörigen Ritter von Schone(n)beck; genannt werden 1215 Gottfried, 1256—68 Dietrich und seine Söhne, die wir damals mehrfach ihren Besitz veräußern sehen. Schonebeck war dann ein Gut des Domkapitels; 1813 kaufte es von Hamm zu Coesfeld an, dessen Familie es 1840 an den Herzog von Croy weiter verkaufte, der es noch heute im Besitze hat.⁷

¹ Statist. Nachrichten 11, 20, 22.

² Weif. Urkundenbuch VII, Nr. 1727.

³ Invent., Weibd. I, 366 und 613.

⁴ Darpe, Coesf. Urkundenbuch I, Nr. 57 und 209; Invent., Weibd. I, S. 392; Tibus 808.

⁵ Invent. I, S. 259, 397 und 475; Münsf. Geschichts-Quellen III, 18 und 127.

⁶ Codex III, 78; Inschrift am Sockel eines alten Nepomukbildes im Dorfe; Invent. I, 461.

⁷ Inventar Weiband I, 2, Seite 103, 106, 108 ff., 111 und I, 3, Seite 212.



Kreuzigungsgruppe, Relief von Indocus Vredis. (Siehe Karthaus, Seite 93.)

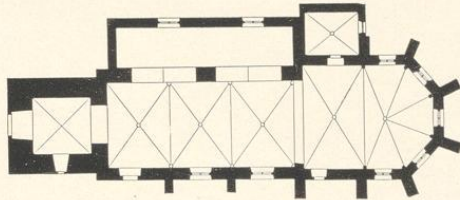


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Korup.

Dorf Korup.

9 Kilometer südöstlich von Coesfeld.

Kirche, katholisch, romanisch, gothisch,



1 : 400

zweischiffig. Hauptschiff dreijochig. Seitenschiff an der Nordseite. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Westthurm mit Treppengiebeln.¹ Sakristei auf der Nordseite. Strebepfeiler an der Südseite und am Chor, einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen im Hauptschiff, Chor und in der Sakristei; mit Graten im Thurm; auf Konsolen im Schiff, auf Diensten im Chor. Längs- und Quergurte spitzbogig. Holzdecke im nördlichen Seitenschiff.

Fenster spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk. Schalllöcher rundbogig.

Eingänge der Südseite gerade geschlossen, der Westseite spitzbogig, der Nordseite vermauert.

Sakramentshäuschen, spätgothisch, Nische mit Fialen.

Triumphkreuz,² romanisch, 12. Jahrhundert, mit Krone, Arme wagerecht, Füße nebeneinander. 1,85 m hoch, 1,76 m breit. (Abbildung Seite 154.)

Selbdritt, gothisch, 15. Jahrhundert, von Holz. 45 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. was anderer macht hat zernichtet hat mabi-

¹ Der westliche zerstört.

² Jetzt im bischöflichen Museum zu Münster. In der Kirche Copie.



Selbdritt.

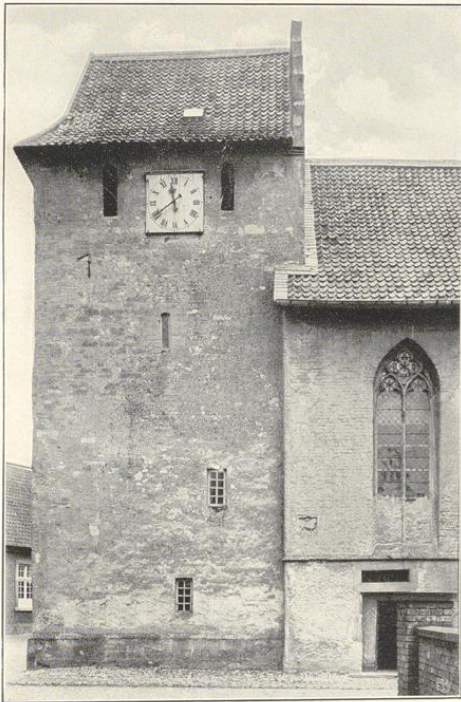
- lots kuntz aufgerichtet das was zum umgus nothig war gab rorups freigebigkeit gerne dar ao 1786. 0,88 m Durchmesser.
2. maria heiss ich die lebendigen rufe ich die todten beschrei ich mauritius und sein sohn andreas mabilot kuhfürstlicher trierischer stuck und glockengiesser aus coblenz haben uns 3 gegossen . sancta maria ora pro nobis . scamna vendita cum collectis nos tres renovarunt anno domini 1777 mense juli. 0,97 m Durchmesser.
3. scamna vendita cum collectis me renovarunt anno 1778 . petrus s paulus. 0,78 m Durchmesser.



Triumphkreuz.

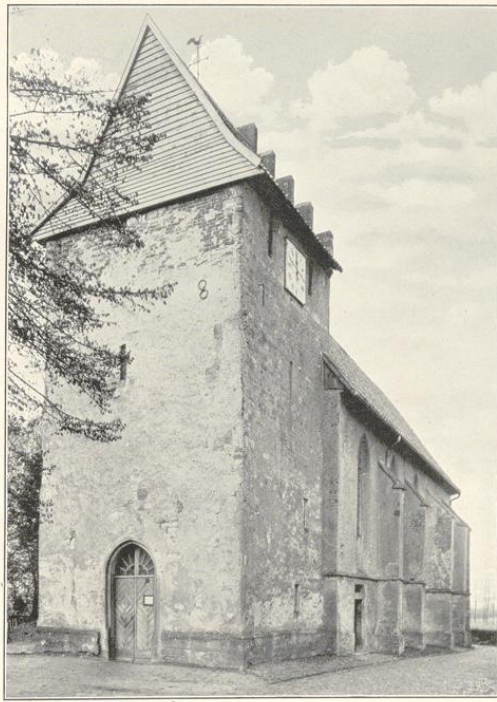


1.



Zeichn. von J. Bruchmann N. G., München.

2.



3.

Aufnahmen von H. Kuborf, 1906.

Kirche: 1. Nordansicht; 2. Theil der Südansicht; 3. Südwestansicht.

58



1.



Clisches von F. Bruckmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von A. Endorff, 1906.

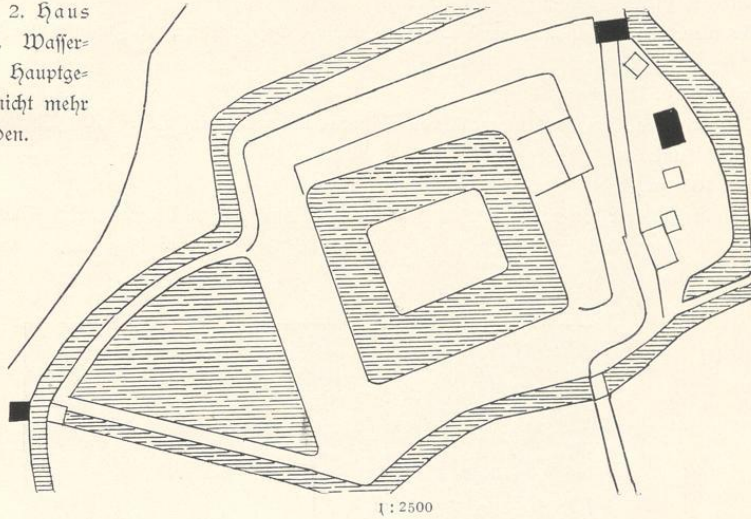
Kirche: 1. Innenansicht nach Westen; 2. Innenansicht nach Nordosten.

Nachträge und Berichtigungen.

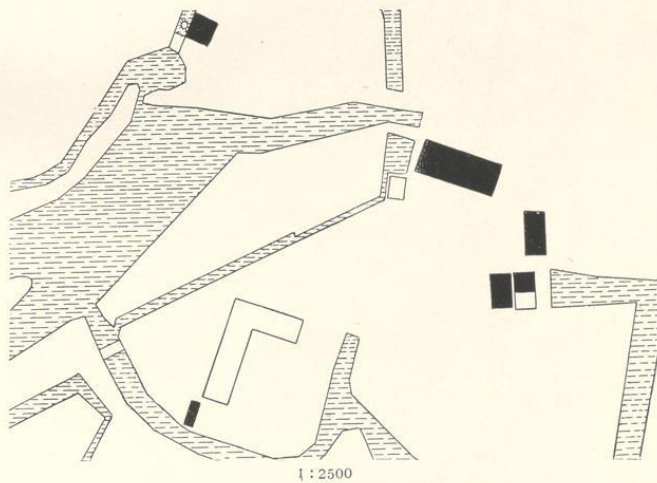
Zu den geschichtlichen Einleitungen:

Seite 1: Initial der Ueberschrift, **E** aus einem liber orationum des Klosters Karthaus. (Besitzer: Diez, Rheine.) Vergleiche: Wormstall, Judocus Vredis.

Seite 65: zu 2. Haus
Rockel, Wasser-
burg; Hauptge-
bäude nicht mehr
vorhanden.



Seite 65: zu Kloster
Klein-Bur-
lo; Hauptge-
bäude nicht
mehr vorhan-
den.



Zu den Denkmäler-Verzeichnissen:

Seite 50, zu Buldern, **Patene**, von Silber, nicht von Kupfer. (Jetzt im Landesmuseum zu Münster.)

Seite 53, zu Coesfeld, Lambertikirche, **Thür**, gotisch, von Holz, geschnitz, mit vier Rollfüllungen und sechs quadratischen Füllungen in kreisförmig verzierten Rahmhölzern. 2,17 m hoch, 0,88 m breit. (Abbildung Tafel 28.) (Vergleiche: Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler, Dortmund-Stadt, Seite 43 und 48, Tafel 52.)

Seite 58, zu Coesfeld, c) Jesuitenkirche:

Kronleuchter, Renaissance, von Bronze; zweireihig, sechszechnarmig, mit Inschrift und Jahreszahl 1674. 1,25 m hoch.

Seite 83, zu Dülmen:

Volkstrachten, aus der Umgegend von Dülmen; nicht mehr im Gebrauch. (Abbildungen Tafel 83 und 84.)

Seite 105, zu Stadt Haltern, Privatbesitz:

Kamin (früherer Besitzer unbekannt, jetzt im Landesmuseum zu Münster), Renaissance (Barock), mit Karyatiden und Inschrift: soli deo gloria 1631. 2,40 m lang, 2,47 m hoch. (Abbildung nachstehend.)





1.



Clichés von F. Bruchmann A. G., München.

2.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1903.

1. und 2. Volkstrachten.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Dülmener.

Kreis Coesfeld.



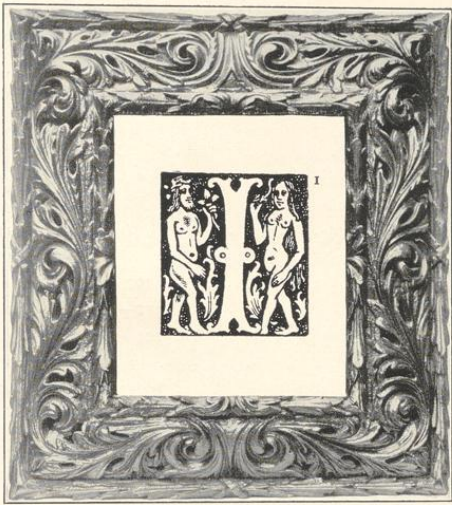
5.
Clitics von J. Kaufmann u. G., Münden.



4.
1. bis 5. Dollstrachten.



5.
Aufnahmen von H. Kaborff, 1905.



Inhalts-Verzeichniß.

Titel	Seite	Tafel
Vorwort	I, II	
Preisverzeichniß	III	
Karte der Provinz Westfalen		I
(Stand der Inventarisationsarbeiten)		
Historische Karte von Westfalen		II
Karte des Kreises Coesfeld		III
Geschichtliche Einleitung	1—12	
Gemeinde Billerbeck	13—26	1—11
" Buldern	27—32	12—18
" Coesfeld, Jakobikirche	33—50	19—24
" Lambertikirche	51—56	25—29
" Jesuitenkirche	57, 58	30—36
" Stadt	59, 60	37, 38
" Privat	61, 62	39
" Darfeld	63—70	40—44
" Darup	71—74	45
" Dülmen	75—94	46—62
" Gescher	95—98	63—65
" Haltern	99—106	66—73
" Hiddingfel	107—110	
" Holtwick	111—114	
" Hullern	115, 116	74
" Lette	117—120	75, 76
" Lipprainsdorf	121—124	
" Ostervick	125—132	77—80
" Rorup	133—136	81, 82
Nachträge und Berichtigungen	137, 138	83, 84

¹ I aus einem Missale der Kirche zu Buldern, von 1506. (Siehe Seite 31.)
² Rahmen, Renaissance, von Holz, geschnitzt (Besitzer: Heintges, Coesfeld).

Alphabetisches Ortsregister

der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmäler-Verzeichnisse.

	Seite	Tafel		Seite	Tafel
Annaberg	102, 105, 106	73	Hullern	115, 116	74
Billerbeck	1—24	1—10	Kafesbeck	108	
Buldern	27—32	12—18	Karthaus	91—95	51—61
Coesfeld	35—62, 158	19—39	Klein-Burlo	65, 137	
Croy	79		Kolvenburg	19, 25	11
Darfeld	63—70	40—44	Langenhorst	26	11
Darup	71—74	45	Lavesum	102, 106	
Dülmen	75—89, 158	46—50 85, 84	Lette	117—120	75, 76
Empte	80		Lippamsdorf	121—123	
Eugsternstein	80		Loburg	46, 62	
Esbeck	24		Merfeld	80, 81, 94	62
Flamschen	44, 45		Ostendorf	121—123	
Gaupel	45, 46		Ostervick	124—129	77—79
Gescher	95—98	63, 64	Osthof	81	
Giesking	28, 32	18	Rockel	65, 137	
Haltern	99—105, 158	66—72	Rorup	151—154	81, 82
Hamerl	19, 24, 25	11	Stoekum	46	
Harle	46		Sythen	102, 105, 106	
Haus Dülmen	79, 80, 90		Tangerloh	95, 98	65
Hiddingfel	107—110		Varlar	126, 127, 130	80
Holtwick	111—114		Visbeck	81, 94	62
			Weddern	81, 82, 91	



1.



2.

Schüsseln, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Zinn, 1. (Besitzer: Thier, Coesfeld, jetzt im Landesmuseum zu Münster), graviert, mit Lamm, Inschrift, hebräisch, und Jahreszahl 1779. 58 cm Durchmesser. 2. (Besitzer: Pier, Coesfeld), getrieben, mit Sündenfall. 53 cm Durchmesser.

Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer ic.	Seite	Tafel	Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer ic.	Seite	Tafel										
Altar	Billerbeck	24	10	Gebäude	Coesfeld	59	37										
	Buldern	50	13		Rathhaus	Darfeld	68	41, 42									
	Hausaltärchen	Coesfeld	49, 55, 57		23, 24, 52,	Wohnhaus	Dülmen	89									
	Menjen				Speicher	Esbeck	87	24									
	Tragaltar	Haus Dülmen	90		53	Giebel	Haltern	104, 105	70-72								
	Haltern	105	66, 67	Hallen	Langenhorst	26	11										
	Hüllern	116	74	Gartenhäuser													
Ansichten	Billerbeck	17		Glocken	Billerbeck	23											
	Stadtpläne	Coesfeld	40, 43, 47		Coesfeld	50, 54, 58											
		Dülmen	76		Darfeld	67											
		Haltern	99		Darup	75											
		Haus Dülmen	90		Haltern	104											
Bestecke	Billerbeck	24			Hiddingsel	110											
					Hüllern	116											
Bildstöcke	Karthaus	95	57		Karthaus	93											
		Hiddingsel	110		57	Lavesum	106										
	Ostervick	129	79		Lette	119, 120											
Burgen	Buldern	51			Ostervick	150											
		Rittergüter	56, 59		58	Rorup	155, 156										
		Schlösser	68		41, 42	Tangerloh	98										
		Ruinen	87, 88			Gießkannen	Coesfeld	50									
		Wartthürme	24			Gießlöwen	Darfeld	67									
		Thorhäuser	52		Gitterabgänge	Karthaus	92	54, 55									
		Stadt- befestigungen	Haltern	104					70								
			Hamern	24, 25	11	Kanzel	Coesfeld	53, 57	26, 53								
			Karthaus	89, 93													
			Kolvenburg	25	11	Kamine	Buldern	32	17								
			Langenhorst	26	11												
			Lohburg	62		Kapitelle	Billerbeck	23									
			Merfeld	94	62					Basis	Holtwick	115					
			Ostendorf	123						Konsolen	Ostervick	129	79				
			Roedel	137						Kelfe	Billerbeck	22, 25	7				
			Sythen	106										Ciborien	Buldern	30	14
			Varlar	131	80									Hoftienbüchsen	Coesfeld	53, 54	
	Viesbeck	94	62	Welgefäße	Darfeld									69			
Büsten	Coesfeld	58	36	Dülmen	85												
				Karthaus	92	58											
				Varlar	131	80											
				Kirchen	Annaberg	105	75										
						Kapellen	Billerbeck	20-24	1-6, 9, 10								
Chorstühle	Buldern	30	18	Buldern	29-30	12											
		Beichtstuhl	Coesfeld	51-53,	28, 33, 54												
		Sedilien	57, 58		Coesfeld	48, 49, 51,	19-22, 25,										
		Kommunion- bank	Dülmen	84	48	52, 55-57	26, 30, 52,										
		Bänke	Karthaus	92	53	Darfeld	61, 62	39									
	Varlar	131	80		66, 67	40											
Epitaphien	Billerbeck	24	10														
		Grabplatten	Coesfeld	52, 55	27, 28												
		Inscriptionsplatten	Dülmen	82, 87													
			Karthaus	92													
			Haltern	105, 104	69												

Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer zc.	Seite	Tafel	Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer zc.	Seite	Tafel			
Kirchen Kapellen	Dülmen	85—85	46, 47, 50	Manuskripte Initialen Miniaturen Chorbücher Gebetbücher Inkunabel- drucke	Buldern	26, 51, 107, 115, 117, 122, 135, 139				
	Darup	73, 74	45		Darfeld Karthaus	1, 13, 27, 33, 63, 67, 71, 72, 75, 93, 95, 107, 111, 117, 121, 124, 143				
	Gescher	97	63, 64							
	Haltern	103								
	Haus Dülmen	90								
	Hiddingel	109								
	Holtwick	113								
	Höpingen	70								
	Hüllern	116	74							
	Karthaus	91, 92	51, 52							
	Kavesum	106								
	Kette	119, 120	75, 76							
	Kippamsdorf	123								
	Merfeld	94								
	Osterwick	129, 132	77, 78							
Rorup	133	81, 82								
Sythen	106									
Tunngerloh	97, 98									
Diesbeck	94									
Klöster Stiftsgebäude	Coesfeld	61, 62	31	Marterssäulen	Billerbeck	22	8			
	Karthaus	91—93	51		Dülmen	85				
	Klein Burlo	137								
Kreuze	Coesfeld	33, 49, 53,	24, 29, 37	Möbel Tische	Buldern	32	17			
	Vortragkreuze	59	47							
	Triumphkreuze	Darfeld	67		40	Monstranzen	Buldern	30		
	Hochkreuze	Darup	74				Holtwick	113, 114		
		Dülmen	84				Karthaus	92	58	
		Haltern	104		68		Osterwick	129, 130		
		Karthaus	92, 93		56					
	Rorup	135, 136								
	Tunngerloh	98	65							
Leuchter	Billerbeck	22	8	Münzen	Stockum	120				
	Standleuchter	Coesfeld	138			Pokale	Buldern	32	17	
	Kronleuchter	Darfeld	70		43		Krüge	59, 60		
	Wandarme	Haltern	104				Becher	Darfeld	70	44
	Katernen	Karthaus	92, 93				Naßen	Dülmen	87, 89	
	Kirchhof- laternen	Osterwick	130				Kannen	Karthaus	92	58
	Chorlampen	Tunngerloh	98							
							Portale	Billerbeck	21	5, 6
				Chore	Coesfeld			49, 57, 138	21, 22, 28	
				Thüren	Gescher	97		64		
				Thürgriffe	Kette	119		75		
				Thürschlöffer	Darlar	131				
				Zugbrücken						
				Thürsturze						
Madonna	Billerbeck	22, 23		Rahmen	Coesfeld	139				
	Doppel- madonna	Buldern	30		13	Reliefs	Coesfeld	56, 61		
	Pieta	Coesfeld	49, 58, 144		24		friesen	Darfeld	68, 69	
		Darfeld	67, 68				Diptychon	Dülmen	82, 85	50
		Dülmen	85		50		Cympanon	Giesing	32	18
		Holtwick	114				Schluffsteine	Haltern	104	68
		Karthaus	92, 93		57		Johannisteller	Karthaus	74, 86, 93, 108, 110— 112, 115— 118, 124, 134	58—61
	Sythen	119	76							
		106								
Malerei Tafelgemälde	Buldern	30	16		Kette	119, 120	75			
	Darup	73, 74			Tunngerloh	98	65			

Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer u.	Seite	Tafel	Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer u.	Seite	Tafel
Reliquien- behälter Schreine Kußtafel	Coesfeld	58, 61	35	Stickerien und Gewebe Schleier Hungertücher Käseln Antependien Spitzen Handschuhe Schuhe Mitra	Buldern Coesfeld Dülmen	50 54 84, 85	14, 15
Sakraments- häuschen Heiligen- häuschen Nischen Ausgüßnischen	Billerbeck Dülmen Osterwick Rorup	22 84 130 133	4 48, 49 79	Tafel-Aufsätze	Darfeld	69, 70	43, 44
Schränke in Holz und Metall Brüstungen Emporen	Coesfeld	49, 57, 58	23, 32, 54	Taufsteine Taufbecken	Billerbeck Coesfeld Darfeld Dülmen Geisler Haus Dülmen Holtwick	22 49, 53 67 84 97, 98 90 113	7 22, 28 40 48
Siegel Stempel Wappen	Coesfeld Dülmen Giesking Haltern Karthaus Kippramsdorf Marienborn Darlar	57, 41 75, 82 32 103 82 121 37 128	18	Teller Schüsseln Schalen Patene	Buldern Coesfeld Lette Osterwick	30 140 128 130	14
Statuen in Holz, Stein, Porzellan, Elfenbein Christus Kreuzigungs- gruppen Heilige Donatoren Selbdritt Sphynge Löwen Leuchterengel	Annaberg Billerbeck Buldern Coesfeld Dülmen Haltern Höpingen Merfeld Rorup Sythen	106 22 30 49, 50, 53 -55, 58, 144 85 103 70 94 135 106	73 13 24, 29 49	Trachten	Dülmen	138	83, 84
				Waffen Dolche Dolchschneiden	Coesfeld	59, 73	37
				Weihwasser- becken	Coesfeld Darfeld	53 69	



© aus einem liber orationum des Klosters Karthaus. (Besitzer: Pieß, Rheine.)
Vergleiche: Wormfall, Judocus Vredis.



2.

1. Madonna (Besitzer: von Bönninghausen, Coesfeld), Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Silber; Sockel von Holz. 17,5 cm hoch.

2. Madonna (Besitzer: Deitmer, Coesfeld), gotisch, 15. Jahrhundert, von Holz. 92 cm hoch.



1.



3.

3. Madonna (Besitzer: Blanke, Coesfeld), Renaissance, 17. Jahrhundert, von Buchsbaum. 16,5 cm hoch.

4. Heilige (Besitzer: Hestermann, Coesfeld), Renaissance, 17. Jahrhundert, von Holz. 57 cm hoch.



4.

10. Jan. 1979)

8. n. 88

Handwritten signature



GHP: 07 WQ1285

P
07

678
XXXV

WQ
1285